

The logo for Dumont, featuring the word "DUMONT" in white, bold, sans-serif capital letters inside a blue rectangular box.

DUMONT

Reise-Taschenbuch

Allgäu

»Im Frühling entfaltet sich auf den Allgäuer Bergwiesen eine einzigartige Blütenpracht ...«

Mit Extra-Reisekarte und 10 Entdeckungstouren!



This detailed topographic map illustrates the Lake Constance (Bodensee) region, highlighting the border between Germany (Deutschland) and Austria (Österreich). The map features a variety of geographical elements, including major cities, smaller towns, and numerous villages. Key locations in Germany include Memmingen (S. 204), Kempten (S. 136), Wangen (S. 238), and Lindau (S. 262). In Austria, prominent cities like Füssen (S. 76), Kempten (S. 90), and Garmisch-Partenkirchen are shown. The map also depicts the Alpine region (Alpen) and the Breitenzgerwald. The map is oriented with North at the top and includes a scale bar from 0 to 20 km.



Allgäu

Elke Homburg



Reise-Taschenbuch

Inhalt

Schnellüberblick	6
»Ebbas Bsünders«	8
Lieblingsorte	10

Reiseinfos, Adressen, Websites

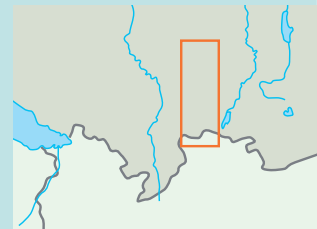
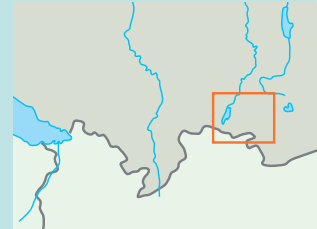
Informationsquellen	14
Wetter und Reisezeit	15
Rundreisen planen	17
Anreise und Verkehrsmittel	19
Übernachten	21
Essen und Trinken	23
Aktivurlaub, Sport und Wellness	26
Feste und Veranstaltungen	29
Reiseinfos von A bis Z	34

Panorama – Daten, Essays, Hintergründe

Steckbrief	38
Geschichte im Überblick	40
Naturparadies Allgäuer Alpen – eine Landschaft wird geschaffen	44
Sommerfrische fürs Vieh – ein Sommer auf der Alpe	49
Landwirtschaft und Tourismus – Hand in Hand	52
Alles Käse?	55
Kräuterhexen und Kräuterwirte	59
»Ich bin dann mal weg ...« – Pilgerwege und Wallfahrten im Allgäu	61
Ludwig II. – ein König als Kultfigur	64
(K)urlauben im Allgäu – vom Wasserdoktor zum Wellnesstrend	68

Unterwegs im Allgäu

Der Königswinkel	74
Im König-Ludwig-Land	76
Füssen	76
Füssener Seenland	85
Schwangau und die Königsschlösser	90
Hohenschwangau	91
Neuschwanstein	91
Abstecher nach Oberbayern	103
Oberammergau	103
Kloster Ettal, Schloss Linderhof	105
Ostallgäu	108
Burgen, Bier und eine Heilige	110
Kaufbeuren	110
Kloster Irsee	120
Marktoberdorf	121
Seeg	122
Nesselwang	123
Eisenberg	124
Pfronten	126
Tannheimer Tal	130
Kempten und das Allgäuer Seenland	134
Rund um die Allgäu-Metropole	136
Kempten	136
Kemptens Umgebung	146
Allgäuer Seenland	151
Sulzberg	151
Waltenhofen	152
Oberallgäu	154
Sennalpen und Kurleben	156
Bad Hindelang	156
Bad Oberdorf	157
Hintersteiner Tal	158
Oberjoch und Unterjoch	159
Sonthofen	162
Immenstadt	166
Großer Alpsee	167
Oberstaufen	171
Hochgrat	174



Rund um Oberstdorf und Kleinwalsertal	180
Im Reich der höchsten Gipfel	182
Hörnerdörfer	182
Oberstdorf	184
Kleinwalsertal	194
Riezlern	195
Hirschegg	195
Mittelberg	198
 Unterallgäu	 202
Im Kneippland	204
Memmingen	204
Buxheimer Kartause	212
Ottobeuren	215
Illerwinkel	219
Mindelheim	220
Bad Wörishofen	223
 Westallgäu	 228
Barock und bodenständig	230
Lindenberg	230
Weiler, Simmerberg, Ellhofen	231
Scheidegg	232
Stiefenhofen	234
Wangen	238
Isny	246
Leutkirch	252
Kißlegg	254
Wolfegg	256
Bad Wurzach	257
 Bayerischer Bodensee	 260
Obst, Wein und Wasserfreuden	262
Lindau	262
Wasserburg am Bodensee	277
Nonnenhorn	278
Abstecher nach Bregenz	279
Pfänder	283
 Register	 284
Abbildungsnachweis/Impressum	288



Auf Entdeckungstour

Wandern auf den Spuren König Ludwigs	94
Wieskirche – Meisterstück der Rokoko-Zauberer	100
Allgäuer Braukunst – Hopfen und Malz, Gott erhalt's	116
Der Kommissar geht um ... – auf ›Kluftis‹ Spuren	142
Kühe, Käse, Kinder – ein Museum zum Anfassen	168
Grenzenlos wandern – vom Fellhorn ins Kleinwalsertal	196
Kloster Ottobeuren – Benediktinischer Geist gestern und heute	216
Tour de Fromage – Radeln auf der Westallgäuer Käsestraße	240
Glasmacher in der Adelegg – die Renaissance traditioneller Handwerkskunst	248
Dichterspuren – Wasserburg, ein Romanschauplatz	274

Karten und Pläne

Füssen	81
Kaufbeuren	112
Kempten	138
Memmingen	207
Wangen	245
Lindau	266

- Dieses Symbol im Buch verweist auf die
Extra-Reisekarte Allgäu

Schnellüberblick

Unterallgäu

Im Herzen des flachen Unterallgäus liegt Memmingen mit Mittelalterflair. Weitere Höhepunkte: das Barockkloster Ottobeuren und Bad Wörishofen, die einstige Wirkungsstätte des Pfarrers Kneipp. S. 202

Westallgäu

In sanften Wellen zieht sich der Westzipfel des Allgäus bodenseewärts eine Region, die zur Hälfte bayerisch und zur Hälfte schwäbisch ist. Kulturperlen liegen entlang der Oberschwäbischen Barockstraße. Eine reizvolle Alternative zur »Tour de Kultur«: Radeln auf der Westallgäuer Käsestraße. S. 228

Bayerischer Bodensee

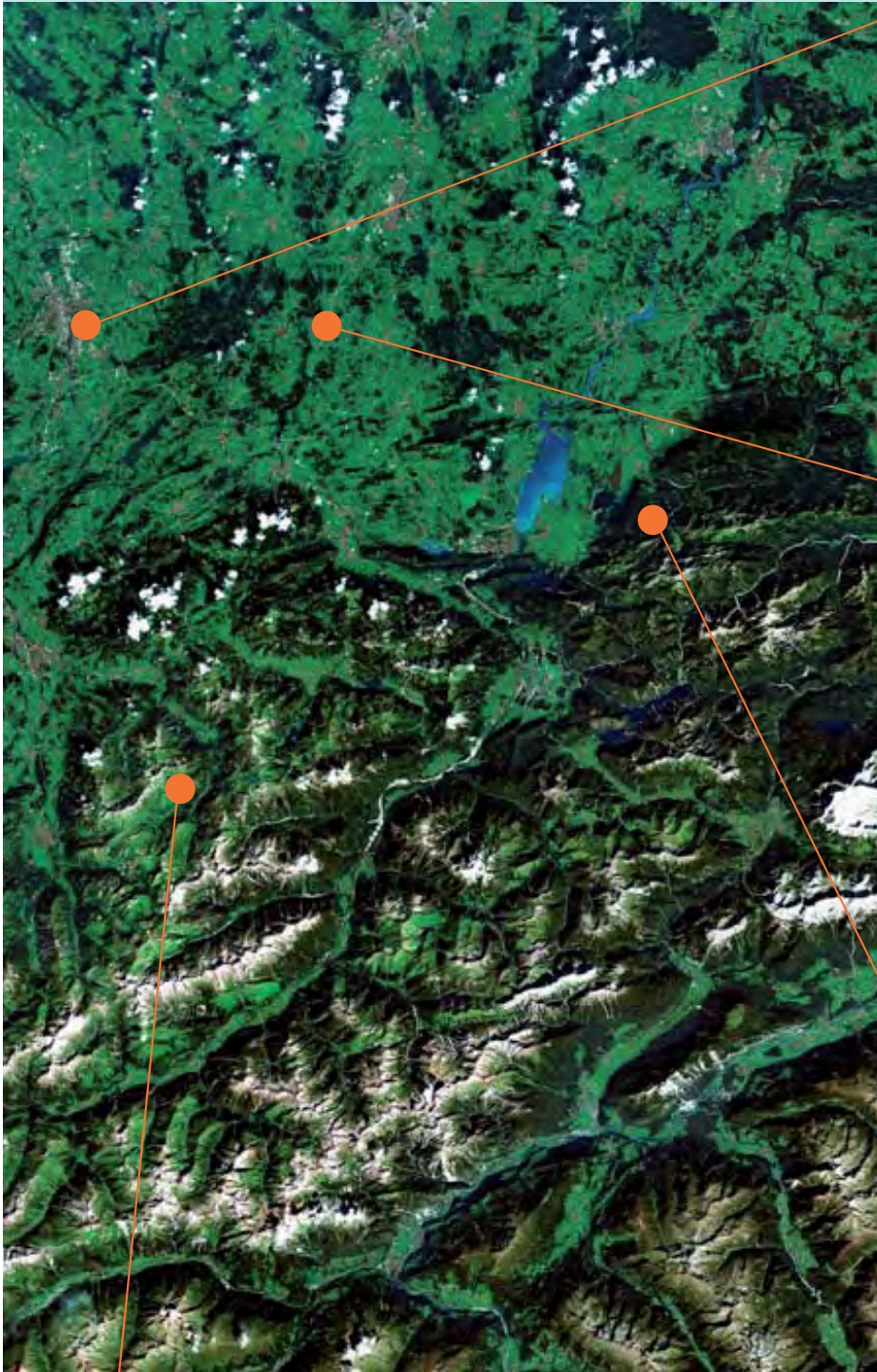
Am »Schwäbischen Meer«, weht ein milderes Lüftchen als nebenan im Allgäu: ideale Bedingungen für Obstgärten und Weinberge. Unbedingt sehenswert: Lindaus Altstadt auf einer Insel im Bodensee sowie die kleinen Weinorte ringsum. S. 260



Rund um Oberstdorf und Kleinwalsertal

In Oberstdorf schlägt das touristische Herz des Oberallgäus. Die südlichste Marktgemeinde Deutschlands ist umringt von imposanten Gipfeln. Ein

Kuriosum: das österreichische Kleinwalsertal, das nur vom Allgäu aus zu erreichen ist. S. 180



Kempten und das Allgäuer Seenland

Die Allgäu-Metropole mit Alpenblick lockt mit spannender Geschichte und einer quicklebendigen Gegenwart. Noch zu entdecken: das Allgäuer Seenland mit herrlichen Badeseen und Radwanderwegen. S. 134

Ostallgäu

Kultureller Mittelpunkt der Region ist die einstige Freie Reichsstadt Kaufbeuren. Wanderer und Radler finden im gebirgigen Süden der Region rund um Pfronten ein ideales Revier. Ein lohnender Schlenker über die österreichische Grenze führt ins Tannheimer Tal. S. 108

Der Königswinkel

Rund um die Königsschlösser wandelt man auf den Spuren von König Ludwig II. Mindestens ebenso sehenswert: Füssens Altstadt und die Seenplatte ringsum. Nicht verpassen: Abstecher zur Wieskirche, in die Passionsspielstadt Oberammergau und zum Schloss Linderhof. S. 74

Oberallgäu

Rund um Sonthofen und Immenstadt liegt ein Stück Allgäu wie aus dem Urlaubskatalog. Ein Lieblingsziel für Wanderer, Aktivsportler und Familien: die Bad Hindelanger Täler.

Ein Mekka für Gesundheits- und Wellness-Urlauber: das Schroth-Heilbad Oberstaufen. S. 154

Mit Elke Homburg unterwegs

Die Reisejournalistin und Redakteurin lebt mit ihrem Allgäuer Mann und zwei Töchtern mitten in München und genießt das Großstadtleben. Beruflich oft in Asien unterwegs, entschwindet sie in ihrer Freizeit am liebsten ins beschauliche Allgäu. Auch nach unzähligen Besuchen geht ihr beim Wandern in den Bergen, bei der Brotzeit auf einer Sennalpe, beim Radeln im Seenland oder bei Konzerten auf Berggipfeln, in Kirchen oder Schlössern das Herz auf. Und glücklicherweise gibt es zwischen Königswinkel und Bodensee immer noch viel Neues zu entdecken.



»Ebbas Bsünders«

Eine Landschaft wie aus dem Bilderbuch: Zwischen dem Dunkelgrün der Wälder und dem saftigen Grün der Wiesen lugen die zahlreichen Seen wie große blaue Augen hervor. Die sanften Hügel des Voralpenlandes schwingen sich zu rundbuckeligen Vorbergen auf und wachsen im Oberstdorfer Tal schließlich zu gezackten Kalkgipfeln und samten schimmernden Grasbergen himmelwärts. Wer an einem schönen Sommertag in den Bergen unterwegs ist, in einer Hütte oder einer Alpe einkehrt, stellt fest: Das Klischee lebt – es gibt sie tatsächlich, die glücklichen Kühe, die auf Kräuterwiesen grasen und den Rohstoff für köstlichen Bergkäse liefern. Kein Wunder, dass diese Landschaft zu den beliebtesten Ferienzielen der Deutschen zählt.

Tourismus mit Tradition

Die ersten Sommerfrischler und Alpinisten kamen im 19. Jh., und die Bauern stellten bald fest, dass das Geschäft mit den Fremden recht lukrativ war.

Längst ist eine perfekte Urlaubsindustrie entstanden: Mancher Wanderweg wird an schönen Tagen zur Wanderautobahn, in Neuschwanstein drängen sich Besuchermassen durch das Schloss. Doch letztlich hat der Tourismus auch dazu beigetragen, alte Traditionen zu erhalten oder wiederzubeleben: Viele Sennalpen, die in den 1950er-Jahren geschlossen wurden, weil sie nicht mehr profitabel wirtschafteten, erleben ein Comeback.

Mich fasziniert immer wieder die Allgäuer Vielfalt: Genusswanderer kommen genauso auf ihre Kosten wie Bergfexe, und Radler können per Mountainbike die Bergwelt erkunden oder ganz entspannt im Allgäuer Seenland oder im Ostallgäu von See zu See radeln. Familien mit Kindern genießen jede Menge Auslauf und fast überall ein tolles Familienprogramm. Und wo sich nahezu jede Gemeinde Luftkurort oder gar heilklimatischer Kurort nennen darf, ist auch der Gesundheitsurlauber bestens aufgehoben. Kein



Wunder: Der Pionier des Gesundheitstourismus in Deutschland war schließlich ein Allgäuer, Pfarrer Sebastian Kneipp. Heute ist die gute alte Kneippkur unter dem Label Medical Wellness populär wie eh und je. Aber auch jenseits von Kneipp dreht sich im Allgäu viel ums Wohlbefinden, und einige der besten deutschen Wellnesshotels liegen zwischen Füssen und Lindau.

Mehr als nur Natur

Was oft vergessen wird: Auch kulturell hat das Allgäu einiges zu bieten. Uralte Bräuche mischen sich mit bäuerlichen Traditionen und kirchlichen Feiertagen zu einem vollen Festkalender, der um so manches Kulturevent bereichert wurde. Und mehr als Kuhdörfer hat das Allgäu allemal zu bieten: Mächtige Klöster, (Wallfahrts-)Kirchen und Schlösser setzen Akzente inmitten der Naturidylle. Die liebevoll restaurierten mittelalterlichen Stadtkerne der einstigen Freien Reichsstädte erinnern an jene Zeiten, als Allgäuer Kaufleute durch Salz- und Leinwandhandel zu Geld und Macht kamen, sich an Expeditionen bis ins ferne Indien beteilig-

ten und damit bewiesen, dass viele Allgäuer zwar hinterm Berg, aber gewiss nicht hinterm Mond leben. Heute sind mittelalterliche Gassen Traumkulisse beim Shoppen und Schlemmen.

Überhaupt, gastronomisch hat sich einiges getan in den letzten Jahren! An Kässpätzen führt kein Weg vorbei, und nichts (oder kaum etwas) geht über einen würzigen Bergkäse, vom Senn persönlich serviert. Inzwischen wird in immer mehr Restaurants aber auch erstklassig gekocht – mit frischen regionalen Produkten der Saison.

Das klingt alles ein wenig nach heiler Welt? Ein Paradies ist das Allgäu gewiss nicht. Auch im Land der glücklichen Kühe sind Milchpreise im freien Fall, Höfesterben ein Thema und Naturschützer, Politiker und Touristiker arbeiten nicht immer inniglich Hand in Hand. Dafür ist das Allgäu eine Region mit sympathischen Ecken und Kanten, bodenständigen Menschen – manchmal mit gehörigem Dickschädel –, altem Brauchtum, aber auch einer quicklebendigen (Alternativ-)Kultur. »Ebbas Bsünders« – etwas Besonderes –, wie die Allgäuer sagen, auf jeden Fall.



Am Hopfensee kann man wunderbar baden, radeln oder flanieren, S. 88



Auf dem Falkenstein plante Ludwig II. ein weiteres Schloss, S. 128

Lieblingsorte!

Die Region rund um Oberstdorf ist ein Wanderparadies, S. 192

Prunkstück der einstigen Freien Reichsstadt: Memmings Markt-
platz, S. 208





Ein Juwel im Allgäuer Seenland: der Sulzberger See, S. 148



Auf der Bio-Alpe Sonnhalde wird göttlicher Ziegenkäse produziert, S. 178

Die Reiseführer von DuMont werden von Autoren geschrieben, die ihr Buch ständig aktualisieren und daher immer wieder dieselben Orte besuchen. Irgendwann entdeckt dabei jede Autorin und jeder Autor ihre bzw. seine ganz persönlichen Lieblingsorte. Dörfer, die abseits des touristischen Mainstreams liegen, eine ganz besondere Strandbucht, Plätze, die zum Entspannen einladen, ein Stückchen ursprünglicher Natur – eben Wohlfühlorte, an die man immer wieder zurückkehren möchte.

Im Kirchlein St. Stephan bei Genhofen rastete mancher Jakobspilger, S. 236

Der einzige bayerische Leuchtturm steht am Schwäbischen Meer, S. 268



Reiseinfos, Adressen, Websites

›Der Klang der Berge‹ – das Alphornblasen erfreut sich wieder großer Beliebtheit





Informationsquellen

Infos im Internet

www.dein-allgaeu.de

Nichtkommerzielles Portal mit zahllosen Links zu Kultur, Wandern, Sport, Medien und mehr im Allgäu.

www.all-in.de

Das Allgäu ganz aktuell – Online-Ausgabe der Allgäuer Zeitung.

Tourismusverbände

Bayern Tourismus Marketing GmbH: Leopoldstr. 146, 80804 München, Tel. 089 21 23 97 0, Fax 089 21 23 97 99, www.bayern.by

Tourismusverband Allgäu/Bayerisch-Schwaben e.V.: Schießgrabenstr. 14, 86150 Augsburg, Tel. 0821 45 04 01 0, Fax 0821 45 04 01 20, www.bayerischschwaben.info

Allgäu Marketing GmbH: Allgäuer Str. 1, 87435 Kempten, Tel. 0831 575 37 30, Fax 0831 575 37 33, www.allgaeu.info

Tourismusverband Ostallgäu: Schwabenstr. 11, 87616 Marktoberdorf, Tel. 08342 91 13 13, Fax 08342 91 15 44, www.ostallgaeu.de

Kneipp-land Unterallgäu: Unterallgäu Aktiv GmbH, Kneippstr. 2, 86825 Bad Wörishofen, Tel. 08247 998 90 11, Fax 08247 998 90 20, www.unterallgaeu-aktiv.de

Oberallgäu Tourismus: Oberallgäu Tourismus Service GmbH, Hindelanger Str. 35, 87527 Sonthofen, Tel. 08321 80 04 0, Fax: 08321 80 04 269, www.oberallgaeu.de

Touristikverband Lindau-Westallgäu e.V.: Bregenzer Str. 35, 88131 Lindau, Tel. 08382 27 02 14, Fax 08382 27 02 53, www.landkreis-lindau.de/tourismus

Lesetipps

Kunstführer

Lydia Dewiel: Das Allgäu. Kunst-Reiseführer, Ostfildern 2001. Ausführlicher Band über die Kunstlandschaft Allgäu.

Wanderführer

Wilfried Bahn Müller: Wandern im Allgäu, Reihe: DuMont aktiv, Ostfildern 2007. 35 Wanderungen zwischen Füssen und Oberstdorf.

Ursula van Arensbergen: Magisches Allgäu. Wanderungen zu Orten der Kraft, Baden (CH) 2008.

Elke Homburg, Karin Lucke-Huss: WellnessWandern Allgäu, München 2007. 31 Genusswanderungen mit Wellnesstipps.

Familienführer

Elke Homburg, Karin-Lucke-Huss: Hits für Kids im Allgäu, München 2009. 60 Freizeittipps für die ganze Familie – Wanderungen, Freizeitparks, Hochseilgärten, Museen und mehr.

Kochen

Barbara Ebert-Schlachter: Eisblüten (2007), Sommerfrische (2008), Herbstzeitlose (2009), Neustadt an der Weinstraße 2009. Die renommierte Köchin aus Pfronten kocht Regionalküche auf höchstem Niveau und präsentiert in ihrem dreibändigen Kochbuch Rezepte für alle Jahreszeiten.

Johanna Badorrek (Hrsg.): Gaumenfreunde – zwischen Iller und Lech, Hamburg 2008. Prominente aus Baye-

risch-Schwaben präsentieren ihre Lieblingsrezepte. Außerdem interessante Geschichten über Allgäuer Köche und Allgäuer Schmankerl zwischen Bergkäse und Klosterbier.

Gertrud und Eberhard Löbell, Erhard Pansegrau: Eine kulinarische Entdeckungsreise rund um den Bodensee und durch das Allgäu, Frankfurt 2003. Ein sehr schön bebildeter Schlemmerführer.

Volker Klüpfel, Michael Kobr: Mahlzeit! Das Kluftinger Kochbuch, München 2010. Die Lieblingsgerichte des Kommissars und noch mehr Allgäuer Spezialitäten.

Ludwig II.

Martha Schad: Ludwig II., München 2000. Biografie des Märchenkönigs.

Cornelia Ziegler: Bayern auf den Spuren von König Ludwig II., Bielefeld 2009. Die Spuren des Märchenkönigs führen die Autorin auch ins Allgäu.

Belletristik

Horst Wolfram Geißler: Der liebe Augustin, Zürich 2008. Der heitere Roman

spielt in Wasserburg und Lindau und schildert das Leben des Spieldosenmachers Augustin und seine Liebesaffäre mit der Fürstbischöfin Lindaus.

Martin Walser: Ein springender Brunnen, Frankfurt 2000. Autobiografischer Roman Walsers, der eine Kindheit zur Zeit des Nationalsozialismus in Wasserburg am Bodensee erzählt.

Krimis

Volker Klüpfel, Michael Kobr: Milchgeld (2007), Erntedank (2007), Seegrund (2008), Laienspiel (2008), Rauhacht (2009), Schutzpatron (2011), München. Kultkrimis des Allgäuer Autorenduos mit Kommissar Kluftinger (s. S. 142).

Wanderkarten

Exzellente Wanderkarten gibt das Bayerische Landesvermessungsamt heraus (Maßstab 1:50 000). Die vier Blätter zu Füssen, Kempten, Allgäuer Alpen und Lindau-Oberstaufen decken die Region ab. Für Bergwanderungen eignen sich die Karten im Maßstab 1:25 000 (Reihe TK 25N/W).

Wetter und Reisezeit

Klima

Das Allgäu-Klima ist atlantisch geprägt, als Faustregel gilt: Je näher die Berge, desto größer sind die Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter und zwischen Tag und Nacht. In den Bergregionen fallen auch mehr Niederschläge. Die Monate mit den meisten Niederschlägen sind Juni, Juli und August. Die Sonnenscheindauer dagegen ist höchst unterschiedlich verteilt. In den höheren Lagen scheint die Sonne im Winter häufig und beschert herrliche Skitage, während der Bodensee im

Nebel versinkt. Im Sommer sieht es ganz anders aus: Etwa von Juni bis August meint es die Sonne mit Lindau besonders gut, während sie sich im Oberallgäu häufig hinter Wolken versteckt.

Wetterinfos

www.wetter-allgaeu.de

Die Website des Allgäuer Wetterdienstes gibt nicht nur Wetterprognosen für die wichtigsten Regionen, sondern auch zu Badewetter, Bergwetter und Unwetterwarnungen.

Reisezeiten

Das Allgäu hat fast das ganze Jahr über Saison. Dennoch gibt es Urlaubsorte, die vor allem vom Wintersport leben, während in anderen der Wandertourismus dominiert. Wellnessangebote locken gerade in der Zwischensaison, Kulturelles findet man rund ums Jahr.

Frühjahr

Ein mildes Klima und prachtvoll blühende Obstbäume sind ab April die besten Gründe für einen Abstecher an den Bodensee. Das Oberallgäu liegt zu dieser Zeit oft noch unter einer Schneedecke. Erst Ende April, Anfang Mai hält der Frühling zaghaft Einzug, und die Löwenzahnblüte sorgt auf den Wiesen für einen Farbrausch. Während der ›Löwenzahnwochen‹ wirbt manche Gemeinde mit attraktiven Vorsaisonpauschalen. In höheren Lagen erschweren Schneefelder an schattigen Hängen aber nach wie vor das Wandern. Hier erwacht die Vegetation erst

Anfang Juni und alpine Wanderungen sind oft erst im Juli möglich.

Sommer

In den Sommermonaten verwandeln sich Berghänge und Almwiesen in kleine Blumenparadiese. Im Juni kann die Sonne schon heiß vom Himmel brennen und schafft es doch noch nicht, die letzten Schneeflecken zum Schmelzen zu bringen. Die besten Bedingungen finden Bergwanderer von August bis Oktober vor. Während der Sommer-Hauptsaison werden besonders Familien mit Kindern durch ein attraktives Freizeitprogramm umworben. Die zahlreichen Seen locken auch Badegäste und Wassersportler an.

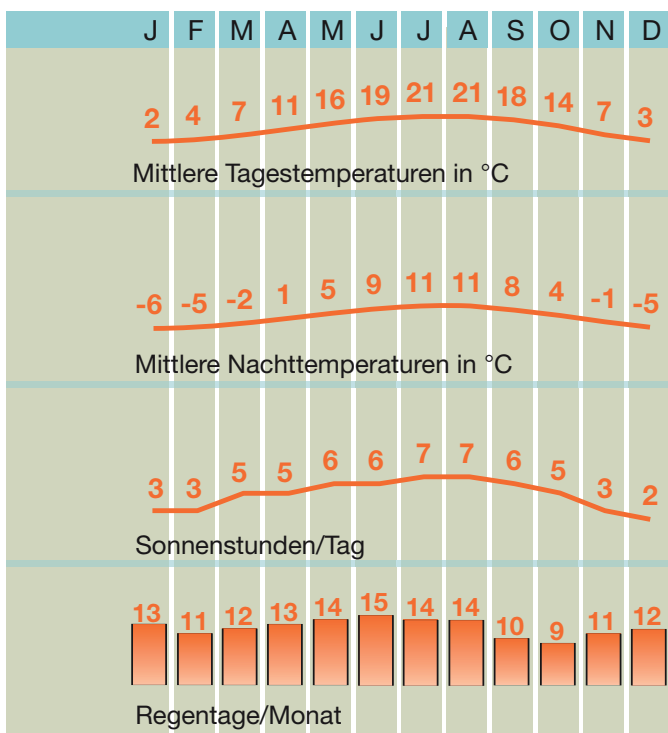
Herbst

Mitte September wird das Vieh von den Alpen wieder ins Tal getrieben, der Sommer geht unweigerlich zu Ende. Wanderer finden aber oft Idealbedingungen vor – noch warme Tage mit viel Sonne. Die Abende werden allerdings merklich kühler. Ab Ende Oktober kann es schon wieder Winter werden, der erste Schnee fällt oft überraschend. Im November schließen die Bergbahnen, um nach technischer Revision meist Mitte Dezember die Skisaison zu eröffnen. In den Novemberwochen schließen einige Hotels, Wellnesshotels locken aber oft mit günstigen Pauschalen Gesundheitsurlauber an.

Winter

Wintersportler kommen von Mitte Dezember bis Ende März auf ihre Kosten. Und während im Gebirge noch bis in den April hinein die Wintersportfreaks über die Pisten jagen, bereitet man sich am Bodensee schon auf die Frühjahrssaison vor – kein Wunder, hier hält der Frühling vier bis sechs Wochen früher Einzug als in den Bergen.

Klimadiagramm Allgäu (Kempten)



Rundreisen planen

Unterwegs im Allgäu

Die meisten Allgäu-Urlauber beziehen ein festes Quartier und unternehmen von dort aus Ausflüge mit dem Auto, mit Bus, Bahn oder auch mit dem Fahrrad. Für diejenigen, die auf einer Rundreise einen umfassenden Eindruck von der Region bekommen möchten, wird hier eine Autoroute vorgestellt, die sich auf der Südroute am Verlauf der **Deutschen Alpenstraße** (www.deutsche-alpenstrasse.de) orientiert, einer Ferienstraße, die in den 1930er-Jahren skizziert wurde und vom Bodensee bis zum Königssee durchs südliche Bayern führt – fast immer mit Blick auf die Alpenkette. Von den insgesamt 450 km schlängelt sie sich 160 km durchs Allgäu. Auf dem Rückweg nach Lindau sollte man die Nordroute über Kempten und Memmingen und Wangen wählen, die größtenteils einer weiteren Ferienstraße folgt – der **Oberschwäbischen Barockstraße**.

Wer als Verkehrsmittel das Fahrrad wählt, sollte auf verkehrsarme Nebenstraßen ausweichen. Hier helfen folgende Portale mit interaktiven Radkarten, Infos zu radlerfreundlichen Hotels, Pauschalangeboten oder Thementouren: **Radportal Ostallgäu** (www.rad-ostallgaeu.de), **Radportal Unterallgäu** (www.radportal-unterallgaeu.de), **Radportal Alpsee-Grünten** (www.radregion-allgaeu.info), **Radportal Oberallgäu** (www.radsport-voggel.de).

Kennenlernroute

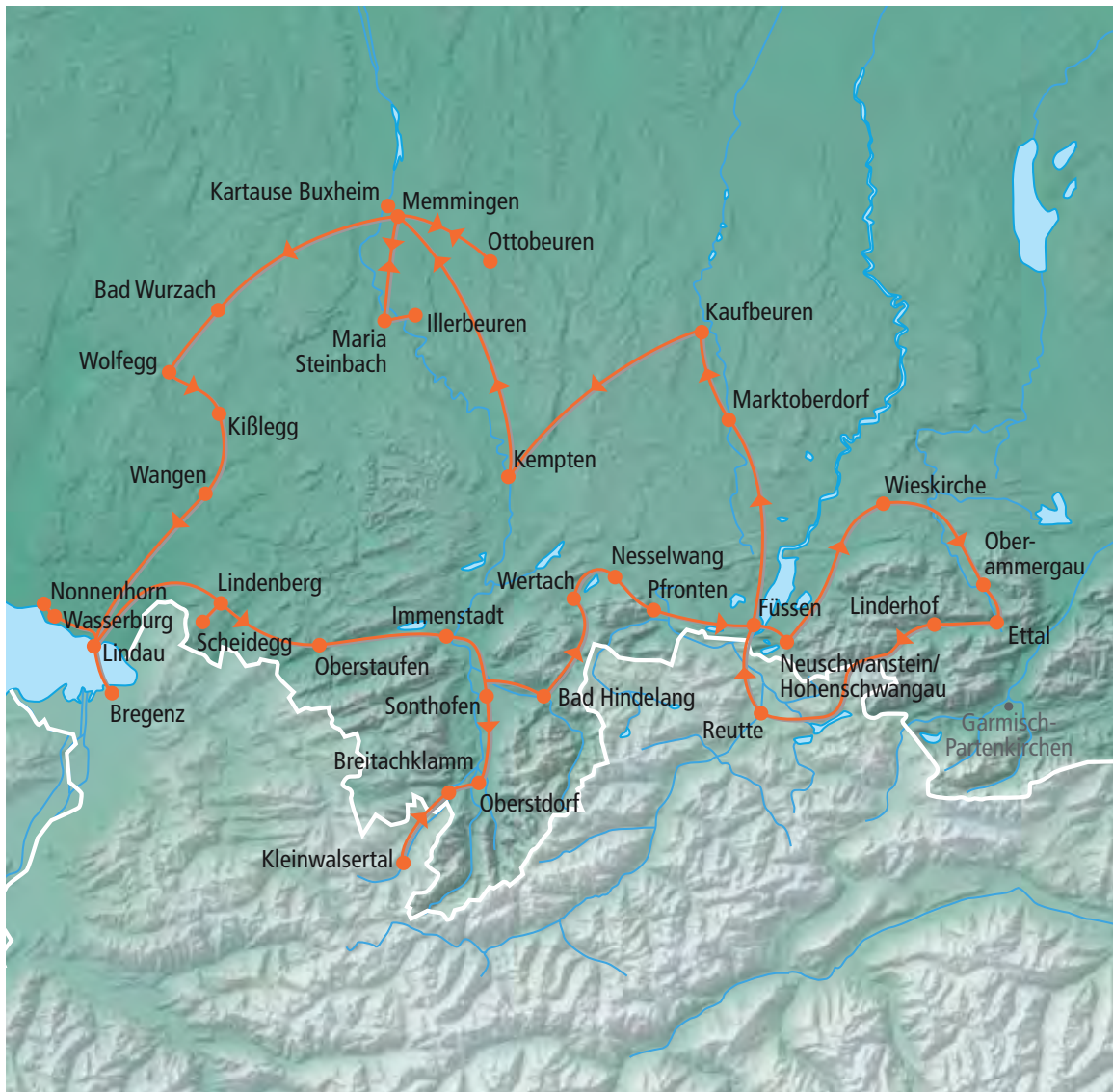
Ausgangspunkt der Rundreise ist Lindau. Genauso kann man natürlich, von München aus kommend, die Route in entgegengesetzter Richtung fahren.

Die veranschlagte Zeit hängt vom persönlichen Zeitfenster und von persönlichen Vorlieben ab. Man kann die Strecke in zwei Tagen abfahren, wenn es nur darum geht, landschaftliche Eindrücke aus dem Autofenster zu sammeln. Wer 10–14 Tage für die Rundfahrt veranschlagt, kann die Hauptsehenswürdigkeiten entlang der Strecke erkunden und den ein oder anderen Schlenker einplanen.

Die Altstadt von **Lindau** liegt auf einer Insel im Bodensee und ist ein kleines Stadtjuwel mit Kirchen, Plätzchen, mittelalterlichen Bürgerhäusern und dem Hafen mit dem einzigen Leuchtturm Bayerns. Mit dem Schiff kann man einen Abstecher nach **Bregenz** machen, in die Hauptstadt Vorarlbergs. Mit Rad oder Auto lohnen Ausflüge durch üppige Obstgärten in die kleinen Weinorte Wasserburg und Nonnenhorn westlich von Lindau.

Vom Bodensee geht es auf der B 308 steil hinauf nach **Scheidegg**, in den bayerischen Teil des Westallgäus. Von hier oben konnten/können die Jakobspilger, von München aus kommend, den ersten Blick auf den Bodensee werfen. Weiter geht es über die einstige Hutmetropole **Lindenberg** zum schicken Schrothkurort **Oberstaufen**, berühmt für sein buntes Nachtleben. Aber auch sehenswerte gotische Kirchen und abwechslungsreiche Wanderziele verlocken dazu, den Wagen mindestens einen Tag lang stehen zu lassen. Alternativ kann man auf der Westallgäuer Käsestraße von Sennerei zu Sennerei radeln.

Vorbei am Großen Alpsee, der zur Badepause einlädt, geht es nach **Immenstadt** und dann durch ein Stück des Illertals nach **Sonthofen**. Hier sollte man nach **Oberstdorf** abbiegen, denn



der bekannteste Allgäuer Urlaubsort lohnt einen längeren Aufenthalt – zumindest sollte man die **Breitachklamm** durchqueren und mit der Bergbahn auf das **Nebelhorn** schweben, um sich am grandiosen 400-Gipfel-Blick zu laben. Bei großzügigerem Zeitbudget sollte man auch einen Ausflug ins österreichische **Kleinwalsertal** einplanen, das nur von Deutschland aus erreichbar ist.

Zurück auf der Hauptroute geht es durch das Tal der Ostrach nach **Bad Hindelang** – wie Oberstdorf ein Wanderparadies, dessen Schönheit sich vor allem bei Abstechern in die Täler offenbart. Der Ort liegt auf zwei Etagen und von Hindelang, dem Hauptort im Tal, schlängelt sich die Straße in zahl-

reichen Kehren über den **Oberjochpass** (1178 m), den höchsten Punkt der Alpenstraße, hinauf nach Oberjoch. An der Wertach entlang und durch den Ort Wertach hindurch geht es vorbei am Grüntensee nach **Nesselwang** mit zwei schönen Wallfahrtskirchen. In **Pfronten** lockt ein Abstecher zum Falkenstein, wo Ludwig II. ein weiteres Märchenschloss errichten wollte. In **Füssen** und **Schwangau** ist man dann mitten im Ludwig-Land. Außer dem Besuch der Königsschlösser **Hohenschwangau** und **Neuschwanstein** sollte man einen Stadtbummel in Füssen nicht versäumen. Wer auf des Königs Spuren wandern möchte, sollte mindestens zwei Nächte einplanen. Die Seenplatte rund um Füssen ver-

lockt im Sommer aber auch zu ausgedehnten Badepausen. Langsam gleitet man hinüber in den Pfaffenwinkel, der schon zu Oberbayern gehört. Doch Höhepunkten wie die **Wieskirche**, das Meisterwerk der Gebrüder Zimmermann, **Kloster Ettal**, der Passionspielort **Oberammergau** oder **Linderhof**, das verspielteste der Königsschlösser, lohnen unbedingt einen Abstecher.

Die Alpenstraße führt nun weiter nach Garmisch-Partenkirchen. Wer das nördliche Allgäu erkunden möchte, fährt von Linderhof auf der Strecke durch Österreich über Reutte/Tirol zurück nach Füssen. Dort kann man wählen zwischen der E 16 nach **Marktoberdorf**, von wo aus man einen Schlenker in die einstige Freie Reichsstadt **Kaufbeuren** unternehmen kann, oder der direkten Strecke (A 7) nach **Kempten**. Kunsthistorischer Höhepunkt der Allgäu-Metropole ist die ehemalige Residenz der Fürstbischöfe, aber auch die einstige protestantische Reichsstadt lohnt die Erkundung, genauso wie der

Archäologische Park Cambodunum und die großartigen Museen der Stadt.

Auf der A 7 kann man nun direkt weiter nach Memmingen brausen. Unbedingt lohnenswert ist aber ein Abstecher zum **Kloster Ottobeuren**. In der einstigen Freien Reichsstadt **Memmingen** hat sich viel Mittelalterflair erhalten – ein kunsthistorisches Juwel liegt einige Kilometer außerhalb: die **Kartause Buxheim** mit ihrem einzigartigen Chorgestühl. Wer mehr Zeit hat, plant auch noch einen Abstecher zur Wallfahrtskirche **Maria Steinbach** und zum **Bauernhofmuseum Illerbeuren** ein.

Die A 96 führt nun wieder südwärts in Richtung Bodensee. Unterwegs sollte man in **Bad Wurzach**, **Kißlegg** und **Wolfegg** einige der Perlen der Oberschwäbischen Barockstraße erkunden. In Wolfegg lohnt außerdem das Automobilmuseum, in Bad Wurzach das Wurzacher Ried mit dem Torfmuseum. Ein letzter Höhepunkt, bevor man wieder abwärts zum Bodensee rollt: **Wangen** mit seiner bildhübschen Altstadt.

Anreise und Verkehrsmittel

Anreise

... mit dem Auto

Von München über die A 96 Richtung Lindau, von Norden kommend über die A 7 Richtung Kempten/Nesselwang/Füssen erreicht man bequem das Allgäu. Auf manchen Strecken lohnt der Umweg über die Bundesstraße, z. B. die B 12, die vom Ostallgäu über Kaufbeuren, Marktoberdorf, Kempten und Isny nach Lindau führt. Das letzte Teilstück gehört zur **Oberschwäbischen Barockstraße**. Von Augsburg über Landsberg am Lech nach Füssen fährt man ein Stück auf der **Romantischen Straße**.

... mit der Bahn

Ins Allgäu gibt es Direktverbindungen von Hannover über Dortmund und Köln sowie von Hamburg und München nach Oberstdorf mit Halt in Kempten, Immenstadt, Sonthofen und Fischen. Weitere Anlaufpunkte im Zugverkehr sind Augsburg, Ulm und Lindau, von wo aus Regionalzüge weiter ins Allgäu fahren. Kaufbeuren, Marktoberdorf, Füssen, Pfronten, Bad Wörishofen, Mindelheim, Memmingen, Nesselwang, Oberstaufen, Lindau, Wolfegg haben Bahnanbindung.

Einige Allgäuer Ferienorte umwerben den Bahntouristen mit Pauschal-

angeboten, die eine Anfahrt mit der Bahn beinhalten (ReiseService der Deutschen Bahn, Tel. 118 61, www.bahn.de). Infos zur Mitnahme von Fahrrädern erhält man unter: Tel. 01805 15 14 15. Die Broschüre »Bahn & Bike« ist an Bahnhöfen erhältlich

Für die bequeme An- und Abreise ins Allgäu empfiehlt sich die **City-NightLine**, ein moderner Nachtseizug. Mit der Linie Pollux geht es ab Amsterdam über das Rheinland nach München, von dort mit Tagesverbindungen ins Allgäu. Informationen, Buchungen und Reservierungen bei City-NightLine unter Tel. 0180 599 66 33 (14 ct./Min., aus dem deutschen Festnetz), in allen DB ReiseZentren, Reisebüros mit DB-Lizenz oder im Internet unter www.citynightline.de.

... mit dem Flugzeug

Der Allgäu Airport Memmingen wurde 2007 für den zivilen Luftverkehr geöffnet. Regelmäßig fliegt Air Berlin von Berlin, Hamburg und Köln nach Memmingen, Ryan Air von Bremen. Von dort Busverkehr nach Memmingen. Am Flughafen sind außerdem Mietwagen verfügbar, und zahlreiche Hotels bieten Transfers an (Tel. 08331 984 20 00, www.allgaeu-airport.de)

Verkehrsmittel vor Ort

Auto

Der Autourlauber findet im gesamten Allgäu gut ausgebaute, allerdings zur Hauptsaison auch viel frequentierte Straßen. Eine Verbindungsachse, die landschaftlichen Hochgenuss verspricht, ist die B 308, bekannter als die **Deutsche Alpenstraße**, die vom Westallgäu über Oberstaufen, Immenstadt, Hindelang und in vielen Kehren nach Oberjoch und weiter ins Oberallgäu führt.

Bahn

Die Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind ausgezeichnet, so dass man der Umwelt zuliebe gern auf das Auto verzichten kann. Von der Hauptstrecke München–Memmingen–Lindau zweigen zahlreiche Regionalstrecken ab, die größtenteils im Stundentakt verkehren.

Pauschalen ermöglichen kostengünstiges Reisen: Sa/So können Gruppen bis zu 5 Personen mit dem **Schönes-Wochenende-Ticket** unterwegs sein. Unter der Woche gilt das **Bayern-Ticket** in Nahverkehrszügen. Im Oberallgäu können Feriengäste mit dem **Oberallgäu-Ticket** (Tagesticket oder Tickets für die Dauer des Aufenthalts) in Bussen und Zügen günstig reisen. Fahrräder werden in den meisten Zügen des Nahverkehrs kostenlos transportiert.

Bus

Busse erschließen das Hinterland, das nicht an das Bahnnetz angeschlossen ist und verkehren in regelmäßigen Abständen. Fahrpläne sind in den Verkehrsämtern der Gemeinden erhältlich und oft ist die Nutzung für Urlaubsgäste der Gemeinden kostenlos. Im Oberallgäu verkehren zusätzlich Sameltaxis. Infos in den Urlaubsorten.

Schiff

Von Lindau verkehren Schiffe nach Rohrschach am anderen Seeufer (Fahrtzeit ca. 1.10 Std.) oder am gesamten Nordufer entlang (nach Friedrichshafen ca. 1.30 Std., Meersburg 2.45 Std., Bregenz 20 Min.). Fahrradmitnahme gegen Gebühr, für Kinder bis 15 Jahre kostenlos (Bodensee-Schiffsbetriebe GmbH, Service-Tel. Lindau 08382 275 84 84, www.bsb-online.com). Linienverkehr gibt es von Anfang Juni bis Mitte Oktober außerdem auf dem Forggensee bei Füssen.

Übernachten

Hotels, Pensionen und Gasthöfe

Das Angebot reicht von der gemütlichen Familienpension über den rustikalen Gasthof bis zum Luxushotel mit Spa und Gourmetküche. Hat man sich bereits für einen Urlaubsort entschieden, geben die Interneteinträge und Broschüren der örtlichen Fremdenverkehrsämter einen ersten Überblick. Im Oberallgäu sind Zimmer oft in der Skisaison am teuersten, gefolgt von der Hauptferienzeit im Sommer. In anderen Regionen ist eindeutig der Sommer Hauptsaison. In der Nebensaison werden Preisnachlässe gewährt. Viele Betriebe bieten außerdem günstige Pauschalarrangements an.

Großer Beliebtheit erfreuen sich im Allgäu **Wellnesshotels**, die gern auch für Kurzurlaube und Wochenendtrips genutzt werden. Die meisten dieser Häuser gehören zur gehobenen Kategorie – viele bieten Golfpauschalen an, andere setzen auf Mental Wellness mit Kursen von Yoga bis Tai Chi.

Eine Sonderrolle spielen **Kurhotels** (etwa Schrothkur in Oberstaufen oder Kneippkur in Bad Wörishofen) und Häuser, die sich auf Medical Wellness spezialisiert haben. Kuranwendungen bieten in den Heilbädern aber auch günstige Pensionen an; Wellnessprogramme findet man heutzutage auch bereits auf einigen Bauernhöfen.

Familienhotels sind speziell auf die Bedürfnisse von Familien mit (kleinen) Kindern ausgerichtet und bieten in der

Natur hautnah: Urlaub auf dem Bauernhof



Reiseinfos

Regel Kinderbetreuung an, die im Pauschalpreis enthalten ist.

Rund 80 Privathotels der 3- bis 4-Sterne-Kategorie haben sich zur Gruppe der **AllgäuTopHotels** zusammengeschlossen, die unterschiedlichste Zielgruppen ansprechen: Familien wie Gourmets, Radler, Golfer oder Kurgäste (Tel. 0800 257 36 78, tgl. 8–20 Uhr, www.allgaeu-top-hotels.de).

Ferienwohnungen

Eine beliebte Alternative zum Hotel ist die Ferienwohnung. In der Regel wird wochenweise vermietet. Inzwischen bieten auch einige Hotels in Ergänzung zum Hotelservice Ferienwohnungen an. Die Unterkunftsverzeichnisse der Fremdenverkehrsämter listen die Angebote auf.

Bauernhöfe

Besonders Familien fühlen sich auf dem Bauernhof wohl. Streichtiere für Kinder, viel Platz zum Spielen, großzügige Ferienwohnungen und faire Preise – das Angebot spricht für sich. Aber auch auf Bauernhöfen ist das Angebot in den letzten Jahren stetig gewachsen. So mancher Hof bietet Wellnessanwendungen, Kneipptherapien oder Seminare an.

»Mit Natur und Kuh auf Du und Du« – versprechen die Allgäuer Ferienbauernhöfe. Vom kinderfreundlichen Hof mit Ponyreiten bis zum Wellness-Bauernhof ist die Spannbreite beachtlich. Im Portal Allgäu-Bauernhofurlaub (www.allgaeu-urlaubaufdembauernhof.de) kann man gezielt entsprechend den eigenen Wünschen und Ansprüchen suchen. Gesundheitshöfe, Kräuterlandhöfe, Kinderbauernhöfe, Natur- & Aktivhöfe sowie Kunst- & Kul-

turhöfe gehören zum Angebot. Angeboten werden sowohl Ferienwohnungen (z. T. mit Klassifizierung) als auch Zimmer.

Hütten

Die perfekte Hütte kann man über Hüttensuchportale (z. B. www.berghuetten-allgaeu.de) suchen. Eine Übersicht über Hütten des Deutschen Alpenvereins bietet die Website des Vereins (www.alpenverein.de oder Tel. 089 14 00 30).

Campingplätze

Campingurlauber haben die Qual der Wahl unter zahlreichen Plätzen, einige davon direkt an den Ufern der Allgäuer Seen, z. B. in Immenstadt-Bühl am Alpsee, in Füssen-Hopfen am Hopfensee, in Schwangau am Bannwaldsee und am Forggensee. Der Standard steigt und der ein oder andere Platz bietet neben einem Schwimmbad auch schon Saunalandschaften an.

Verzeichnisse halten die Fremdenverkehrsverbände bereit, die Broschüre Camping des Tourismusverbandes oder auch die Camping- und Stellplatzführer des ADAC.

Jugendherbergen

Jugendherbergen gibt es in den Städten Füssen, Lindau, Oberstdorf und Ottobeuren. Sie bieten preiswerte Übernachtungen vor allem für junge Leute bis 27 Jahre, aber auch für Familien, die z. T. Familienzimmer vorfinden. Voraussetzung ist der DJH-Ausweis. Infos beim DJH, Landesverband Bayern e. V., Tel. 089 92 20 98 0, www.jugendherberge.de.

Essen und Trinken

Ausgefallene Gewürze und raffinierte Saucen wird man in der Allgäuer Küche vergeblich suchen. Weil im rauen Bergklima auch wenig Obst und Gemüse gedeihen und Fleisch teuer war, kam traditionell Tag für Tag auf den Tisch, was reichlich vorhanden war: einfache, aber dennoch schmackhafte Schwabenkost aus Mehl, Milch, Käse, Butter und Eiern. In den Gasthäusern dominiert auch heute noch die schwäbische Küche, aber inzwischen haben auch zahlreiche bayerische Klassiker wie Schweinsbraten, Haxen, Leberkäs oder sogar die Münchner Weißwurst ihren Platz auf den Speisekarten gefunden – kein Wunder nach 200 Jahren unter bayerischer Herrschaft.

Mehlspeisen über alles

Mehlspeisen unterschiedlicher Art, das traditionelle Arme-Leute-Essen, lieben die Allgäuer auch heute noch, und Nationalgericht quasi sind Kässpätzlen, die auf kaum einer Speisekarte fehlen. Kreiert wurden sie auf der Alp, heißt es, denn viel stand dem Senn in den Bergen nicht zur Verfügung. Einen Sack Mehl konnte er mit hinaufschleppen, wenn er zu Beginn des Alpsommers seine Hütte in den Bergen bezog. Käse gab es mehr als genug. Dass der Original-Spatzenteig ohne Eier gerührt wird, ist alte Senntradition, denn Hühner konnte man am Berg nicht halten. Heute werden jedoch – allein der Farbe wegen – einige Eier unter den Teig gemischt.

Neben Spätzle findet man **Knöpfle** (knopfförmige Mini-Spätzle), **Spinatspatzen** (mit Spinat im Teig), **Krautspatzen** (mit Sauerkraut) oder **Maultaschen** (Teigtaschen gefüllt mit Brät,

Zwiebeln und Spinat), die in der Brühe gegart oder mit Käse überbacken werden. Die Legende erzählt, dass sie als kulinarische Mogelpackung entstanden (Herrgottsbscheißerle) sind, weil das Fleisch in der Fastenzeit unter der Teigschicht versteckt in die Suppe geschummelt wurde. Eine interessante Variante zu den klassischen Mehlspeisen sind Schupfnudeln, fingerdicke Nudeln, die meist aus Kartoffelteig gerollt und mit Kraut serviert werden.

Kräuter

Auf den Wiesen sprießen die Kräuter, und was den Kühen eine Delikatesse ist, sollte auch dem Menschen munden, überlegten innovative Allgäuer Köche und begannen, die einfachen Allgäuer Gerichte entsprechend zu veredeln. Die »Allgäuer Heuwirte« brachten die Alpwiese auf den Teller in Form von Bergwiesenheusuppe, gebackenen Heukartoffeln mit Schnitt-

»Das Beste aus der Region frisch auf den Tisch«

So lautet das Motto von rund 70 Wirten im Allgäu und Oberschwaben, die sich zur Gemeinschaft der **LandZunge-Gasthöfe** (www.landzunge.info) zusammengeschlossen haben. Wer das LandZunge-Schild an der Gasthaustür erspäht, weiß, dass hier vor allem Produkte aus der Region verarbeitet werden: bestes Fleisch vom Weiderind oder handgefertigter Käse – viele Produkte vom Bauern im Dorf, vom Jäger, aus der örtlichen Sennerei oder vom Landmetzger, die keine langen Transportwege hinter sich haben.



Traditionsgericht Kässpätzlen – Rezept für 4 Personen

Zutaten: 500 g Weizenmehl, 4–5 Eier, ca. 200 ml Wasser, 1 TL Salz, 200 g Emmentaler (alternativ 100 g Emmentaler und 100 g Romadur) und 100 g Bergkäse, beide gerieben, 1 Zwiebel oder mehr nach Geschmack, Pfeffer, 100 g Butter, 1 Bund Schnittlauch in Ringe geschnitten (nach Geschmack)

Das Mehl und die Eier samt Wasser und Salz mit dem Handrührgerät so lange schlagen, bis der Teig Blasen wirft. Einige Minuten quellen lassen. In der Zwischenzeit reichlich Wasser in einem Topf zum Kochen bringen und salzen. Mit Hilfe eines Spätzlehobels lässt man den Teig portionsweise ins kochende Wasser tropfen. Fortgeschrittene schaben ihn vom Brett. Sobald die Spätzlen an der Oberfläche schwimmen, können sie mit dem Schaumlöffel abgeschöpft und in eine vorgewärmte Schüssel gegeben werden. Mit dem geriebenen Käse bedecken, nach Belieben pfeffern und im vorgeheizten Backofen bei ca. 100 °C warm stellen.

Die Zwiebel(n) hobeln und in Butter bräunen. Dann die Röstzwiebeln auf den Kässpätzlen anrichten. Wer mag, gibt noch eine Handvoll Schnittlauchringe darüber. Dazu schmeckt ein grüner Salat.

lauchtopfen oder Schupfnudeln mit Heublumen (z. B. der Gasthof Mohren in Oberstdorf, das Du-Familotel Krone in Oberjoch, der Berwanger Hof in Obermaiselstein oder der Allgäuer Berghof in Ofterschwang). Kräuterwirt Axel Kulmus bringt im Landgasthof Rössle in Stiefenhofen innovative und leckere (Un-) Kräutergerichte auf den Teller (s. S. 60, 235).

und Romadur zubereitet. Seither ist das Spektrum der Käsesorten im Allgäu ständig gewachsen (s. S. 57).

Und natürlich lässt sich mit Käse viel mehr zubereiten als nur Kässpätzlen. Käsesuppe, Käsemus, Käsknödel oder Käsesalat werden von vielen Gasthöfen im Sennalpgebiet oder entlang der Westallgäuer Käsestraße (s. S. 240) serviert.

Die Käseküche Deutschlands

Allgäu und Käse – das gehört zusammen, seit der Schweizer Senn Johann Althaus im Jahre 1827 den Allgäuern das Geheimnis des Emmentaler-Käsens verriet. Carl Hirnbein, der die Milchwirtschaft zur Basis der Landwirtschaft im Allgäu machte, lernte wenige Jahre später in Holland, wie man Limburger

Fisch, Fleisch und Wild

Fleisch kam im armen Bauernland Allgäu nur selten auf den Tisch, heute ist vor allem Rindfleisch aus der Allgäuer Küche nicht wegzudenken. Gastwirte setzen mehr und mehr auf regionale Quellen, was wiederum den Bauern zugute kommt, die faire Preise für ihr Fleisch erhalten. Großer Beliebtheit erfreuen sich edle Stücke vom Weide-

rind, aber auch Innereien wie Saures Lüngerl oder Saure Kutteln, die man lange als Abfallprodukt verschmähte, liegen wieder im Trend. Das **Wild** der Region schätzten schon die Wittelsbacher Herrscher, die im Ammergebirge gern auf die Jagd gingen. Und auch heute steht Wild – Rehbraten, Hirschgulasch oder Gamskeule – vor allem im Herbst auf vielen Speisekarten.

Die Bodenseeküche ist ohne **See-fisch** nahezu undenkbar, und Fischgerichte bieten die meisten Restaurants am See an. Heute werfen 14 Berufsfischer allein am kleinen bayerischen Seezipfel über das ganze Jahr – außer im November – ihre Netze aus.

46 verschiedene Fischarten tummeln sich im See – die wichtigsten darunter Felchen, Barsch, Aal, Zander, Seeforelle, Hecht, Rüschen und Weißfisch. Der Brotfisch ist zweifellos der Felchen, ein grätenarmer Edelfisch mit weißem Fleisch und zartem Biss, gefolgt von den Barschen. Die Seeforelle ist ein zwar gern gesehener, aber seltener Gast, weil sie sich zur Laichzeit in die Quellgebiete der Zuflüsse verzieht. Dafür, dass die Fische nicht ausgehen, sorgen sechs Fischbrutanstalten rund um den See, eine davon in Nonnenhorn. Zur Gewinnung des Fischlaiches werden Laichfische aus dem See und einigen Flussstrecken gefangen und die Jungfische vor Ort erbrütet und angefüttert. Allein in Nonnenhorn werden jährlich rund 120 Mio. Felchen, 1 Mio. Seeforellen, 4 Mio. Hechte und 50 000 Seesaiblinge aufgezogen.

Allgäuer Braukunst und Bodenseewein

Das »Bier zum Käs« liefert eine Reihe mittelständischer und kleiner Brauereien. Jede Brauerei verfügt über ihre Hausspezialitäten, die so manchen

Bierkenner überraschen. Selbstverständlich unterliegt auch das Allgäuer Bier dem ältesten Lebensmittelgesetz der Welt, dem Reinheitsgebot für das bayerische Bier, das bereits im Jahr 1516 von Herzog Wilhelm IV. erlassen wurde. Wer mehr über den Gerstensaft wissen möchte, belegt eines der Bierseminare, besucht das Biermuseum im Kloster Irsee oder nimmt an einer Führung durch eine der Brauereien teil (s. S. 116).

Im westlichsten Zipfel Bayerns, am Bodensee, wird seit der Römerzeit **Wein** angebaut, und seit der Christianisierung des Bodenseeraums im 7. Jh. wurde der Anbau von den Klöstern fortgeführt. Heute produzieren 18 Winzer am bayerischen Bodensee in kleinen Familienbetrieben vor allem frische, spritzige Weißweine aus der klassischen Rebe der Bodenseeregion – Müller-Thurgau – und einen leichten Spätburgunder.

Weinproben am Schwäbischen Meer

Am besten probiert man den Bodenseewein in einer der **Rädlwirtschaften** in Nonnenhorn. In diesen Lokalen, die anderswo Besenwirtschaft oder Buschenschank heißen, dürfen Winzer die eigenen Weine ausschenken. Dazu müssen sie lediglich ein kleines Wagenrad an einer Stange vor dem Haus aufhängen, um anzuzeigen, dass jedermann, der Lust auf ein Glas Wein und eine deftige Brotzeit hat, herzlich willkommen ist.

Die Vielfalt der Weine aus Nonnenhorner Winzereien kann man auf einem der traditionellen **Weinfeste** testen: »Komm und See« (Tag der offenen Weingüter im Juni), Winzerfest am See (Aug.). Infos und Termine unter: www.nonnenhorn.de.

Aktivurlaub, Sport und Wellness

Golf

Im Allgäu gibt es nicht weniger als 21 Golfplätze, darunter Deutschlands höchstgelegenen Abschlagplatz am Golfplatz Wiggensbach. Greenfee-Spieler mit Platzreife bzw. Mindesthandicap sind auf den Allgäuer Golfplätzen willkommen. Viele Golfclubs bieten Schnupperkurse an. Golfen ohne Greenfee bietet Oberstaufen an: Hinter der Initiative Oberstaufen PLUS Golf verbergen sich Hotels, in deren Angebot die Nutzung der Golfplätze bereits inklusive ist (www.allgaeu.info/allgaeu_urlaub/prospekte).

Radwandern und Mountainbiking

Genussradeln von Badeseen zu Badeseen, von Sennerei zu Sennerei oder zwischen Kirche und Gasthof – entspannte Touren für Genussradler oder Familien gibt es in Hülle und Fülle im seenreichen Ostallgäu, im flachen Unterallgäu und im sanfthügeligen Westallgäu oder am Bodensee. Und wer vorzeitig müde wird, packt das Rad einfach in den Zug (s. a. S. 17). Mountainbiker finden im Oberallgäu zahlreiche Herausforderungen.

O Wandern, welche Lust – vor allem mit der Aussicht auf eine schöne Rast



Die ausführliche Broschüre »Radeln« des Allgäuer Tourismusverbandes fasst die Möglichkeiten für Rad-sportler in den einzelnen Gemeinden zusammen und beschreibt und bewertet zudem einige der schönsten Routen. In vielen Verkehrsämtern sind spezielle Radkarten sowie Hinweise zu organisierten Touren erhältlich. Räder sind in allen Ferienorten auszuleihen.

Seen und Bäder

Wenige Besucher kommen in erster Linie zum Baden ins Allgäu, viele sind jedoch überrascht über den Reichtum an erstklassigen Badeseen, die an heißen Sommertagen für Abkühlung sor-

gen (und im Winter zu vorzüglichen Eislaufplätzen werden).

Wer Wassersport treiben möchte, ist am Forggensee oder Hopfensee bei Füssen, am Alpsee bei Immenstadt oder natürlich am Bodensee bestens aufgehoben. Ruhige Badefreuden genießt man am Bannwaldsee oder Alpsee (beide Schwangau) und an zahlreichen kleinen Seen im Allgäuer Seenland oder rund um Kißlegg im Westallgäu. Familien fühlen sich an Hopfensee, Weißensee und Schwansee im Königswinkel oder am Niedersonthofener See bei Kempten besonders wohl.

Die Zahl der Frei- und Hallenbäder ist beachtlich. Sehr beliebte Allwetterbäder mit Saunalandschaften und vielen Extras sind u. a. die Kristalltherme in Schwangau, das Aquaria in Oberstaufen, die Therme in Oberstdorf, das CamboMare in Kempten oder das ABC in Nesselwang. Ruhige Badefreuden genießt man in der Therme Bad Wörishofen, wo nur am Samstag Kinder unter 16 Jahren Zutritt haben.

Wandern und Klettern

Das Allgäu ist ein Wanderparadies. Kein Wunder, dass Wandern zu den Lieblingsbeschäftigungen der Allgäu-Urlauber zählt.

Nicht zwangsläufig geht es dabei immer hoch hinauf. Auch im relativ flachen Voralpenland locken herrliche Wanderwege im Bereich von Flüssen, Seen oder Mooren. Großer Beliebtheit erfreuen sich Kulturwanderwege, die viele Gemeinden angelegt haben. Auf Infotafeln entlang des Weges wird über Geologie, Flora, Fauna und Kultur der Region informiert. Am Schwangauer Tegelberg beispielsweise hat man die Wahl zwischen dem Schutzengelweg und dem Ahornreitweg, in Oberstaufen lockt der familienfreund-



Bergauf, bergab

Zahlreiche Bergschulen machen fit für Abenteuer in luftiger Höhe, z. B. Alpinschule Oberstdorf (Tel. 08322 94 07 50, www.alpinschule-oberstdorf.de), OASE Alpincenter (Tel. 08322 800 09 80, www.oase-alpin.de), Bergschule Oberallgäu (Tel. 08321 49 53, www.alpinschule.de), Bergschule Kleinwalsertal (Tel. 0043 5517 58 60), www.berg-schule-kleinwalsertal.de).

liche Erlebniswanderweg Hündle-Schwandalpe, im Westallgäu kann man auf der Westallgäuer Käsestraße wandern (oder radeln). Im Oberallgäu gehören die Sennalpen zu den schönsten Wanderzielen in mittleren Höhenlagen, Infos und Tourvorschläge unter: www.allgaeu.info/natur/wandern.

Wer die Aussicht nicht missen, aber die Berge nicht im Schweiß seines Angesichts erklimmen mag, den befördern Bergbahnen auf die schönsten Aussichtsberge. Und schließlich ist die Bergstation auch immer Ausgangspunkt für Wanderungen unterschiedlichster Schwierigkeitsgrade.

Natürlich gibt es auch anspruchsvolle Bergwanderungen in Hülle und Fülle. Und hat man den Gipfel erst einmal erklommen, so locken schöne Höhenwege über den Allgäuer Hochalpenkamm, die Hütten und Gipfel verbinden. Alle Hütten sind im Sommer bewirtschaftet und bieten Schlafquartiere sowie leckere Hüttengerichte, sollten aber rechtzeitig vorgebucht werden (www.allgaeu.info/bergtouren).

Wellness

Kneippkur, Schrothkur, Heukur oder Moorkur – (K)Urlaub hat im Allgäu Tradition, und die gesunde Luft tut ein

Übriges. Haben die klassischen Kuren abgenommen, so ist der Wellnesstrend ungebrochen, und auf Nachhaltigkeit setzen Medical-Wellness-Angebote.

Dass Gesundheitsvorsorge nicht immer an Sternehotels gekoppelt und entsprechend teuer sein muss, zeigen die »Allgäuer Gesundheitshöfe«, ein Zusammenschluss hervorragend ausgestatteter Bauernhöfe, die z. T. vom Kneipp-Bund anerkannte Kneippkuren in persönlicher Atmosphäre anbieten (Infos unter www.gesundheitshoe-fe.de).

Wer sich besonders für die Heilkraft der Kräuter interessiert, ist auf einem der Kräuterlandhöfe bestens aufgehoben (www.allgaeuer-kraeuterland.de).

Wintersport

Zwischen Mitte Dezember und Ende März ist in schneereichen Wintern das Allgäu ein beliebtes Ziel für Wintersportler. Unter den etwa 50 Skiorten sind Oberstdorf und Oberstaufen mit entsprechendem Après-Ski-Programm sicher die bekanntesten. Familien fühlen sich in den kleineren Orten wie Fischen, Oberjoch (Hindelang) oder Balderschwang wohl. Zu den unzähligen Schlepp- und Sesselliften und den 250 km Skiabfahrten kommen 450 gut gespurte Loipenkilometer. Rodelreviere findet man am Tegelberg bei Schwangau oder am Imberger Horn bei Hindelang.

Auf Eisläufer und Eisstocksützen warten zugefrorene Seen und angelegte Eisbahnen. In den Bundesleistungszentren für Eiskunstlauf in Oberstdorf (Roßbichlstr. 2–6, Tel. 08322 91 51 10, www.oberstdorf-sport.de) und Füssen (Am Kobelhang, Tel. 083 625 07 50, www.biz.fuessen.de) kann man das ganze Jahr über Schlittschuh laufen.

Feste und Veranstaltungen

Das Brauchtum im Allgäu lebt, und ein Grund zum Feiern ist schnell gefunden. Die meisten Feste sind Konstanten des Kirchenjahrs, viele orientieren sich zudem am Rhythmus der Jahreszeiten und damit der Landwirtschaft. So erinnert die Kirchweih zum einen an die Weihe der Dorfkirche, ist aber andererseits das bäuerliche Fest zum Abschluss der Erntearbeit. Im Sommer finden regelmäßig Bergmessen statt, die einst der Seelsorge für die Senner und Alpbewohner dienten.

Religion und Magie – Brauchtum im Allgäu

Prozession zu Fuß und mit Pferd

Ein farbenprächtiges Spektakel bieten Wallfahrten hoch zu Ross. Der **hl. Georg**, Schutzpatron der Pferde, wird Ende April mit einer prächtigen **Pferdeprozession** in Bodelsberg (Gemeinde Durach) südlich von Kempten, aber auch auf dem Auerberg bei Stötten gefeiert. Am zweiten Freitag im Juli wird in Bad Wurzach das **Heilig-Blut-Fest** begangen. Mehr als 1700 Reiter ziehen in der zweitgrößten Reiterprozession Mitteleuropas zusammen mit bis zu 15 000 Wallfahrern auf den Gottesberg, um in der Heilig-Kreuz-Kirche eine Reliquie des Heiligen Blutes zu verehren. Anfang Oktober ist **St. Coloman** in Schwangau Ziel einer Reiterprozession mit rund 200 Teilnehmern. Dem Patron der Hirten, dem **hl. Wendelin**, zu Ehren finden ebenfalls im Oktober Ritze u. a. in Fischen und Scheidegg statt. Während einer Pferdesuche im Jahr 1652 wurde in Blaichach bei Oberstdorf der **Martinusritt** ins Leben gerufen, der alljährlich im November durchgeführt wird.

Fasnachtstreiben und Funkenfeuer

Wenn die Narren mit bunten Kostümen und hölzernen Masken durch die Städte poltern und Rathäuser stürmen oder gruselige Hexen durch die Gassen toben, dann will der Winter vertrieben werden. Das versuchen die Allgäuer und Alemannen mithilfe furchterregender Masken und viel, viel Krach.

Beim **Scheidegger Fastnachtsumzug** lehren 3500 Musiker und Maskierte das Fürchten, darunter die originellen »Käsmolle«, die sich wie überdimensionale Käselaibe mit Kopf durch die Straßen wälzen. In **Wangen** und Umgebung wagen Gestalten wie der »Flachsnarr«, der »Spindlenarr« und das »Schellenweiblein« in ihren bunten Gewändern den **Narrensprung** und hüpfen so hoch, dass sie den Dämonen der Kälte ins Genick treten können.

So manches Mal war das närrisch- ausgelassene Treiben im Lauf der Jahrhunderte von der gestrengen Obrigkeit verboten worden, die um Sitte und Moral fürchtete, besiegen konnte sie es nicht. Und seit man sich nach dem Ersten Weltkrieg zu Narrenzünften zusammenschloss, sind die Narren wieder schwer in Form.

Am Abend des ersten Sonntags nach Fasnacht lodern auf den Hügeln des Allgäuer Voralpenlandes die **Funkenfeuer**. Es gilt, den Winter zu vertreiben und das Ende der dunklen Jahreszeit zu markieren. Zu diesem Zweck versammelt sich Alt und Jung bei Einbruch der Dunkelheit bei Glühwein und »Funkenkiachle« und verbrennen die »Funkenhex«, eine Strohpuppe, die mit Schießpulver gefüllt wird. Mit Spannung erwarten Einheimische wie Besucher die Explosion der Funkenhexe und das anschließende Feuer-

Festkalender

Februar

Fasnachtsumzüge in Marktoberdorf, Schwangau, Bad Wurzach, Oberstaufen, Isny, Scheidegg, Wangen, Wolfegg
Funkenfeuer: Sonntag nach Fasnacht
Eggaspiel in Sonthofen: alle drei Jahre, Wochenende nach Fasnacht (2012, ...)
Wilder Männle Tanz in Oberstdorf: alle fünf Jahre (2015, ...)

März

Mindelheimer Jazztage: Ende März

April

Kemptener Jazz-Frühling: Ende April/Anfang Mai
Maibaumaufstellen mit Tanz in den Mai: 30. April u. a. in Bad Wurzach, Wiggensbach, Wasserburg, Lindenberg, Immenstadt, Balderschwang

Mai

Internationaler Kammerchor-Wettbewerb in Marktoberdorf Ende Mai/Juni

Juni

Ottobeurer-Konzerte: Juni–Sept.
Füssener Orgelsommer und **Fürstensaalkonzerte** in Füssen
Internationale Kneipp-Musiktage in Bad Wörishofen: Ende Juni
Memminger Meile: Ende Juni bis Anfang Juli
Internationale Wolfegger Konzerte in Schloss Wolfegg: letzte Juniwoche

Juli

Heilig-Blut-Fest in Bad Wurzach: Mitte Juli
Frundsbergfest in Mindelheim: Ende Juli alle drei Jahre (2012, ...)
Kinderfest in Isny, Wangen, Memmingen, Lindau: Mitte bis Ende Juli

Tänzelfest in Kaufbeuren: Mitte Juli
Oberstdorfer Musiksommer: Mitte Juli bis Mitte August

Theaterfestival in Isny (Ende Juli)

Fischertag in Memmingen: Ende Juli
Wallenstein-Spiele in Memmingen: Ende Juli alle vier Jahre (2012, ...)

Bregenzer Festspiele: Juli, August

August

Klang & Raum in Irsee: Ende Aug./Sept.
Halbinselfest in Wasserburg

September

Festival vielsaitig in Füssen
Viehscheid u. a. in Hindelang, Oberstdorf, Balderschwang, Oberstaufen, Seeg, Schwangau, Pfronten, Obermaiselstein, Wertach
Fürstensaal Classix in Kempten
Schlosskonzerte Neuschwanstein in Schwangau: Ende Sept.
Festival der Nationen in Bad Wörishofen: Ende Sept.

Oktober

Colomansfest in Schwangau: 2. So

November

Leonhardi-Ritt im Bauernhofmuseum Illerbeuren: 1. Novemberwochenende

Dezember

Weihnachtsmärkte u. a. in Memmingen, Isny, Mindelheim, Bad Wurzach, Kempten, Füssen, Immenstadt, Sonthofen, Wangen, Pfronten, Marktoberdorf, Lindenberg, Kaufbeuren
Klausentreiben in Immenstadt, Burgberg, Sonthofen, Fischen, Obermaiselstein, Oberstdorf: Anfang Dez.
Auftaktsspringen zur Vierschanzen-Tournee in Oberstdorf: Ende Dez.

spektakel. Das Feuer selbst gibt angeblich Aufschluss über das kommende Jahr: Je höher und heller es brennt, desto fruchtbarer und besser, so glaubt man, wird es.

In Sonthofen geht dem Funkenfeuer das **Eggspiel**, ein pantomimisches Spektakel, voraus, das 1955 wiederbelebt wurde und seither alle drei Jahre auf dem Rathausplatz aufgeführt wird. Eine Hexe symbolisiert die dämonischen Kräfte, die für alles Unheil verantwortlich gemacht werden. Sie lässt alles misslingen, »eggt« überall an, bis man ihrem Treiben symbolisch durch das Verbrennen im Funkenfeuer ein Ende setzt (s. S. 162).

In Oberstdorf lebt alle fünf Jahre der **Wilde Männle Tanz** wieder auf, ein archaischer Hüpfanz, den 13 Männer in urtümlichen Kostümen aufführen.

Vom Maibaum bis zum Viehscheid

Der Wonnemonat wird überall mit einem zünftigen Fest begrüßt, zu dem das feierliche Aufstellen des Maibaums gehört. Bis es so weit ist, will der Baum allerdings gut bewacht werden, damit ihn nicht »Diebe« aus dem Nachbardorf entwenden. Die Schmach ist groß, wenn der Baum mit einem Fass Bier ausgelöst werden muss.

Ab Mitte September wird das Vieh, das den Sommer auf der Alp verbracht hat, wieder abgetrieben und würdevoll im Tal empfangen. Der Viehscheid hat sich zum Volksfest entwickelt. Nachdem die Rinder ihren Besitzern zurückgegeben wurden, trifft man sich im Festzelt zu Bier und Musik (s. S. 51).

Klausentreiben

Empfindsame Gemüter sollten am 6. Dezember (Nikolaus) nach Einbruch der Dunkelheit die Straßen mehrerer Allgäuer Orte meiden. Dann nämlich machen ledige Burschen die Gegend

unsicher: Mit Tierfellen bekleidet, geschmückt mit Stierhörnern, Geweihen und einem Gurt aus Kuhschellen schlagen sie mit Ruten nach den Schaulustigen. Über die Bedeutung des Klausentreibens kann nur spekuliert werden. Eine Theorie führt es zurück auf die Zeit der Kelten, bei denen die Wochen vor der Wintersonnenwende als Periode der Enthaltbarkeit galten. Um die Bauern vor dem Brechen des Gebots zu warnen, heißt es, zog ein »Wilder Klaus« durch die Straßen, der demonstrieren sollte, dass die trotz Verbots gezeugten Kinder den Eltern durch Naturkräfte wieder genommen würden.

Bis heute erinnert das traditionelle Gebäck zum Klausentag an die keltischen Sitten. Die »Laible« symbolisieren die Sonne (Wintersonnenwende), während die »Klausenmändle« ursprünglich eine Naturgottheit darstellten, deren Kraft man sich durch das Verspeisen einverleibte.

Historienspektakel

Kinderfeste

Ob Ritter, Burgfräulein, Landsknecht oder Marketenderin – Allgäuer Kinder erzählen bei den traditionellen Kinderfesten im Juli die Geschichte ihrer Heimatstädte. Ein großer Umzug und Feststimmung in der ganzen Stadt ziehen auch zahlreiche Urlauber an. Am bekanntesten ist das Tänzelfest in Kaufbeuren (s. S. 110), aber auch in Leutkirch, Isny, Wangen, Memmingen und Lindau stehen die Kids an diesem Tag im Mittelpunkt. Auch die Erwachsenen kommen nicht zu kurz: Es ist für Musik, Tanz und kulinarische Schmanckerln gesorgt.

Historienfeste

Alljährlich kurz vor Beginn der Sommerferien wird in Memmingen der



Kaufbeuren bietet die stimmige Kulisse zum traditionsreichen Tänzelfest, bei dem die Kinder die Hauptrolle spielen

Fischertag begangen, der auf den Brauch des Stadtbachausfischens vor dessen großer Reinigung zurückgeht.

Alle vier Jahre hält der Feldherr Wallenstein Einzug in die Metropole des Unterallgäus. Das Historienspektakel der **Wallenstein-Spiele** (das nächste Mal 2012) zählt zu den Highlights im Allgäuer Festkalender. Lagerleben, Musik, Theater und Umzüge in historischen Kostümen gehören auch in Mindelheim dazu, wenn die Stadt alle drei Jahre (das nächste Mal 2012) mit historischen Festzügen mit über 2000 Mitwirkenden das **Frundsbergfest** begeht.

Kulturevents

Musikfestspiele

Ohne Musik läuft nichts im Allgäu – keine Wallfahrt, kein Umzug, kein Fest ohne die Begleitung einer der traditionellen Blasmusikkapellen. Und daneben gibt es längst eine ganze Reihe von Musikfestivals von Rang, die zahlreiche Besucher ins Allgäu locken.

Im August, während des **Oberstdorfer Musiksommers** (Tel. 08322 70 02 90, www.oberstdorf.de/erlebnis/musik-sommer), treffen sich Solisten und Ensembles von Rang und begabte Nach-



wuchsmusiker. Unvergesslich bleiben die Gipfelkonzerte in 2000 m Höhe.

Das **Festival vielsaitig** (www.festival-vielsaitig.fuessen.de) lässt Anfang September die Geschichte Füssens als Wiege des europäischen Lauten- und Geigenbaus aufleben.

Im Sängersaal des Schlosses erinnern die **Schlosskonzerte Neuschwanstein** (www.schlosskonzerte-neuschwanstein.de) Mitte Sept. an den Musikliebhaber Ludwig II. Beim **Festival der Nationen** in Bad Wörishofen trifft sich Ende Sept./Anfang Okt. die junge Weltelite (www.festivaldernationen.de).

Die **Bregenzer Festspiele** sind vom Allgäu aus gut zu erreichen (Tel. 0043 5574 40 70, www.bregenzerfestspiele.com) und zeigen Opern oder Musicals auf der grandiosen Seebühne im Bodensee.

Klostermusik

Besonderen Musikgenuss bieten zwei Klöster: Weltberühmt sind die **Ottobeurer Konzerte** (Tel. 08332 92 19 50, www.ottobeuren.de/de/konzertkalender) in der Barockbasilika Ottobeuren. »Ein Ort wird Musik« heißt es jedes Jahr im Oktober in Bad Hindelang (Infos unter www.bad-hindelang.info). Dann trifft Mozart auf Stubenmusik, bekannte klassische Werke begegnen Volksmusik der Region.

It's time for Jazz ...

Freunde der Jazzmusik kommen nicht zu kurz und können sich auf zwei Events freuen: die **Mindelheimer Jazztage** im März (www.jazz-isch.de) und den **Kemptener Jazz-Frühling** (Info-Tel. 0831 292 76) Ende April.

Theaterfestivals

Auch Theaterspielen liegt den Allgäuern im Blut. Im hintersten Winkel des Ostallgäus, in **Waal**, ist ähnlich wie im viel berühmteren oberbayerischen Oberammergau die Passionsspieltradition lebendig geblieben. Im Gegensatz zu den Oberammergauern haben die Waaler keinen festen Rhythmus. Etwa alle 12 Jahre (zuletzt 2001) kommt die Passion Christi, deren Aufführung bis 1791 zurückverfolgt werden kann, auf die Waaler Bühne.

Nicht ganz so alt ist die Tradition des Lailentheaters in **Altusried**. Seit rund 120 Jahren inszeniert man hier Freilichtspiele, alle vier bis fünf Jahre große Historienspiele wie das eigens für die Altusrieder Bühne verfasste »Anno 1525 – Bauernkrieg im Allgäu«.

Reiseinfos von A bis Z

Feiertage

1. Januar (Neujahr), 6. Januar (Heilige Drei Könige), Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai (Tag der Arbeit), Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, 15. August (Mariä Himmelfahrt), 3. Oktober (Tag der dt. Einheit), 1. November (Allerheiligen), 25./26. Dezember (Weihnachten).

Kinder

Das Allgäu ist ein Familienparadies. Fast jeder Urlaubsort bietet zumindest in den Sommerferien spannende Kinderprogramme für alle Altersstufen, **Stadtrundgänge** für Kinder oder geführte **Familienwanderungen**.

Kinderfreundliche Unterkünfte und Familienhotels gibt es ebenfalls überall und in allen Preisklassen. Das Angebot geht dabei erfreulicherweise weit über Kinderspeisekarten und Kinderstühle hinaus. Vor allem aber: Kinder haben Auslauf, Platz zum Toben und Spielen inmitten der Natur. Ponyhöfe, Reit- und Kletterkurse, Badeseen, Sommerrodelbahnen und Erlebnisparks sorgen für genügend Abwechslung während des Familienurlaubs bei jedem Wetter.

Neben den zahlreichen **Seen** locken **Spaßbäder** mit Rutschenparadiesen, **Hochseilgärten**, **Sommerrodelbahnen**, **Schatzsuchen** mit GPS und viele andere Attraktionen. Der **Skylinepark** in Bad Wörishofen (www.skylinepark.de) ist wie das **Ravensburger Spiel-land** (www.ravensburger.de/spieleland) und das **Legoland** bei Günzburg (www.legoland.de), die beide nicht mehr zum Allgäu gehören, gut zu erreichen.

Bei schlechtem Wetter warten zahlreiche **Heimatmuseen** auf einen Besuch, außerdem das Bauernhofmuseum Illerbeuren (s. S. 219), das Puppentheatermuseum in Kaufbeuren (s. S. 113), der Reptilienzoo in Scheidegg (s. S. 234) oder das Automobilmuseum in Wolfegg (s. S. 256).

Der **Miniaturpark Allgäu** (zwischen Kempten und Isny), der einzige überdachte Freizeitpark Europas, zeigt zahlreiche Modelle berühmter Bauwerke aus aller Welt und viele andere Attraktionen (Miniaturpark Allgäu: Hofen, Zur Eisenschmiede 1–3, 27. März–Okt. tgl. 10–19 Uhr.) Das **Miniland** begeistert Fans von Modelleisenbahnen in Wengen, zwischen Isny und Kempten (Miniland Modelleisenbahn: März–Nov. 10–18 Uhr, im Winter nur am Wochenende, www.miniland-allgaeu.de).

Kurtaxe

In den Allgäuer Fremdenverkehrsorten ist eine Kurtaxe zuzüglich zur Zimmerrechnung zu entrichten. Dafür erhalten die Gäste eine Kurkarte, die u. a. Ermäßigungen auf den Eintritt in Hallenbädern oder Museen sowie auf die Benutzung von Bergbahnen verschafft.

Medien

Die Allgäuer Zeitung mit Sitz in Kempten (www.all-in.de) ist ein Ableger der Ausgburger Allgemeinen. Die Lindauer Zeitung ist ein Ableger der Schwäbischen Zeitung (www.szon.de). Beide bieten für ihre Region Veranstaltungshinweise.

Aktuelle Tipps für die Freizeit sowie Informationen zu Brauchtum, Kultur, Heimatpflege und Umwelt findet man aber auch in der Zeitschrift »Das schöne Allgäu«, die häufig in Hotels ausliegt.

Der Bayerische Rundfunk bietet fünf Radio-Programme, die Regionales (Bayern 1), Kultur und Reportagen (Bayern 2), Popmusik (Bayern 3), Klassik (Bayern 4) und Nachrichten (Bayern 5) bieten. Ergänzt wird der öffentlich-rechtliche Sender durch zahlreiche Privatsender.

Notruf

Polizei: Tel. 110

Feuerwehr: Tel. 112

Alpiner Rettungsdienst: Tel. 192 22

Pannenhilfe

ADAC-Pannendienst: Tel. 01802 22 22 22

ACE-Pannendienst: Tel. 01802 34 35 36

Reisen mit Handicap

Informationen zu behindertengerechten Einrichtungen in den Urlaubsorten sowie zu barrierefreien Quartieren halten die Fremdenverkehrsämter bereit.

Außerdem kann die Broschüre »Urlaub ohne Handicap« heruntergeladen werden (www.allgaeu.info/allgaeu_urlaub/prospekte).

Souvenirs

Neben Handwerkskunst (Holzschnitzereien, Webteppiche oder Keramik)

Spartipp

Urlaubsgäste im Oberallgäu und im Kleinwalsertal erhalten die **Allgäu-Walser-Card** mit zahlreichen Gratisangeboten und Ermäßigungen: So etwa den ermäßigten Eintritt bei über 132 Freizeiteinrichtungen, ermäßigten Eintritt bei Veranstaltungen, kostenloses oder vergünstigtes Parken, kostenlose oder vergünstigte Teilnahme an geführten Wanderungen und diverse Leistungen des jeweiligen Urlaubsortes. Auch die Nutzung des Walserbusses in Oberstdorf/Kleinwalsertal ist für Gäste der dortigen Urlaubsorte kostenlos.

Mehrere Urlaubsorte werben inzwischen mit zahlreichen Inklusivleistungen wie kostenfreie Bergbahnfahrten, Busfahrten, Museumseintritten, geführten Wanderungen zum Nulltarif und mehr. Trendsetter war hierbei Oberstaufen mit der Initiative **Oberstaufen Plus**, andere Gemeinden wie Bad Hindelang haben jedoch nachgezogen.

sind Trachten (Lederhose, Trachtenjanker, Dirndl) besonders schöne Souvenirs. Am beliebtesten sind aber kulinarische Mitbringsel der Region wie Käse, Honig, Schnäpse, Konfitüren, Kräuterprodukte, Wurst oder Wein, die man in Hofläden, Käsereien, beim Winzer oder auf Bauernmärkten bekommt.

Wetter

Bergwetterdienst: Tel. 01901 160 11 (Bandansage)

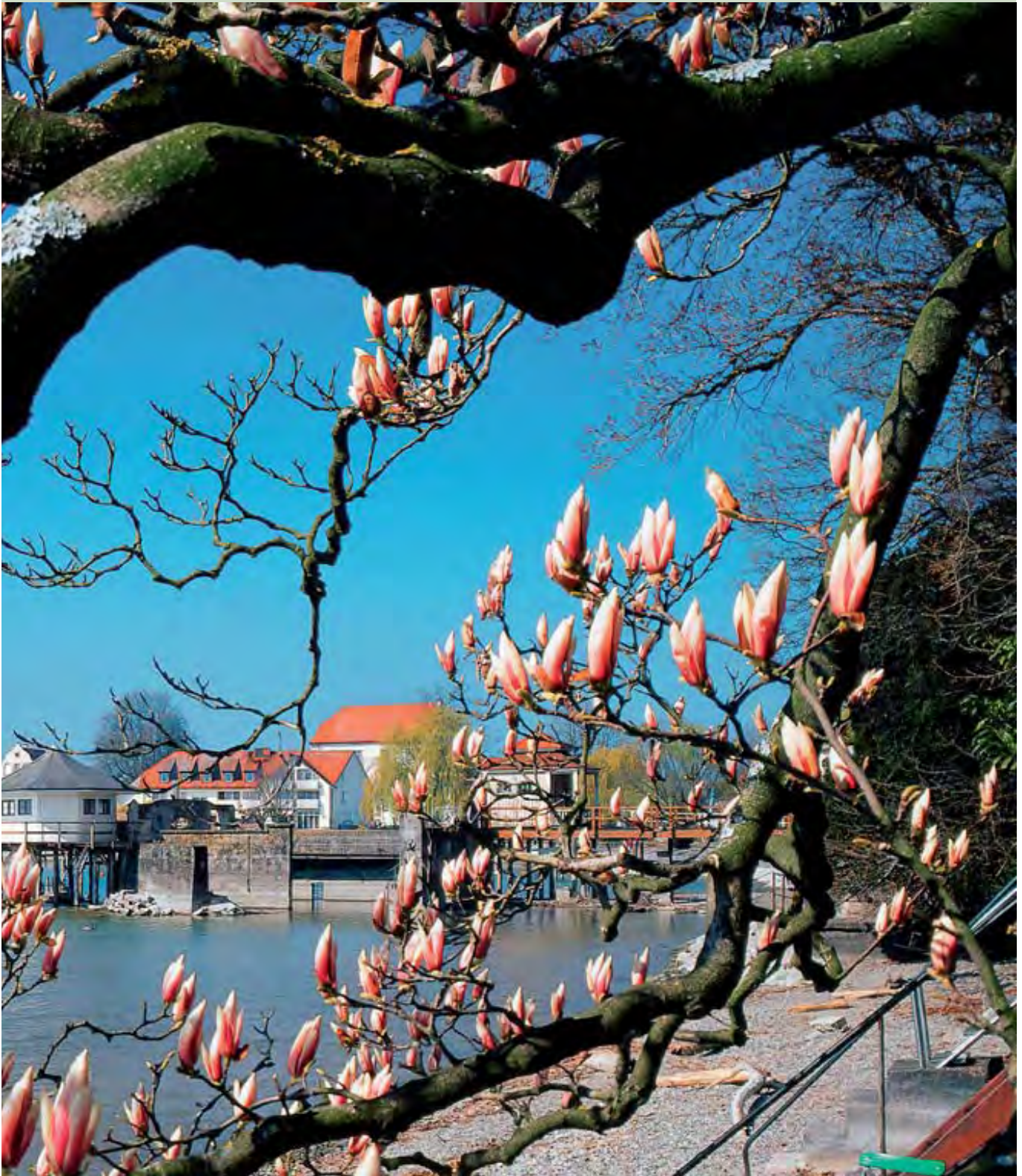
Alpenvereinswetterbericht: Tel. 09001 29 50 70

Lawinenwetterbericht: Tel. 089 92 14 12 10 (Bandansage)

Panorama – Daten, Essays, Hintergründe

Wasserburg am Bodensee – beliebtes Reiseziel nicht nur zur Obst- und Magnolienblüte





Steckbrief Allgäu

Daten und Fakten

Fläche: rund 4800 km²

Lage: Der Name, abgeleitet vom althochdeutschen Albigowe (»Landschaft vor den Alpen«), bezeichnet in erster Linie eine Landschaft und keine Verwaltungsregion. Daher stimmen die politischen Grenzen des heutigen Allgäus nicht unbedingt mit den geographischen Grenzen überein. Im Wesentlichen reicht es von Lindau am Bodensee bis zum Lech im Westen, von Memmingen im Norden bis Oberstdorf.

Einwohner: 640 000, davon lebt ein gutes Viertel in den vier größten Städten: Kempten (62 000 Einw.), Kaufbeuren (42 000 Einw.), Memmingen (41 000 Einw.) sowie Lindau (28 000 Einw.).

Geografie und Natur

Das Herz des Allgäus bilden die Allgäuer Alpen zwischen Kleinwalsertal, Oberstdorf, Bad Hindelang, Füssen und dem Tiroler Lechtal – der größte Gebirgsstock der nördlichen Kalkalpen und ein 260 km langer und 10–30 km breiter Streifen, der sich durch ungewöhnliche landschaftliche Vielfalt auszeichnet. Einzigartig im Alpenraum sind die Grasberge, aber auch die Negelfluhkette oder die Karststöcke bieten ein herrliches Wanderterrain. Nicht minder attraktiv ist das Voralpenland zwischen Bodensee und Lech, in dem Wiesen, Wälder, Moore und Seen für landschaftliche Abwechslung sorgen.

Geschichte und Kultur

Die Ausgrabungen im Archäologischen Park Cambodunum bei Kempten zeugen von der Baukunst der römischen Eroberer, die im bäuerlichen Allgäu erste Architekturakzente setzten. Im 8. Jh. leisteten die St. Gallener Mön-

che Theodor und Magnus kulturelle Entwicklungshilfe und brachten den christlichen Glauben in die Region. An die Frühzeit des Christentums erinnern Wandmalereien in der Krypta der ehemaligen Klosterkirche St. Mang in Füssen. Eine erste Blütezeit erlebte das Allgäu, als Städte wie Lindau, Isny, Wangen, Memmingen oder Kaufbeuren vor allem im 15. Jh. einen politischen und wirtschaftlichen Aufschwung erlebten. Einige Bildhauer und Maler aus dem Allgäu wie der in Kaufbeuren ansässige Jörg Lederer und die Memminger Künstlerfamilie Strigel waren weit über die engen Grenzen der Heimat hinaus bekannt.

Soziale und religiöse Spannungen kennzeichneten das 16. und frühe 17. Jh. Kriege, Aufstände, Plünderungen und Seuchen ließen keinen Raum für künstlerisches Schaffen, im Gegenteil: Als sich die Freien Reichsstädte der Reformation anschlossen, wurden unzählige Kunstwerke zerstört, um schlichte Predigerkirchen zu schaffen.

Mit Prunk und Pathos propagierten dagegen die Katholiken ihren Glauben. Schon 1652, kurz nach Ende des Dreißigjährigen Krieges, wurde der Grundstein für den ersten großen barocken Kirchenbau in Süddeutschland, die Klosterkirche St. Lorenz in Kempten, gelegt. Im 18. Jh. trugen auch oberbayerische Künstler wie die Gebrüder Zimmermann dazu bei, dass Perlen barocker Baukunst entstanden, allen voran die Benediktinerabtei von Ottobeuren. Im 19. Jh. blühte der Historismus, der seinen Höhepunkt in den Schlössern Hohenschwangau und Neuschwanstein erlebte. Traditionelle Formen und Materialien erfahren in der Architektur heute eine Renaissance.

Staat und Verwaltung

Weite Teile der Region sind bayerisch und gehören zum Regierungsbezirk Schwaben mit den vier Landkreisen Lindau, Oberallgäu, Ost- und Unterallgäu, wobei der Landkreis Unterallgäu weit über die Grenzen des Allgäus hinausgeht, das etwa bei Memmingen seine nördliche Grenze erreicht.

Ein Teil des Westallgäus aber gehört zum baden-württembergischen Kreis Ravensburg; das Kleinwalsertal und die Enklave Jungholz sind sogenannte Zollanschlussgebiete, die wirtschaftlich zu Deutschland, politisch zu Österreich gehören. Kempten, Memmingen und Kaufbeuren sind kreisfreie Städte.

Wirtschaft und Tourismus

Traditionell ist das Allgäu Bauernland. Heute arbeiten mehr und mehr Bauern im Nebenerwerb oder geben die Landwirtschaft ganz auf. 34 % der Beschäftigten sind im produzierenden Gewerbe tätig, 62 % im Dienstleistungsbereich – davon etwa jeder Achte im Tourismus. Vor allem in den Alpen und im Voralpenland ist der Tourismus ein unverzichtbarer Wirtschaftsfaktor. Insgesamt verzeichnete man im Allgäu 2009 ca. 17 Mio. Übernachtungen bei rund 3,7 Mio. Gästen.

Zahlreiche Unternehmen in Sparten wie Maschinenbau, Metallverarbeitung und Elektroindustrie sorgen dafür, dass das Allgäu jenseits der Haupttouristenregionen, in denen Landwirtschaft und Dienstleistungsgewerbe klar dominieren, keinesfalls eine strukturschwache Region ist. So verfügt die Firmengruppe Liebherr gleich über mehrere Standorte im Allgäu (Lindau, Lindenberg, Kempten), das Transportunternehmen Goldhofer hat seinen

Sitz in Memmingen wie auch die Berger Holding, die in Standorten in Otto-beuren und Wertach Präzisionsdrehteile fertigt. Der Traktoren- und Landmaschinenhersteller Fendt hat seinen Sitz in Marktoberdorf. Bosch unterhält eine Niederlassung in Immenstadt, das Hauptwerk der Firma Dornier liegt in Lindau, ein weiterer Standort in Pfronten.

Bevölkerung

Das Allgäu gehört zum Regierungsbezirk Schwaben des Freistaats Bayern. Bayerisch sind die Allgäuer aber erst seit 200 Jahren, zuvor hatten sie mit den Bayern wenig zu schaffen. Sie sind der Herkunft nach Alemannen und pochen auf Eigenheiten, wenn es beispielsweise darum geht, ihre Spätzle gegen den Vormarsch des bayerischen Knödels zu verteidigen. Doch längst hat sich die einheimische Bevölkerung mit Zuwanderern durchmischt. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden Heimatvertriebene Schlesier und Sudeten-deutsche eine neue Heimat im Allgäu, die die Bevölkerung um ein Drittel anwachsen ließen. Nach der Wiedervereinigung zog es rund 500 000 Menschen aus den Neuen Bundesländern ins Alpenvorland. Der Ausländeranteil liegt bei rund 9 %.

Sprache und Religion

Die Allgäuer sprechen eine schwäbisch-alemannische Mundart. Überwiegend sind sie katholisch. Nur in den ehemaligen freien Reichsstädten Lindau, Memmingen, Kaufbeuren und Kempten, die mit der Reformation lutherisch wurden, lebt auch heute eine nennenswerte protestantische Minderheit.

Geschichte im Überblick

Vor- und Frühgeschichte

7. Jt. v. Chr. Jäger und Sammler durchstreifen das südliche Schwaben.

4.–3. Jt. v. Chr. Sesshafte Bauern treiben ihre Tiere auf Hochweiden.

Ca. 1200 v. Chr Die Illyrer siedeln in Schwaben und bringen die Technik der Eisenverarbeitung mit.

um 500 v. Chr. Die Kelten gründen im Gebiet des heutigen Allgäus befestigte Siedlungen, darunter Kambodunon, das heutige Kempten.

Antike

15 v. Chr. Die Römer erobern unter Führung von Drusus und Tiberius, Adoptivsöhnen von Kaiser Augustus, das Voralpengebiet bis zur Donau. Von Augusta Vindelicorum (Augsburg) aus regieren sie die Provinz Raetia. Aus dem keltischen Kambodunon wird das römische Cambodunum. Die Römer legen Straßen an, bis ins Mittelalter wichtige Handelswege.

260 n. Chr. Die Alemannen überschreiten den Limes, der sich vom Rhein bis zur Donau erstreckt, und besetzen das Alpenvorland. Cambodunum wird zerstört. Die letzten Römer verlassen im 5. Jh. das Land.

Mittelalter

536 Die Franken erobern das Herzogtum der Alemannen.

8. Jh. Magnus und Theodor, Mönche aus dem Kloster St. Gallen, christianisieren von Füssen und Kempten aus das Allgäu.

752/764 Gründung des Benediktinerklosters Kempten bzw. des Benediktinerklosters Ottobeuren, die sich im Laufe der Zeit zu bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Zentren der Region entwickeln.

9. Jh. Nach dem Zerfall des fränkischen Reichs bilden sich die Stammesherzogtümer Sachsen, Bayern, Schwaben und Lothringen heraus.

817 Das Allgäu wird als Albigowe (Albgau) erstmals schriftlich erwähnt. Es umfasst zunächst nur einige Orte im Bereich zwischen Oberstdorf und Sonthofen.

ab 1070 Nach und nach dehnen die Welfen, deren Stammgut zwischen Augsburg und Füssen liegt, ihren Besitz über ganz Schwaben bis nach Bayern, Tirol und Graubünden aus. Sie gründen zahlreiche Städte und Klöster.

1138	Konrad III. aus dem Geschlecht der Staufer, die seit 1079 Herzöge von Schwaben sind, erringt die Königswürde. Mehr als ein Jahrhundert lang stellen nun die Staufer die deutschen Könige und Kaiser und machen Schwaben damit zum Stammland des Kaiserhauses.
1268	Mit Konradin stirbt das Geschlecht der Staufer aus. Nun beginnt die Zersplitterung ihres Herrschaftsbereichs in weltliche und geistliche Territorien: Es regieren Hochadel und Ritterschaft, Bistümer und Klöster. Der Bischof von Augsburg und der Fürstabt von Kempten gehören zu den mächtigsten Persönlichkeiten der Zeit. Als dritte Kraft etablieren sich die Freien Reichsstädte Lindau, Wangen, Isny, Leutkirch, Kempten, Memmingen und Kaufbeuren, in denen sich eine einflussreiche Kaufmanns- und Handwerkerschicht herangebildet hat.
13.–16. Jh.	Massive Rodungsarbeiten verändern die Allgäuer Landschaft. Wiesen, Weiden und Ackerland kennzeichnen die Region, die einst von dichten Wäldern geprägt war. Die Flachsweberei gewinnt an Bedeutung.
15. Jh.	Das Allgäu bringt einige herausragende Künstler hervor: der Maler und Bildhauer Hans Multscher (1400–1467), der Maler Bernhard Strigel (1460–1528), der Bildschnitzer Jörg Lederer (1475–1550). Die Grafen von Montfort lassen die Alte Jochstraße bauen und öffnen das Oberallgäu für den lukrativen Salzhandel.
1488	Der »Schwäbische Bund« wird als Vereinigung der schwäbischen Reichsstädte gegründet, um der Ausbreitung des bayerischen Territoriums unter den Wittelsbacher Herzögen entgegenzuwirken.
1525	16.–18. Jh. Die unter dem Joch der Feudalherren leidenden Bauern erheben sich im Frühjahr in mehreren deutschen Städten. Im Allgäu greift die Bewegung von Kempten aus auf andere Städte über. Die Bauern verabschieden am 14./15. März im Memminger Haus der Kramerzunft die »Zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben«, die weit über die Grenzen des Allgäus hinaus wirken. Sie fordern die Aufhebung des Zehnten, der Leibeigenschaft, der Frondienste sowie die freie Wahl des Pfarrers. Der 4000 Mann starke »Allgäuer Haufen« wird bei Wurzach durch den als grausam bekannten Truchsess Georg von Waldburg (»Bauernjörg«), den Vertreter des Schwäbischen Bundes, vernichtend geschlagen. Allein im Allgäu werden 10 000 Bauern hingerichtet.
1527	In den meisten Freien Reichsstädten setzt sich die Lehre Luthers durch. Das Umland bleibt katholisch.

1533	Der Schwäbische Bund zerbricht an der unterschiedlichen konfessionellen Parteinahme seiner Mitglieder.
1555	Der Augsburger Religionsfriede sichert die freie Konfessionswahl und legt fest, dass die Untertanen die Religion ihrer Fürsten annehmen.
1618–1648	Während des Dreißigjährigen Krieges ziehen plündernde Landsknechtshorden durchs Land, die Städte, Kirchen und Klöster, darunter Stift und Reichsstadt Kempten, zerstören. Feldherr Albrecht von Wallenstein zieht 1630 als Sieger in Memmingen ein. Durch Hungersnöte und Seuchen verliert das Allgäuer zwei Drittel seiner Bevölkerung. Kempten schmilzt von 9000 auf 900 Einwohner zusammen.
1651/52	Wiederaufbau Kemptens mit Residenz und Lorenzkirche, dem ersten großen Barockkirchenbau Süddeutschlands.
18. Jh.	Immer mehr Bauern lösen sich aus der Dorfgemeinschaft und bauen Einödhöfe inmitten ihrer Wiesen und Felder. Auf diese Weise entsteht mehr zusammenhängendes Weideland, das auch leichter zu bearbeiten ist – Voraussetzung für den erfolgreichen Aufbau der Milchwirtschaft im 19. Jh. In dieser politisch stabilen Zeit zeigt sich die Baulust der Barockäbte vor allem in Ottobeuren, das aufs Prächtigste umgestaltet wird, aber auch einfache Pfarrkirchen werden barockisiert.
1802/03	19.–21. Jh. Die einst mächtigen Klöster werden verstaatlicht und müssen Rechte und Besitztümer dem jeweiligen Landesherrn übertragen. Klöster und Kirchen werden zu Wohnhäusern, Zuchthäusern und Schrennenhallen umgebaut, Kunstschatze zerstört oder verschleppt.
1803–1810	Durch Napoleon erfährt Süddeutschland eine Neugliederung, die bis heute gültigen Grenzen werden festgelegt. Die Reichsstädte verlieren ihre Unabhängigkeit. Der bayerische König erhält den größten Teil des Allgäus, Württemberg den kleineren Teil im Westen.
1827	Der Schweizer Senn Johann Althaus bei Lindenberg führt auf der Aualpe im Gunzesrieder Tal die Käseherstellung nach Schweizer Vorbild ein: die Geburtsstunde des Allgäuer Emmentalers. In den nächsten Jahren erfolgt eine Umstrukturierung mit Folgen: Aus dem »blauen« Allgäu, in dem der Flachs-anbau dominierte, wird das »grüne« Allgäu, in dem die Weidewirtschaft die wirtschaftliche Hauptrolle spielt.
1832–1837	Der bayerische Kronprinz Maximilian baut die Ruine Schwanstein zum Schloss Hohenschwangau um, dem Sommersitz der Familie.

1847	Die erste Eisenbahn im Allgäu fährt von Augsburg nach Kaufbeuren und sechs Jahre später weiter bis Lindau, was enorm zum wirtschaftlichen Aufschwung der Region beiträgt.
1864	Nach dem Tod Maximilians II. wird Ludwig II. König von Bayern, der 1869 mit dem Bau von Schloss Neuschwanstein beginnt.
1886	Ludwig II. stirbt unter ungeklärten Umständen im Starnberger See. Neuschwanstein bleibt unvollendet. Sebastian Kneipp, Pfarrer in Bad Wörishofen, veröffentlicht »Meine Wasserkur« und löst damit den »Kneipp-Boom« aus.
1921	Die Einrichtung der »Allgäuer Butter- und Käsebörse« (seit 1950 Süddeutsche Butter- und Käsebörse) in Kempten ermöglicht die gemeinsame Vermarktung Allgäuer Milchprodukte auch über die Landesgrenzen hinaus.
1945–1947	Das Allgäu wird vertriebenen Böhmen und Schlesiern zur neuen Heimat. Die Bevölkerung wächst um ein Drittel.
ab 1950	Das Allgäu entwickelt sich zu einer der wichtigsten Ferienregionen in Deutschland.
1972	Im Zuge der Gebietsreform entstehen die Landkreise Oberallgäu, Unterallgäu und Ostallgäu. Kempten, Memmingen und Kaufbeuren sind kreisfreie Städte.
1990	Mit dem »Ökomodell Hindelang« macht das Allgäu einen ersten Schritt in Richtung sanfter Tourismus.
2000	Das Musical »Ludwig – Sehnsucht nach dem Paradies« erlebt in Füssen am Forggensee Premiere, gefolgt von einer Neubearbeitung 2003. 2007 hebt sich der Vorhang zum vorerst letzten Mal.
2001	Papst Johannes Paul II. spricht die Franziskanernonne Maria Crescentia Höß aus Kaufbeuren heilig.
2007	Der Allgäu-Airport in Memmingen wird eröffnet.
2011	Im Königswinkel begeht man festlich den 125. Todestag des Märchenkönigs Ludwig II.
2012	Das Jahr der Historienfeste: in Memmingen finden die Wallenstein-Spiele, in Mindelheim das Frundsbergfest statt.

A photograph of two hikers, a man and a woman, seen from behind as they walk along a dirt path on a grassy mountain slope. The man is wearing a grey t-shirt, blue jeans, and a large pink backpack. The woman is wearing a white tank top and dark pants. They are both using trekking poles. The landscape is a vast, hazy mountain range under a blue sky with scattered white clouds. The foreground is filled with green grass and small purple and yellow wildflowers.

Naturparadies Allgäuer Alpen – eine Landschaft wird geschaffen

Wanderer und Kletterer kommen in den Allgäuer Alpen voll und ganz auf ihre Kosten: Die landschaftliche Vielfalt ist erstaunlich, die Blicke von den Bergspitzen über das Gipfelmeer sind grandios. Kein Wunder – hier spielten sich spannende Szenen der Erdgeschichte ab.

Am Anfang war das Meer: Vor 250–200 Mio. Jahren bedeckte das Thetys-Meer den Alpenraum. Schlamm, Sand, abgestorbene Tiere und Pflanzen lagerten sich auf dem Meeresgrund ab und verfestigten sich im Laufe von Jahrmillionen zu Stein. So wuchs allmählich der mächtige Hauptdolomit, der heute einige der berühmtesten Allgäuer Hochalpengipfel wie Hochvogel (2593 m) oder Mädelegabel (2645 m) prägt, aus dem Schlamm des urzeitlichen Meeres empor.

Durch Bewegung auf dem Meeresgrund wurden andere Schichten zutage gefördert – Fleckenmergel beispielsweise und andere Gesteine, deren Kombination, da im Allgäu besonders häufig, auch als Allgäuschichten bezeichnet wird. Sie bilden das Rückgrat der Allgäuer Grasberge, die zweifellos zu den Stars der Gipfelwelt zählen. Steil und glatt ragen ihre Spitzen auf, und das leicht verwitternde Gestein schafft beste Voraussetzungen für eine reiche Vegetation: Als wären sie mit grünem Samt überzogen, wirken die stolzen Grate der schwer bezwingbaren Höfats (2268 m) und anderer Bergschönheiten wie Himmelhorn, Rotkopf oder Schneck.

Ein Unfall der Erdgeschichte vor ca. 100–40 Mio. Jahren brachte die Ordnung der Natur gehörig durcheinander: Die afrikanische und die eurasi-



sche Kontinentalplatte prallten aufeinander (Kontinentaldrift), und durch die gewaltige Kollision wurden die abgelagerten Schichten auf dem Meeresboden gehoben. Die Erdkruste legte sich in Falten. Gesteinsschichten unterschiedlichen Alters schoben sich übereinander und türmten sich zu Bergen auf. Kein Wunder, dass das Gesteinspotpourri der Allgäuer Alpen Geologen fasziniert. Heute wären die Berggipfel wohl Kilometer hoch, hätten nicht Verwitterung und Erosion gleichzeitig am Gestein genagt. Ein Prozess, der bis heute nicht abgeschlossen ist.

Am Nordrand des Thetys-Meeres setzten sich Kalke ab, die sich verfestigten: Der harte, helle Schrattenkalk prägt u. a. den Hohen Ifen (2230 m) und das Gottesackerplateau (1900–2000 m) im Kleinwalsertal oder den Grünten bei Sonthofen. Die Allgäuer

Voralpen bestehen vorwiegend aus Molasse, wie der Pfänder (1064 m) bei Bregenz oder die Nagelfluhkette im westlichen Oberallgäu, und Flysch, wie das Riedberger Horn (1787 m) oder das Fellhorn (2037 m) bei Oberstdorf – Schichtgesteinen, die aus Konglomeraten, Mergel und Tonschiefer zusammengesetzt sind.

Eis und Wasser als Landschaftsarchitekten

Sorgte die Kontinentaldrift für den Rohbau, für die Feinarbeit am Bauprojekt Alpenkette, die Modellierung der Gipfel und Wände, sorgte das Wasser. Regenwasser drang in Spalten und Ritzen, wo es gefror und das Gestein sprengte, Wildbäche trugen das Geröll mit sich fort und gruben im Laufe von



Für einen wahren Farbenrausch sorgen im Sommer die Alpenrosen

Jahrmillionen Schluchten und Klammern in die Berge. Die Breitachklamm bei Oberstdorf oder die Sturmannshöhle bei Obermaiselstein zeugen von der Gestaltungskraft des Wassers.

Die eifrigsten Architekten der Alpen und des Alpenvorlandes aber waren die Gletscher, die im Verlauf von sechs Eiszeiten, die vor ca. 1 Mio. Jahren begannen und vor etwa 10 000 Jahren beendet waren, Landschaften formten. Vor rund 20 000 Jahren reichten die eisigen Gletscherzungen noch bis Kaufbeuren, und nur die höchsten Gipfel ragten aus dem 700 m dicken Eispanzer hervor. Noch heute kann man erkennen, welche Teile der Bergwelt von Eis bedeckt waren: Die schroffen Formen der Hauptdolomit-Gipfel waren dem rauen Frostklima ausgesetzt. Die von Eis überzogenen Gebirgsteile dagegen wurden abgeschliffen und rundgehobelt, als die Gletscher bei ih-

rem Weg in die Ebenen große Mengen von Geröll mitführten, das den darunter liegenden Fels abschmirgelte. Vor etwa 12 000 Jahren zogen sich die Gletscher nach und nach zurück und hinterließen Geröll und Steinblöcke, die sich am Gletscherrand abgelagert hatten: die Moränenhügel.

Auch die meisten Seen des Voralpenlandes haben ihre Entstehung den Gletschern zu verdanken. Im Ostallgäu bildete aufgestauten Schmelzwasser eine riesige Wasserfläche, den Füssener See, der allmählich verlandete und einige kleinere Seen wie Hopfen-, Bannwald- oder Schwansee zurückließ.

Und auch Moore sind als verlandete Seen, die einst unter einer üppig wuchernden Vegetationsdecke verschwanden, Zeugen der Eiszeit. Mit dem Wurzacher Ried liegt das größte noch intakte Hochmoor Mitteleuropas im Allgäu.

In steilen Höhen

Je höher der Gipfel, desto rauer das Klima. Bei rund 1500 m ü. M. verweigern kälteempfindliche Bäume wie Tanne oder Buche das Wachstum. Die robustere Fichte und der Bergahorn sind dagegen noch bis auf 1700 m zu finden. In noch höheren Lagen wachsen Latschen (Krüppelkiefern), die schließlich von der Mattenregion abgelöst werden.

Für einen Farbenrausch sorgen im Sommer oft die Alpenrosen, die ganze Berghänge in ein Meer roter Blüten verwandeln. Dazu gesellen sich andere klassische Vertreter der Alpenflora wie der Stängellose Enzian oder der Gelbe Enzian, aus dessen Wurzel der Enzianschnaps gebrannt wird. In den Hochalpen, wo Boden und Klima keine geschlossene Vegetationsdecke mehr zulassen, überleben nur Fels- und Polsterpflanzen, die extremen Lebensbedingungen angepasst sind: Zwergwuchs, Behaarung oder ein Überzug aus Wachs schützen sie vor extremen Temperaturen. Der Star unter ihnen? Keine Frage: das Edelweiß.

Das Edelweiß

Wanderclubs und Bergpensionen, Heimatvereine und Blaskapellen schmücken sich mit ihm, unzählige Heimatlieder besingen die Königin unter den Alpenblumen, und 1869 wählte der Alpenverein »das schönste Bleamerl auf der Welt« zum Emblem. Dabei ist die bekannteste aller Alpenpflanzen eigentlich ein Einwanderer und kam während der Eiszeiten aus dem Himalaja in den Alpenraum. Sie gehört zur Familie der Korbblütler, fühlt sich am wohlsten auf sonnigen, kalkreichen Hängen und Magerwiesen, gedeiht

aber auch an steilen Felswänden in Höhen zwischen 1800 und 3400 m.

Wenn man ehrlich ist: Es gibt schönere Blumen. Eher schmutzig- als edelweiß wirkt es wie eine alternde Diva neben der frischen Schönheit der bunten Bergblumen. Wie also erklärt sich der Edelweißkult? Die Antwort ist einfach: Weil es selten ist und schwer zu erreichen, war es begehrt und gesucht – fast bis zur Ausrottung.

Als Trophäe schenkten es junge Bur-schen ihren Madeln, erbeuteten es, um Mut und Liebesseifer zu beweisen. Ganze Edelweißsträuße verkaufte man in der Anfangszeit des Tourismus als Souvenirs an Urlauber. Doch 1957 bezog die erste »Edelweißwacht« ihren Posten. Heute zählt die Bergwacht auch den Schutz des Edelweiß und anderer bedrohter Alpenpflanzen zu ihren Aufgaben und hat Erfolge zu verzeichnen: Auf der Höfats bei Oberstdorf beispielsweise, deren Gipfel nur Kletterer erklimmen können, blüht es wieder in stattlicher Zahl.

**Bedrohtes Objekt der Begierde:
das Edelweiß**





Jahr für Jahr ziehen im Frühsommer rund 40 000 Allgäuer Kühe hinauf in die Berge, um drei Monate Sommerfrische auf saftigen Bergweiden zu genießen. Die Sennalpen sind für Urlauber herrliche Wanderziele, und fast immer kann man den Bergkäse, der vor Ort gekäst wird, probieren.

Um 4.30 Uhr beginnt der Arbeitstag für Markus Bertele. 26 Kühe warten darauf, gemolken zu werden. Der Mann mit der kleinen goldenen Kuh im Ohr ist Senn auf der Willersalpe im Hintersteiner Tal, die er seit 1999 gemeinsam mit seinen Brüdern Christian

dafür sorgen, dass elektrisches Licht, Radio, Käsekessel-Rührer und Melkmaschine funktionieren.

Alpwirtschaft gestern und heute

Schon im Mittelalter rodeten Allgäuer Bauern Weideflächen im Gebirge, auf denen das Vieh im Sommer von Hirten betreut wurde. Zunächst trieb man nur Jungtiere hinauf auf die Almen, die im Allgäu Alpen heißen, und im Herbst weiter über die Alpenpässe nach Oberitalien, wo man sie verkaufte.

Sommerfrische fürs Vieh – ein Sommer auf der Alpe

und Stefan bewirtschaftet. Ein wahres Schmuckstück und ein wunderbares Wanderziel ist die Alpe, die um 1500 erstmals erwähnt wurde. Vor der Hütte in 1456 m Höhe grasen drei stämmige Packpferde, mit denen Christian, der älteste der Bertele-Brüder, täglich ins Tal hin- und zurückläuft – bepackt mit allem, was in Haushalt und Wirtschaft benötigt wird. Weder eine Fahrstraße noch eine Materialseilbahn führen zur Alpe hinauf. Die Berteles betreiben Alpwirtschaft fast wie im 19. Jh. und versorgen neben den Milchkühen eine Schar Hühner und 90 Stück Jungvieh. Zugeständnis an die Moderne sind Sonnenkollektoren auf dem Dach, die

Alljährlich ein Fest: der Almabtrieb in Bad Hindelang

Sinn der Alpwirtschaft war und ist bis heute einerseits, das Gras auf den Talwiesen als Futter für den Winter aufzusparen. Außerdem ist das Vieh, das Tag für Tag die Bergwelt durchstreift und leckere Kräuter frisst, gesünder und widerstandsfähiger und erzielt bessere Verkaufspreise als Kühe, die ihr Leben im Stall verbringen und von Kraftfutter leben.

Nach dem Ausbau der Käseproduktion Mitte des 19. Jh. wurden zahlreiche der bestehenden »Galtalpen«, auf denen nur Jungvieh gehalten wird, in »Sennalpen« mit Milchkühen umgestaltet, auf denen nun gekäst wurde. Mit dem Aufkommen der Massenviehhaltung geriet die Alpwirtschaft in eine tiefe Krise. Der Auftrieb der Tiere auf die Bergweiden erschien manchem

Einkehr und Übernachtung

Willersalpe: Hintersteiner Str., Bad Oberdorf, Tel. 0171 9 93 98 47. Es gibt Brotzeiten und tgl. ein warmes Gericht. Übernachtungsmöglichkeit im Matratzenlager für 30 Pers., Mai–Nov., im Winter manchmal an Wochenenden (s. S. 158).

Wanderungen

Eine Wanderung zur Willersalpe ab Wanderparkplatz Hintersteiner Tal ist in Bad Hindelang ausgeschildert. Aufstieg ca. 1,5 Std. Auch zahlreiche weitere Allgäuer Alpen sind wunderbare Wanderziele. Frühaufsteher können nach Anmeldung beim Käsen zuschauen. Porträts einiger Alpen findet man unter: www.sennalpwege.de.

Bauern mühselig und teuer, die Käseerei wurde mehr und mehr ins Tal verlegt, und von Jahr zu Jahr wurden weniger Sennalpen bewirtschaftet. Attraktive Förderprogramme sorgten schließlich im letzten Drittel des 20. Jh. für ein Comeback der Alpwirtschaft in den Allgäuer Alpen. Dies kommt dem Vieh zugute, aber auch der Landschaft: Alpweiden, die nicht mehr beweidet werden, verbuschen. Durch die Alpwirtschaft bleiben die charakteristischen Allgäu-Landschaften erhalten.

Insgesamt verbringen heute allein im Oberallgäu auf 688 anerkannten Alpen – darunter 50 Sennalpen – wieder etwa 37 000 Stück Jungvieh, 3000 Milchkühe sowie einige Hundert Schafe, Ziegen, Schweine und Pferde ihre Sommerfrische. Ende Mai oder Anfang Juni wird das Vieh hinaufgetrieben, Mitte September, wenn der Herbst in den Bergen Einzug hält, geht es zurück ins Tal.

Alltag auf der Alpe

Während Markus Bertele in aller Frühe auf den Beinen ist, sind die Brüder oft gerade todmüde ins Bett gefallen. Christian und Stefan kümmern sich um die Gastronomie und die Übernachtungsgäste – und Hüttennächte auf der Willersalpe sind oft lang. Brüderliche Arbeitsteilung.

Für Markus, den Senn, beginnt nach dem Melken die eigentliche Arbeit. Im Kessel werden die entrahmte Milch vom Vorabend und die frische Morgenmilch vermengt und alles zusammen auf 32 °C erwärmt. Dann gibt Markus eine Kultur aus Milchsäurebakterien in den Kessel, die er am Tag zuvor angesetzt hat. Sie beeinflusst den Geschmack des Käses und ist dafür verantwortlich, dass sich später bei der Reifung die Löcher im Käse entwickeln. Dosis und Mischung müssen stimmen. Später kommt noch Lab hinzu, ein Enzym aus dem Kälbermagen, das die Milch zum Gerinnen bringt.

Jetzt muss die Milch im Kessel 30 Minuten ruhen. Endlich Zeit fürs Frühstück. Danach greift der Senn zur »Käseharfe«. Der Zauberstab des Käasers ist ein Schneidegerät mit stählernen Saiten, mit dem die eingedickte Milch sorgfältig zerteilt und dann auf 52 °C erhitzt wird. Der »Bruch«, erbsengroße Klümpchen, die nach dem Pressen zu Käse werden, wird anschließend mit einem Leintuch aus der Molke gehoben und in eine runde Form gepresst. Am nächsten Tag wird dieser Käselaib für 72 Stunden in eine Salzlake gelegt, um die Rinde zu bilden. Nach außen gut geschützt kann der Käse im Inneren reifen.

Neben der Tagesproduktion darf die Käsepflege im Erdkeller nicht zu kurz kommen. Die Laibe lagern dort 4–12

Monate ihrer Vollendung entgegen und müssen jeden zweiten Tag gebürstet, gewendet und mit Salzlake eingerieben werden, um die Rinde zu pflegen und Schimmelbildung zu verhindern.

Während der Reifezeit gärt es im Käse und die geheimnisvollen Löcher entstehen: Bakterien im Inneren des Käselais fressen Fetttropfen und stoßen dabei Kohlensäure aus. So bilden sich kleine Höhlen, die beim Schneiden zu Löchern werden.

Trotz moderner Hilfsmittel hat sich an der Arbeit des Käsens in den letzten 100 Jahren wenig geändert. Heute wie damals ist neben der Erfahrung und dem Fingerspitzengefühl des Käasers vor allem die Qualität der Milch für den Geschmack des Käses zuständig. Die Milchqualität wiederum beeinflusst das Futter. »Die guten Kräuter hier oben schmeckt man im Käse«, beteuert Markus Bertele.

Zwei Tonnen Bergkäse produziert der Jüngste der Bertele-Brüder in einem Alpsommer. Den größten Teil davon verkaufen die Brüder direkt an hungrige Wanderer.

Der Viehscheid

Rund hundert Tage genießen die Allgäuer Kühe ihre Sommerfrische auf der Alpe. Gut gemundet hat ihnen das mit Bergkräutern versüßte Gras hoch oben am Berg, frisch war die Luft und für reichlich Auslauf war gesorgt. Aber irgendwann im September geht auch der schönste Alpsommer zu Ende. Der Tag des Alpabtriebs, der Viehscheid, ist gekommen.

Ist der Alpsommer ohne Zwischenfälle verlaufen und kein Tier in den Bergen zu Schaden gekommen, darf das »Kranzrind«, das schönste und

Abschied von der Alp

Der Viehscheid ist in vielen Gemeinden ein Volksfest, das zahlreiche Besucher anlockt. Über die Termine kann man sich hier informieren: www.viehscheid.com.

kräftigste Tier der Herde, ein kunstvolles Kranzgebilde aus Natur- und Seidenblumen, Gräsern, Farnen, Silber- und Golddisteln tragen. Ein kleiner Spiegel, der die bösen Geister vertreiben soll, ergänzt den Schmuck, genau wie das Kreuz zur Anrufung der himmlischen Mächte. Gut, wenn man sich nach allen Seiten absichert! Auch die übrigen Tiere – in einigen Gemeinden machen alle Herden zusammen mehr als tausend Tiere aus – sind herausgeputzt für die Kameras der Fotografen und kündigen sich mit ohrenbetäubendem Glocken- und Schellengeläut an. Am Scheidplatz, der meist außerhalb des Ortes liegt, wird der eigentliche Viehscheid abgehalten. Jeder Hirte ruft den Namen des Bauern auf, der ihm seine Tiere anvertraut hat. Anschließend scheidet (trennt) er die jeweiligen Kühe aus der Herde, und dann darf ausgiebig gefeiert werden.

Auf Hirten, Bauern und Besucher warten im Festzelt Bier vom Fass, »Scheidwürste«, Brotzeiten und Blasmusik – ein Mordsspektakel, das sich längst zur Touristenattraktion gemauert hat. Was wäre das Allgäu schließlich ohne seine Kühe?

Auch die Bertele-Brüder ziehen nach arbeitsreichen Monaten in den Bergen wieder ins Tal hinunter. Mit gemischten Gefühlen. Ein bisschen Wehmut verspürt Markus jedes Jahr, wenn er Ladis, Burgel oder Ute, seine Kuhdamen, die ihm ans Herz gewachsen sind, ihren Besitzern zurückgibt.

Landwirtschaft und Tourismus – Hand in Hand

Eis und Wasser modellierten Berge, Moränenhügel und Seen. Die grünen Alpwiesen, die Touristen magisch anziehen, sind jedoch Menschenwerk. Und ohne die bäuerliche Landschaftspflege wäre die Landschaft zwischen Füssen und Lindau nur halb so attraktiv. Doch wie bindet man Bauern im Zeitalter des Höfesterbens an die Scholle?

Maria Herz ist ein Teenager wie viele andere. Ihr Traumberuf ist allerdings weder Model noch Popstar: Die 13-Jährige aus Oberstaufen möchte Käserin werden. Vorbild ist ihr Onkel Thomas, Käser auf der Hompessenalpe, die zum Hof der Familie gehört, den Marias Vater seit Anfang der 1990er-Jahre ökologisch bewirtschaftet. Xaver Herz und seine Familie lieben ihre Arbeit und

Nicht nur Idylle: der Alltag der Bergbauern ist reinste Knochenarbeit



haften an der Scholle. Doch immer mehr Bauern können von ihrer Arbeit nicht mehr leben.

Mühsam ist der Alltag der Bergbauern immer gewesen – davon zeugen Szenen aus dem Allgäuer Bauernleben anno dazumal im Bergbauernmuseum Diepolz (s. S. 168). Trotz harter Arbeit – die Preise, die Bauern für ihre Milch bekommen, decken längst nicht mehr die Kosten. Immer mehr Landwirte geben auf. Und anders als im Flachland gibt es in der Alpenregion kaum Alternativen – die sattgrünen Wiesen in Hanglage können nicht in lukrativere Getreide- oder Maisäcker umgewandelt werden. Doch das Höfesterben schafft nicht nur soziale Probleme, auch das Landschaftsbild leidet. Wiesen und Weiden, die nicht mehr bewirtschaftet werden, sind bald wieder von Sträuchern und Bäumen überwuchert. Die klassische Allgäu-Landschaft aber ist das Kapital der Region, sie lockt Urlauber an.

Tourismus – Fluch oder Segen?

Der Tourismus hat der Landwirtschaft an wirtschaftlicher Bedeutung längst den Rang abgelaufen. Jahrzehntlang bastelten die Gemeinden emsig an der Perfektionierung der touristischen Infrastruktur, die Gier nach mehr und mehr Profit wuchs. Für viele Landwirte wurde der Tourismus zum unverzichtbaren Zubrot. Ein Mehr an Ferienwohnungen und Hotelbetten, Spaßbädern und Skiliften bedeutet aber auch ein Weniger an Landschaft. Was passiert, fragten immer häufiger Tourismuskritiker, wenn auch der letzte Kuhstall in eine Ferienwohnung verwandelt ist?

In Bad Hindelang erkannte man das Problem bereits Ende der 1980er-

Jahre: Von rund 200 Landwirten in den 1960er-Jahren waren zwanzig Jahre später nur knapp 90 übrig. Das Höfesterben schien unaufhaltsam und damit einhergehend die Vernachlässigung der Bergwiesen. Die Not trieb die Gemeindeväter zum Handeln und zusammen mit dem Bund Naturschutz entwickelte man ein Konzept, das den Bergbauern aus der Misere helfen und zugleich den Tourismus in der Region stabilisieren sollte. Was lag näher, als die Bauern in den Naturschutz einzubinden, sie gewissermaßen zu Landschaftspflegern zu erklären?

1992 schlossen sich die Hindelanger Bauern zum Verein »Hindelang – Natur & Kultur« zusammen und unterwarfen sich strengen Regeln. Sie verpflichteten sich zur extensiven Bewirtschaftung ihrer Flächen, zum Verzicht auf Kunstdünger und dazu, den Großteil der Futtermittel selbst zu erzeugen. Als Ausgleich für die Einkommenseinbußen erhielten sie von der Gemeinde einen festen Betrag. Der Pakt zwischen Landwirtschaft und Tourismus trug Früchte: Die Urlauber können weiterhin landschaftliche Vielfalt genießen; die Landwirte sind nicht nur Landschaftsgärtner im Dienst der Gemeinde, sondern erzeugen mit extensiver Wirtschaftsweise auch Qualitätsfleisch und hochwertige Milchprodukte, die sie dank Direktvermarktung mit Gewinn verkaufen und so ihr Einkommen stabilisieren.

Neue Bauern braucht das Land

Schon als 18-Jähriger – nach Abschluss der Landwirtschaftsschule – wusste Xaver Herz, dass er keinen Massenbetrieb mit Hochleistungstieren leiten wollte. Er wollte glückliche Kühe züchten.

Urlaub auf dem Bauernhof

Allgäu – Urlaub auf dem Bauernhof: Mir Allgäuer e. V., Adenauer-ring 97, Kempten, Tel. 0831 96 06 61 31, www.allgaeu-urlaubaufdembauernhof.de.

Über die Website des Vereins kann man einen Katalog bestellen, der einen Überblick über Allgäuer Bauernhöfe bietet – darunter Gesundheitshöfe, Kräuterlandhöfe, Kinderbauernhöfe, Natur- & Aktivhöfe oder Kunst- & Kulturhöfe.

Gästehaus Herz: Orthalde 4, Oberstaufen-Kalzshofen, Tel. 08386 13 33, baerbel.herz@web.de. Liebevoll eingerichtete Pensionszimmer auf dem Hof der sympathischen Bauernfamilie. DZ p. P. ab 28 €.

Bergbauernhof Hoiser: Steinbergweg 29, Bad Hindelang-Unterjoch, Tel. 08324 901699, www.hoiser.de (s. S. 160).

Schwerstarbeit war es damals, den Vater zum Umstieg auf Biolandbau zu überzeugen. Doch es hat sich gelohnt. Sein Original Allgäuer Braunvieh – eine traditionsreiche Rasse, die Mitte der 1980er-Jahre wegen der Konkurrenz durch Hochleistungskühe bereits auszusterben drohte – weidet inmitten bunter Wiesenblumen statt im Stall Kraftfutter zu fressen. »Außerdem tragen unsere Kühe alle Hörner, wie die Natur es vorgesehen hat«, betont der Bauer. Der Erfolg gibt ihm recht: Der Bergkäse von der Hompessenalpe, der direkt auf dem Hof oder in Bioläden der Umgebung verkauft wird, ist preisgekrönt und heiß begehrt.

Seit Mitte der 1990er-Jahre ist die Zahl der Bauern, die von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft umgestiegen sind, stetig gewachsen.

Das Allgäu ist die Region mit den meisten ökologisch arbeitenden Landwirtschaftsbetrieben in Deutschland (in Oberbayern rund 10 %, in der BRD sind es 5 %). Ob der Umstieg immer aus Überzeugung geschah, bezweifelt mancher Pionier des biologischen Landbaus. Nicht erst seit Gammelfleischskandalen sind Verbraucher kritischer geworden. Bio liegt im Trend, und für gute Qualität sind immer mehr Kunden bereit, angemessene Preise zu zahlen. Längst sprechen die Zahlen für sich: Biolandbau lohnt sich.

Auch Eric Beißwenger vom Bergbauernhof Hoiser in Unterjoch demonstriert, dass ein Biobauer erfolgreicher Unternehmer sein kann. Kein Wunder: In seinem ersten Leben war Beißwenger Banker. Dass er Bauer werden wollte, wusste er schon als Zwölfjähriger – das BWL-Studium war ein Zugeständnis an die Wünsche des Vaters. Als 1996 der 400 Jahre alte Hof in Unterjoch zum Verkauf stand, griff er spontan zu und lebt seither gemeinsam mit Frau Judith und zwei Söhnen seinen Traum. Erfolgreich, wie er beteuert. Statt um Subventionen zu betteln, will er produzieren, was auch verkäuflich ist und hat eine Nische gefunden: Er züchtet bedrohte Nutztierassen wie braune Bergschafe, Schwäbisch-Hällische Schweine, Bronzeputen, bayerische Landgänse, Vorwerkhühner oder dunkle Bienen. »Einige davon«, so der Bauer, »sind gefährdeter als Sibirische Tiger.« Die Arbeit mit den Tieren macht den Beißwengers Spaß. »Aber Ökologie und Ökonomie müssen in Einklang stehen«, beteuert der Ex-Banker. Die Produkte des Hofes werden auf dem eigenen Hofmarkt mit Brotzeitstube verkauft. Ein wichtiges Zubrot sichern drei Ferienwohnungen, die Städtern die Möglichkeit geben, Landleben hautnah zu erleben.

Alles Käse?

Bergkäse, Emmentaler & Co. spielen im Allgäuer Wirtschaftsleben eine Hauptrolle – keine Frage. In Großkäsereien genauso wie in kleinen Dorfsennereien oder ganz traditionell auf Sennalpen wird ausgezeichnete Käse produziert, der auch international Preise abräumt.

5000 Käselaibe liegen dicht an dicht im Gärkeller der Westallgäuer Käserei Hopfen. Käsermeister Alois Keck betrachtet sein Werk wohlgefällig und bohrt mit dem Käsehobel ein kleines Loch in den ein oder anderen Laib: So kann der Fachmann den Reifegrad des Käses überprüfen. 4000 l Milch, geliefert von den Bauern der Umgebung, landen täglich im Kessel der kleinen

Dorfsennerei. Das klingt gewaltig, aber für einen Laib Emmentaler von 75 kg benötigt man stolze 1000 l Milch – das entspricht der durchschnittlichen Tagesleistung von 70 Kühen!

Im Hopfener Drei-Mann-Betrieb wird wie in vielen anderen kleinen Allgäuer Käsereien wieder ganz traditionell mit naturbelassener Rohmilch gekäst. Die Ergebnisse können sich schmecken lassen, und Qualität geht vor Quantität. Nur so können Kleinbetriebe im Wettbewerb bestehen. Insgesamt werden rund 15 % des deutschen Käses und fast 40 % des deutschen Hartkäses in den etwa 90 Allgäuer Käsereien produziert. Damit ist die Region heute zweifellos Deutschlands Käseküche. Das war nicht immer so.

Reifezeit der Käselaibe – bis zu 16 Monaten wird gelagert



Vom »blauen« zum »grünen« Allgäu

Das Allgäu war immer Bauernland, aber angesichts karger Böden und eines rauen Klimas war der Bauernalltag hart und die Gewinne bescheiden. Zu Beginn des 19. Jh. baute man außer Getreide – meist Hafer und Gerste – vor allem Flachs an, den Rohstoff für Leinen. Die Flachsverarbeitung sicherte den Bauernfamilien im Herbst und Winter ein dringend notwendiges Zubrot. Und weil das Blau der Flachsblüten die Allgäuer Felder im Frühjahr überzog, sprach man vom »Blauen Allgäu«. Als jedoch im 19. Jh. billige Baumwolle aus Übersee den Markt überschwemmte, wurde der Markt für die handgewebten Allgäuer Tücher immer kleiner.

Eine Geschäftsidee witterte 1827 der findige Oberstaufener Fuhrunternehmer Aurel Stadler, der in der Schweiz den Emmentaler Käse schätzen gelernt hatte. Allgäuer Bergkäse war bis dahin, weil begrenzt haltbar, nur in kleinen Mengen in Hauskäseereien hergestellt und auf Flößen die Iller hinunter bis nach Ulm transportiert worden. Stadler holte den Senn Johann Althaus aus dem Schweizer Emmental als »Entwicklungshelfer« ins Gunzesrieder Tal, wo er den Allgäuern das Geheimnis des Schweizer Emmmentalers, eines lagerfähigen Hartkäses, enthüllte. Nun war es nicht mehr weit bis zum »Allgäuer Emmentaler«, der auf Anhieb zum Verkaufsschlager wurde.

Den endgültigen Strukturwandel vom Ackerbau zur Milchwirtschaft vollzog wenige Jahre später der Molkereifachmann Carl Hirnbein (1807–1871). Er ließ sich von den Holländern zeigen, wie man Limburger und Roma-

dur produziert, und führte 1840 als erster die Weichkäseerei im Allgäu ein. 1843 besaß er bereits 100 Sennereien, verkaufte seine Käselaibe in ganz Deutschland und machte Kuh und Käse zum Markenzeichen des Allgäus.

Zehn Jahre später wurden Immenstadt und Oberstaufen an das Bahnnetz angeschlossen und damit wurde ein riesiger Markt für den Allgäuer Käse erschlossen. Der wirtschaftliche Aufschwung der Region war nicht mehr aufzuhalten. Aus dem »Blauen Allgäu« der Flachsfelder war das »Grüne Allgäu« der Viehweiden und der Milchwirtschaft geworden.

Großkäseerei contra Dorfsennerei

Die Gründung des »Milchwirtschaftlichen Vereins« (1887) und der »Butter- und Käsebörse« (1921) in der Allgäu-Metropole Kempten trugen zur Regelung des schnell wachsenden Absatzmarktes bei. Letztere ist bis heute zuständig für die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen, und rund 120 Molkereien melden hier, wie viele Milchprodukte sie in der vergangenen Woche zu welchen Preisen verkauft haben. Auf dieser Grundlage werden im Allgäu die Preise für Butter und Käse ermittelt – als unverbindliche Preisempfehlung, die den Händlern hilft, den Markt einzuschätzen. Beste Notierungen erzielt der Käse übrigens während des Münchner Oktoberfestes, wenn er als deftige Grundlage fürs Bier gebraucht wird.

In den 1960er-Jahren ging auch im bäuerlichen Allgäu der Trend zu Großkäseereien. In den Allgäuland-Käseereien mit Sitz in Wangen beispielsweise werden im Jahr knapp stolze 600 Mio. l Milch (2009) zu Käse verarbeitet.

Doch vor allem in den 1990er-Jahren setzte eine Rückbesinnung ein. Kleinsennereien besetzen heute wieder eine Nische mit qualitativ hochwertigem Bergkäse, der – anders als der Emmentaler – nur in Handarbeit produziert werden kann. Fast 100 % des Käses aus Dorfsennereien oder von den Sennalpen werden direkt vermarktet, also an Urlauber oder auch an Einheimische verkauft. Das ist ein Segen für die Käser wie für die Bauern der Region, die vom Verkauf ihrer Milch längst nicht mehr leben könnten. Für hochwertigen Käse sind Liebhaber aber gern bereit, angemessene Preise zu zahlen.

Die Favoriten aus der Käseküche

Die Allgäuer Klassiker sind bis heute Emmentaler und Bergkäse. Allgäuer Bergkäse ist das Prestigeprodukt der meisten Käsereien und eine EU-weit geschützte Ursprungsbezeichnung. Produziert wird er hauptsächlich auf Sennalpen und in einigen Talsennereien und ausschließlich in Handarbeit.

Charakteristisch sind die erbsengroßen Löcher und der würzige Geschmack. Er reift mindestens drei und bis zu 16 Monate. Markenzeichen des Allgäuer Emmentalers sind die kirsch kerngroßen Löcher und sein nussiger Geschmack. Ein milder Schnittkäse ist dagegen der Alpkäse. Der Romadur, ein Weichkäse mit Rotschmiere, gehört wie der Limburger zu den traditionellen Weichkäsespezialitäten. Eine beliebte Variante ist der Backsteinkäse, ein pikanter Käse, der in Form und Farbe einem Backstein gleicht – außen weich und sehr aromatisch, innen je nach Reifegrad etwas fester. Geheimnis des Weinkäses ist ein etwa einwö-

Dorfsennereien mit hochwertigem Käse (Auswahl)

Sennerei Hopfen: Hopfen, Stiefenhofen, Tel. 08386 28 33, www.bald-auf-kaese.de. Führung Fr 17 Uhr oder nach Absprache.

Sennerei Rutzhofen: Rutzhofen 7, Stiefenhofen, Tel. 08384 580, www.sennerei-rutzhofen.de.

Biokäserei Obere Mühle: Ostrachstr. 40, Bad Oberdorf, Tel. 08324 97 35 34, www.obere-muehle.de.

Bergkäserei Steibis: Im Dorf 12, Oberstaufer-Steibis, Tel. 08386 81 56, www.berg-kaese.de, www.kaeskueche-isny.de.

Bio-Käserei Zurwies: Zurwies 11, Wangen im Allgäu, Tel. 07522 55 81, www.zurwies.com.

Käsküche Isny: Maierhöfenerstr. 78, Isny, Tel. 07562 91 27 00.

Käsen lernen

Käseschule Allgäu: Tel. 0172 890 87 38, www.kaeseschule.de.

chiges Bad in einem kräftigen Rotwein, der für ein besonderes Aroma sorgt. Das eigenwilligste Produkt aus Allgäuer Käseküchen aber ist der Weißacker, der wahrlich zum Himmel stinkt. Die pikante Spezialität wurde in Wertach erfunden und verdankt seine Existenz einer Nachlässigkeit: Ein Käser hatte den Limburger in der Salzlake vergessen. Als man ihn nach einem halben Jahr entdeckte, warfen ihn die sparsamen Allgäuer nicht auf den Kompost, sondern probierten erst einmal ein Stück und entdeckten einen Käse mit viel Charakter. Neben den traditionellen Sorten beleben Neuentwicklungen wie Bärlauchkäse, Bockshornkleekäse oder Heublumenkäse das Sortiment.



Die Kühe wussten die delikaten Kräuter von Allgäuer Bergwiesen schon immer zu schätzen – seit einigen Jahren landen sie aber auch in Restaurants in Töpfen und Pfannen, und immer mehr Urlauber möchten im Allgäu Kräuterwissen sammeln.

Im Mittelalter wäre Betha Grath möglicherweise als Hexe verbrannt worden, heute ist sie eine gefragte Referentin zu Kräuterthemen. Sieben Kinder hat die Bäuerin aus Stiefenhofen im Westallgäu geboren, zahlreiche Krankheiten durchgestanden – die Kräuter haben ihr durch manche Krise geholfen.

Ihr persönlicher Favorit? Die Brennnessel, keine Frage. Über ihr Lieblingsskraut könnte die Kräuterfrau stundenlang philosophieren ...

Kräuterparadies Bergwiese

Es grünt und blüht üppigst auf Allgäuer Bergwiesen. Bald nach der Schneeschmelze entfaltet sich hier eine einzigartige Blütenpracht: Bergflockenblume, Hornklee, Akelei, Berberitze, Glockenblume, Seidelbast und Türkenbund blühen um die Wette.

Kräuterhexen und Kräuterwirte

Als die Kinder selbstständiger wurden, absolvierte sie die Kneippschule und später manche Zusatzschulung, um den Hof der Familie in einen anerkannten Kräuterlandhof umzuwandeln.

Heute können die Gäste ihrer Ferienwohnung im riesigen Kräutergarten mit Schwimmteich und Ruhebänken entspannen, in der Kräuterbibliothek schmökern, sich von der Gastgeberin zeigen lassen, wie Kräuter getrocknet werden, wie man mit Kräutern räuchert, Tees oder Salben herstellt. Viel Zeit hat die Bäuerin in ihre Ausbildung investiert, aber mit dem Kräuterwissen wuchs auch das Selbstbewusstsein.

Unkraut gibt es nicht! – Das Allgäuer Kräuterland bietet eine Vielfalt an Heil- und Gewürzpflanzen

Wer dies allein der Kraft der Natur zuschreibt, irrt allerdings. Das Gesamtkunstwerk Bergwiese ist ein Wunder, das sich nur durch die sorgsame Bearbeitung der Wiesen durch den Bergbauern entwickeln kann. Denn nur wenn die Wiesen regelmäßig gemäht werden, sprießt diese Vielfalt an Blumen, Heilkräutern und Gräsern. Wird die Wiese aber vor dem Ausreifen der Samen gemäht, geht diese Vielfalt verloren. Auch Überdüngung vertragen die Pflanzen nicht: Wenn zu viele Kühe auf der Wiese stehen, gedeiht nur noch der Sauerampfer.

»Warum sollten die Blüten und Kräuter, die für Kühe eine Delikatesse sind, nicht auch dem Menschen munden?«, überlegten innovative Allgäuer Köche in den 1990er-Jahren und begannen,

Urlaub im Kräuterland

Die 15 Allgäuer Kräuterlandhöfe sind über das gesamte Allgäu verteilt und bieten Bauernhofurlaub mit Kräuterkunde (Tel. 08372 97 24 42, www.allgaeuer-kraeuterland-hoefe.de).

Im Verein **Allgäuer Kräuterland e.V.** haben sich Kräuterlandhöfe, Kräuterfrauen, Kräuterrössl, Gärtnerinnen, Hotels und andere Anbieter zusammengeschlossen, die ein Herz für Kräuter haben (Tel. 01803 57 28 83, www.allgaeuer-kraeuterland.de).

Kochkurs beim Kräuterrössl

Die Kochschüler von Axel Kulmus beizen Forellen, zupfen Blättchen und Blüten für Salate und kreieren ein Wildkräuterrössl. Die Kräutermischung für den Kräutersud rupft sich jeder Kochlehrling selbst zusammen. Experimentieren ist im dreistündigen Kochkurs erwünscht, damit garantiert jeder sein Lieblingskraut findet.

Im Rahmen des Westallgäuer Kinderprogramms wird der Kurs auch für Kinder angeboten. Die Kids (6–13 Jahre) kochen Heusuppe, backen Kräuterrösslkuchen, für die sie die Kräuter selbst im Garten rupfen, und mischen eine Blütenbowle (1,5 Std.).

Informationen zu Kursen: **Landgasthof Rössle**, Tel. 08383 920 90, www.roessle.net.

die einfachen Allgäuer Gerichte zu veredeln. Die »Allgäuer Heuwirte« kreieren ungewöhnliche Speisen mit Bergheu: Bergwiesenheusuppe, gebackene Heukartoffeln mit Schnittlauchtopfen oder Schupfnudeln mit Heublumen.

Seither liegen Kräuter im Trend und stehen im Mittelpunkt mancher Geschäftsidee.

Kochen mit (Un)kräutern

Stiefenhofen bei Oberstaufen darf sich seit 2002 Kräuterdorf nennen, denn Kräutergarten, Kräuterlandhöfe, Wildkräuterrössl und ein Kräuterrössl versprechen geballtes Kräuterwissen. Das wiederum zieht Besucher an.

Großen Anteil an der Erfolgsgeschichte des Ortes hat Kräuterrössl Axel Kulmus. Am Anfang stand für den Inhaber des Traditionsgasthofs Rössle der Wunsch nach einem Alleinstellungsmerkmal – 1995 rührte Kulmus sein erstes Bärlauch-Pesto und erntete Skepsis. Heute produziert er 150 kg im Jahr und ist weit über die Grenzen Stiefenhofens hinweg berühmt.

Für den Küchenchef sind die Kräuter längst eine Passion. Hopfen, Bergminze, Kampfer, Ysop, wilder Majoran und mindestens 80 weitere (Un)kräuter wuchern im Gasthausgarten – alle wandern irgendwann in den Kochtopf. Momentan gehören dem französischen Estragon und dem Lavendel seine Liebe. Und immer wieder sucht und findet er Überraschungen für seine Gäste. Nachdem Prosecco mit Holunderblütensirup längst zum Kultgetränk avancierte, serviert Kulmus seinen Gästen Schaumwein mit Wildblütensirup. Und sein wunderbarer Unkrautstrudel sorgt auch in Feinschmeckerkreisen für Furore.

Das Stiefenhofener Beispiel machte Schule: Inzwischen dreht sich auch in weiteren Allgäuer Kräuterdörfern wie dem Hörnerdorf Ofterschwang und Niedersonthofen im Allgäuer Seeland vieles ums Kraut.



»Ich bin dann mal weg ...« – Pilgerwege und Wallfahrten im Allgäu

Das Leben der Allgäuer Bauern des Mittelalters war beschwerlich – oft fehlte es am Nötigsten. Kein Wunder, dass sich mancher gläubige Christ von der Sehnsucht nach dem Jenseits nährte. Und weil man sich das Himmelreich verdienen musste, griffen viele zum Pilgerstab. Einige der alten Pilgerrouen erleben heute eine Renaissance.

Die Pilgermuschel weist den Weg, der sich mit Blick auf Alpengipfel durchs Oberallgäu weiter in Richtung Bodensee schlängelt. Bis zur Endstation des Jakobswegs in Santiago de Compostela ist es noch weit, doch die Allgäuer Etappe gehört sicher zu den landschaftlich schönsten. Ein Wanderweg zum Genießen.

Heute steigen die meisten Jakobspilger in den Flieger nach Bilbao, um

bewusst die letzte Etappe durch Nordspanien zum Grab des heiligen Jakobus zu wandern. Der mittelalterliche Pilger hatte nicht die Wahl, und so führten zwei Zubringerwege durchs Allgäu: Die Münchner Pilger zogen über Steingaden, wo sich heute die Wieskirche erhebt, und Marktoberdorf weiter nach Kempten. Die Augsburger liefen durchs Unterallgäu über Ermengerst bei Kempten, wo sich die beiden Routen trafen. Weiter ging es über Genhofen, Weiler und Scheidegg nach Bregenz.

Schon bevor Hape Kerkelings Pilgerstagebuch »Ich bin dann mal weg« die Bestsellerlisten stürmte und den Jakobsweg in den Blickpunkt einer breiten Öffentlichkeit rückte, wurde der Schwäbische Jakobsweg wiederbelebt. Ein Juwel am Wegesrand: die Kapelle St. Stephan (s. S. 235) in Genhofen bei

Auf dem Weg nach Santiago

Die Jakobuswege in Bayerisch Schwaben, die anders als im Mittelalter abseits der Haupthandelswege liegen, wurden 2003 am Jakobstag, dem 25. Juli, in Augsburg offiziell eröffnet. Weitere Infos liefern folgende Websites:

www.regionalentwicklung-oberallgaeu.de/jakobswege-im-oa.html: Mit Pdf-Downloads zu einzelnen Etappen des Allgäuer Jakobswegs inkl. Informationen zu pilgerfreundlichen Unterkünften, Gaststätten, Gottesdienstzeiten und den Besonderheiten am Weg.
www.jakobswege.net: Allgemeine Infos zum Jakobsweg, zahlreiche weiterführende Links und Infos zu einigen Etappen des Allgäuer Jakobswegs.

www.jakobuspilgergemeinschaft-augsburg.de: Einzelne Teiletappen des Schwäbischen Jakobswegs werden vorgestellt.

Literatur

Ulrich Lohrmann: Der Bayerisch-Schwäbische Jakobsweg. In Tagesetappen vom Ries durchs Allgäu zum Bodensee, Stuttgart 2008.

Oberstaufen. So mancher Pilger wird im Laufe der Jahrhunderte vor dem Hauptaltar, der den hl. Jakobus mit den Symbolen der Wallfahrt, der Pilgermuschel und dem Pilgerstab, direkt neben der Jungfrau Maria zeigt, gekniet und um eine glückliche Rückkehr gebetet haben. Die Wanderer von heute tragen bequeme Wanderschuhe und Funktionskleidung, müssen unterwegs keine Wegelagerer fürchten und finden an der Kirchtür die Telefonnummer der Pilgerherberge in Schei-

degg – die Faszination des Weges ist geblieben. Und Pilgern, die Rückkehr zur Langsamkeit, erlebt in unserer schnelllebigen Zeit eine Renaissance.

Große Pilgerstraßen und regionale Wallfahrten

Die großen Pilgerrouen nach Santiago, Rom und Jerusalem erfreuten sich im Mittelalter großer Beliebtheit – die Aussicht, vollständigen Ablass zu erlangen, zog viele Christen in die Ferne. Aber auch pure Abenteuerlust motivierte manchen Pilger, der – wenn überhaupt – erst nach Monaten oder gar Jahren in die Heimat zurückkehrte.

Die Reformation setzte eine Zäsur: Soziale und religiöse Spannungen kennzeichneten das 16. und 17. Jh. Kriege, Aufstände, Plünderungen und Seuchen ließen wenig Raum für Spiritualität oder auch künstlerisches Schaffen, im Gegenteil: Als sich die Freien Reichsstädte der Reformation anschlossen, wurden unzählige Kunstwerke zerstört und Fresken übertüncht, um schlichte Predigerkirchen zu schaffen. Diejenigen, die katholisch blieben, propagierten jedoch mit Prunk und Pathos ihren Glauben. 1652, kurz nach Ende des Dreißigjährigen Krieges, wurde der Grundstein für große Barockbauten wie St. Lorenz in Kempten oder die Benediktinerabtei von Ottobeuren gelegt. Mit der Gegenreformation blühte aber auch das Wallfahrtswesen wieder auf. Zahllose kleine Gnadenstätten entstanden, die den großen, aufwendigen Pilgerfahrten nach Rom, Jerusalem oder Santiago den Rang abliefen. Besonders Marien-Wallfahrtsorte erfreuten sich großer Beliebtheit wie Maria Trost und Maria Rain (s. S. 123) bei Nesselwang oder Maria Steinbach (s. S. 219) im Unterallgäu. Dort beteten im

18. Jh. bis zu 100 000 Pilger im Jahr. Besonders beschwerlich war die Wallfahrt über das fast 2000 m hohe Mädelejoch vom Tiroler Lechtal bis zu den Loreto-kapellen (s. S. 188) in Oberstdorf, die ab 1665 während einer Pestepidemie erstmals durchgeführt wurde, Ende des 19. Jh. langsam einschlief, um 1992 wiederbelebt zu werden.

Hoch zu Ross

Ein farbenprächtiges Spektakel bieten heute noch die Wallfahrten hoch zu Ross. Der hl. Georg, Schutzpatron der Pferde, wird Ende April mit einer prächtigen Pferdeprozession in Bodelsberg (Gemeinde Durach) südlich von Kempten, aber auch auf dem Auerberg bei Stötten gefeiert. Am zweiten Freitag im Juli wird in Bad Wurzach das Heilig-Blut-Fest (s. S. 258) begangen. Mehr als 1700 Reiter ziehen in der zweitgrößten Reiterprozession Mitteleuropas zusammen mit bis zu 15 000 Wallfahrern auf den Gottesberg, um in der Heilig-Kreuz-Kirche eine Reliquie des Heiligen Blutes zu verehren. Anfang Oktober ist St. Coloman in Schwangau (s. S. 97) Ziel einer Reiterprozession mit rund 200 Teilnehmern. Dem Patron der Hirten, dem hl. Wendelin, zu Ehren finden ebenfalls im Oktober Ritte u. a. in Fischen und Scheidegg statt. Während einer Pferdesuche im Jahr 1652 wurde in Blaichach bei Oberstdorf der Martinusritt ins Leben gerufen, der alljährlich im November durchgeführt wird.

Auf den Spuren der hl. Crescentia

2001 sprach Papst Johannes Paul II. Maria Crescentia Höß (1682–1744), die

ehemalige Oberin des Franziskanerinnenklosters in Kaufbeuren, im Petersdom heilig (s. S. 114). Ein großer Tag für die Allgäuer Katholiken. Das Kloster war schon bald nach dem Tod der Oberin, die als Trösterin und Ratgeberin geschätzt wurde, zum Pilgerziel geworden. Als der Papst im Dezember 2000 die wundersame Rettung eines Mädchens nach Gebeten zu Crescentia als Wunder anerkannte, setzte ein Pilgerboom ein.

2003 wurde der Crescentiapilgerweg eröffnet – ein stiller Weg, der über 86 km an Wiesen, Feldern, Dörfern, Kapellen und Höfen entlang durch die Voralpenlandschaft von Kaufbeuren über Ottobeuren nach Mindelheim führt. Die Nonne war selbst oft auf diesem Weg unterwegs gewesen, um ihre Kontakte zum Kloster Irsee, zum Kreuzkloster Mindelheim oder zur Reichsabtei Ottobeuren zu pflegen.

Die Heilige aus Kaufbeuren

Eine Karte des Crescentia-Pilgerwegs mit Streckenbeschreibungen, Höhenprofilen und Sehenswürdigkeiten am Wegesrand, ergänzt durch einen Pilgerpass mit Übernachtungs- und Einkehrmöglichkeiten sind kostenlos in den Tourist Informationen Kaufbeuren, Mindelheim und Ottobeuren erhältlich oder stehen hier zum Download bereit: www.kaufbeuren.de/Portaldata/1/Resources/tourismus/pdf/Pilgerweg_Ansicht.pdf

Literatur

Karl Pörnbacher: Die heilige Crescentia Höß von Kaufbeuren, Lindenberg 2002. Biografie der Heiligen aus dem Ostallgäu.

König-Ludwig-Eintopf und König-Ludwig-Dunkelbier stehen auf den Speisekarten, Neuschwanstein-Golfbälle, Kini-Zuckerlöffel und Ludwig-Bierkrüge türmen sich in den Souvenirgeschäften. Es lebe der Kitsch! Aber der Neuschwanstein-Rummel zeigt auch: Ludwig II., der unglückliche Bayernkönig – ein Michael Jackson des 19. Jh. –, ist auch 125 Jahre nach seinem Tod Kultfigur.

»Ein ewig Räthsel bleiben will Ich Mir – und andern ...«, schrieb Ludwig II. von Bayern (1845–1886) – Schiller zitierend – im April 1876 an die Hofschauspie-

die drei Königsschlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee besuchen.

Ein König als Bauherr

Ludwig wurde am 25. August 1845 als ältester Sohn des späteren Königs Maximilian II. von Bayern und seiner Frau Marie im Münchner Schloss Nymphenburg geboren. Der Thronfolger und sein Bruder Otto erfuhren eine strenge, lieblose Erziehung und waren am glücklichsten, wenn die königliche Fa-

Ludwig II. – ein König als Kultfigur

lerin Marie Dahn-Hausmann. Tatsächlich gibt der schöne, scheue und unglückliche Bayernkönig bis heute Rätsel auf, und nicht zuletzt deshalb ist seine Faszination ungebrochen. Ein Langweiler aus der Mottenkiste der Geschichte ist der Bayernkönig gewiss nicht, sondern zählt zu den schillernden Gestalten der deutschen Geschichte.

Der Bayernkönig war ein Träumer voller Sehnsucht nach einer Welt, in der nicht Staatsbudgets und Waffengewalt regierten, sondern die Schönen Künste. Nicht zuletzt deshalb liebt(e) ihn das Volk. Die rund 60 bayerischen Ludwig-Vereine zählen heute mehr als 6000 Mitglieder und zelebrieren regelrecht den Ludwig-Kult, während Millionen von Menschen Jahr für Jahr

milie in der Sommerresidenz Hohen Schwangau bei Füssen weilte.

Nach dem frühen Tod des Vaters bestieg der Prinz 18-jährig den Thron und wurde mit der Realität der Staatsgeschäfte konfrontiert. Eine Rückzugsnische fand Ludwig in der Musik Richard Wagners. Der Musiker wiederum fand in dem König einen Mäzen, der ihm eine sorgenfreie Künstlerexistenz ermöglichte. 1867 wollte Ludwig dem väterlichen Freund sogar ein Festspielhaus in München errichten lassen, ein Projekt, das am Veto der Münchner Beamten scheiterte. Erst später konnte es in der Bayreuther Provinz gebaut wer-

Elektrifizierte Romantik: der Muschelkahn in der Venusgrotte von Schloss Linderhof





Bayernkönig Ludwig II. – Michael Jackson des 19. Jahrhunderts?

den, als die Entzweigung zwischen den beiden ungleichen Männern bereits ihren Lauf genommen hatte, weil Wagners Nationalkult sich an Ludwigs Frankreichneigung rieb.

Der Verlust der Freundschaft traf den König, der auch in der Liebe glücklos war, tief. Seine homoerotischen Neigungen fanden keine Erfüllung. Die aus politischen Gründen geschlossene Verlobung mit seiner Cousine Sophie, der jüngeren Schwester Sissis, ließ er platzen. Sehnsucht und Entsaugung sind Themen, die auch in den Bildmotiven seiner Schlösser immer wieder thematisiert werden.

Auch in der Politik war er glücklos – ein König ohne Macht: Gegen seinen Willen wurde der Pazifist Ludwig in Kriege verwickelt, und 1871 verlor Bayern seine Souveränität nach der Gründung des Deutschen Reiches. So wurde das Bauen zum Lebensinhalt, zur Passion des Königs. 1869 wurde der Grundstein für Neuschwanstein gelegt, 1878 für Herrenchiemsee. Beide Schlösser blieben Fragmente, lediglich Linderhof

wurde 1879 fertig gestellt. Die Baukosten aller Schlösser betrugen 31 Millionen Mark, die größtenteils aus dem Privatvermögen des Königs stammten.

Die Königsschlösser waren kaum als Wohnschlösser und schon gar nicht als Regierungssitze konzipiert, vielmehr waren es symbolbeladene »Erlebnisräume«, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren und deren komplizierte Bildprogramme auch im 19. Jh. nur Gebildete mit einer hervorragenden Kenntnis der Welt der Mythen und Sagen hätten verstehen können.

Ludwig baute im Zeitalter der Industrialisierung nicht Fabriken und Eisenbahnen, sondern schuf mit seinen Schlössern Gegenwelten zur Realität. »Ich halte dafür«, insistierte Ludwig bereits 1878, »dass das Glück der Völker nicht in der Menge ihrer Eisenbahnen liegt. (...) Auch für zahllose andere Menschen, als ich einer bin, wird eine Zeit kommen, in der sie sich nach einem Land sehnen und zu einem Fleck der Erde flüchten, wo die moderne Kultur, Technik, Habgier und Hetze noch eine

friedliche Stätte weit vom Lärm, Gewühl, Rauch und Staub der Städte übriggelassen hat.«

Für die Köpfe des bayerischen Staates war Ludwig, mit Anfang Vierzig aufgedunsen und drogenabhängig, ein gefährlicher Spinner. Im Juni 1886 erklärte man den König für »seelengestört« und ließ ihn entmündigen. »Dass man mir die Krone nimmt, könnte ich verschmerzen, aber dass man mich für irrsinnig erklärt hat, überlebe ich nicht ...«, bekannte Ludwig. Am 13. Juni ertrank der als guter Schwimmer bekannte Bayernkönig zusammen mit seinem Nervenarzt Dr. Gudden im kniehohen Wasser des Starnberger Sees. Die näheren Umstände wurden nie geklärt.

Ein König als Pop-Ikone

So wie heute Urlaubstraumwelten die Sehnsucht nach der Flucht aus dem Alltag befriedigen, schuf Ludwig mit seinen Schlössern Rückzugsorte, in denen er von einer besseren Welt träumen konnte, in der die Musen regierten. Sicher hätte er seine Schlösser lieber in die Luft gesprengt, als sie von Menschenmassen entweiht zu sehen. Doch schon wenige Wochen nach dem Tod des Königs wurde das Schloss, das Jahrzehnte später Walt Disney als Vorbild für sein Cinderella-Schloss diente, von Schaulustigen gestürmt. Und bis heute zieht die Welt des »Märchenkönigs« Besucher aus aller Welt magisch an.

Die Kombination von Schönheit, Ruhm und Unglück fasziniert die Massen – ein bekanntes Phänomen. Das galt für Ludwigs schöne Cousine Sissi, der er sich seelenverwandt fühlte, genauso wie ein Jahrhundert später für Lady Di. Ob Ludwig heute Popstar wäre? Oder ob er heute Luxushotels mit Wellnessstempeln baute statt Schlösser? –

Literatur

Marcus Spangenberg, Ludwig II: Der andere König, Regensburg 2011. Spannende Biografie des Bayernkönigs mit neuesten Forschungsergebnissen.

Michael Neumann-Adrian: Das König-Ludwig Wanderbuch: 26 Touren auf den Spuren des Märchenkönigs, München 2011.

Katja Lau, Renate Schütterle, Ernst Roscher: Speisen wie ein König. Das königliche Kochbuch von der Tafel Max II. und Ludwig II., München 2006.

Silvia Riedmaier: Bayerns Märchenschlösser für Kinder. Die Bauten König Ludwigs II., München 2006. Ludwigs Architekturvisionen kindgerecht erklärt.

Filme

Ludwig II. Glanz und Ende eines Königs. Regie: Helmut Käutner, 1955. O. W. Fischer glänzt als Ludwig, Klaus Kinski als sein (schwachsinniger) Bruder Otto. Gedreht an Originalschauplätzen.

Ludwig II. Regie: Luchino Visconti, 1972. Brillante Charakterstudie mit Helmut Berger in der Titelrolle und Romy Schneider als Sissy.

Website

www.koenigludwigzwei.de: Fanseite mit viel Hintergrundwissen zu Schauplätzen und Königsfamilie. Bibliografie und aktuelle Termine für Ludwig-Fans.

Der Kult um den unglücklichen König spült(e) in der strukturschwachen Region des Ostallgäus viel Geld in die Gemeindekassen – allein dafür sei ihm gedankt, dem Kini.

(K)urlauben im Allgäu – vom Wasserdoktor zum Wellnesstrend

Berge, Wiesen, Seen und gesunde Luft im Überfluss. Kein Wunder, dass im Allgäu Kurorte wie Kräuter auf den Alpwiesen sprossen. Und fiel auch die unbeschreibliche Leichtigkeit des Kurlebens der Gesundheitsreform zum Opfer – als Medical Wellness feierte der altbackene Gesundheitsurlaub ein glänzendes Comeback.

Kuren à la Kneipp in Bad Wörishofen, Entschlacken nach Johann Schroth in Oberstaufen, oder in Moorpackungen

schwitzen in Bad Wurzach und Bad Faulenbach? – Im Allgäu hat der Gesundheitsurlauber die Qual der Wahl. Und seit die Krankenkassen weniger spendabel sind, propagiert man wieder, dass Vorbeugen besser als Heilen ist: Gemeinden und Hotels übertreffen sich im Schnüren von Wellnesspaketen und bieten alles, was das Urlauberherz begehrt. Wer den Tag fernöstlich beginnen möchte, kann wählen zwischen Tai Chi, Qi Gong und Yoga. Und längst kann man sich ayurvedisch oder im ori-

Wellness rustikal: Wassertreten regt den Kreislauf an – wusste schon Sebastian Kneipp



entalischen Stil durchkneten lassen. Gleichzeitig besinnt man sich auf heimische Traditionen, und Heu, Heilmoor und Kräuter erleben ein Revival.

Kneipp und kein Ende

Auf dem Bauch, auf dem Rücken, auf der Hüfte oder auf dem Knie? Wo der Heublumensack platziert wird, entscheidet der Kneipp-Arzt. Doch egal auf welchem Körperteil er landet – heiß und duftend beginnt damit zu früher Stunde ein Kneipptag in Bad Wörishofen. Und auch bei kalten Güssen, warmen Güssen, Wechselbädern oder Tautreten wird heute wie vor hundert Jahren des Pfarrers Wort zur Tat. Bauten auch bereits vor 2000 Jahren die Römer die ersten Thermen im Allgäu – die Karriere der Region als Ziel

für Gesundheitsurlauber ist an Pfarrer Sebastian Kneipp gekoppelt.

Kaum 1000 Menschen lebten in Wörishofen, als Kneipp 1855 dort seinen Dienst antrat. 35 Jahre später zählte man stolz 5000 Kurgäste aus aller Welt, und bekannter als der heilkundige Geistliche war in Deutschland nur Otto von Bismarck. Eine weitere Weg für den Mann, der 1821 als Sohn bitterarmer Weber in Stephansried bei Ottobeuren geboren wurde und früh mit anpacken musste. »Mit zwölf Jahren musste ich täglich fünf Ellen Leinwand weben, wozu ich von morgens früh bis abends brauchte«, schrieb er in seinen Erinnerungen. Bei der Arbeit träumte er davon, Priester zu werden. Doch woher das Geld für die Ausbildung nehmen? Kneipp war schon 23, als er in Pfarrer Merkle aus Grönbach einen Gönner fand, der ihn mit



Fünf Säulen der Kneippschen Therapie

Wasser: Anwendungen mit warmem und kaltem Wasser regen den Kreislauf an und steigern die Abwehr- und Selbstheilungskräfte des Körpers.

Heilkräuter: Pflanzliche Wirkstoffe schützen vor Krankheiten und lindern Beschwerden. Wird mit Wassertherapie kombiniert.

Bewegung: Sanfte Ausdauersportarten möglichst in freier Natur bringen den Organismus in Schwung und bauen Stress ab.

Ernährung: Vitalstoffreiche und fettarme Mahlzeiten ergänzen das Gesundheitsprogramm.

Ordnung: Die Ordnungstherapie zielt auf eine Balance zwischen Aktivität und Entspannung – Grundlage für ein zufriedenes Leben.

Lateinstunden aufs Gymnasium vorbereitete.

Die Freude über das bestandene Abitur war kurz: Kneipp erkrankte an Lungenschwindsucht. Die Ärzte gaben ihn auf, doch der Lebenswille des Patienten war stärker als die Krankheit. In der Münchner Hofbibliothek entdeckte er ein Buch über Krankenheilung durch die Kraft frischen Wassers. Auch winterliche Temperaturen hielten Kneipp fortan nicht von regelmäßigen Tauchbädern in der Donau ab. Das Wunder geschah: Kneipp wurde gesund und 1852 in Augsburg zum Priester geweiht. Drei Jahre später kam er als Beichtvater der Dominikanerschwestern nach Wörishofen.

Neben seinen Pflichten als Seelsorger brachte der praktisch veranlagte Kneipp die Landwirtschaft des Klosters auf Vordermann: Er legte Wiesen tro-

cken und suchte höchstpersönlich auf dem Viehmarkt die Kühe aus. Sorgen bereiteten ihm die Dominikanerchorfrauen, die blass und vergeistigt an ihm vorbeihuschten. Das änderte sich, als er ihnen vitaminreiche Kost und Gartenarbeit als Ausgleich zum Gebet verordnete.

Krankenpflege betrieb er zunächst zurückhaltend, wollte nicht als Kurpfuscher in Verruf geraten. Doch wo er sich der Kranken annahm, war er erfolgreich. Sein Ruf als »Wunderdoktor« verbreitete sich in Windeseile. Die Zahl der Kranken, die seine Hilfe suchten – darunter Adelige und Bischöfe –, stieg Jahr für Jahr. Einer der ersten Stammgäste war Erzherzog Joseph von Österreich, den Kneipp – der alle Gäste duzte – neben dem Metzgermeister oder Bauern Holz hacken ließ. Auch falsche Scham ließ der Pfarrer nicht gelten: Weil die Damen beim Wasserreten die Röcke zu heben hatten, galt Wörishofen als »sündiges Dorf«.

In seinen wenigen Mußstunden brachte Kneipp seine Theorien zu Papier. »Meine Wasserkur«, 1886 erschienen, wurde zum Bestseller weltweit und in 17 Sprachen übersetzt. Aber auch Vortragsreisen und Werbeeinnahmen – der Pfarrer warb für Malzkaffee, um den Import teuren Bohnenkaffees zu bremsen – mehrten das Vermögen, das er in sein Werk investierte. Erst nachdem seine drei großen Stiftungen – Sebastianum, Kneippianum und Kneippsche Kinderheilstätte – fertiggestellt waren, konnte er am 17. Juni 1897 in Frieden sterben.

Kneipp im Trend

»Erst als ich Ordnung in die Seelen der Menschen brachte, besserten sich auch die körperlichen Gebrechen«, stellte

Kneipp fest. Die Ordnungstherapie war für ihn die wichtigste der fünf Säulen seines Naturheilverfahrens. Damit war er seiner Zeit voraus. Kneipps spirituelles Angebot war das Gebet, heute können Kneippkurgäste auch fernöstliche Entspannungstechniken wie Qi Gong oder Trommelworkshops wählen. Und heute hätte der Allgäuer Pfarrer, dem man die Vorliebe für gute Schwabenküche ansah, sicher auch mit Tofu gekocht und leichte Salate serviert. Davon sind die Therapeuten des 21. Jh. überzeugt, die Kneipp heute höchst zeitgemäß interpretieren.

Ein imposantes Denkmal haben die Stadtväter dem berühmtesten Wörishofener auf dem Kneipp-Platz gesetzt (s. S. 224). Aus Dankbarkeit. Doch wahrscheinlich hätte dem bescheidenen Pfarrer ein anderes Ehrenmal besser gefallen: der Kneippsche Heilkräutergarten im Kurpark.

Mit Schroth und Heu

Neben Kneipp etablierten sich andere Naturheilverfahren im Allgäu. Nach dem Zweiten Weltkrieg brachte der schlesische Arzt Dr. Hermann Brosig die Schrothkur in den Westzipfel des Oberallgäus. Seither darf sich Oberstaufen einziges Schroth-Heilbad Deutschlands nennen. Mit Schrot und Korn hat das nichts zu tun, sondern mit Brosigs Landsmann Johann Schroth, der vor rund 170 Jahren das Naturheilverfahren, das die wohltuende Wirkung von feuchter Wärme mit einer Diät kombiniert, entwickelte. Entschlacken und Entgiften ist Ziel der Kur: Die allmorgendliche feuchtwarme Schrothsche Packung wärmt den Körper, lockert die Muskeln, stärkt die Abwehrkräfte. Die fettfreie, salzlose und eiweißarme Schroth-Diät, ver-

süßt durch ein Gläschen Wein jeden zweiten Tag, entschlackt den Körper. Der rhythmische Wechsel von Trink- und Trockentagen führt zur Gewebsdrainage. Das alles zusammen sorgt für einen Großputz im Organismus, der Fitness und Vitalität schenkt. Dass man anschließend ein paar Pfunde leichter wiegt, ist angenehmer Nebeneffekt.

Dass Bergheu viele Wehwehchen heilen kann, wussten Allgäuer Holzknechte schon vor langer Zeit: Eine Nacht im Heustadel machte müde Männer wieder munter. Und auch so manche Bergbäuerin linderte Rheuma, Gicht oder Hexenschuss mit Heupackungen. Vor einigen Jahren erlebte Heu als Heilmittel im Heukurort Pfronten sein Comeback: Auf ausgesuchten Bergwiesen in 900–1000 m Höhe wird das Kur-Heu gemäht, das als Ganzkörperpackung u. a. bei Durchblutungs- und Stoffwechselstörungen, Hauterkrankungen und Erkrankungen der Atemwege Linderung verspricht. Doch auch abseits vom Kurbetrieb locken Heubäder, Heuschwitzbäder im Kraxenofen oder Bauernsaunen inzwischen in manchem Wellnesshotel.

Stilvoll kuren

Die **Website** des Kneipp-Bundes (www.kneippbund.de) stellt eine Auswahl zertifizierter Kur- und Badebetriebe vor.

Idealer Platz für eine Medical-Wellness-Woche in Bad Wörishofen: das **Kneippianum** (www.kneippianum.de, s. S. 226). Das Haus, das Kneipp selbst gründete, bietet mehr als 100 Jahre Therapie-Erfahrung und zeigt sich nach einem gründlichen Facelift 2007 in elegantem Design.

Unterwegs im Allgäu

Ein Genuss für die ganze Familie: Wandern inmitten blühender Bergwiesen







Das Beste auf einen Blick

Der Königswinkel

Highlights !

Füssen: Wer im Allgäuer Königswinkel unterwegs ist, sollte einen Abstecher nach Füssen auf keinen Fall versäumen: Die Stadt am Lech – bekrönt vom Hohen Schloss – ist nicht nur altherwürdig, sondern ein kleines Juwel, in dem es sich wunderbar flanieren lässt. S. 76

Königsschlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein: Sie sind nicht nur die Namensgeber der Region rund um Füssen und Schwangau, sondern natürlich auch die touristischen Highlights. In Neuschwanstein, dem Märchenschloss Ludwigs II., drängen sich die Besucher. Doch Hohenschwangau, das Sommerschloss der Wittelsbacher im Stil einer mittelalterlichen Ritterburg, ist mindestens ebenso interessant und längst nicht so überlaufen. S. 91

Auf Entdeckungstour

Vom Tegelberghaus zur Bleckenau – Wandern auf König Ludwigs Spuren: Königin Marie, die Mutter Ludwigs II., liebte das Wandern im Ammergebirge und lockte Familie und Hofstaat auf manchen Gipfel. Wer etwas Zeit mitbringt, kann im Königswinkel auf königlichen Spuren wandernd Schlösser, Jagdhütten und manches Kleinod entdecken. S. 94

Wieskirche – Meisterstück der Rokoko-Zauberer: Bei Bau und Ausstattung der Wallfahrtskirche bei Steingaden zeigten sich die Gebrüder Zimmermann in Hochform. Das Ergebnis der brüderlichen Teamarbeit ist zum Schwelgen schön und zählt zu Recht zum UNESCO-Kulturerbe. S. 100



Kultur & Sehenswertes

Museum der Stadt Füssen im Kloster St. Mang: Das Kloster, eine Gründung des hl. Magnus, Allgäumissionar aus St. Gallen, ist samt Museum ein Füssener Kleinod. S. 81

Schloss Linderhof: Das kleinste und für viele das schönste der Königsschlösser liegt abgeschieden im Graswangtal. Verspielt ist das Innenleben, Exotik wartet im Park mit Marokkanischem Haus und Venusgrotte. S. 105

Aktiv & Kreativ

Fahrradtour rund um den Forggensee: Ein 32 km langer Radweg führt rund um Bayerns größten künstlich aufgestauten See, der sich im Sommer in ein Freizeitparadies verwandelt. S. 84

Rudern auf dem Alpsee: Beim Rudern über den See samt prächtigem Blick auf Berge und Bauten kann man sich dem »Kini« ganz nah fühlen. S. 97

Genießen & Atmosphäre

Fischerhütte: Schöner als mit einer Fischplatte und einem kühlen Weißwein auf der Terrasse des Lokals direkt am Ufer des Hopfensees kann ein Abend im Königswinkel kaum enden. S. 87

Berggaststätte Bleckenau: Einst königliche Jagdhütte, die den Wittelsbachern auf ihren Jagden Schutz gewährte, heute ein bildschöner, urgemütlicher Berggasthof, in dem man richtig gut speisen kann. S. 99

Abends & Nachts

Füssens Festspielhaus: Auch wenn Ludwig II. nicht mehr als Musicalheld über die Bühne tanzt – das Theater, eigentlich konzipiert für das Ludwig-Musical »Sehnsucht nach dem Paradies«, bietet immer noch ein interessantes Programm. S. 90

Im König-Ludwig-Land

Von Füssen oder Schwangau aus kann man den Königswinkel mit den Königsschlössern, der Stadt Füssen, den zahlreichen Seen und imposanten Bergen erkunden. Und immer lohnt ein Abstecher ins Oberbayerische, wo mit Linderhof ein weiteres Ludwig-Schloss sowie die Wieskirche und andere Höhepunkte locken.

Füssen! ► G 5

»Es ist ein allerliebstes Gemälde der Natur, die Gegend um Füssen«, schwärmte der Schriftsteller Karl Julius Weber schon 1843. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Wer sich auf der **Romantischen Straße** Füssen nähert, dem zeigt sich die 14 500-Einwohner-Stadt von ihrer

schönsten Seite: Aus einem Meer verwinkelter Dächer ragen das Hohe Schloss und das Kloster St. Mang heraus. Ammergebirge, der Lech und die Seenlandschaft ringsum sorgen für eine Traumkulisse und machen Füssen zum städtischen Gesamtkunstwerk.

Stadtgeschichte

Wo heute Füssen liegt, querte einst die **Römerstraße** Via Claudia Augusta, die Oberitalien mit der römischen Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum (Augsburg) verband, den Lech. Auf dem Füssener Schlossberg legten die Römer bereits im 3. Jh. das Militärlager Foetibus an. Damit gehört Füssen zu den ältesten Siedlungen im Voralpenland.

Im 8. Jh. führte die Via Augusta auch den St. Gallener Wandermönch und Missionar Magnus nach Füssen, wo er eine Zelle und ein Oratorium stiftete und bis zu seinem Tod erfolgreich missionierte. Aus der Zelle entwickelte sich das Benediktinerstift St. Mang, und um das Kloster herum wuchs eine Siedlung, die 1295 erstmals als Stadt erwähnt wurde. 1313 übernahmen die Augsburger Fürstbischöfe für fast 500 Jahre die Stadtherrschaft. Füssen war, anders als Kempten oder Memmingen, nie Freie Reichsstadt.

Dass aus der **geistlichen Metropole** auch eine lebendige **Handelsstadt** wurde, hatte die Stadt ihrer Lage zu verdanken. Wie schon zu Römerzeiten war sie im Mittelalter Stapelplatz für den Handel zwischen den Städten dies- und jenseits der Alpen. Zahlreiche Bürgerhäuser gaben der Stadt ein herrschaftliches Gepräge, das auch Kaiser Maximilian I. gefiel. Er beehrte die Stadt rund vierzig Mal mit seinem Be-

Infobox

Touristeninformation

Tourismusverband Ostallgäu e. V.: Schwabenstr. 11, 87616 Marktoberdorf, Tel. 08342 91 13 13, www.ostallgaeu.de

Zum Weiterlesen

www.koenigludwigzwei.de: Die Fanseite informiert über den König, seine Schlösser und mehr.

Für Sparfüchse

Wer bei KönigsCard Partnerbetrieben (www.koenigscard.com) nächtigt, kann 180 Angebote in den Regionen Allgäu, Naturparkregion Reutte und den Ammergauer Alpen (Bergbahnen, Skilifte, Bäder, Museen etc.) kostenlos nutzen.

such, obwohl seine kaiserliche Veste Ehrenberg nur 15 km entfernt lag. Böse Zungen behaupteten, er habe Füssen aus Sparsamkeit vorgezogen. Als Gast des Bischofs lebte er günstig, außerdem wusste er die Jagdgründe des geistlichen Freundes zu schätzen.

Stadt der Lautenmacher

Im 16. Jh. wurde Füssen zur **Stadt der Lautenmacher**, Kunst und Kultur blühten. Heute sägen und schmirgeln sie wieder und bringen das Holz aus den heimischen Wäldern zum Klingen. Drei Geigenbauer und ein Saiteninstrumentenbauer fertigen in ihren Werkstätten wieder hochwertige Musikinstrumente – wie zu den Zeiten, als Füssen als Hauptstadt der Lautenmacher Weltruhm genoss. Als 1562 hier die erste Lautenmacherzunft Europas gegründet wurde, arbeiteten in der damals kaum 2000 Einwohner zählenden Stadt bis zu 20 Lautenmachermeister – mehr als Tischlermeister. Zur Barockzeit stellte man sich auf den Bau der nun populäreren Geige um, nicht weniger als 80 Geigenbauer belieferten vom Ostallgäu aus ganz Europa.

Was machte ausgerechnet das kleine Füssen zur Musikstadt? Zum einen fanden sich die besten Klanghölzer zur Genüge in den Bergwäldern des Ammergebirges – Fichtenholz für die Decken, Eichenholz für den Resonanzkörper. Günstig war auch die Lage der Stadt an wichtigen Handelswegen, doch entscheidend war schließlich die kulturelle Aufgeschlossenheit der Stadt, die die Aufträge für die Musikinstrumentenmacher garantierte. Kloster und Hohes Schloss, die Residenz der Augsburger Fürstbischöfe förderten die Schönen Künste großzügig, Kaiser Maximilian I. brachte bei seinen zahlreichen Aufenthalten in Füssen stets seine eigene Hofkapelle und bekannte Komponisten mit.

Wer trotz allem hier kein Auskommen fand, zog nach Wien, Prag, Padua oder Venedig, wo Füssener Lautenbauer mit offenen Armen empfangen wurden. Allein im Venedig des 17. Jh. wetteiferten etliche Opernhäuser um die Gunst des Publikums. Unter den Gastarbeitern in Italien waren auch die Söhne der berühmten Lautenbauerfamilie Tieffenbrucker aus Roßhaupten. An einen von ihnen, Kaspar Tieffenbrucker, erinnert heute ein Brunnen am Füssener Brotmarkt.

Aufschwung

Mit dem **Dreißigjährigen Krieg** setzte der Niedergang ein. Erst während der Friedensperiode des 18. Jh. begann die Stadt wieder zu wachsen. Berühmte Baumeister wie Johann Jakob Herkomer bauten und modernisierten im Stil des Barock.

Im 19. Jh. ging es auch wirtschaftlich bergauf: Neue Arbeitsplätze bot die 1861 gegründete Mechanische Seilerwarenfabrik. Zur gleichen Zeit entdeckte das bayerische Königshaus die Region und eine **ruhmreiche Kultur-epoche** begann, als Kronprinz Maximilian, der spätere Bayernkönig Max II., die alte Burg Hohenschwangau zum Sommersitz der königlichen Familie umgestaltete und ein Heer von Handwerkern beschäftigte. Die Wittelsbacher genossen das Schloss als idealen Ausgangspunkt für die Jagden im Ammergebirge. Dass Maximilians Sohn Ludwig mit dem Bau seines Traumschlusses Neuschwanstein einen wesentlichen Impuls für den Allgäu-Tourismus ab dem späten 19. Jh. geben sollte, konnte bei Baubeginn niemand ahnen. Die Füssener profitierten aber schon zu Lebzeiten des Königs von den Arbeitsplätzen, die durch die königlichen Baustellen geschaffen wurden.

Bis heute ist der König-Ludwig-Kult ungebrochen und macht die Region, in

Der Königswinkel

der sich auch mit der Deutschen Alpenstraße und der Romantischen Straße zwei bedeutende Ferienstraßen kreuzen, zum internationalen Tourismuszentrum.

Stadtrundgang

Die Reichenstraße

Mit ihren prächtigen Bürgerhäusern, Straßencafés und Boutiquen ist die Reichenstraße zweifellos die gute Stube der Stadt. Hier trifft Allgäuer Gemütlichkeit auf quirlig südländisches Lebensgefühl. Gotische Giebel harmonisieren mit barocken Fassaden, zu denen auch die der Krippkirche **St. Nikolaus** 1 zählt. Johann Jakob Herkomer erbaute sie 1717 im Auftrag der Jesuiten – Träger der Gegenreformation –, die der Augsburger Bischof im 17. Jh. in die Stadt geschickt hatte. Die Herren der Gesellschaft Jesu waren ab 1618 auch im heutigen Kolpinghaus daheim. Der Fürstbischof überließ ihnen das ehemalige Bäckermeisterhaus, das später zur Stadtvogtei – der Vogt war ein bischöflicher Beamter, der die landesherrliche Gerichtsbarkeit innehatte – umfunktioniert wurde. Nach der Säkularisation 1803 wurde Füssen bayerisch und in die Vogtei hielt das Landgericht Einzug.

Die alte Schranne

1483 wurde am Schrankenplatz das alte **Kornhaus** 2, die »Schranne« mit den markanten rot-weißen Fensterläden, errichtet. In seiner Halle wurden zweimal in der Woche Getreidemärkte abgehalten, während im Obergeschoss die Knaben der Lateinschule über dem ABC schwitzten. Das lange Zeit u. a. als Feuerwehrrhaus zweckentfremdete Gebäude ist heute wieder Markthalle. Ging es in alten Zeiten jedoch um die Versorgung mit dem Grundnahrungs-

mittel Getreide, kommen heute unter den mittelalterlichen Gewölben auch Feinschmecker auf ihre Kosten. Neben einheimischen Käsespezialitäten kann man Feinkost aus aller Welt einkaufen, und mehrere Imbissstände sind vor allem mittags von Einheimischen und Besuchern umlagert.

Brunnengasse

Ein schön gearbeitetes Sandsteinrelief markiert in der Brunnengasse das Haus des österreichischen Bildhauers Anton Sturm (1690–1757), der die Innenausstattung von St. Mang mitgestaltete. Er heiratete eine reiche Füssener Bürgerstochter und verewigte sich im weiteren Verlauf seiner steilen Karriere auch in der Reichsabtei Ottobeuren sowie in der Wieskirche.

Entlang der Stadtmauer

Die Franziskanergasse führt durch ein schönes Stück Alt-Füssen, und über das schmale Pfarrgäßle erreicht man die Kirche **St. Sebastian** 3 am Alten Friedhof. Das ursprünglich spätgotische Gotteshaus wurde im 18. Jh. barockisiert. Der Friedhof selbst ist ein idyllischer Platz am erweiterten Stadtmauererring. Das neugotische Sandsteinmonument, gestiftet von König Max II., erinnert an Domenico Quaglio (1787–1837), den Architekten von Schloss Hohenschwangau.

Die 1338 angelegte und 1502 erweiterte Stadtmauer ist nur noch teilweise erhalten. 1812 wurden große Teile geschleift, um die Stadt neuen Verkehrsbedingungen und Wirtschaftsformen zu öffnen. Ein längerer restaurierter Abschnitt am Friedhof erinnert mit Satteldach, Wehrgang, Pulverturm und Sebastianstor an die einstige Wehrhaftigkeit der Stadt.

Im **Franziskanerkloster** 4, das 1629 im Zuge der Gegenreformation errichtet wurde, leben heute nur noch we-



Beschaulich geht es zu in Füssens Fußgängerzone mit Blick auf das Hohe Schloss

nige Mönche, die Kranke, Alte und Jugendliche betreuen. Neben der Klosterkirche weist ein Schild auf das Ende der Romantischen Straße hin, die seit 1950 die mittelalterlichen Städte Würzburg, Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördlingen und Füssen verbindet.

Von diesem erhöhten Platz aus spiegelt das Stadtbild die alte Ständeordnung wider: Das Hohe Schloss als Symbol weltlicher Macht thront auf dem höchsten Punkt, begleitet von Kirche

und Kloster St. Mang als Zeichen geistlicher Macht. Ihnen zu Füßen liegen die Bürgerhäuser, die wiederum die Häuser der Flößer und Leinweber, die hier unten am Lech ihrer harten Arbeit nachgingen, überragen.

Lechpromenade

Durch das **Bleichertörle** führte einst der Weg hinaus zur Stadtbleiche, auf der die Leintücher gebleicht wurden. Die Schweden ramponierten es aller-

Füssen

Sehenswert

- 1 St. Nikolaus
- 2 Kornhaus
- 3 St. Sebastian
- 4 Franziskanerkloster
- 5 Heilig-Geist-Spitalkirche
- 6 Brunnen am Brotmarkt
- 7 Kloster St. Mang
- 8 Pfarrkirche St. Mang
- 9 Staatsgalerie und Städtische Gemäldegalerie im Hohen Schloss
- 10 Lechfall
- 11 Kalvarienberg

Übernachten

- 1 Biohotel Eggensberger
- 2 Eggensberger Hof
- 3 Hotel Sommer
- 4 Hotel Schweiger
- 5 Hotel Wiedemann
- 6 Hotel Hirsch
- 7 Hotel Seespitz
- 8 Poppler Ferienhaus & Bauernhof
- 9 Jugendherberge
- 10 Camping Hopfen am See

Essen & Trinken

- 1 Fischerhütte
- 2 Restaurant Ritterstuben

- 3 Michelangelo

Einkaufen

- 1 Stadtapotheke

Aktiv & Kreativ

- 1 Bundesleistungszentrum für Eishockey
- 2 Walderlebniszentrum Ziegelwies
- 3 Radsport Zacherl

Abends & Nachts

- 1 Festspielhaus

dings, als sie während des Dreißigjährigen Kriegs durch das bescheidene Tor in die Stadt stürmten. Malerisch im wahrsten Sinne des Wortes präsentiert sich diese Ecke der Stadt heute. Schon Carl Spitzweg fand hier das Motiv für seine Skizze »Nichts ist so fein gesponnen«, die den Geist des Biedermeier einfängt.

Der Lech war immer schon eine wichtige Handelsstraße. Viele der Waren (Wein, Olivenöl, Erz), die mit Pferdewerken aus Italien über die Alpenpässe ins Allgäu rollten, wurden in Füssen auf die schnelleren Flöße umgeladen. Am anderen Ufer des Lech, wo seit Mitte des 19. Jh. die Füssener Textil AG ihren Sitz hat, lag damals der Flößerplatz.

Auf dem schön angelegten **Lechufersweg** kann man bis zum Festspielhaus spazieren oder, in die andere Richtung, nach Bad Faulenbach. Wendet man sich wieder stadteinwärts, fällt der Blick auf die reich geschmückte **Heilig-Geist-Spitalkirche** 5, die 1465 als Zunftkirche der Flößer erbaut wurde. Nach einem Brand wurde sie 1749 im barocken Stil umgestaltet. Die farbigen Fresken des Portals zeigen

unter anderem den Heiligen Christophorus, den Patron der Flößer, dessen Beistand die waghalsigen Flößer nicht selten anrufen mussten.

Brotmarkt

Am Brotmarkt erinnert seit 1990 ein **Brunnen** 6 von Josef Michael Neustifter an Füssens Bedeutung als Stadt der Lautenmacher. Kaspar Tieffenbrucker, dessen Porträt den Brunnen ziert, war einer von ihnen. 1436 hatte sich in Füssen der erste Lautenmacher niedergelassen, dem zahlreiche folgen sollten. So wurde Füssen das Zentrum des gewerbsmäßig betriebenen Saiteninstrumentenbaus in Europa (s. S. 77).

Kloster St. Mang 7

Das Benediktinerkloster St. Mang geht zurück auf den **hl. Magnus**, den »Apostel des Allgäus«, der als Entwicklungshelfer in Glaubensangelegenheiten aus St. Gallen nach Füssen kam. Er war aber nicht nur ein Prediger mit großer Überzeugungskraft, sondern auch ein sehr praktisch veranlagter Mann, der Wälder rodete und das Land urbar machte. Am 6. September 750 starb er in Füssen.



Der Hof, durch den man den einstigen Klosterbereich betritt, war im Mittelalter von Handwerkern bevölkert, die für das Kloster arbeiteten. St. Mang war nicht nur religiöses und politisches Zentrum, sondern auch das größte Handelsunternehmen der Stadt und weitgehend autark. Seine heutige Gestalt erhielt das Kloster, in dem auch während seiner Blütezeit nur wenige Mönche lebten, zu Beginn des 18. Jh. durch den Barockarchitekten Johann Jakob Herkomer (1652–1717). Er verstand es, dem kompakten Bau italienische Leichtigkeit zu verleihen.

Museum der Stadt Füssen im Kloster St. Mang

April–Okt. Di–So 11–17, Nov.–März Fr–So 13–16 Uhr, 4 €, Kinder unter 7 Jahren gratis

Die Räume des Klosters sind nur durch das Museum der Stadt Füssen zugänglich. Es bietet einen spannenden Rundgang durch 1000 Jahre Klostergeschichte – angefangen beim **romanischen Kreuzgang** bis zu den **barocken Klosterräumen**, in denen auch eine Sammlung kostbarer Musikinstrumente an Füssens große Zeit als Zentrum des Instrumentenbaus erinnern.

Der Königswinkel

Die hellen Barockräume spiegeln die Lust an der Dekoration und den Prunk, in dem die hohen geistlichen Herren lebten. Die streitbaren Äbte waren die bedeutendsten Großgrundbesitzer weit und breit mit einem großen Heer von Leibeigenen. Allein von ihren 67 Weinbergen in Südtirol importierten sie 80 000 l Wein – nicht zu wenig, wenn man bedenkt, dass jedem Mönch täglich 4 l Wein zustanden.

Bibliothek und **Speisesaal** sind durch ein ovales »Guckloch« in der Decke miteinander verbunden – eine Anspielung auf Wechselwirkung zwischen geistiger und körperlicher Nahrung.

Im **Papstzimmer** übernachtete 1782 Papst Pius VI. Der Besuch lockte 40 000 Menschen an, die sich bis auf den Kalvarienberg hinauf ein Plätzchen suchten, um den Segen des Papstes vom Erker der Abtei aus zu empfangen.

Ein Höhepunkt ist der Besuch der **Annakapelle**, die dem Museum eingegliedert ist. Die Fundamente der ersten Kirche des Klosters gehen auf das 9. Jh. zurück. Zahlreiche Ritter und Äbte fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Der »Totentanz«, wurde 1602 als ältester Totentanz-Zyklus in Bayern von Jakob Hiebeler geschaffen. Nach dem Motto »Sagt Ja, sagt Nein. Getanzt mueß sein«, führt der Füssener Tod auf 20 Bildtafeln Arme wie Reiche, Junge wie Alte zum letzten Tanz, der von schaurigen Gesängen begleitet wird. Doch immer buhlt er um sein Opfer, zieht vor der Jungfrau galant den Hut, reicht der Edelfrau den Arm – eine barocke Allegorie auf die Vergänglichkeit des Lebens, gepaart mit einem Schuss Ständekritik. Denn es ist sicher kein Zufall, dass gerade der Abt von zwei Gerippen genötigt werden muss.

Pfarrkirche St. Mang 8

Tgl. ca. 8.30–18 Uhr (abhängig von den Gottesdienstzeiten)

Auch die heutige Pfarrkirche St. Mang ist ein Werk des Allroundkünstlers Herkomer, der Maler, Baumeister und Stuckateur in einer Person war. Während der Arbeit in der Kirche stürzte er vom Gerüst in den Tod, sein Neffe vollendete die Kirche. Die Deckenfresken illustrieren das Leben des hl. Magnus. Den **Hochaltar** schmücken Marmorfiguren der Benediktinerheiligen Benedikt, Scholastika, Columban, Gallus und Magnus von Anton Sturm, der auch die Kanzel und die Wangen der Bänke schuf. Der **Volksaltar** zeugt, wie auch andere Kunstwerke in St. Mang, vom Mut des Pfarramtes zur Moderne.



Über dem Altar hängen in einem gläsernen Kreuz die wertvollen Reliquien des Kirchenpatrons Magnus, der als Schutzpatron gegen das Ungeziefer zu den Vierzehn Nothelfern gezählt wird. Dazu gehört der Magnusstab, der in wundergläubigeren Zeiten häufig im Umland unterwegs war, um Wiesen und Felder von Schädlingen zu befreien.

Nach dem Erlebnis des barocken Kirchenraums wirkt die **Ostkrypta** unter dem Hochaltar archaisch. Ihr Bau geht wohl auf die Zeit des Heiligen zurück, auch wenn die Theorie, dass er hier seine letzte Ruhestätte fand, umstritten ist.

Die um das Jahr 1000 entstandenen Wandmalereien, ursprünglich wohl Teil eines Zyklus der Legende des heiligen Magnus, gelten als die ältesten Bayerns und werden einem Künstler der Reichenauer Schule zugeschrieben.

Staatsgalerie und Städtische Gemäldegalerie im Hohen Schloss 9

April–Okt. Di–So 11–17, Nov.–März Fr–So 13–16 Uhr, 4 €, Kinder unter 7 Jahren gratis

Das Hohe Schloss ist eine der bedeutendsten spätgotischen Schlossanlagen Deutschlands. Es thront an histori-

Das ehemalige Benediktinerkloster St. Mang birgt prachtvoll ausgeschmückte Räume



Der Königswinkel

scher Stelle, nämlich dort, wo im 3. Jh. bereits die Römer ein Feldlager errichteten. Herzog Ludwig der Strenge hatte Ende des 13. Jh. mit dem Bau einer Burg begonnen. Nachdem Füssen an das Augsburger Hochstift verpfändet worden war, wurde die Anlage nach und nach erweitert und schließlich um 1500 grundlegend umgestaltet. Es entstand ein prächtiges, aber dennoch wehrhaftes Burgschloss, dominiert von einem Torturm, der bis 1960 als Gefängnis diente. Einzigartig in Deutschland ist die **illusionistische Fassadenmalerei**, mit der Fidelis Eichele aus Hechingen 1499 das Schloss schmückte. Die Wände überzog er mit Scheinerkern und Scheinfenstern, die echten Fenster rahmte er mit Wimpergen und Kreuzblumen.

Der Habsburger Kaiser Maximilian weilte mit seinem Hofstaat häufig in Füssen und wird so manches Mal den prunkvollen **Rittersaal** mit der herrlich geschnitzten Kassettendecke durchschritten haben.

Heute beherbergt das Schloss das höchstgelegene Finanzamt Bayerns. Die ehemaligen Residenzräume der Fürstbischöfe von Augsburg bilden die ideale Kulisse für Gemälde Allgäuer und schwäbischer Künstler mit Impressionen aus der Zeit zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit. In der **Städtischen Gemäldegalerie** dominiert die Bilderwelt des 19. Jh.

Beim Abstieg vom Schloss lohnt ein Schlenker in den großzügig angelegten **Baumgarten**, die grüne Oase der Stadt.

Lechfall 10

Ein kleiner schöner Spaziergang über den **König-Max-Steg** führt zum **Lechfall**, wo der Lech recht ungestüm durch eine Schlucht tost. Unmittelbar am

Wasserfall gibt der sagenumwobene Magnustritt noch heute Rätsel auf. Man erzählt, dass Magnus, von wilden Tieren gejagt, hier in einem Satz über den Lech sprang und dabei seinen Fußabdruck hinterließ. Geologen ohne jeglichen Sinn für Romantik sprechen allerdings von den Spuren eiszeitlicher Erosion.

Ebenfalls an der Tiroler Straße liegt die kleine Kirche **Zu unserer lieben Frauen**, Ausgangspunkt für die Besteigung des **Kalvarienbergs** 11. Die Anstrengung des Aufstiegs wird mit prächtigen Ausblicken auf Stadt, Königsschlösser und Lechtal belohnt.

Freizeitparadies Forggensee

Füssen liegt am **Forggensee**, dem einzigen See der Region, der nicht von den eiszeitlichen Gletschern geschaffen wurde, sondern in den 1950er-Jahren durch Aufstauung des Lech entstand. Die Wassermassen begruben damals u. a. das Dorf Forgggen, Namensgeber des Sees, aber auch die typische Lechlandschaft mit Auen, Kiesbänken und engen Schluchten.

Zwischen Ende Mai und Oktober ist der viertgrößte See Bayerns, der auch der größte künstlich aufgestaute See Bayerns ist, beliebter Tummelplatz für Wassersportler; ab Anfang Juni kreuzen auch die **Passagierschiffe** der Forggensee-Schiffahrt (www.forggensee-schiffahrt.de, s. S. 87). Der Abstau beginnt im Oktober, am Ende ist der Wasserspiegel auf 16 m abgesenkt. Dann verwandelt sich der See in eine Mondlandschaft, in der vom Lech angeschwemmter Kies abgebaut wird. Die alte Römerstraße, im Sommer vom Wasser bedeckt, taucht wieder auf und ab dem Café Maria bei **Rieden** kann man rund 8 km im See spazieren gehen.

Wer sich für das Stauprojekt interessiert, sollte einen Abstecher nach **Roßhaupten** am Nordufer des Sees unternehmen, wo ein Informationszentrum (Mo–Do 7–15, Fr 7–14, Sa/So 7–17 Uhr; 4. Okt.–15. Mai nur Mo–Sa) im Kraftwerk der Staustufe Roßhaupten über den Weg der Wasserkraft informiert.

Blickfang am Ufer des Forggensees ist das 2000 eingeweihte **Festspielhaus Füssen**, in dem die Musicals »Sehnsucht nach dem Paradies« und »Ludwig2« König Ludwig als Musicalhelden auf die Bühne brachten. Finanzschwierigkeiten stoppten das Projekt vorerst, dennoch locken regelmäßig Musikevents ins Füssener Festspielhaus (www.das-festspielhaus.de).

Auf einer gemütlichen **Radtour** kann man den Forggensee umrunden (32 km) und dabei immer wieder ins Wasser springen. Wen unterwegs die Kraft verlässt oder wer bei einer ausgedehnten Badepause die Zeit vergessen hat, kann von den Schiffsanlegestellen Roßhaupten, Staudamm, Dietringen, Osterreinen, Brunnen, Waltenhofen oder Festspielhaus nach Füssen zurückschippeln.

Füssener Seenland

Neben Füssen-Stadt gibt es mehrere Ortsteile, die Urlaubern mit unterschiedlichen Bedürfnissen viel zu bieten haben.

Bad Faulenbach ist Mineral- und Moorheilbad sowie Kneippkurort. Hier wird das Thema Gesundheit groß geschrieben. Wanderungen sind im autofreien Faulenbacher Tal das reinste Vergnügen, und nach der Anstrengung laden die Naturfreibäder am Obersee und Mittersee zum Abkühlen ein. Der geheimnisvoll wirkende **Alatsee**, dessen beachtliche Tiefe (32 m) auch im Hochsommer für kühle Was-

Wandern mit Seeblick

Wer Lust auf mehr Bewegung hat, kann **vom Kalvarienberg zum Schwansee** (s. S. 84, 98) hinabsteigen (ca. 20 Min.), dort bei schönem Wetter eine Badepause einlegen und dann auf dem **Alprosenweg** zum Lechfall zurückkehren (ca. 1 Std.) oder weiter wandern zum Schloss Hohenschwangau.

seremperaturen sorgt, ist ein stiller Badeplatz und ein herrliches Fleckchen zum Träumen. Seit er im Allgäu-Krimi »Seegrund« (s. S. 142) zu kriminalistischen Ehren kam, ist er auch Ziel von Führungen (Infos über Füssen Tourismus, S. 90).

Der Ortsteil **Weißensee** liegt am gleichnamigen See. Seine ländliche Idylle schätzen besonders Familien mit Kindern. Im klaren Seewasser spiegelt sich der mächtige Säuling (2074 m), und vom Ufer aus kann man die mittelalterliche Burg Falkenstein erwandern, wo Ludwig II. ein weiteres Märchenschloss plante (s. S. 126).

Ein idealer Badensee ist auch der **Hopfensee** (s. S. 88) im Ortsteil **Hopfen am See**, der sich im Sommer besonders schnell erwärmt. Die schönen Badestrände mit Freizeitprogramm locken im Sommer zahlreiche Besucher an. Und weil es sich auf der Uferpromenade Eis schleckend wunderbar flanieren lässt – fast wie in Bella Italia –, schmückt man sich gern mit dem Beinamen Allgäuer Riviera.

Übernachten

Entspannung pur – Biohotel Eggensberger 1: Ringweg 6, Füssen-Hopfen am See, Tel. 08362 910 30, www.eggensberger.de. DZ p. P. inkl. Verwöhn-HP ab 101 €. In Traumlage über dem



Vier Seen im Blick

Eine leichte Wanderung führt vom Wanderparkplatz Bad Faulenbach zu den Badeseen **Ober- und Mittersee** und weiter zum **Alatsee**. Die Seenrunde dauert etwa 2,5 Std. Wer mehr Bewegung braucht, läuft vom Alatsee auf einem breiten Forstweg steil bergauf zur **Saloberalm** (45 Min.), die direkt hinter der Grenze zu Österreich liegt. Bevor man sich mit einer deftigen Brotzeit oder einer Portion Kässpätzln stärkt, sollte man einen letzten Abstecher zum **Vierseenblick** (15 Min.) machen. Hier hat man außer Weißensee, Hopfensee, Forgensee und Bannwaldsee weite Teile des Ostallgäus im Blick.

Hopfensee mit einem großem (Medical-)Wellness-Programm sowie einem Aktivprogramm für jede Jahreszeit. Bio-Vitalküche mit vielen Produkten vom familieneigenen Bauernhof. Nur eine Autominute entfernt:

Eggensberger Hof **2**: Tel. 08362 913 50, www.eggensbergerhof.de. Die Gäste der FeWo (ab 55 €) auf dem Bauernhof können die Infrastruktur des Hotels nutzen.

Am Forgensee – Hotel Sommer **3**: Weidachstr. 74, Tel. 08362 914 70, www.hotel-sommer.de, DZ p. P. ab 89 €, ab 3 Ü HP inkl. Ruhige Lage am Forgensee, in Fußnähe zum Festspielhaus. Spa mit Saunalandschaft, Sole-Freibad und Hallenbad, zahlreiche Wellness-Arrangements, Sportprogramm. Ein Hit an schönen Sommertagen: der Cabrio-Verleih.

Entspannend & aktiv – Hotel Schweiger **4**: Ländeweg 2, Füssen-Bad Faulenbach, Tel. 08362 914 00, www.aktivschweiger.de, DZ p. P. inkl. HP und Aktivprogramm ab 89 € (Ermäßigungen ab 3 Ü). Familienhotel im Landhausstil mit Medical Spa und zahlreichen Wellness- sowie Entspannungs-Arrangements. Wunderbar ruhig und schön gelegen.

Kur und Wellness – Hotel Wiedemann

5: Am Anger 3, Füssen-Bad Faulenbach, Tel. 08362 913 00, www.hotel-wiedemann.de, DZ p. P. ab 52,50 €. Absolute Ruhe ist im Faulenbacher Tal garantiert. Besonders ein reifes Publikum genießt Verwöhnservice, Kneippkuranwendungen und den sonnendurchfluteten Wintergarten des Restaurants. Kleine Wellnessabteilung.

Traditionsreich – Hotel Hirsch **6**: Kaiser-Maximilian-Platz 7, Tel. 08362 939 80, www.hotelhirsch.de, DZ p. P. ab 50 €, Motivzimmer ab 72,50 €. Traditionsreiches Cityhotel mit Flair. Romantiker werden von den König-Ludwig-Themenzimmern schwärmen. Manchmal etwas rummelig durch viele Reisegruppen.

Familienfreundlich – Appartementshotel Seespitz **7**: Pfrontener Straße 45, Füssen-Weißensee, Tel. 08362 388 99, www.seespitz.de. Im Nov. geschlossen. App. ab 115 €. Direkt am Weißenseeufer liegt das kleine Familienparadies mit netten App. (Seeseite buchen!) sowie Liegewiese, Schwimmbad, Sauna und Fitnessbereich. Kids ab 3 Jahren fühlen sich im Gästekindergarten wohl. Nutzung von Waschmaschinen, Trockner und Internetbar inklusive.

Familienurlaub auf dem Bauernhof – Poppler Ferienhaus & Bauernhof **8**: Augsburgstr. 35 u. 37, Tel. 08362 915 10, www.poppler.de, FeWo ab 37–77 €. Zentrumsnah und doch ganz ländlich: FeWo auf dem Bauernhof mit allem, was Familien brauchen. Dazu Bauernsauna, Grillplatz, Spielzimmer, Fahrradverleih, Streicheltiere und Reitpferde.

Günstig – Jugendherberge **9**: Mariahilferstr. 5, Tel. 08362 77 54, www.fuessen.jugendherberge.de. Preisgünstige Alternative zum Hotel für junge Leute und Familien (ab 18 € im Mehrbettzimmer).

Camping mit Spa – Camping Hopfen am See **10**: Tel. 08362 91 77 10, www.camping-hopfensee.com, ab 8,70 € pro Nacht. Luxuriöser Platz mit Spielhaus, Kindergarten, Hallenbad und jede Menge Sport- und Wellnessangeboten inklusive (s. a. S. 90).

Essen & Trinken

Sommerfavorit – Fischerhütte **1**: Uferstr. 16, Hopfen am See, Tel. 08362 919 70. Hauptgerichte ca. 15 €. Ein Muss an schönen Sommerabenden: leckeren Seefisch oder die legendäre Muschelpfanne auf der Terrasse direkt an der Seepromenade genießen.

Klassiker – Restaurant Ritterstuben **2**: Ritterstr. 4, Füssen, 08362 77 59, Hauptgerichte ab 10 €. Eine gute Adresse in der Altstadt für bayerische Küche – auch vegetarische und glutenfreie Gerichte. Fondue auf Vorbestellung.

Bella-Italia-Flair – Michelangelo **3**: Lechhalde 1, Tel. 08362 92 49 24. Restaurant und Café mit modernem Design im alten Gewölbe. Italienische Klassiker (Pizza und Pasta ab 5,50 €) und Tageskarte mit besonderen Gerichten. Bewirtschaftet im Sommer auch das Café im Barockgarten des Klosters St. Mang.

Einkaufen

Honig – Stadtapotheke **1**: Reichenstr. 12. Die schönste Apotheke der Stadt mit feinen Honigspezialitäten.

Aktiv & Kreativ

Eislauf – Bundesleistungszentrum für Eishockey **1**: Publikumseislauf Juli–April tgl. 14–15.50 Uhr, Tel. 08362 507 50, www.blz.fuessen.de.

Für Kids – Walderlebniszentrum Ziegelwies **2**: Tiroler Str. 10, Tel. 08362 938 75 50, www.walderlebniszentrum.eu. Hier können Groß und Klein in den Naturraum Wald eintauchen und sich auf naturkundliche Entdeckungen begeben.

Sennerei Lehern bei Hopferau: ► G 5, www.sennerei-lehern.de. Hier erfährt man, wie die Löcher in den Käse kommen. Besichtigung: 11 bzw. 13.30 Uhr. Erw. 3 €, Kinder unter 15 Jahren 1,50 €, Familienkarte 4 €.

Fahrradverleih – Radsport Zacherl **3**: Rupprechtstr. 8, Tel. 08362 32 92; **Flori's Sporthütte:** ► G 5, Campingplatz Hopfensee Tel. 08362 397 70.

Boot fahren und leihen – Forggenseeschiffahrt: Rundfahrten Anfang Juni–Mitte Okt., Tel. 08362 92 13 63, www.schiffahrt.fuessen.de. Haltestellen in Füssen: Bootshafen, Festspielhaus **1**. Fahrradtransport; Bootsverleih am **Bootshafen Forggensee:** Tel. 08364 14 87; **Bootsverleih Yachtschule Dietringen:** ► G 4, Tel. 08367 471; **Bootsverleih Selbach:** ► G 5, Uferstr. am Hopfensee (ggü. Tourist Information) und am Weißensee (am Freibad), Tel. 08364 14 87.

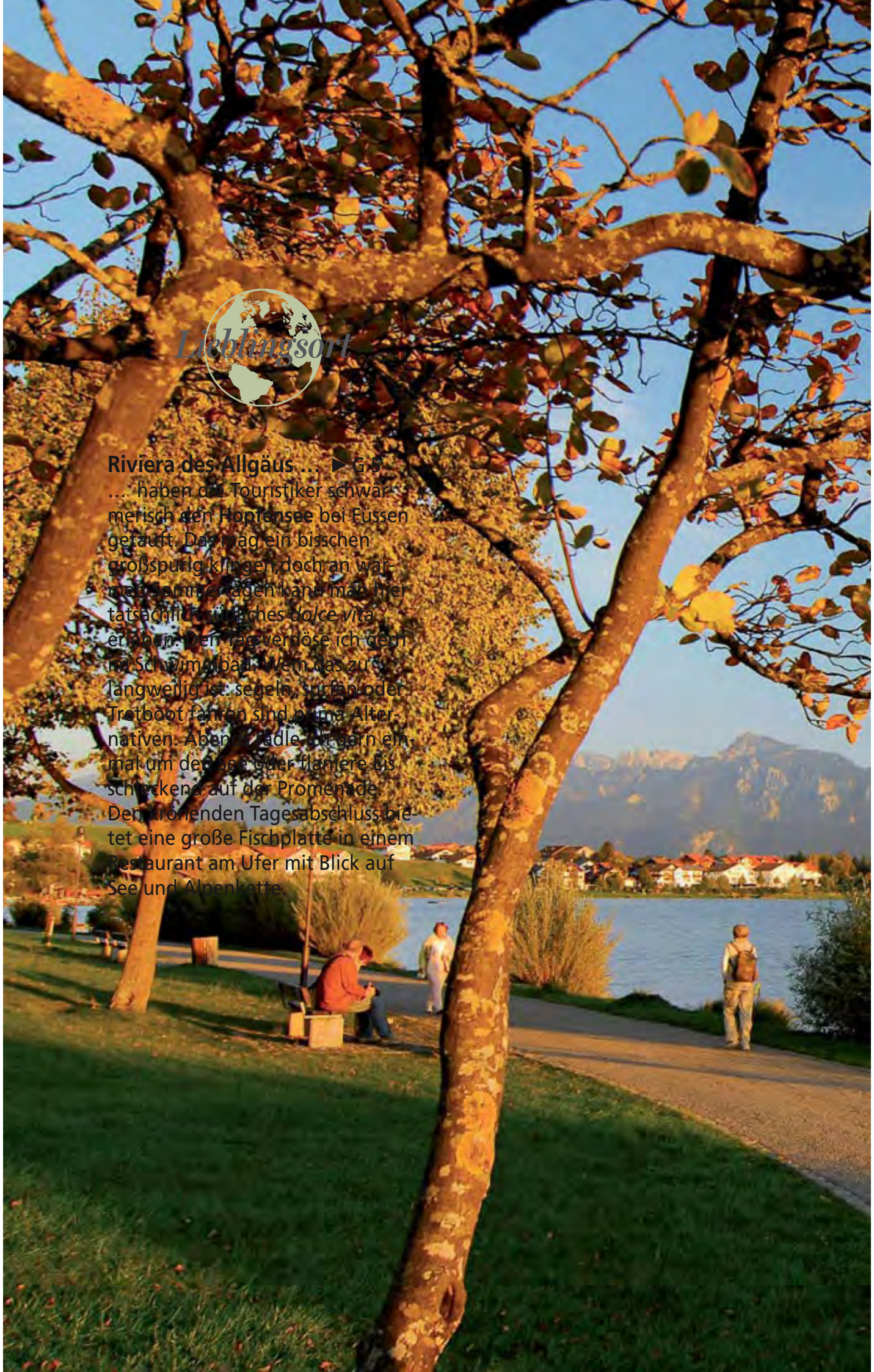
Naturschwimmbäder – Mittersee, Obersee (beide Bad Faulenbach), **Hopfensee und Weißensee:** ► G 5.

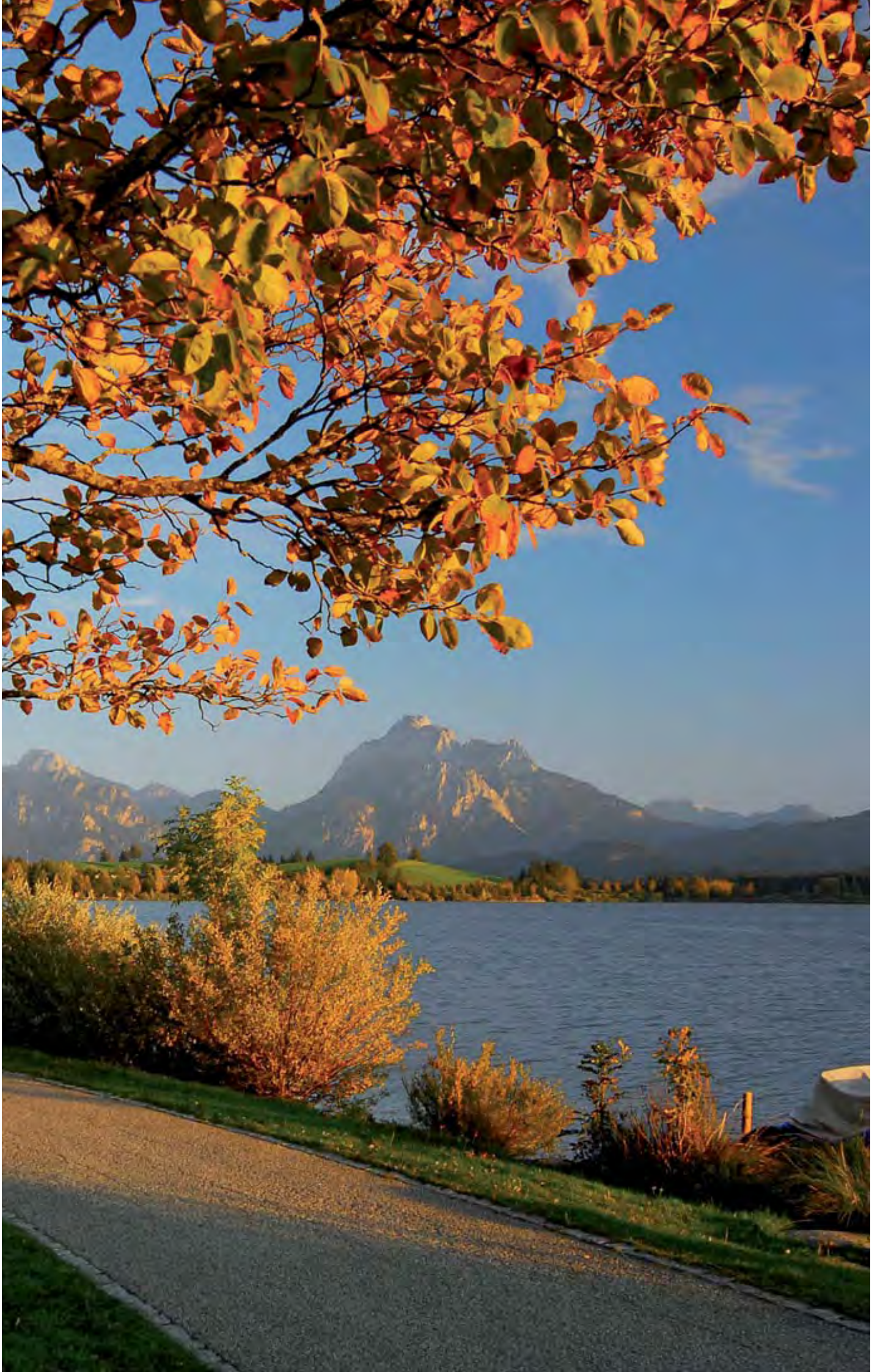
Segel- und Surfkurse – Surfschule Hopfen am See ► G 5: Tel. 08364 14 87,



Riviera des Allgäus ... ► G 5

... haben die Touristiker schwärmerisch den Hopfensee bei Füssen gerauft. Das mag ein bisschen großspurig klingen, doch an warmen Sommertagen kann man hier tatsächlich wirkliches *dolce vita* erleben: Den Tag verbringe ich gern im Schwimmbad. Wenn das zu langweilig ist: segeln, surfen oder Tretboot fahren sind prima Alternativen. Abends radle ich gern einmal um den See oder flaniere bis schreckend auf der Promenade. Den krönenden Tagesabschluss bietet eine große Fischplatte in einem Restaurant am Ufer mit Blick auf See und Alpenkette.







Wellness auf dem Campingplatz

Ein Campingplatz der Superlative liegt am Ufer des Hopfensees. Neben Schwimmen im See und Wassersport gehören Tennis- und Bolzplatz, Internetcafé, 1000 m² Spielhaus und ein Hallenbad zum Angebot. Der Hit aber ist der Orient-Spa mit Edelsteinsauna, Heukraxen, Lunarium, marokkanischem Kräuterdampfbad, Rasulbad und mehr. Dazu zahlreiche Aktivangebote von Aqua-Fitness über Meditation oder Qi Gong bis zu Kräuterführungen. Fünf Camping-Sterne!

Camping Hopfensee: Fischerbichl 17, Uferstr., Tel. 08362 91 77 10, www.camping-hopfensee.com.

www.allgaeu-abc.de/surfen-am-hopfensee. Auch Kurse für Kinder gehören zum Angebot. Yachtschule Forggensee, Tel. 08367 471.

Golfen – Auf der Gsteig: Gsteig 1, Lechbruck am See, (ca. 20 km von Füssen), Tel. 08862 85 20, www.golf-gsteig.de. Herrlich gelegener 18-Loch-Platz, benannt nach dem Bauernhof Auf der Gsteig, mit Alpenblick.

Reiten – Reiterhof Hartung: ► G 5, Enzensbergstr. 20, Hopfen am See, Tel. 08362 50 55 0, www.reiterhof-hartung.de; **Ponyhof Wies:** ► G 5, Wies 8 a, Weißensee, Tel. 0170 516 03 34, www.reiterferien-wies.de.

Abends & Nachts

Festspielhaus Füssen 1: Im See 1, Tel. 08362 507 72 12, www.dasfestspielhaus.de. Konzerte, Musical & mehr.

Infos & Termine

Tourist Information Füssen: Kaiser-Maximilian-Platz 1, 87629 Füssen, Tel. 08362 938 50, www.fuessen.de.

Tourist Information Hopfen am See: Uferstr. 21, 87629 Hopfen am See, Tel. 08362 74 58, www.fuessen-hopfen.de.

Tourist Information Weißensee: Seeweg 4, 87629 Weißensee, Tel. 08362 65 00, www.fuessen-weissensee.de.

Termine

Kaisersaalkonzerte: Juni–Sept., Kloster St. Mang. Infos unter: www.stadt-fuessen.de. Klassische und moderne Kammermusik sowie Jazz, Improvisation und Weltmusik in stimmungsvollen Barockräumen.

Festival Vielsaitig: Im Sept. lebt die Tradition Füssens als Metropole der Lauten- und Geigenbauer wieder auf. Infos: www.festival-vielsaitig.fuessen.de.

Fronleichnamsprozession: im Juni.

Magnusfest: So nach dem 6. Sept.

Schwangau und die Königsschlösser!

Das Dorf der Königsschlösser ist Rumel gewohnt, aber dennoch beschaulich geblieben. Die meisten Besucher zieht es ohnehin zu den beiden weltberühmten Bauwerken in der Umgebung. Vor allem Schloss Neuschwanstein fehlt auf kaum einem Europatrip.

Seit Maximilian II. verbrachten die bayerischen Könige in Hohenschwangau ihre Sommerfrische, aber sie waren nicht die ersten, die die Region entdeckten. Überreste einer römischen Villa erinnern daran, dass bereits 40 n. Chr. römische Handelswagen über die Via Claudia Augusta von Venetien über das Ostallgäu nach Augsburg holperten.

Hohenschwangau ► G 5

Alpseestr. 12, Tel. 08362 93 08 30, www.ticket-center-hohenschwangau.de, Ticketcenter: April–Sept. Mo–So 8–17, Okt.–März Mo–So 9–15 Uhr; Königsschlösser: April–Sept. Mo–So ab 9, Okt.–März Mo–So ab 10 Uhr. Besichtigung nur im Rahmen einer Führung möglich (Deutsch, Englisch oder Audio-Guide), 12 € (Kinder unter 18 Jahren gratis); Königsticket für die Besichtigung beider Schlösser 21,50 € Die Ritter von Schwangau errichteten bereits im 12. Jh. die Burg Schwanstein hoch über dem Alpsee, die im 16. Jh. nach dem Aussterben des Geschlechts der Schwangauer zur Ruine verfiel. So hielt sie ihren Dornröschenschlaf, bis der damalige Kronprinz Maximilian von Bayern, getrieben von romantischer Sehnsucht nach dem Mittelalter, sie wachküsste. Keinen Architekten, sondern seinen ehemaligen Zeichenlehrer, den Architektur- und Theatermaler **Domenico Quaglio**, beauftragte er, ein romantisches Schloss im Stil der englischen Neugotik zu entwerfen. Es sollte mittelalterlichen Geist atmen, aber gleichzeitig mit höchstem Wohnkomfort ausgestattet sein.

Die Zinnen und Türme von Hohenschwangau ragten ab 1832 in den Allgäuer Himmel und wurden zur königlichen **Sommerresidenz**.

An der Innenausstattung war der aus Wien stammende, in München ansässige Historienmaler **Moritz von Schwind** maßgeblich beteiligt. Seine romantisch märchenhaften Wandgemälde trugen nicht zuletzt dazu bei, dem Schloss Wohnlichkeit zu verleihen. Motive aus Sagen und Legenden schmücken viele der Räume, so die Sage vom Schwanenritter Lohengrin, die den Schwanenrittersaal bestimmt und Wagner zu seiner Oper »Lohengrin« inspirierte.

Besuch der Königsschlösser

Eintrittskarten sind nur im Ticketcenter erhältlich und nur für die jeweils ausgewiesene Führung am selben Tag. Wegen des großen Andrangs ist während der Hauptsaison eine Vorbuchung der Tickets mit festen Führungszeiten ratsam: www.ticket-center-hohenschwangau.de. Annahmeschluss für die Online-Reservierung ist am Vortag des gewünschten Schlossbesuchs um 17 Uhr. Die Reservierung ist gebührenpflichtig.

Der Schwan, Wappentier der Ritter von Schwangau, war auch Lieblingssymbol der Romantik, und das Schwanenmotiv zieht sich wie ein roter Faden durch das Schloss. Der Gotik der meisten Räume steht die Exotik des Orientzimmers entgegen, wo Max II. seinen Reisesouvenirs aus der Türkei einen würdigen Rahmen gab.

Der von Ludwig geschätzte und bewunderte **Richard Wagner** bewohnte während seiner häufigen Besuche im Schloss das **Authari-Zimmer** im zweiten Stock. Im Hohenstaufenzimmer steht noch heute das Tafelklavier, auf dem er musizierte.

Letzter Bewohner des Schlosses war Prinzregent Luitpold, ein Onkel Ludwigs, der das Schloss noch mit den neuesten Errungenschaften der Technik wie elektrischem Licht und Fahrstuhl versah, bevor er 1912 verstarb.

Neuschwanstein ► G 5

Tel. 08362 93 08 30, www.ticket-center-hohenschwangau.de Ticketcenter: April–Sept. Mo–So 8–17, Okt.–März Mo–So 9–15 Uhr; Schloss: April–Sept. Mo–So ab 9, Okt.–März Mo–So ab 10 Uhr; geschlossen am



Prunkvolle Ruhestätte: das Schlafzimmer Ludwig II. im Schloss Neuschwanstein

*1. Jan., 24./25. Dez. und 31. Dez.
Besichtigung nur im Rahmen einer
Führung möglich (Deutsch, Englisch
oder Audio-Guide); 9 € (Kinder unter
18 Jahren gratis)*

Ludwig II. verbrachte in Hohenschwangau viele unbeschwerte Kindheitstage. »Dies ist einer der schönsten Plätze, die zu finden sind ...«, jubelte er. Im mittelalterlichen Ambiente Hohenschwangaus wurde Ludwig zum Träumer. Tag für Tag fiel sein Blick auf den Pöllatfelsen, und ein Traumschloss auf dem Gipfel wurde zur fixen Idee. Im Stil alter deutscher Ritterburgen sollte das neue Hohenschwangau entstehen, denn das Mittelalter war für Ludwig eine Zeit, in der er lieber König gewesen wäre als im nüchternen 19. Jh.

Die Bauarbeiten zogen sich hin. Ludwig war in Geldnot, er baute mit seinem Privatvermögen, das allerdings

begrenzt war, zumal er seine Bauwut an mehreren Baustellen gleichzeitig austobte. Unter der Leitung des königlichen Hofbaumeisters Eduard Riedel, dem später Georg Dollmann folgen sollte, wuchsen die weißen Türme ab 1869 in den Himmel. Als Ludwig 1886 starb, war die Burg, die erst nach dem Tod des Königs in Neuschwanstein umbenannt wurde, Fragment geblieben.

Wohnschloss oder Luftschloss?

Die obligatorische Schlossführung führt durch Zimmer, die – anders als die im benachbarten Hohenschwangau – nicht zum Wohnen gedacht waren. Die Wände zeigen Bildprogramme, in denen der König seine Sehnsuchts- und Ideenwelt offenbarte. Die Welt der alten Sagen, Mythen, Heldenepen ist allgegenwärtig: Tristan und Isolde, Tann-

häuser oder Parzival, die auch der von Ludwig verehrte Richard Wagner in seinen Opern verarbeitete, agieren pathetisch wie auf der Bühne.

Im **Thronsaal** stand nie ein Thron. Er erinnert weniger an einen Raum zur Ausstellung weltlicher Macht als vielmehr an einen byzantinischen Sakralraum, einen weihevollen Saal zur Feier der Monarchie in einer Zeit, als der bayerische König nurmehr Marionette der Machenschaften seiner Minister war. Dazu passt, dass die Kostbarkeit der Ausstattung nur vorgegaukelt ist. Für teure Materialien war kein Geld vorhanden: Glas ersetzt Edelsteine, das Kunsthandwerk regiert über die Kunst. Nur der Blick vom Balkon auf Hohenschwangau, die umliegenden Seen und die Alpenkette ist wahrhaft königlich.

Die vermeintlichen Wohnräume sind sämtlich im Stil der Neoromanik gehalten, nur im **Schlafzimmer** dominiert die Neugotik mit prachtvollem Schnitzwerk, das 14 bayerische Holzschnitzer vier Jahre lang beschäftigte. Das Bett erinnert denn auch eher an ein gotisches Prunkgrab als an ein Schlafmöbel. Keine erotischen Figuren bilden das Bildprogramm des Zimmers, sondern die leidvolle Trennung Liebender. So wie Tristan und Isolde erst im Tode zueinander finden, so kennzeichnet Unerfüllbarkeit Ludwigs eigenes Liebesleben. Schuld und Erlösung waren für ihn allgegenwärtige Themen.

Im sogenannten **Wohnzimmer** steht wie in Hohenschwangau die Geschichte Lohengrins im Mittelpunkt. Symbole verbinden die Lebensgeschichte des Bayernkönigs mit dem Mythos des Gralsritters. Viel deutet darauf hin, dass Ludwig sich selbst als Gralsritter träumte.

Vorbild für den **Sängersaal** war der gleichnamige Saal in der Wartburg,



Wege zum Königsschloss

Steil bergauf zieht sich der Weg nach Neuschwanstein. Viel romantischer als der direkte Weg ist aber der selbst während der Hochsaison nie überlaufene **Wanderpfad durch die Pöllatschlucht** hinauf zum Schloss. Beim Rauschen des Bergbaches fühlt man sich Ludwig ein Stück näher. Wer nicht in Wanderlaune ist, steigt in eine der Kutschen, die in der Nähe des Ticketcounters abfahren, oder in den Minibus (ab Hotel Lisl). Ein Muss auf dem Rückweg: der Schlenker zur **Marienbrücke** (ausgeschildert) mit perfektem Fotoblick auf das Ludwig-Schloss. Am romantischsten ist der Abstecher zur blauen Stunde, wenn sich die Besucherscharen bereits verlaufen haben.

der Schauplatz des legendären Minnesängerwettstreits, den Wagner im »Tannhäuser« thematisierte. Hier findet der Weg durch die Welt der Sagen und Mythen seinen Abschluss in der Parzival-Sage, die wiederum mit der Gralsidee verknüpft ist.

Auch der prächtige **Festsaal** wurde nie als solcher genutzt. Heute bildet er eine passende Kulisse für die Reihe der Schlosskonzerte, die jeweils im September stattfinden.

Das Schloss, dessen voller Symbolgehalt sich nur Eingeweihten offenbart, ist mehr als ein simpler Abklatsch der Kunst vergangener Zeiten. Neuschwanstein gilt heute als eines der **Hauptwerke des Historismus**. Dennoch scheiden sich die Geister an der Gralsburg auf dem Pöllatfelsen – Kunst oder Kitsch?



Auf Entdeckungstour

Wandern auf den Spuren König Ludwigs

Königin Marie, die Mutter Ludwigs II., wanderte leidenschaftlich gern. Wann immer die königliche Familie im Sommer ins Schloss Hohenschwangau wollte, erkundete sie zu Fuß die Region. – Nach dem unerlässlichen Besuch von Schloss Neuschwanstein können Genusswanderer heute im Königswinkel auf den Spuren der Wittelsbacher wandeln.

Reisekarte: ► [G 5/H 6](#)

Zeit: Wanderung vom Tegelsee zum Bleckenau ca. 2,5 Std. von der

Bleckenau zur Talstation der Tegelseebahn 2–2,5 Std. Der letzte Abschnitt lässt sich durch die Fahrt mit dem Bleckenau-Hüttenble (9, 11, 13 und 15 Uhr) nach Hohenschwangau oder zur Marienbrücke verkürzen.

Planung: Wer die Wanderung mit dem Besuch der Königsschlösser kombinieren möchte, muss die Tickets von der Talstation (Hohenschwangau, Alprestr. 12) besorgen. Öffnungszeiten der Königsschlösser s. S. 91.

»Fußreisen« der Königin

Ab 1837 verbrachte der spätere bayrische König Maximilian II. mit seiner Familie die Sommerfrische gern auf Schloss Hohenschwangau. Seine Ehefrau, Marie von Preußen, hatte wenig geistige Interessen, liebte aber die Bewegung in freier Natur. »Von den Bergen bin ich ganz weg!«, schwärmte sie nach ihrem ersten Besuch auf **Hohenschwangau**. So wurde ausgerechnet die Preußenprinzessin, die wohl erste Bergsteigerin Bayerns, eine Wegbereiterin des Alpinismus. Es sollten jedoch noch einige Jahre vergehen, bis 1869 der Deutsche Alpenverein gegründet wurde.

Marie unternahm von Hohenschwangau aus zahlreiche »Fußreisen« u. a. auf den gut 2000 m hohen Säuling – eine Tour, die auch heutzutage kein Spaziergang ist. Marie ließ sich eigens für ihre Bergwanderungen eine Bergsteigertracht schneiden: ein Rock aus festem schwarzem Loden, unter dem sie eine Hose aus dem gleichen Material trug.

Die Söhne liebten die Naturerkundungen ebenso wie die Mutter: »Nachdem es gestern schön geworden war, durften wir zu unserer großen Freude den Säuling besteigen. Wir verließen mit der Mutter Hohenschwangau um 1/2 9 Uhr und gelangten gegen 1 Uhr auf die Spitze derselben, die eine sehr schöne Aussicht bietet (...). Um 4 Uhr machten wir uns auf den Rückweg und waren um 7 Uhr wieder in der Ebene, ohne dass selbst Otto sich übermüdet fühlte«, schrieb der zwölfjährige Ludwig 1857 an den Großvater Ludwig I.

Weniger begeistert von den Bergtouren der königlichen Familie waren die Hofdamen Maries und das Küchenpersonal, das die Ausflügler stilvoll zu verköstigen hatte – nicht selten mit einem zehngängigen Menü.

Der Tegelberg

Auf dem Rundwanderweg vom Tegelberg über die Bleckenau, Neuschwanstein und zurück, lernt man zwei königliche Jagdhäuser kennen und kann die Besichtigung von **Schloss Neuschwanstein** (s. S. 91) einbinden. Ehrgeizige Wanderer steigen von der Talstation der Tegelbergbahn über den Naturlehrpfad Schutzengelweg in rund 3 Std. zur Bergstation des Tegelbergs auf. Wer es gemütlicher angehen möchte, schwebt mit der Bergbahn zum Gipfel hinauf, wo man den Gleitschirmfliegern zusehen kann, die von oben ins Seenland des Königswinkels hinabsegeln. Grandios ist aber auf jeden Fall auch ohne Flügel der Blick von oben auf **Bannwaldsee, Forggensee, Hopfensee** und **Weißensee**, die wie tiefblaue Augen aus dem Allgäu-grün hervorlugen. Nur ein Katzensprung ist es von hier zur ersten Einkehrmöglichkeit, dem **Tegelberghaus**.

Das Tegelberghaus

Maximilian war begeisterter Jäger und bekam von seinem Vater das Leibgehege Hohenschwangau zugeteilt. Doch die Jagden erforderten auch eine gewisse Infrastruktur: Reitwege wurden angelegt – Notwendigkeit und königliche »Arbeitsbeschaffungsmaßnahme« in der strukturschwachen Region gleichermaßen. Einer dieser königlichen Jagdwege ist der **Ahornreitweg**, den Maximilian um 1850 anlegen ließ, und der weiter zur Bleckenau führt. Heute ist er Naturlehrpfad mit Info-Stelen, die über die geologischen und ökologischen Themen sowie über die Besonderheiten des Bergwaldes informieren.

Weiterhin wurden Jagdhütten errichtet, um die Jagdgesellschaften zu beherbergen – eine davon war das Tegelberghaus, das Maximilian 1852 in

1707 m Höhe als Stützpunkt für die Hochgebirgsjagd erbauen ließ. Ludwig, in jungen Jahren ein kühner Reiter, preschte häufig hinauf zur Tegelberghütte und weiter zum Gipfel des Brandnerschrofen. Auch später, als die Regierungsgeschäfte dem König wenig Zeit für Vergnügungen ließen, verbrachte er regelmäßig Mitte August drei Tage auf der Tegelberghütte. Heute ist die ehemalige königliche Jagdhütte Berggasthof mit herrlicher Sonnenterrasse und zwei urgemütlichen Gaststuben.

Weiter schlängelt sich der Weg auf dem Ahornreitweg hinab zum Brandnerfleck mit schöner Aussicht, und in bequemen Kehren weiter ins Tal, vorbei an der Ahornhütte zur geteerten Bleckenaustraße. Links geht es weiter (etwa 10 Min.) zur Bleckenau.

Die Bleckenau

Die ersten Bergtouren hatte Marie von Preußen mit ihrer Familie im Sommer von Schloss Fischbach aus ins schlesische Riesengebirge unternommen. Das

Mariannen Cottage dort gehörte zu ihren schönsten Kindheitserinnerungen und war Vorbild für das Schweizerhaus in der Bleckenau, das Maximilian 1850 für seine Frau im Schweizer Stil erbauen ließ. Für ›Ausflugsvergnügen‹ war es vorgesehen, und hier gab sich die Monarchin leger und servierte ab und zu selbst Kaffee und Kuchen. Heute wird im Berggasthaus bayerisch gekocht (s. S. 99).

Zurück wandert man auf ausgeschilderten Pfaden abwärts in Richtung Neuschwanstein. Alternativ nimmt man den Bus nach Hohenschwangau oder zur Marienbrücke über die Pöhlatschlucht, deren Vorgänger 1842 im Beisein des Kronprinzenpaares Maximilian und Marie eingeweiht wurde, und die heute den Traumblick auf Neuschwanstein gewährt. Hat man sich zuvor Tickets besorgt (s. S. 91), kann man Ludwigs Traumschloss auch von innen bewundern und steigt anschließend nach Hohenschwangau ab. Von dort ist der Weg zurück zur Tegelbergbahn ausgeschildert.

Das Schweizerhaus stand einst Pate für die Bleckenau



Alpsee ► G 5

Nach der Besichtigung des Schlosses entflieht man dem unvermeidlichen Souvenirrummel und der eher unerfreulichen Massengastronomie am besten dorthin, wo sich auch Ludwig am wohlsten fühlte: in die Berge oder an den See. Von dem Aussichtspunkt Jugend oberhalb des Schlosses führt ein knapp einstündiger Fußmarsch bergauf zur ehemaligen königlichen **Jagdhütte Bleckenau** (s. S. 96), heute ein beliebter Berggasthof. (Wer sich die Wanderung nicht zutraut, kann auch in einen der geländegängigen Busse einsteigen, die regelmäßig an der Infostelle unweit des Ticketcounters oder am Aussichtspunkt Jugend abfahren.)

Oder man geht das kurze Stück bis zum **Alpsee**, den Ludwig, der begabte Schwimmer, bereits als Jugendlicher regelmäßig durchschwamm.

»Wir nützen die schönen Tage teils zu Ausflügen, teils zum Fischen im Alpsee, dessen klares, mildes Wasser uns auch zum Schwimmen sehr angenehm ist«, schrieb Ludwig im Jahr 1861 an den Großvater. Der bis zu 60 m tiefe und entsprechend kühle, grünlich-blaue See zog Ludwig auch später als König gleichsam magisch an. Besonders in Vollmondnächten unternahm er gern Ruderpartien, und zu seinem 20. Geburtstag ließ er auf dem Alpsee einen Akt aus Wagners »Lohengrin« inszenieren.

In dem sauberen, klaren Wasser gedeihen Seeforelle und Saibling, was den See auch zu einem beliebten Ziel für Angler macht. **Rudern** lässt es sich hier wunderbar und eine schöne altmodische **Badeanstalt** lockt Nostalgiker. Wanderer schätzen den Weg rund um den See oder den **Alpenrosenweg** am nördlichen Schwarzenberghang entlang ins Lechtal nach Füssen.

Weitere Wanderungen auf königlichen Spuren

Die leichte Runde um den Alpsee, der **Alpenrosenweg** von Hohenschwangau nach Füssen mit traumhaftem Blick auf den Schwansee genauso wie die anspruchsvolle Bergtour auf den Säuling auf den Spuren von Königin Marie stellt die Broschüre »Wandern auf königlichen Spuren« vor. Zu bestellen bei der Tourist Information Schwangau, Tel. 08362 819 80, www.schwangau.de.

Museum zur Geschichte der Wittelsbacher

Alpseestr. 27, direkt unterhalb von Schloss Hohenschwangau, 10–17 Uhr
Im ehemaligen Hotel Alpenrose am Alpseeufer bietet das Museum seit 2011 einen tieferen Einblick in die Geschichte der Königsschlösser und des Hauses Wittelsbach.

St. Coloman ► G 5

Mitte Mai–Mitte Okt. tgl. 14.30–16.30 Uhr, Führung Do 15 Uhr (Mai–Okt.)

Als Johann Schmuzer St. Coloman erbaute, schuf er das Urbild der bayrisch-barocken Zwiebelturmkirche. Die Kirche steht vor der Alpenkulisse auf freiem Feld, an der Stelle, an der der Märtyrer Coloman im Jahre 1012 gestet haben soll. Im 14. Jh. bereits war hier ein Kirchlein errichtet worden, das im 17. Jh. dem barocken Neubau weichen musste, einem Höhepunkt der Sakralkunst in Schwangau.

Das Hochaltarbild zeigt den hl. Coloman inmitten einer Viehherde, darüber die hl. Dreifaltigkeit und Maria. Der nördliche Seitenaltar ist dem hl. Magnus, dem Patron des Allgäus, geweiht. Coloman wie Magnus werden bei Ungeziefer um Hilfe gebeten. Das

Der Königswinkel

Gotteshaus ist auch Ziel einer zünftigen **Reiter-Wallfahrt** am zweiten Sonntag im Oktober. Am 26. Mai, dem sogenannten Wurmfeiertag, bedankt man sich für die Hilfe bei einer Engerlingsplage vor rund 150 Jahren.

Tegelberg ► H 5

Der Tegelberg ist das Tor zum **Naturschutzgebiet Ammergebirge**, Deutschlands größtem Alpenreservat für Gemse, Adler und Edelweiß. An der Talstation der Bergbahn kommen Kinder bei Sommerodelbahn, Spielplatz und Scooterbahn auf ihre Kosten.

Beim Bau der Tegelberg-Talstation wurden ein römischer Gutshof (Villa Rustica) und weitere Gebäude aus der Mitte des 2. Jh. n. Chr. ausgegraben, die von der frühen Besiedlung der Region zeugen. Zu bewundern ist seither an der Talstation das **Römerbad** – ein Beispiel für römische Baukunst und einer verfeinerten Badekultur gleichermaßen. Eindrucksvoll ist das Befeuerungssystem (Hypocaustum) der Therme: Heißluft zirkulierte mithilfe eines Röhrensystems unter den Fußböden.

Mit der **Tegelbergbahn** kann man zum Gipfel schweben oder alternativ hinaufsteigen. Der schön angelegte Kulturpfad Schutzengelweg mit Schautafeln über das Werden von Natur und Kultur in der Region führt zur Bergstation, von wo aus man herrliche Blicke über Schwangau, Füssen und das Seenland genießt und den Drachen- und Gleitschirmfliegern zuschauen kann.

Badeseen ► G/H 5

Doch nicht nur Bergwanderer kommen auf ihre Kosten. Ausgedehnte Spazierwege sind für Radler, Kinder-

wagen, Rollstuhlfahrer oder Inline-Skater gleichermaßen geeignet. Seen mit weitgehend frei zugänglichen Ufern laden zum Baden ein.

Der **Bannwaldsee** ist ein verschwiegenes Baderevier, beliebt nicht zuletzt deswegen, weil sich sein mooriges Wasser im Sommer schnell erwärmt. Im Naturschutzgebiet tummeln sich Schmetterlinge und gedeihen Frauenschuh und andere geschützte Pflanzen, während im Schilfgürtel seltene Vogelarten brüten. Unweit des Idylls trafen sich im Sommer des Jahres 1947 im Haus der Dichterin Ilse Schneider-Lengyel am Bannwaldsee eine Reihe von Schriftstellern zum allerersten Treffen der berühmten Gruppe 47, der die bekanntesten westdeutschen Autoren der Nachkriegszeit angehörten wie Ilse Aichinger, Heinrich Böll, Walter Jens und Martin Walser.

Schöne Spielwiesen und Badestege inmitten des Schwanseeparks machen den nahen **Schwansee** zu einem Badeparadies. Der See mit seinen Mooren, Feuchtwiesen und Kalkmagerrasen wurde im 19. Jh. von König Max II. in eine Parklandschaft im Englischen Stil – der Mode der Zeit entsprechend – eingebettet. Er ist auch ein herrlicher Platz für Botanikfans, denn in den sumpfigen Seewiesen wachsen Knabenkräuter, und in den Schilfbzonen wuchern Seerosenteppiche. Mit etwas Glück kann man auch Enzian und Mehlprimeln erspähen. Schwangauer Bauern betreiben aktive Landschaftspflege, um den besonderen Charakter des Parks zu erhalten.

Übernachten

Wellness im Ludwig-Land – **Hotel König Ludwig – Wellness & Spa Resort:** Schwangau, Kreuzweg 15, Tel. 08362 88 90, www.koenig-ludwig-hotel.de,

DZ ab 92 € p. P. Großes Haus in der Nähe des Forggensees mit 3000 m² Wellnessbereich, Fitnessstudio und stylischer Bar mit Bergblick.

Königlich – Schlosshotel Lisl mit Jägerhaus: Hohenschwangau, Tel. 08362 88 70, www.lisl.de, DZ p. P. ab 52,50 €, im Jägerhaus ab 72 €. Gediegen, elegant. Besonders die Zimmer in der Villa Jägerhaus hätten auch dem Schwanenritter Ludwig gefallen. Königsschlösser und Alpsee sind nur einen Katzensprung entfernt.

Für Aktivurlauber – Feriengasthof Helmer: Mitteldorf 10, Tel. 08362 98 00, www.hotel-helmer.de, DZ p. P. ab 50 €. Familienbetrieb mit gemütlichen Zimmern. Ruhige Lage im Ort mit Liegewiese. Ausleihe von Fahrrädern und Wanderstöcken inklusive.

Mit Kuhglockengebimmel – Beim Landhannes: Am Lechrain 22, Tel. 08362 83 49, www.landhannes.de, DZ p. P. ab 22 €, FeWo ab 50 €. Urlaub auf dem Bauernhof in Schlossnähe zwischen Schwangau und Füssen. Gemütliche Zimmer und FeWo.

Campingplatz Bannwaldsee: Münchener Str. 151, Tel. 08362 930 00, www.camping-bannwaldsee.de.

Campingplatz Brunnen am Forggensee: Seestr. 81, Tel: 08362 82 73, www.camping-brunnen.de.

Essen & Trinken

Haubenküche – Rübezahl: Am Ehberg 31, Tel. 08362 88 88, Hauptgerichte ca. 25 €. Das Küchenteam unter Zweihauben-Küchenchef Franz Ehritz kocht ganz nach Wunsch regional oder international. Serviert wird in der gemütlichen Zirbelstube oder im toskanischen Wintergarten. Von der Terrasse Neuschwansteinblick.

Italienisch – Osteria und Vinothek Destino: Tel. 08362 923 27. Wer nach Ab-

wechslung von deftiger Allgäuer Küche und süffigem Bier lechzt, findet eine kleine, aber feine Auswahl an italienischen Gerichten – Antipasti, Pastagerichte, Salate und Steaks (ab 12 €). Dazu kleine Weingüter von Südtirol bis Apulien.

Rustikal – Drehhütte: Tel. 08362 85 85, www.drehhuette.de, Juli–Okt. tgl. 10–18 Uhr, Nov.–Juni nur Mi–So. Hirschbraten, Hirschgulasch, Gamsrücken, Gampfeffer – berühmt sind im Ausflugslokal, rund 2 km von Schwangau entfernt, vor allem die Wildgerichte, aber auch Allgäuerklassiker.

Königlich bayerisch – Berggaststätte Bleckenau: Tel. 08362 811 81, tgl. 9–18, Di Radlerabend bis 22 Uhr. Hauptgerichte ca. 10 €. Das ehemalige königliche Jagdhaus ist beliebtes Ausflugsziel. Brotzeitkarte und liebevoll zubereitete Tagesgerichte. Nur zu Fuß oder mit dem Bus (tgl. 9, 11, 13, und 15.30 Uhr ab Tourist Information Hohenschwangau, letzte Talfahrt 17.30 Uhr) erreichbar.

Aktiv & Kreativ

Baden – Kristalltherme: am Kurpark Schwangau, Am Ehberg 16, Tel. 08362 81 96 30, www.schwangau.de, So–Do 9–22, Fr, Sa 9–23 Uhr, Di und Fr ab 19 Uhr textilfreies Baden. Sole-Thermalbad mit Wellnessangeboten, Saunalandschaft, u. a. mit Panoramablick auf Schloss Neuschwanstein.

Freibadeplätze: Sehr schöne Badeplätze findet man am Forggensee, Bannwaldsee, Schwansee (Familienbad) und am Alpsee (für stille Genießer).

Inline-Skating – Monika Bartel-Weber: Tel. 08362 812 26 oder www.schwangau-aktiv.de. Die mehrfache Deutsche Meisterin gibt Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.

Radfahren – ein Flyer mit ➤ S. 103



uf Entdeckungstour

Wieskirche – Meisterstück der Rokoko-Zauberer

Ein weißes Kircherl auf der grünen Wiese und lautstarkes Kuhglockengebimmel – Bayern wie aus dem Bilderbuch. Idylle pur aber nur, wenn man vor den Ausflugsbussen kommt! Schließlich ist die Wallfahrtskirche zum gegeißelten Heiland in der Wies kein Geheimtipp. Als UNESCO-Weltkulturerbe bringt sie jeden Kunstliebhaber zum Schwärmen. Vor allem

aber ist sie heute wie vor 260 Jahren ein Pilgerziel ersten Ranges.

Reisekarte: ► H 4

Zeit: 30–60 Min.

Planung: im Sommer tgl. 8–19, im Winter 9–17 Uhr, Info: Tel. 08862 93 23 0, www.wieskirche.de

Ein Raum, der zu schweben scheint: Architektur, Bauplastik und Malerei verschmelzen zu einer Einheit von Farbe und Form, und die Sonnenstrahlen bringen die Engel zum Tanzen und den Raum zum Schwingen. Und mittendrin die schlichte und anrührende Figur des gegeißelten Heilands, den Menschen aus aller Welt verehren.

Das Wunder der Wies

Am Anfang stand das Wunder. In Steingaden spielte es sich 1738 vor den Augen der Wiesbäuerin Maria Lory ab: Sie beobachtete, wie die ausrangierte und wenig ansehnliche Prozessionsfigur des gegeißelten Heilands echte Tränen vergoss. Dies überbrachte sie dem Steingadener Abt. Nun blieb das Tränenwunder nicht mehr lange ein Geheimnis. Die Pilger strömten und die kleine, in Eile errichtete Feldkapelle konnte die Scharen von Wallfahrern schon bald nicht mehr aufnehmen. Eine neue Kirche musste her.

Ein Paradies für Künstler

Pfaffenwinkel nennt man den an Klöstern und Kirchen überreichen Landstrich zwischen der Südspitze des Ammersees und Starnberger Sees und dem Ammergebirge. Und ganz besonders in Wessobrunn und den Dörfern ringsum waren im 17. und 18. Jh. Scharen von kunstsinnigen Stukkatoren, Vergoldern, Bildhauern, Malern und Baumeistern am Werk. Kein Wunder, denn die Auftragslage war gut: Kaum irgendwo sonst im katholischen Bayern sind Klöster, Kirchen und Kapellen zum Ruhme Gottes so dicht gesät. Be-seelt vom Glauben und sicher nicht zuletzt motiviert durch zahlungskräftige Auftraggeber schufen die Wessobrunner wahre Rokoko-Träume. Künstlerischer Höhepunkt: die Wieskirche in Steingaden.

Die Gebrüder Zimmermann

Zwei Rokoko-Zauberer par excellence waren die Gebrüder Zimmermann aus Gaispoint bei Wessobrunn. Johann Baptist Zimmermann (1680–1758), Stuckateur und Maler, war zwischen Ottobeuren und Amberg tätig, bevor er 1720 an den Hof in München berufen wurde und u. a. in Schloss Schleißheim, Schloss Nymphenburg und der Münchner Residenz Wunderwerke aus Stuck und grandiose Fresken schuf. Dominikus (1685–1766) war ebenfalls ein begabter Stuckateur, aber vor allem ein genialer Architekt.

Im Laufe ihres Lebens gingen die vielseitig talentierten Brüder getrennte und gemeinsame Wege. In der Wieskirche vereinten sie ihre Talente als Architekten, Freskenmaler und Stuckateure im gemeinsamen Meisterwerk. Den Auftrag zum Bau der Wallfahrtskirche erhielten sie 1746, sechs Jahre später wurde sie vollendet. Das Gnadenbild des gegeißelten Christus fand eine neue Heimat in der Wies.

Dominikus zumindest ließ die Wies nicht mehr los. Seine reifen Jahre verbrachte er in der Nähe seines Alterswerks: Unterhalb der Kirche baute er ein Haus, in dem er bis zu seinem Tod lebte. Sein Sohn nahm die »Wunderbäuerin« Maria Lory zur Frau.

Ein Meisterwerk für den Glauben

Schon von außen strahlt der Bau mit seinen eleganten Säulen himmlische Leichtigkeit aus. Doch das Innere übertrifft alle Erwartungen: Die Grenzen zwischen den Kunstgattungen verschmelzen und rücken die Figur des Gegeißelten in den Mittelpunkt. Darüber das Altarbild des Münchner Hofmalers Balthasar August Albrecht, das die heilige Familie zeigt. Das Christuskind mit ausgebreiteten Armen deutet seinen Tod am Kreuz an.

Und dann wandert der Blick zur Decke, die das grandiose Fresko Johann Baptist Zimmermanns schmückt: Der Himmel der Wies scheint sich in Gelb und Blau über dem Betrachter zu wölben. Im Mittelpunkt des Deckengemäldes – auf einem Regenbogen thronend – der auferstandene Jesus Christus, Mittler zwischen Erde und Himmel, zwischen Menschen und Gottvater. Er weist mit einer Hand auf ein hell erleuchtetes Kreuz – Symbol der göttlichen Liebe –, mit der anderen Hand auf sein Herz. Der Thron des Weltenrichters unter ihm steht bereit zum Weltgericht, ist aber noch leer. Das Tor zur Ewigkeit über ihm ist noch verschlossen. Dem Menschen bleibt noch Zeit, den rechten Weg einzuschlagen.

Die Wies heute

Rund eine Million Menschen besuchen die Wieskirche Jahr für Jahr. Sie darf als

Station auf kaum einer Bayernreise fehlen, lockt Kunstfreunde aus aller Welt an. Doch heute wie vor 260 Jahren ist sie nicht zuletzt Ziel zahlloser Pilger und Hilfesuchender. Immer wieder neue Votivbilder zeugen vom ungebrochenen Wunderglauben.

Gerade heute, in unserer oft allzu schnelllebigen Zeit, wächst vielfach der Wunsch nach Rückzug und Stille, und so ist es nicht verwunderlich, dass seit einigen Jahren das Pilgern einen neuen Boom erlebt. Dazu passt auch der **Meditative Wanderweg**, der von der Wieskirche auf insgesamt 80 km übers Kloster Rottenbuch, die Ammerschlucht, entlang der Ammerleite zum Ammerdurchbruch und weiter nach Schloss Linderhof (s. S. 105) quer durchs Ammergebirge und vorbei an manchem Kraftort schlängelt (Informationen auch unter www.ammergauer-alpen.de).

Ziel wichtiger Prozessionen: die Wallfahrtskirche zum geprügelten Heiland in der Wies



den schönsten **Fahrradtouren** kann unter www.schwangau.de/fileadmin/downloads/Radflyer.pdf heruntergeladen werden.

Schiffahrt – Städtische Forggensee-schiffahrt: s. Füssen S. 87. Die Zeiten für die Rundfahrten (Haltestellen in Schwangau sind die Ortsteile Brunnen und Waltenhofen) können erfragt werden unter Tel. 08362 92 13 63.

Bootsverleih – Ruderboote in Waltenhofen, Ruderboote, Segelboote und Kanus in Brunnen – beide Forggensee; Ruder- und Tretboote am Alpsee und am Bannwaldsee.

Hoch hinauf – Tegelbergbahn: Tel. 08362 983 60, www.tegelbergbahn.de. Der Tegelberg ist ein ideales Revier für Drachen- und Gleitschirmflieger und natürlich für Wanderer.

Driving range – Das Golf-Center: Tel. 08362 98 30 41, Neuschwanstein, www.golf-center-neuschwanstein.de, bietet Schnupperkurse für Anfänger.

Kids – Vielseitiges Kinderprogramm der Kurverwaltung von April–Okt. mit Märchenstube, Kinder-Kochkurs, Betriebsbesichtigungen, Inline-Skaten etc.; **Sommerrodelbahn** am Tegelberg mit diversen anderen Aktivitäten wie Minirodelbahn und Trampolin; **Ponyreiten** auf dem Ponyhof Fischer, Seestr. 37, Schwangau-Brunnen, Tel. 08362 8281, www.ponyhof-fischer.de.

Abends & Nachts

Kurhaus Schwangau: Gipsmühlweg 5, Tel. 08362 92 68 70, www.kurhaus-schwangau.com, Konzerte, Tanz etc.

Infos & Termine

Tourist Information Schwangau: Münchener Str. 2, 87645 Schwangau, Tel. 08362 819 80, www.schwangau.de.

Termine

Colomannsfest: am 2. So im Okt., Höhepunkt des Schwangauer Brauchtumsjahres (s. S. 97).

Schlosskonzerte: im Sept. im Sängersaal von Neuschwanstein, www.schlosskonzerte-neuschwanstein.de. Kartenvorverkauf im Kurhaus Schwangau ab Feb., Infos bei der Kurverwaltung.

Alphornblasen am Alpsee: Mai–Sept., Mo 20 Uhr.

Abstecher nach Oberbayern

Einige der interessantesten Plätze Oberbayerns wie die Wieskirche, Schloss Linderhof und der Passionspielort Oberammergau liegen nur wenige Kilometer östlich der Grenze des Ostallgäus im Pfaffenwinkel bzw. Werdenfellerland und lassen sich ohne großen Aufwand auf einem Tagesausflug besichtigen.

Oberammergau ► 15

Passionsfestspiele

Bis in die fernsten Winkel der Welt kennt man den Namen Oberammergau – dank eines Großereignisses, das alle zehn Jahre über die Oberammergauer wie eine Naturkatastrophe hereinzubrechen scheint. Anspannung, Stress und klingelnde Kassen – das alles bedeuten die Passionsspiele für die 5000-Seelen-Gemeinde.

1633 hatte die in Deutschland wütende **Pest** auch diese Gebirgsregion erreicht. Da sie keine andere Möglichkeit wussten, sich vor ihr zu schützen, gelobten die Oberammergauer, alle zehn Jahre die Passion Christi aufzuführen, sollten sie verschont bleiben. Der Seuche wurde Einhalt geboten,

Der Königswinkel

und aus Bauern wurden Schauspieler auf Zeit.

Zur Zeit der **Gegenreformation** waren die Oberammergauer nicht die einzigen Passionsspieler der Region. Allein für die erste Hälfte des 17. Jh. sind im bayerisch-österreichischen Raum 40 Spiele dokumentiert. Viele von ihnen sind inzwischen vergessen, die Oberammergauer aber hielten an ihrer Tradition fest und 2010 wurde die Passionsgeschichte zum 41. Mal in Oberammergau aufgeführt. Wurden die Spiele auch über die Jahre professionalisiert, so sind sie ein Großereignis und ein gewaltiger Kraftakt geblieben. Immer noch ist die Passion schließlich ein Laienspiel, an dem über 2000 Oberammergauerinnen und Oberammergauer mitwirken, darunter über 450 Kinder.

Ein junges Team um den Spielleiter Christian Stückl brachte im Jubiläumsjahr 2000 frischen Wind in die jahrzehntealten Strukturen. Streichungen und die Eliminierung aller antisemitischen Anklänge bekamen dem Text gut. Markus Zwinck, der musikalische Leiter, bearbeitete die Passionsmusik und der Bühnen- und Kostümbildner Stefan Hageneier befreite die Bühne von hausbackenem Naturalismus. Die Oberammergauer diskutierten derweil ausgiebig die Frage, ob die Darstellerin der Maria älter als 35 und noch dazu verheiratet sein dürfe. Sie durfte schließlich, und nicht nur das: Auch Einwohner, die nicht in Oberammergau geboren wurden, dürfen nun mitwirken, wenn sie wenigstens zwanzig Jahre im Ort ansässig sind.

Eine weitere Besonderheit des Ortes sind die **Lüftlmalereien**, eine Form illusionistischer Fassadenmalerei mit vorwiegend religiösen Motiven, die sich im 18. Jh. besonders im Werdenfelser Land großer Beliebtheit erfreute. Ob die Bezeichnung wirklich daher kommt, dass in frischen »Lüftln« gemalt

wurde, darf bezweifelt werden. Eher geht der Name auf **Franz Seraph Zwinck** (1748–1792) zurück, den wohl berühmtesten »Lüftlmaler«, der zeitweise im Haus Zum Lüftl lebte. Farbenfroh zeigt sich die Pfarrkirche **St. Peter und Paul**, ein Beispiel der Sakralkunst des Rokoko.

Oberammergau ist schon »Ludwig-Land«, und weil vom Ruhme des Monarchen und dem Geld, das dieser mit sich bringt, auch ein Stück auf das Umland seiner Schlösser abfällt, ehrt man den Bayernkönig denn auch jeweils am Vorabend seines Geburtstags, am 24. August. Aus Brennholz-Scheiten wird auf dem Oberammergauer Hausberg, dem Kofl, eine riesige Königskrone errichtet, die nach Anbruch der Dunkelheit mit musikalischer Untermalung feierlich entzündet wird.

Passionsspielhaus

Theaterstr. 16, Tel. 08822 941 36, Führungen im Passionstheater Di–So 10–17 Uhr, Erw. 6 € (erm. 4 €), Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre 2 €, inkl. Führung

Neben der Bühne, auf der das Leiden Christi in Szene gesetzt wird, gibt es im Passionsspielhaus auch eine Ausstellung zur Geschichte der Spiele mit Originalkostümen und -requisiten zu sehen. In den Sommern zwischen den Passionsspieljahren spielt man Opern auf der Bühne (Programm unter www.oberammergau.de).

Pilatushaus mit Lebenden Werkstätten

Ludwig-Thoma-Str. 10, Tel. 08822 94 95 11, 19. Mai–17. Okt. Di–Sa 13–18 Uhr

Von Franz Seraph Zwinck stammt das wohl schönste Beispiel für die **Lüftlmalerei**, das er 1784 mit Scheinarchitektur und religiösen Szenen aufs Bunteste schmückte. Innen ist eine der größten

Sammlungen von Hinterglasbildern weltweit zu bewundern.

Außerdem geben die Lebenden Werkstätten Einblick in die Oberammergauer Volkskunst: Die **Herrgottschnitzerei** kam im 16. Jh. auf, um den Bauern ein Zubrot zu verschaffen. Traditionen weiß man in Oberammergau zu pflegen, und so gibt es neben der Fachschule für Holzschnitzerei fast 30 Schnitzwerkstätten – auch Urlaubsgäste können Schnitzkurse buchen.

Kloster Ettal ► I 5

www.kloster-ettal.de

Vor dramatischer Bergkulisse erhebt sich die überdimensionale Kuppel der **Wallfahrtskirche** des Klosters Ettal. 1330 schon stiftete Ludwig der Bayer an der Stelle, wo das Pferd des Kaisers vor einer Tanne dreimal in die Knie gegangen sein soll, ein Kloster, dessen kostbarster Besitz eine vom Kaiser aus Italien mitgebrachte marmorne **Marienfigur** wurde. Sie wurde Zentrum einer Wallfahrt. Zu Ruhm und Ehren gelangte das Kloster aber erst in der Barockzeit. Während des Nationalsozialismus fanden die Widerstandskämpfer Pater Rupert Mayer und Dietrich Bonhoeffer hier Unterschlupf, obwohl der Abt bereits von der Gestapo verhaftet worden war.

Die Kirche, ein ursprünglich gotischer Bau, erhielt ihre heutige Gestalt als zwölfeckiger Zentralbau im 18. Jh. Himmelwärts führt der Blick durch das gewaltige Kuppelfresko des Tirolers Jakob Zeiler, auf dem die Engel aus 400 Kehlen die Herrlichkeit Gottes und des Benediktinerordens preisen.

Die Besuchermassen strömen von der Kirche geradewegs ins **Klosterbräustüberl**, um nach barockem Kunstgenuss ebenso barock zu speisen. An kalten Tagen wärmt der berühmte Klosterlikör, für den im Mittelalter der



Lohnende Einkehr

Wer im Klosterbräustüberl keinen Platz gefunden hat, kann in der **Ettaler Mühle** (an der Abzweigung nach Linderhof) einkehren. Das schöne Gasthaus lockt an Sommertagen mit Biergarten und Spielplatz, an kalten Tagen mit gemütlicher Stube. Stets lecker ist das Essen (z. B. Forelle Müllerin, 15 €). Und immer gut aufgelegt ist die Bedienung. Ettaler Mühle 1, Ettal, Tel. 08822 64 22.

Klosterapotheker Rezepturen komponierte, und an warmen Tagen kühlt das Ettaler Klosterbier, das hier seit dem 16. Jh. gebraut wird. Der Tagesablauf der Mönche ist zwar wie vor 700 Jahren den Regeln des heiligen Benedikt unterworfen, doch das Wirtschaftsleben hat sich dem 21. Jh. angepasst. Neben der Brauerei betreibt man das **Klosterhotel** Ludwig der Bayer mit Spa, den Ettaler Verlag, die Schaukäserei Ettal, den Ettaler Onlineshop und eine renommierte Schule mit Internat.

Schloss Linderhof ► H 5

Tel. 08822 92 03 0/21, www.linderhof.de, April–15. Okt. tgl. 9–18, 16. Okt.–März tgl. 10–16 Uhr, Führungen auf Deutsch und Englisch, Schloss mit Parkbauten 8,50 €

Im verschwiegenen **Graswangtal** liegt Ludwigs intimstes und wohnlichstes Schloss: Linderhof. Hier verbrachte er, anders als in den anderen Schlössern, tatsächlich mehr als nur ein paar Nächte. Eines der Lustschlösser im Park

Drei auf einen Streich

Das **Kombiticket Königsschlösser** kostet 20 €, ist 6 Monate gültig und berechtigt zum einmaligen Besuch der Schlösser Linderhof, Herrenchiemsee und Neuschwanstein.

von Versailles, das Petit Trianon, diente als Vorbild für die Königliche Villa, wie Ludwig das Schloss gern nannte.

Mittelpunkt des königlichen Appartements war das riesige **Schlafzimmer** mit der gewaltigen Bettstatt in Ludwigs Lieblingsfarbe Blau. Sein Allerheiligstes ist zugleich eine Huldigung an den Sonnenkönig Ludwig XIV., der für das absolute, das einzig »wahre« Königtum einstand.

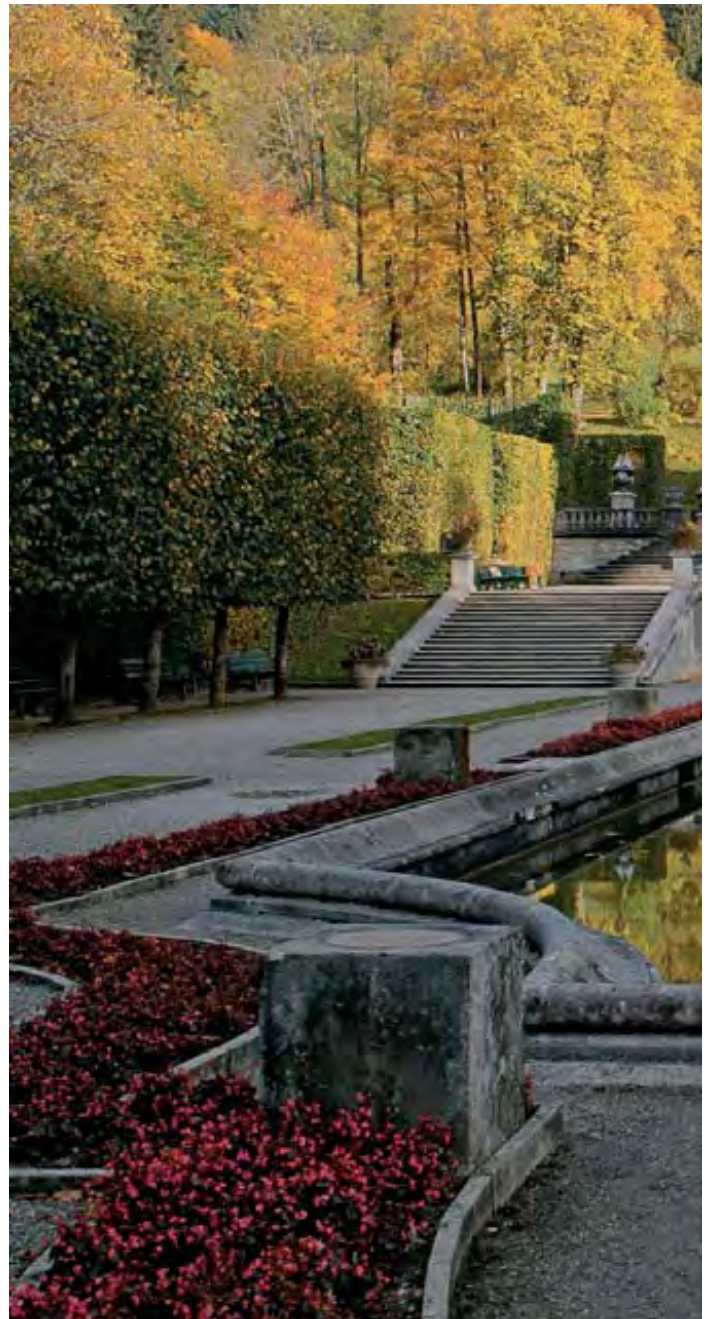
Im **Speisezimmer** ist das berühmte »Tischlein deck dich«, ein trauriges Symbol für die Kommunikationsunfähigkeit des Königs, der an dem bis in die Küche versenkbaren Tisch ohne die Anwesenheit von Dienern speisen konnte und dafür Gesellschaft mit imaginären Seelenverwandten aus dem Frankreich des verehrten Sonnenkönigs pflegte.

Ein Höhepunkt ist der prunkvolle **Spiegelsaal**, dessen Wirkung noch beeindruckender sein musste, wenn Ludwig, der Nachtmensch, hier beim Schein unzähliger Kerzen weilte.

Garten der Überraschungen

Der Name Linderhof geht auf eine alte Linde zurück, die Ludwig bei der Anlage des Parks nicht fällen lassen wollte. Vielmehr ließ er in ihrer Krone einen **Freisitz** errichten – einen herrlichen Platz für ein königliches Frühstück. Ansonsten ist der Garten im streng abgezielten französischen Stil angelegt. Die **Wasserspiele** jeweils zur vollen Stunde verleihen ihm einen besonderen Liebreiz.

Von Ludwigs exotischen Träumen erzählt der **Maurische Kiosk**, den Ludwig auf der Pariser Weltausstellung 1867 entdeckte und aufkaufte. Eine Kopie des persischen Pfauenthrons ließ er einfügen. Das Marokkanische Haus erwarb er 1878, ebenfalls auf der Weltausstellung. In exotische Gewänder gekleidete, auf Teppichen lagernde Diener bildeten die *tableau vivante*, lebende Bilder, die Ludwig von Zeit zu Zeit inszenierte.



Abstecher nach Oberbayern

Insbesondere aber ließ der Theaterliebhaber **Schauplätze aus Wagner-Opern** nachempfinden. So etwa entführt die Hundinghütte, in der Ludwig Metgelage nach germanischem Vorbild zelebrierte, in den ersten Akt der »Walküre«. Die Idee zur Einsiedelei des Gurnemanz stammt von »Parsifal«. Das verfallene Gebäude wurde rekonstruiert, die Innenausstattung ging allerdings unwiederbringlich verloren.

Die meisten Besucher des Schlosses Linderhof zieht es aber zur spektakulären **Venusgrotte** aus dem ersten Akt des »Tannhäuser«: eine künstliche Tropfsteinhöhle mit Wasserfall und See. Mit Vorliebe ließ sich König Ludwig in einem elektrisch betriebenen Muschelkahn (s. S. 65) über den See fahren. Ganze 24 Dynamo-Maschinen – das erste »Elektrizitätswerk« Bayerns gewissermaßen – sorgten für die perfekte Illusion.

Ludwig II. nannte es seine »königliche Villa«: Schloss Linderhof





Das Beste auf einen Blick

Ostallgäu

Highlight!

Kaufbeuren: Stolz blickt die größte Stadt und das Geschäftszentrum des Ostallgäus auf eine 1000-jährige Geschichte zurück. Durch Handel wurde die einstige freie Reichsstadt wohlhabend. Heute erzählen Bürgerhäuser, Kirchen und Türme von der mittelalterlichen Blüte. S. 110

Auf Entdeckungstour

Allgäuer Braukunst – Hopfen und Malz, Gott erhalt's: Bier ist im Allgäu wie überall in Bayern flüssige Nahrung, und die Allgäuer Braumeister verstehen sich bestens auf den Umgang mit Hopfen und Malz. Spannend für jeden Biertrinker sind Exkursionen zu kleinen und kleinsten Privatbrauereien, wo es manchen Bierschatz zu heben gibt. S. 116



Kultur & Sehenswertes

Burgruinen Eisenberg und Hohenfreyberg: Daran, dass das Allgäu einst stolzes Burgenland war, erinnert noch so manche Burgruine. S. 124, 125

Aktiv & Kreativ

Bierbrauseminare: In der kleinsten Brauerei des Allgäus in Apfeltrang bei Kaufbeuren kann man in Wochenendkursen die Kunst des Brauens lernen. S. 118, 119

Golfen auf dem Bauernhof: Dass Golfen unerschwinglich teuer ist, entkräften die Golfpauschalen auf dem Alpenseehof bei Nesselwang und die Golfkurse und Golfschnupperwochen für Anfänger mit Wohnen auf dem Bauernhof am Attlesee. S. 123

Baden vor Bergkulisse: Der Haldensee bei Grän im Tannheimer Tal ist ein richtiger Bilderbuchsee – und das Wasser hat Trinkwasserqualität! S. 132

Genießen & Atmosphäre

Maria Hilfer Sudhaus: Eisenbergs urgemütliches Gasthaus mit eigener Brauerei. Bierspezialitäten vom Feinsten begleitet von schnörkelloser bayrische Regionalküche mit besten Produkten. S. 126

Schlossanger Alp: Im Allgäuer Bilderbuchgasthof zu Füßen der Burg Falkenstein in Pfronten steht Barbara Schlachter-Ebert am Herd, die sich als eine der wenigen Frauen in die Oberliga der Küchenchefs kochte. S. 127

Hotel Jungbrunn: Zimmer mit edlen Naturmaterialien, Feinschmeckerküche und ein Wellnessbereich der Superlative in Tannheim. S. 131

Abends & Nachts

Altbau Irsee: Das Kulturprogramm der urgemütlichen Kneipe ist beachtlich. S. 121

Burgen, Bier und eine Heilige

Unbestrittener Mittelpunkt der Region ist Kaufbeuren. Die einstige Freie Reichsstadt und Heimatstadt der hl. Crescentia prunkt mit reichlich Kunst und Kultur und liegt mitten im Allgäuer Bierland. Weiter südlich wird es gebirgig, und rund um Pfronten am Alpenrand finden Wanderer, Radler, Gesundheitsurlauber im weiten Talkessel der Vils ein ideales Revier. Nicht versäumen sollte man einen Ausflug über die Grenze nach Österreich ins Tannheimer Tal.

Kaufbeuren! ► G 2

Die größte Stadt des Ostallgäus ist auch **Geschäfts- und Kulturzentrum** der Region. Im Vorort Neugablonz fand nach dem Zweiten Weltkrieg die sudetendeutsche Schmuckindustrie eine neue Heimat. Kloster Irsee schließlich

ist Pilgerort für Liebhaber barocker Kirchenkunst und vollendeter Bierbrauerkunst gleichermaßen.

Stadtgeschichte

Die ehemalige **Freie Reichsstadt** mit heute rund 44 000 Einwohnern kann auf eine mehr als 1000-jährige Geschichte zurückblicken. Ein karolingischer Königshof, der an der Stelle des späteren Franziskanerinnenklosters stand, bildete die Keimzelle der Stadt, die 1286 zur Reichsstadt erhoben wurde. Zuvor hatte man ihr durch den Bau der **Stadtmauer** Wehrhaftigkeit verliehen. **Tuchhandel** und **Weberei** vor allem brachten Kaufbeuren in den folgenden Jahrhunderten Wohlstand. Man konnte es sich leisten, die Stadt aufs Prächtigste zu schmücken, und heute noch zeugen Mauerreste, Türme, stolze Bürgerhäuser und gotische Kirchen von der Blütezeit Kaufbeurens.

Diese Ära ging mit dem **Dreißigjährigen Krieg** zu Ende. Krieg und Seuchen ließen die Bevölkerungszahl dahinschmelzen. 1802 teilten die Kaufbeurer das Schicksal der anderen Schwabenstädte im Allgäu: Sie gerieten unter bayerische Herrschaft.

Unbestrittener Höhepunkt des Kaufbeurer Festkalenders ist das **Tänzelfest**, das älteste Kinderfest in Bayern. Die Ursprünge lassen sich auf jeden Fall bis ins 16. Jh. zurückverfolgen, sind bis heute aber nicht geklärt. Möglicherweise entstand es wie zahlreiche andere Kinderfeste im Allgäuer Raum im Mittelalter, als kindliche Imitation von Zunftfesten.

Immer hat das Tänzelfest seine Zeit gespiegelt: In kriegesischen Zeiten

Infobox

Touristeninformation

Tourismusverband Ostallgäu: Schwabenstr. 11, 87616 Marktoberdorf, Tel. 08342 91 13 13, www.ostallgaeu.de

Wer bei **KönigsCard** Partnerbetrieben (www.koenigscard.com) nächtigt, kann 150 Angebote in den Regionen Allgäu, Naturparkregion Reutte und den Ammergauer Alpen (Bergbahnen, Skilifte, Bäder, Museen etc.) kostenlos nutzen.

Infos für Wanderer und Radler

www.wandern-ostallgaeu.de/
www.rad-ostallgaeu.de/

standen militärische Übungen im Mittelpunkt, nach dem Dreißigjährigen Krieg sollte das Fest in erster Linie der Freude der Kinder dienen, die um eine unbeschwerte Kindheit betrogen worden waren. Heute steht es unter dem Motto »Kinder spielen die Geschichte ihrer Stadt«. In einem gewaltigen Umzug mit Pferden und Musikkapellen ziehen 1600 Kinder in mittelalterlichen Trachten und Renaissance-Gewändern durch die Straßen. Jagdgesellschaften und Gauklertruppen gehören ebenso dazu wie die Kaufbeurer Zünfte, Landsknechtsgruppen aus dem Dreißigjährigen Krieg, schmucke Bauernpaare und biedermeierliche Gruppen aus dem 19. Jh. Trachtengruppen zeigen Zunft- und Reigentänze und natürlich wird auch ein zünftiges Lager abgehalten.

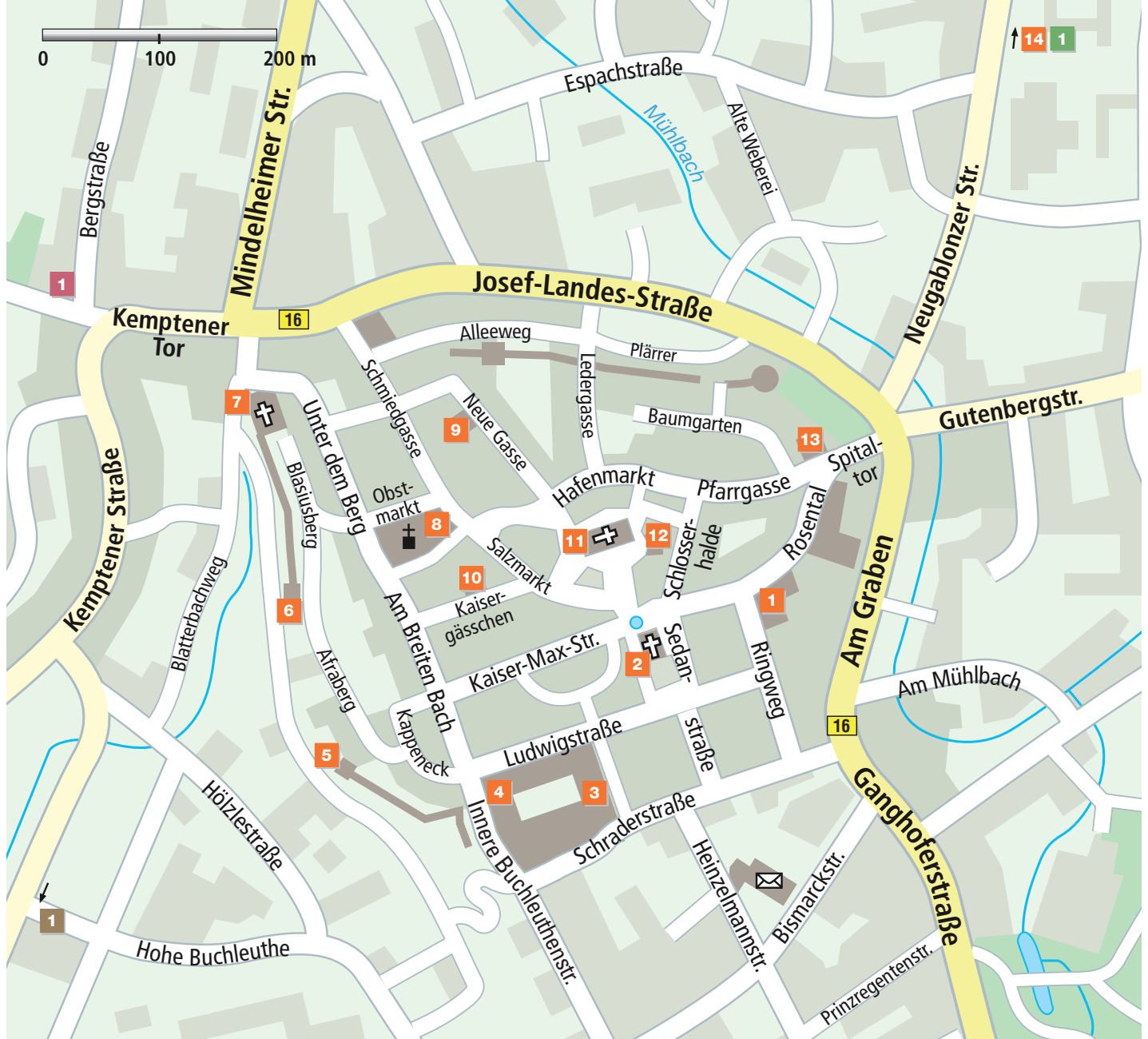
Die erste deutsche Heilige des 3. Jt. stammt aus Kaufbeuren – die **hl. Crescentia**. Die Weberstochter Anna Höß,

geboren im Jahre 1682 in Kaufbeuren, wurde als junge Frau in das Kloster der Franziskanerinnen aufgenommen und stach schon bald – nun unter dem Namen Crescentia – durch Glaubens- und Tatkraft aus der Gemeinschaft der Klosterfrauen hervor. Sie wurde 1741 zur Oberin des Klosters gewählt.

Unmittelbar nach dem Tod der Ordensfrau 1744 setzte die Wallfahrt zu ihrem Grab in der Kaufbeurer Klosterkirche ein. Pro Jahr sollen 60 000 bis 70 000 Wallfahrer jährlich Zuspruch erfleht haben. Bereits ein Jahr nach ihrem Tod wurde der Prozess der Seligsprechung eröffnet, doch erst 1900 wurde dieser Form der Verehrung von Crescentia von Kaufbeuren durch Papst Leo XIII. entsprochen. Unzählige Gebete soll Crescentia im Laufe der Jahrhunderte erhört haben, eine Wunderheilung nach dem Badeunfall eines Mädchens führten Angehörige auf die Fürbitte der Crescentia zurück. Auch

Den staufischen Straßenmarkt krönt das Rathaus Kaufbeurens





Kaufbeuren

Sehenswert

- | | |
|--------------------------------|---|
| 1 Rathaus | 9 Geburtshaus der hl. Crescentia |
| 2 Dreifaltigkeitskirche | 10 Stadtmuseum |
| 3 Puppentheatermuseum | 11 St. Martin |
| 4 Jörg-Lederer-Haus | 12 Ganghofer-Haus |
| 5 Hexenturm | 13 Kunsthaus |
| 6 Fünfknopturm | 14 Isergebirgsmuseum |
| 7 St. Blasius-Kirche | |
| 8 Crescentia-Kloster | |

Übernachten

- 1** Landhaus Hubertus

Essen & Trinken

- 1** Adlerkeller

Einkaufen

- 1** Haus der Gablonzer Industrie

eine Kommission von medizinischen Sachverständigen musste feststellen, dass die Heilung medizinisch nicht zu erklären sei. Crescentia von Kaufbeuren wurde am 25. November 2001 in

Rom von Papst Johannes Paul II. heilig gesprochen.

In Kaufbeuren erblickten aber auch nicht weniger als drei Dichter das Licht der Welt: Zu den ersten Frauen, die sich

schreibend einem größeren Publikum zuwandten, gehörte **Sophie von La Roche**, die 1731 in Kaufbeuren geboren worden war. Heimatdichter **Ludwig Ganghofer**, 1855 ebenfalls hier geboren, gelangte jedoch in Oberbayern zu Ruhm. Und schließlich stammt der kritische Lyriker und Essayist **Hans Magnus Enzensberger** (geb. 1929) aus der ehemaligen Freien Reichsstadt Kaufbeuren.

Kaiser-Max-Straße

Der staufische Straßenmarkt, wo seit 1286 Wochenmarkt abgehalten wird, ist auch heute noch die gute Stube der Stadt und wichtigste Einkaufsstraße. Manches Bürgerhaus zeugt vom mittelalterlichen Wohlstand der Stadt. Den Abschluss der Straße bildet das **Rathaus 1** aus dem späten 19. Jh. Im Stil der Neo-Renaissance erbaut, fügt es sich harmonisch dem Mittelalterensemble ein.

Schräg gegenüber vom **Neptunbrunnen** liegt das beliebte **Café Weberhaus** – bis 1805 Zunfthaus der Weber, die noch vor den Waffenschmieden die wichtigste Zunft der Stadt bildeten.

Spannungen zwischen Katholiken und Protestanten führten zum Bau der **Dreifaltigkeitskirche 2**: 1604 nämlich hatte man den Protestanten verboten, die Martinskirche weiterhin für ihre Gottesdienste zu nutzen. Prompt ließen die reichen lutherischen Kaufleute in kürzester Zeit das ehemalige Kaiserhaus, in dem Kaiser Maximilian I. während seiner zahlreichen Besuche in Kaufbeuren genächtigt hatte, zu einer der ersten protestantischen Kirchen in Deutschland ausbauen. Das Ergebnis war eine typische Predigerkirche, in der nicht der Altar, sondern die Kanzel den Mittelpunkt bildet.

Entlang der Stadtmauer

Wer die Stadtmauer auf eigene Faust erkunden möchte, fragt in der Tourist Information im Rathaus nach einem Schlüssel.

Im Schutz der Stadtmauer, im Spielberger Hof, fand das **Puppentheatermuseum 3** eine Heimat (Ludwigstr. 41 a, Do–Sa 10–12 und 14.30–17, So 10–12 Uhr, 3 €, erm. 1 €). Gezeigt werden Marionetten, Stabpuppen und Handpuppen sowie Puppentheaterbühnen aus aller Welt, außerdem Drehorgeln und Plakate. Im **Jörg-Lederer-Haus 4** schuf einer der begabtesten Holzschnitzer der Spätgotik Wunderwerke christlicher Kunst. Lederer lebte und arbeitete von 1507 bis zu seinem Tod 1550 in Kaufbeuren und hinterließ der Stadt einige seiner schönsten Werke. Im ehemaligen **Irseer Hof** (Ludwigstr. 44) unterhielten die Mönche der Abtei Irsee eine Stadtresidenz.

Zu den erhaltenen Türmen der Stadtmauer gehört der 1420 als Wehrturm errichtete **Hexenturm 5**. Wahrzeichen der Stadt ist der im selben Jahr erbaute **Fünfknopfturm 6** mit der noch von der Enkelin des letzten Türmers bewohnten Türmerstube.

Hier im Westen der Altstadt zieht sich der längste erhaltene Teil der einst 1500 m langen Stadtmauer entlang, die über drei Tortürme und neun Wehrtürme verfügte. Die bereits 1200 erbaute Mauer wurde zweihundert Jahre später durch einen Wehrgang ergänzt. Die spätgotische **St. Blasius-Kirche 7** (Di–So 10–11, 14–16 Uhr) ist zweifellos das Schatzkästchen unter den Kaufbeurer Kirchen und glänzt durch stilistische Einheitlichkeit. Herausragendes Kunstwerk ist der von Jörg Lederer geschaffene Altar, wenn auch die Schnitzfiguren neben dem Kirchenpatron ursprünglich für einen älteren Altar geschaffen wurden. Mit



Der Tänzelfestbrunnen am Crescentia-Kloster ehrt das alljährliche Fest der Kinder

Blasius, dem Patron der Wollhändler, Erasmus, dem Patron der Garnbinder, und Ulrich, dem Patron der Waffenschmiede, sind hier die Schutzherren der wichtigsten Kaufbeurer Zünfte vereint. Der **Wehrgang** führt durch die Kirche hindurch bis zum angrenzenden **Blasiusturm**. So konnten die Angehörigen der Bürgerwehr in der Kapelle beten, ohne ihren Posten zu verlassen.

Auf den Spuren der hl. Crescentia

Crescentia-Kloster 8

Obstmarkt 5, www.crescentiakloster.de, Mo–Fr 8–11.30 und 14–17, Sa 8–11.30 und 14–16, So 11–16.30 Uhr, Eintritt frei

Ein letzter Blick über die Dächer und Türme der Stadt, dann geht es, vorbei an kleinen Giebelhäusern, in denen im 15./16. Jh. auch Kaufbeurer Leinewe-

ber lebten, zum Crescentia-Kloster. In der vom Edelfräulein Anna vom Hof gegründeten Frauengemeinschaft (1150) lebte und wirkte Crescentia ab 1703 und starb hier 1744. Heute leben im Crescentiakloster noch 50 Schwestern nach der Ordensregel des heiligen Franziskus. Einkehrtage machen das Klosterleben im 21. Jh. transparent. In der eingegliederten **Crescentia-Gedenkstätte** (Führung Mi und jeden 1. und 3. Sa im Monat um 15 Uhr) erinnern Kleidungsstücke, die Crescentia auf Reisen trug, oder das Dekret ihrer Heiligsprechung an die Klosterfrau.

Die Reliquien der wackeren Ordensfrau, die in einem Schrein in der **Klosterkirche** (Mo–Do 6.30–18, Fr 12–18, Sa 6.30–17, So 6.30–18 Uhr) ruhen, wurden anlässlich der Seligsprechung 1900 zu einem Körper zusammengefasst und eingekleidet. Gegenüber der Klosterkirche richteten die Schwestern einen Garten zum Thema »Sonnengesang des hl. Franziskus«, einen Ort der Stille,

der Besinnung und der Begegnung ein (Mo–Do 9–20, Fr–So 9–22 Uhr).

Der 86 km lange Crescentia-Pilgerweg führt von Kaufbeuren nach Otto-beuren. Weitere Informationen s. S. 63.

Geburtshaus der hl. Crescentia 9

Auf dem Weg zum **Geburtshaus der hl. Crescentia** passiert man den **Tänzelfestbrunnen**. Er zeigt Anna vom Hof, der Überlieferung nach die Gründerin des Frauenklosters, und Tänzelfestkin-der – eine Hommage an das wichtigste Fest der Stadt.

In dem Haus in der Neuen Gasse (nur Außenbesichtigung möglich) wurde 1682 Anna Höss als Tochter armer schwäbischer Webersleute geboren, die wie der Großteil der Handwerkerfamilien der katholischen Minderheit angehörten. Sie trat als junge Frau ins Kloster ein und nahm den Ordensnamen Crescentia an. Als praktisch veranlagte und zudem überaus geistreiche Oberin stand sie dem Franziskanerinnenorden vor. Darüber hinaus war die tatkräftige Seelsorgerin, die den kirchlichen Würdenträgern durchaus Kontra geben konnte, Beraterin wichtiger Persönlichkeiten ihrer Zeit, die allein 70 Fürsten zu ihren Briefpartnern zählte.

Um die Lebensrealität einer Weberfamilie des 17. Jh. zu verdeutlichen, wurde neben Crescentias Geburtshaus im Weberhaus (Besichtigungsanfragen bei der Tourist Information im alten Rathaus) eine Wohnung entsprechend den Größenverhältnissen im 17./18. Jh. umgestaltet. Ähnlich beengt werden die spätere Klosteroberin und ihre Familie einst gelebt haben. In zwei Zimmern drängte sich eine Großfamilie – kein Wunder, dass die Aufnahme ins Kloster für viele einem sozialen Aufstieg gleichkam. Lernen zu dürfen und sich geistigen Interessen zu widmen, statt webend den Lebensunterhalt zu verdienen und Jahr für Jahr – wie es

das Schicksal der meisten Frauen war – ein Kind zur Welt zu bringen, war sicher nicht die schlechteste Alternative.

Zwischen Salzmarkt und Spitaltor

Stadtmuseum 10 mit Ludwig-Ganghofer-Gedächtnisstätte

Kaisergässchen 12–14, wegen Umbau geschlossen, Wiedereröffnung für 2012 geplant

Stadt- und Regionalgeschichte stehen im Zentrum der Ausstellungen des Stadtmuseums. Aber auch ein berühmter Sohn der Stadt wird geehrt: Ludwig Ganghofer, der bayerische Heimatdichter schlechthin. Der bis heute meistverfilmte deutsche Schriftsteller schrieb seine gemütvollen Romane, Erzählungen und Volksstücke allerdings in Oberbayern. Im **Ganghofer-Haus 12** (Kirchplatz 8) wurde er 1855 geboren. Seine Jugend in Kaufbeuren beschreibt er in seiner Autobiografie »Lebenslauf eines Optimisten«.

St. Martin 11

Die spätgotische katholische Stadtpfarrkirche St. Martin betritt man heute noch durch das Portal des romanischen Vorgängerbaus. Der Innenraum wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgestaltet, zunächst barock, später neugotisch. An die Zeit künstlerischer Hochblüte in Kaufbeuren erinnern einige spätgotische Schnitzarbeiten wie die Anbetung der Könige von Hans Kels d. Ä. (1525).

Kunsthaus 13

www.kunsthaus-kaufbeuren.de, Di–Fr 10–17, Do 10–20, Sa/So 11–17 Uhr, 5 €
Die Architektur des 1996 eröffneten Kunsthauses an der alten Stadtmauer empfindet mit modernen Mitteln mittelalterliche Bauformen ▷ S. 119



uf Entdeckungstour

Allgäuer Braukunst – Hopfen und Malz, Gott erhalt's

Bier trinken und Bier brauen haben Tradition im Allgäu; und in kleinen und kleinsten Privatbrauereien können Liebhaber des nahrhaften Getränks auf Entdeckungsreise gehen. Bevor es ans Probieren geht, kann man im Bierseminar oder Bierbraumuseum einiges über die hohe Kunst des Brauens lernen.

Reisekarte: ► F 2/G 3

Dauer: je nach Programm 4 Std., ein Tag oder ein Wochenende

Planung: Beide Brauereien können an einem Tag besichtigt werden. Wer ein Bierseminar belegen möchte, sollte ein Wochenende einplanen.

Die älteste Lebensmittelverordnung der Welt ist und bleibt das bayerische Reinheitsgebot, das am 23. April 1516 festlegte, was ins Bier gehört – Malz, Hopfen und Wasser nämlich. Später kam noch Hefe als erlaubte Zutat hinzu. Die Vorschrift kam nicht von ungefähr: Bierpanscher kippten im Mittelalter alles ins Bier, was verfügbar war. Harmloses wie Hirse und Bohnen oder wenig Appetitliches wie Pech, Ochsgalle oder Ruß.

Der Erfolg der bayerischen Verordnung war überwältigend und machte sie schnell über Bayerns Grenzen hinweg populär. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Reinheitsgebot schließlich im Biersteuergesetz verankert und ist bis heute deutschen Bierbrauern heilig.

Doch wie wird aus vier Zutaten ein schmackhaftes Gebräu? Basis ist das aus Getreide gewonnene Malz, das man drei Tage lang einweicht und keimen lässt. Bei 85–100 °C wird das sogenannte Grünmalz getrocknet. Dieser Prozess – das Mälzen – beeinflusst ganz entscheidend Geschmack, Farbe und Haltbarkeit des Bieres. In der Brauerei wird das Malz dann geschrotet, gefolgt vom ›Einmaischen‹ – Malz und Wasser werden im Maischebottich vermischt –, bevor der Treber, die festen Bestandteile, abgetrennt und die Flüssigkeit mit dem Hopfen, dem eigentlichen Gewürz des Brauers, vermischt wird. Nach Abkühlung auf 5 °C heißt es: Ab in den Gärkeller! Hier wird Hefe zugesetzt, die die Gärung in Gang setzt. Dabei wird Zucker in Alkohol und Kohlensäure umgewandelt. Meist wird die Hefe nach einer Woche wieder abgezogen, und die Reifezeit beginnt. Je nach Sorte dauert dies bis zu drei Monate. Zuletzt wird das fertige Bier meist gefiltert und schließlich zur Verköstigung vorbereitet.

Brautraditionen

Schon die Germanen schätzten den süffigen Trank, der zu ihrer Zeit allerdings wohl recht süßlich schmeckte. Erst im 8. Jh. kam man auf die Idee, dem Bier durch Zugabe von Hopfen einen fein-herben Geschmack zu verleihen. Im Mittelalter verfeinerten vor allem Mönche die Braukunst. Für sie war das Bier, besonders das Starkbier, willkommene Fastenspeise – so auch im Ostallgäuer Kloster Irsee. Mit der Säkularisierung wurden die Mönche vertrieben, und in vielen Klöstern ging damit auch die Braukunst verloren. In einigen blieb sie glücklicherweise erhalten oder wurde wiederbelebt. Und die Biere munden nach wie vor vorzüglich – unabhängig davon, ob Mönche oder private Braumeister am Braukessel stehen.

Privatbrauereien im Allgäu

In Bayern gilt Bier als flüssiges Brot und ist aus dem Alltag nicht wegzudenken. Und in Regionen, wo alte Traditionen gehegt und gepflegt werden – wie im Allgäu –, findet man noch eine Vielzahl kleiner und kleinster Brauereien. Weil die Allgäuer aber auch erfinderisch sind, bereichern neue Ideen das alt-hergebrachte Sortiment. Die Braumeister übertreffen sich gern gegenseitig mit neuen Sorten und Geschmacksvariationen.

So können Bierfans in den zahlreichen kleinen Brauereien immer wieder unterschiedliche Biere kosten.

Kloster Irsee

Im Ostallgäuer Kloster Irsee (s. S. 120) bei Kaufbeuren ist eine der ältesten deutschen Brauereien beherbergt. An die historischen Gerätschaften der Irseer Brauer erinnert das **Braumuseum** (tgl. 9–19 Uhr), wo man den Weg vom Rohstoff über die Verarbeitung mit

Maschinen einst und jetzt nachverfolgen kann. Zuletzt können Besucher einen Blick in das Sudhaus werfen und steigen hinab in das kühle Kellergewölbe, in dem der Kloster Urtrunk wie in alten Tagen langsam und stetig reift. Rund 5000 hl im Jahr werden gebraut – immer einmal im Monat 2–3 Tage lang. Und bis heute gibt man dem Bier reichlich Zeit zum Reifen – bis zu 50 Wochen!

Führungen mit Kostprobe gibt es nur für Gruppen, denen sich Privatleute aber immer anschließen können. Höhepunkt des Rundgangs ist stets eine Kostprobe der beliebtesten Sorten wie dem Irseer Klostertrunk. Es muss ja nicht immer der Abttrunk sein, der mit stolzen 9 % Alkohol zu den stärksten Bieren der Welt zählt ... (www.irsee.com).

Apfeltranger Bier

In Apfeltrang bei Kaufbeuren, im Gasthaus Hubertus (s. S. 119), kann man (noch) nicht von Tradition sprechen. Der gelernte Koch Thomas Petrich braute erst 2006 sein erstes Bier. Am Anfang war es nur ein Hobby, das sich jedoch als rentabel erwies. Längst füllt er stolze 200 hl im Jahr in die Fässer und versorgt sein Restaurant mit eigenem Bier. Eine der kleinsten Brauereien Deutschlands ist der Braukeller in Apfeltrang nach wie vor.

Ein Hit sind Thomas Petrichs Bierbrauseminare: Besucher sind live dabei beim Einmaischen, lernen, was man unter »Läutern« oder »Anschwänzen« versteht, und haben tatsächlich nach rund drei Stunden die Grundbegriffe des Brauens erlernt (www.apfeltranger-bier.de).

Eine der ältesten Brauereien Deutschlands: Kloster Irsee



nach und erinnert an die mittelalterlichen Salz- und Kornstadel. Ausstellungen zeigen nicht selten Werke renommierter zeitgenössischer Künstler von Beuys bis Baselitz, erinnern aber auch an wichtige Persönlichkeiten der Stadtgeschichte wie Ludwig Ganghofer oder die hl. Crescentia. Führungen und Workshops bringen auch Kindern moderne Kunst näher.

Neugablonz

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs fanden Flüchtlinge und Heimatvertriebene aus dem Osten, aus Böhmen, Schlesien und dem Sudetenland, im Allgäu eine neue Heimat. Die Allgäuer Bevölkerung stieg insgesamt um ein Drittel an. Einzigartig aber war die Ansiedlung von 18 000 Heimatvertriebenen aus Gablonz (Jablonec nad Nisou) im Sudetenland bei Kaufbeuren. Sie schufen sich im Allgäu eine neue Existenz und machten den neu entstandenen Ortsteil Neugablonz zum Markenzeichen. Im heimischen Sudetenland hatten sie durch die **Erzeugung von Modeschmuck** Weltruf erworben. Was lag näher, als mit diesem Know-how im Westen neu anzufangen? Auf dem Gelände einer einstigen Dynamitfabrik, das die Stadt Kaufbeuren zur Verfügung gestellt hatte, begann man mit der Produktion und der Erfolg stellte sich schnell ein. Schmuck aus Neugablonz erlangte bereits Anfang der 1950er-Jahre wieder weltweite Bedeutung.

Bis heute ist Neugablonz ein Zentrum des Modeschmucks in Deutschland – auch wenn den Betrieben die Konkurrenz aus Billigländern längst zu schaffen macht. Von der Schmuckherstellung hat man mehr und mehr auf die Produktion technischen Zubehörs für Großbetriebe umgestellt.

In dieser größten Ansiedlung Heimatvertriebener in ganz Europa werden die Traditionen und die Mundart der verlorenen Heimat bis heute bewahrt und gepflegt. So stellte man auch den alten Gablonzer Stadtbrunnen des Jugendstil-Bildhauers Franz Metzner wieder auf.

Isergebirgsmuseum 14

Marktgasse 8, Di–So 14–17 Uhr,

www.isergebirgs-museum.de, 3 €

Das im Jahr 2003 neu eröffnete Museum im Gablonzer Haus ermöglicht eine unterhaltsame Reise durch die deutsche Geschichte, veranschaulicht Kultur des Isergebirges und das Schicksal der Sudetendeutschen zwischen Vertreibung und Neuanfang, führt in die traditionsreiche Glitzerwelt der **Gablonzer Schmuckwarenindustrie** ein und porträtiert Unternehmer, Wissenschaftler und Künstler aus dem Isergebirge wie etwa **Ferdinand Porsche**, den Kinderbuchautor **Otfried Preußler** oder den Kristallkünstler **Daniel Swarovski**.

Übernachten

Für Bierfans und Familien – Landhaus

Hubertus 1: Wenglinger Str. 2, Apfeltrang (5 km südl. von Kaufbeuren), Tel. 08341 819 76, www.hubertus-apfeltrang.de, DZ p. P. ab 37,50 €. Nagelneue Zimmer und Ferienwohnungen, gemütlich und großzügig dimensioniert zu familienfreundlichen Preisen. Viel Platz zum Spielen für die Kleinen, Braukurse für Väter, Massage für Mütter. Im Wachsen: eine Wellnesslandschaft mit Saunen und Pool für die ganze Familie. Der Clou sind Thomas Petrichs Bierbrauerkurse in der hauseigenen Mini-Brauerei (s. S. 118). Bodenständige Regionalküche im Gasthaus mit Biergarten.

Essen & Trinken

Künstlerambiente – Kaffeebar Kirsch-kern **13**: Spitaltor 2, im Kunsthaus, Di–So 10–18 Uhr. Kleine Mittagsgerichte, Kaffee und Kuchen.

Traditionsgasthaus – Adlerkeller **1**: Kemnater Str. 2, Tel. 08341 24 41, www.adlerkeller.de. Schwäbisch-bayerische Küche mit schönem Biergarten. Außerdem Jazz, Swing und Kleinkunst im Live-Club im alten Kellergewölbe.

Einkaufen

Fabrikverkauf – Haus der Gablonzer Industrie **1**: Neue Zeile 11, Mo–Fr 9.30–12, Mo–Do 14–17 Uhr, Ende Juli bis Mitte August geschl.; mit Verkauf. Eine Erlebnisausstellung der Gablonzer Industrie zeigt anschaulich die Entwicklung der Schmuckherstellung durch die Jahrhunderte. Außerdem bekommt man Informationen zu Fabrikverkäufen von Schmuckherstellern.

Aktiv & Kreativ

Stadtführungen – Führungen durch die historische Altstadt, Themen- und Kinderführungen bei Kaufbeuren Tourismus.

Infos & Termine

Kaufbeuren Tourismus- und Stadtmarketing e. V.: Kaiser-Max-Str. 1, 87600 Kaufbeuren, Tel. 08341 404 05, www.kaufbeuren.de.

Termine

Tänzelfest: im Juli. Das Kaufbeurer Kinderfest ist das wichtigste Stadtfest. Kinder spielen Szenen aus der Stadtgeschichte (s. S. 110).

Kloster Irsee ► F 2

Die Geschichte des Klosters begann im Jahre 1182. Die barocke Pfarrkirche von Irsee, bis zur Säkularisation 1803 Klosterkirche, wurde aber erst – wie der heutige Klosterbau selbst – an der Schwelle vom 17. zum 18. Jh. erbaut. Feine Stuckaturen schmücken den Raum, in dem die ungewöhnliche **Schiffskanzel** den Akzent setzt: ein starkes Schiff in den Wogen der Welt. Der Kanzelkorb hat die Form eines Schiffsbugs, auf dem Schalldeckel flattert ein blaues Segel.

Das Prunkstück der ehemaligen Abtei ist das **Treppenhaus**, dessen prächtige Ausschmückung am einstigen Rang der geistlichen Residenz keinen Zweifel lässt. Die Klosterräume, in denen heute die **Schwabenakademie**, ein Bildungszentrum des Regierungsbezirks Schwaben, untergebracht ist, sind wie **Museum** und **Bibliothek** nur im Rahmen einer Führung zu besichtigen.

Ein 1981 eingeweihtes Denkmal von Martin Wank erinnert an ein dunkles Kapitel der Klostergeschichte: Während des Nationalsozialismus wurden über 2000 Patienten der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Irsee in Vernichtungslager deportiert und dort ermordet.

Was wäre ein bayerisches Kloster ohne Brauerei? Das kann man sich hier – wenn auch nicht mehr von Mönchen gebraut – nach wie vor schmecken lassen. Vor dem Genuss kann man sein Bierwissen im **Braumuseum** aufpolieren (tgl. 9–19 Uhr; s. S. 117).

Übernachten, Essen

Hinter dicken Klostermauern – Irseer Klosterbräu Hotel und Braugasthof: Tel. 08341 43 22 00, www.irsee.com, DZ p. P. 45–67 €. Komfortable Zimmer hin-

ter dicken Klostermauern. Hier speist man unter mittelalterlichen Gewölben oder im Biergarten unter Kastanien. Das selbst gebraute Bier schmeckt zu Bierbrotbrezensuppe sowie zu deftigen bayerischen Klassikern wie Spanferkel, Ochsengulasch oder Wildschweinbraten aus der Kräuter-Bierbeize (3,50–16,80 €).

Abends & Nachts

Galerie und Kleinkunsthöhne – Altbau Irsee: Klosterring 9, Kloster Irsee, www.irsee.de/altbau. Abwechslungsreiches Programm mit Konzerten, Kino, Salsanächten & mehr. Außerdem wird leckere Küche in der Kneipe oder im schönen Biergarten geboten.

Marktoberdorf ► G 3

Die Hauptstadt des Landkreises Ostallgäu mit ihren 18 500 Einwohnern wirkt ländlich-gemütlich. Sie wurde 1150 als »Oberdorf« erstmals erwähnt und nannte sich nach der Markterhebung 1453 folgerichtig Markt Oberdorf. Die Anbindung ans Eisenbahnnetz 1870 brachte Leben in den bäuerlich geprägten Ort, und Industrieunternehmen siedelten sich an. 500 Jahre nach der Markterhebung schließlich wurde der Ort zur Stadt erhoben, die seither Marktoberdorf heißt. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten konzentrieren sich auf dem **Schlossberg**, der vom einstigen Jagdschloss der Augsburger Fürstbischöfe dominiert wird.

Schloss

Die einstige Sommerresidenz der Augsburger Fürstbischöfe, ein prächtiger Barockbau des Füssener Architekten Johann Georg Fischer (1723–28), ist heute Sitz der **Bayerischen Musik-**

akademie, die zahlreiche Veranstaltungen rund ums Jahr durchführt und als Begegnungsstätte für Musiker aller Sparten und Altersgruppen dient. Eine Sehenswürdigkeit ganz anderer Art ist die 200 Jahre alte und 2 km lange Lindenallee, die vom Schloss abwärts führt, die Kurfürst Clemens Wenzeslaus anlegen ließ.

St. Martin

Die Kirche steht unterhalb des ehemaligen Schlosses. Um 1200 bereits war am Platz des heutigen Gotteshauses eine romanische Kirche errichtet worden, im 18. Jh. erfolgte der Umbau im Stil des Rokoko nach Plänen des Baumeisters Johann Georg Fischer. Er schuf einen mächtigen Raum mit farbigen Fresken und zartem Stuck, der prächtig und feierlich, dabei aber keinesfalls überladen wirkt.

Museen

Eberle-Kögl-Str. 11, Tel. 08342 419 82, Stadtmuseum: Mi 14–16, So 10–12 und 14–16 Uhr, Riesengebirgsmuseum und Paul-Röder-Museum: Mi sowie jeden 2. und 4. So im Monat 14–16 Uhr

Drei Museen befinden sich hier unter einem Dach: das Stadtmuseum mit Exponaten zur Stadtgeschichte, das Riesengebirgsmuseum, das über die **Kultur des Riesengebirges** informiert, und das **Paul-Röder-Museum** mit Werken des Marktoberdorfer Künstlers.

Auerberg

Am Auerberg scheiden sich die Geister – die einen blicken ins Ostallgäu, die anderen nach Oberbayern. Auf der Kuppe thront die gotische **St. Georgskirche**, heute eine beliebte Hochzeitskapelle. Schon wegen Jörg Lederers geschnitzter spätgotischer **Madonna auf der Mondsichel** (1520) ist sie einen

Ostallgäu

Besuch wert. Den romanischen Kirchturm sollte man unbedingt besteigen, denn die **Aussichtsplattform** ist ein herrlicher Platz, um den Blick über das Voralpenland und sein Mosaik aus Wiesen, Wäldern, Seen und Dörfern vor der grandiosen Alpenkulisse zu genießen. Neben Spazierwegen gibt es natürlich auch ein Wirtshaus (**Panorama-Gasthof auf dem Auerberg**), so dass man problemlos einen ganzen Urlaubstag hier genießen kann.

Essen & Trinken

Urig – Gaststätte Franz Zanker: Ellenbergstr. 2, 5 km südl. Stadtmitte im Ortsteil Fechen/Leuterschach, Tel. 08342 22 74. Urige Allgäuer Brotzeitkneipe mit hervorragendem Preisen, z. B. Allgäuer Wurstsalat 4,80 €.

Einkaufen

Für Hobbyköche – Firma Rösle: Johann-Georg-Fendt-Str. 38, Tel. 08342 91 22 11, www.roesle.de, Mo–Fr 10–18, Sa 10–14 Uhr. Fabrikverkauf von Küchenwerkzeugen aus Edelstahl.

Infos & Termine

Tourismusbüro: Richard-Wengenmeier-Platz 1, 87611 Marktoberdorf, Tel. 08342 40 08 45, www.marktoberdorf.de.

Termine

Musica Sacra International: alle 2 Jahre an Pfingsten Festival geistlicher Musik aller fünf Weltreligionen, www.modfestivals.org.

Internationaler Kammermusikwettbewerb: alle 2 Jahre an Pfingsten im Wechsel mit Musica Sacra.

Jugend jazzt: jeweils im Dezember.

Seeg ► G 4

»Die Seeger Kirche ist die Bürgersfrau, die Wies ist die feine Hofdame«, hieß es einst. Und noch heute wird die Pfarrkirche **St. Ulrich** in Seeg gern als die »kleine Wies« bezeichnet.

Doch neben der Kunst ist vor allem viel Natur geboten. Natürlich gibt es auch in Seeg mehr **Wanderwege**, als man in einem Urlaub erwandern kann. Wer müde ist, reitet hoch zu Kamel durch die Voralpenlandschaft (s. Tipp S. 123). Die Seegerin Christine Sieber widmet sich, seitdem sie 1997 mit dem einzigen deutschen Kamelclub zu Studienzwecken in Arabien weilte, der Aufzucht von Dromedaren. Anschließend lockt der **Schwaltenweiher** zur erfrischenden Abkühlung.

St. Ulrich

Das Gotteshaus wurde 1700–11 nach Plänen des Füsseners Johann Jakob Herkomer erweitert. Stuckaturen, Fresken und Altäre aus dem späten 18. Jh. verwandelten St. Ulrich in ein **Rokoko-Juwel** (»Kleine Wies«). Ein Hingucker ist das Deckengemälde im Hauptschiff von Johann Baptist Enderle, das den Sieg des Christentums in der Schlacht bei Lepanto verherrlicht.

Essen & Trinken

Zünftig – Alpe Beichelstein: am Heimatmuseum im Ort links abbiegen und der Beschilderung »Alpe Beichelstein« folgen, Tel. 08364 397, www.alpe-beichelstein.de, 11–23 Uhr, Mi Abend geschlossen. Beliebtes Ausflugsziel mit herrlicher Terrasse und Hüttengerichten. Außerdem bietet das gesamte Wegenetz rund um die Alpe Beichelstein hervorragende Wander- und Nordic-Walking-Möglichkeiten.

Aktiv & Kreativ

Baden – Strandbad Vitalpark Schwaltenweiher: mit Strandcafé.

Ballonfahren – Bavaria Ballonfahrten: Hitzlerieder Str. 15, Tel. 08364 98 60 68, www.bavaria-ballon.de, p. P. ab 190 €. Mindestteilnehmerzahl 4 Pers.

Infos

Tourist-Information Seeg: Hauptstr. 33, 87637 Seeg, Tel. 08364 98 30 33, www.seeg.de.

Nesselwang ► F 4

Zwischen **Grüntensee** und **Alpspitze** (1575 m) erstreckt sich der Ferienort entlang einer alten Römerstraße, die ab dem Mittelalter wichtige **Salz- und Handelsstraße** war. Nesselwang ist **Wallfahrtsort** mit gleich zwei Wallfahrerkirchen in der Umgebung. Hingucker im Ortszentrum ist zweifellos die mächtige Zwiebelhaube der Pfarrkirche **St. Andreas**. Außerdem ist Nesselwang alte **Bierbrauerbastion**. Von den Brauerei-Gasthöfen, die schon im 17. Jh. Stützpunkte für Reisende und Fuhrleute entlang der Route waren, überlebte bis heute die Post-Brauerei.

Die **Alpspitzbahn** erschließt ein ausgedehntes Wandergebiet und neben zwei ortseigenen Badeweihern garantiert der nahe **Grüntensee** Badespaß inmitten der Natur.

Maria Trost

Ein schöner Fußweg (ca. 45 Min.) führt von Nesselwang zur **Wallfahrtskirche Maria Trost** auf dem Wankerberg. Die Geschichte der Wallfahrt begann im 17. Jh. mit einem nach einem Brand unversehrt gebliebenen Muttergottesbild aus Regen in Niederbayern, das



Per Wüstenschiff durchs Allgäu – ein Familienhit ► F 4

Kühe im Allgäu? Na klar! Aber seit einigen Jahren schaukeln auch Tiere durchs grüne Voralpenland, die man eher in Wüstenregionen erwartet: Vor allem für Kinder ist ein Ritt auf dem Rücken der kuscheligen Wüstenbewohner auf der Kamelfarm von Christine Sieber bei Seeg ein echtes Event. **Kamelfarm Allgäu:** Hack, Tel. 08369 91 06 40, www.kamelfarm-allgaeu.de.

auf Umwegen ins Allgäu gelangt war. Auch nachdem das Gnadenbild an die rechtmäßigen Erben zurückgegeben und durch eine Kopie ersetzt worden war, flossen die Opfergelder so reichlich, dass 1704 die heutige Kirche, die nach und nach prächtig ausgestattet wurde, erbaut werden konnte.

Maria Rain

Tgl. 14–16 Uhr

Ein Kleinod ist die zweite Nesselwanger **Wallfahrtskirche Maria Rain** im gleichnamigen Ortsteil. Das spätgotische Kirchlein aus dem ausgehenden 15. Jh., von außen bescheiden, prunkt im Inneren mit einer kostbaren Ausstattung aus dem 16.–18. Jh. Vor allem die **Kanzel**, ein Meisterwerk des Weilheimer Kunstschnitzers Bartholomäus Steinle, gehört zu den Höhepunkten des Allgäuer Barock.

Übernachten

Golfen auf dem Bauernhof – Alpen-seehof: Attlesee 14, Tel./Fax 08361 92

Ostallgäu

58 34. Bauernhof in Toplage am kleinen Attlesee. Spielplatz, Ponyreiten, Saunen und Wellness, 18-Loch Stufen-Puttinggreen. Pauschalen: z. B. Familie: 7 Üs inkl. Ponyreiten und vielen kleinen Extras ab 359 €; Golf: 7 Üs inkl. Golfkurs ab 429 € p. P. in der FeWo.

Familienparadies – Ferienhof Mayr: Attlesee 5 a, Tel. 08361 12 00 und 569, www.ferienhof-mayr.de, FeWo ab 25 €. Bio-Bauernhof mit Spielplatz, Ponyreiten, Heuhüpfen, Tretraktoren und Bademöglichkeit.

Essen & Trinken

Bier & mehr – Brauereigasthof Hotel Post: Hauptstr. 25, Tel. 08361 309 10, www.hotel-post-nesselwang.de. Im Ortszentrum wird zum hauseigenen Bier gepflegte Regionalküche serviert. Der Klassiker: Original Postwirts Dunkel Haxen. Fr 17 Uhr: Brauereiführung mit Bierprobe (6,50 €) Bierseminare auf Anfrage.

Aktiv & Kreativ

Baden – Attlesee und Kögelweiher: Badeweiher; **ABC Alpspitz-Bade-Center:** Tel. 08361 92 16 20, www.abc-nesselwang.de. Erlebnisbad mit Saunalandschaft, 10–22 Uhr, ab 7,50 € (1,5 Std.).

Wandern – Alpspitzbahn: Tel. 08361 771, www.alpspitzbahn.de. Erschließt die Wandergebiete Alpspitze und Edelsberg. Und wer beim Abstieg schlapp macht, kann ab der Mittelstation per Sommerrodelbahn talwärts sausen. Abenteuerspielplatz.

Golfen – Golfanlage Alpanseehof: Attlesee 14, Tel. 08361 637, www.alpanseehof.de. 6-Loch-Platz sowie 18-Loch-Stufen-Puttinggreen, Pitch- und Chip-Area mit Sandbunker, Driving-Range, attraktive Golfpauschalen.

Infos

Tourist Information Nesselwang: Lindenstr. 16, 87484 Nesselwang, Tel. 083 61 92 30 40, www.nesselwang.de.

Eisenberg ► G 4

Der Ferienort Eisenberg besteht aus insgesamt 17 Dörfern und Weilern. Ein Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes: der Ortsteil Zell, überragt von den imposanten **Burgruinen Eisenberg und Hohenfreyberg**, die man beide vom Ortszentrum aus erwandern kann.

Burgmuseum

Sa, So, Fei 14–17 Uhr, Eintritt frei

Das kleine Burgmuseum im Ortsteil Zell informiert über die Geschichte des Burgenlandes Allgäu und zeigt Funde aus den Burgen Eisenberg und Hohenfreyberg (s. u.). Baumaterialien, Waffen, Schmuck oder Haushaltsgeräte erzählen anschaulich vom Leben der Burgherren zwischen Mittelalter und Renaissance.

Maria Hilf

Die **Wallfahrtskirche Maria Hilf** (17. Jh.) im Ortsteil Speiden gefällt durch zurückhaltende Stuckarbeiten und die schön beschnitzten Kirchenbänke – eine gelungene Mischung aus Eleganz und Volkstümlichkeit zeichnet das Gotteshaus aus. Nebenan hält eine Holzschnitzerwerkstatt alte Traditionen aufrecht.

Burg Eisenberg

Zugang kostenlos, in den Sommermonaten sporadisch Führungen (Termine zu erfragen im Fremdenverkehrsamt)

Die Burg wurde im Jahre 1340 als Sitz der Edelfreien von Hohenegg erstmals erwähnt. Bevor sie im Bauernkrieg

kurzzeitig von aufständischen Bauern besetzt und beschädigt wurde, hatte sie mehrfach den Besitzer gewechselt. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde sie dann wie die nahegelegenen Burgen Hohenfreyberg und Falkenstein niedergebrannt, weil man fürchtete, sie würden den Schweden in die Hände fallen.

Erst 1980 kaufte sie die Gemeinde auf und setzte sie nach und nach behutsam instand. Die sogenannte Mantelmauer, eine sehr hohe Ringmauer, die die auf eiförmigem Grundriss stehende Kernburg wie ein Mantel umschließt, ist heute noch gut auszumachen. Vom außerhalb stehenden Viereckturm genießt man herrliche Blicke auf die Ortschaften im Tal und den Alpenkamm.

Burg Hohenfreyberg

Zugang kostenlos, in den Sommermonaten sporadisch Führungen (Termine zu erfragen im Fremdenverkehrsamt)

Ein kurzer Spaziergang verbindet Burg Eisenberg mit Hohenfreyberg, einer der größten Burgruinen Bayerns. Sie gehörte im frühen 15. Jh. zu den letzten Burgen, die errichtet wurden, als sich die Zeit des Rittertums bereits ihrem Ende zuneigte. Das Aufbegehren der Ritterschaft gegen die neue Zeit zeigt sich deutlich am Beispiel des Burgherrn Friedrich Freyberg zu Hohenfreyberg, der die mächtige Gipfelburg mit hohen Mauern und Türmen bewusst im Stil einer zweihundert Jahre älteren Anlage erbauen ließ. Ab 1995 wurde die Burgruine in mehreren Phasen einfühlsam restauriert.

Trutziges Zeugnis aus später Ritterzeit: Burgruine Hohenfreyberg



Übernachten

Ländlich-gemütlich – Landgasthof Gockelwirt: Pröbstener Str. 23, Tel. 08364 8 30, www.gockelwirt.de, DZ p. P. 43 €. Netter Landgasthof mit gepflegtem Restaurant, Hallenbad, kleiner Wellnessabteilung und viel Platz für Kinder.

Essen & Trinken

Frische Marktküche – Burghotel Bären: Eisenberg-Zell, Tel. 08363 5011, Di (außer im Aug., Sept.) Ruhetag. Spezialitäten: Fisch, Wild, Lamm, Geflügel, teilweise aus eigener Landwirtschaft. Tgl. wechselnde Tageskarte mit saisonalen Spezialitäten. Do–So zusätzlich ein raffiniertes Marktmenü (auch vegetarisch) mit dem Besten vom Füssener Wochenmarkt.

Für Bierfans – Maria Hilfer Sudhaus: Maria-Hilfer-Str. 17, Eisenberg-Speiden, Tel. 08364 85 56, www.koesselbraeu.de, Mo Ruhetag. Urgemütliches Gasthaus mit Bier aus eigener Brauerei, Speisen vom kalten und warmen Büfett (Selbstbedienung), nach Hauschlachtung Fleisch- und Wurstspezialitäten (z. B. Krustenbraten mit Knödel und Kraut 8,90 € oder Kesselfleisch mit Kraut und Kartoffeln 7,80 €). Das berühmte bernsteinfarbene Mariahilfer Vollbier, mit speziellem Karamellmalz gebraut, und andere Biersorten gibt es auch zum Mitnehmen.

Für Schnitzelfans – Restaurant Christine: Kirchplatz 4, Eisenberg-Speiden, Tel. 08364 107 30. Eine riesige Auswahl an Schnitzel- und Steakgerichten (12–20 €) wird hier geboten.

Abends & Nachts

Da tanzt der Bär! – Bärenfalle: im Burghotel Bären, Eisenberg-Zell, Tel. 08363

50 11, www.baerenkeller.com, Mi–So. Walzer, Tango, Rock 'n' Roll, Livebands, Mottoshows – im Bären ist der Bär los.

Infos

Touristikbüro Eisenberg: Pröbstener Str. 9, 87637 Eisenberg, Tel. 08364 12 37, www.eisenberg-allgaeu.de.

Pfronten ► F 5

Hätte Ludwig II. noch Zeit gefunden, den Plan für sein letztes Traumschloss auf dem Falkenstein zu realisieren – heute wäre Pfronten mindestens so rummelig wie Neuschwanstein. Manch einer mag bedauern, dass es nicht dazu kam, aber so ist Pfronten heute ein entspannter Urlaubsort, der sich auf 13 Dörfer verteilt. Auf den **Breitenberg** (1838 m), Hausberg der Pfrontener, schwebt eine Bergbahn, die den Zugang zu einem ausgedehnten Wanderrevier öffnet.

Pfarrkirche St. Nikolaus

Schon von weitem grüßt in Berg, einem der 13 Ortsteile Pfrontens, der barocke Kirchturm mit höchst ungewöhnlicher Turmspitze – statt mit der klassischen Zwiebel setzte man ihm eine umgestülpte Enzianblüte auf. Im Innenraum beeindrucken vor allem die illusionistischen Kuppelgemälde aus dem 18. Jh.

Burg Falkenstein mit Burgenmuseum

Hoch oben auf dem Falkenstein in 1268 m Höhe würde sich heute, hätten Zeit und Geldbeutel des Bayernkönigs es zugelassen, ein weiteres Königsschloss erheben – prächtiger noch als

Neuschwanstein. Ein Märchenschloss versprechen die Pläne des Bühnenmalers Christan Jank – einzusehen im winzigen **Burgenmuseum** am Falkenstein (Eintritt frei). Schon 1280 hatte Graf Meinhard von Tirol auf dem Felsen eine Burg erbaut, eine provokante Drohgebärde in Richtung Herzogtum Bayern. Als Wohnburg war sie durch die Lage und die schlechte Versorgungsmöglichkeit mit Wasser und Lebensmitteln wenig attraktiv. Außerhalb der Sommermonate war sie von ihren Burgherren kaum bewohnt, was den Verfall förderte, sodass Burg Falkenstein schon Ende des 16. Jh. kaum mehr als ein Steinhaufen war. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde die Burg gänzlich niedergebrannt und interessierte niemanden mehr, bis die Ruine König Ludwig ins Auge stach. 1883 ließ der Märchenkönig trotz desolater Finanzlage Pläne für ein weiteres Schloss anfertigen, die mehrfach überarbeitet wurden. Realisiert wurden lediglich eine Fahrstraße und eine Wasserleitung, dann beendete der Tod des Königs alle Bauaktivitäten. So blieb die letzte Vision des Träumers ein Traum, und Pfronten ruhig und beschaulich. Die Zufahrt zum Falkenstein ist tagsüber nur Gästen des gleichnamigen Hotels möglich; viel schöner ist es ohnehin, ihn zu Fuß vom Füssener Ortsteil **Weißensee** (s. S. 85) zu ersteigen und sich den Ausblick über das Ostallgäu bis zur Zugspitze zu verdienen.

Übernachten

Für Romantiker – Burghotel auf dem Falkenstein: Auf dem Falkenstein 1, Tel. 08363 91 45 40, www.burghotel-falkenstein.de, DZ p. P. 85–115 €. Romantikhotel mit neu eingerichtetem Wellnessbereich und ausgezeichnetem

Restaurant sowie einem geradezu majestätischen Burgherrenblick in 1277 m Höhe.

Wohlfühlambiente – Schlossanger Alp: Am Schlossanger 1, Tel. 08363 91 45 50, www.schlossanger.de, DZ p. P. 97–170 €. Berghotel im Landhausstil am Fuße des Falkensteins in wunderbar ruhiger Lage, mit toller Küche und Wellnessbereich. Die neueste Attraktion: eine heimelige Kaminstube.

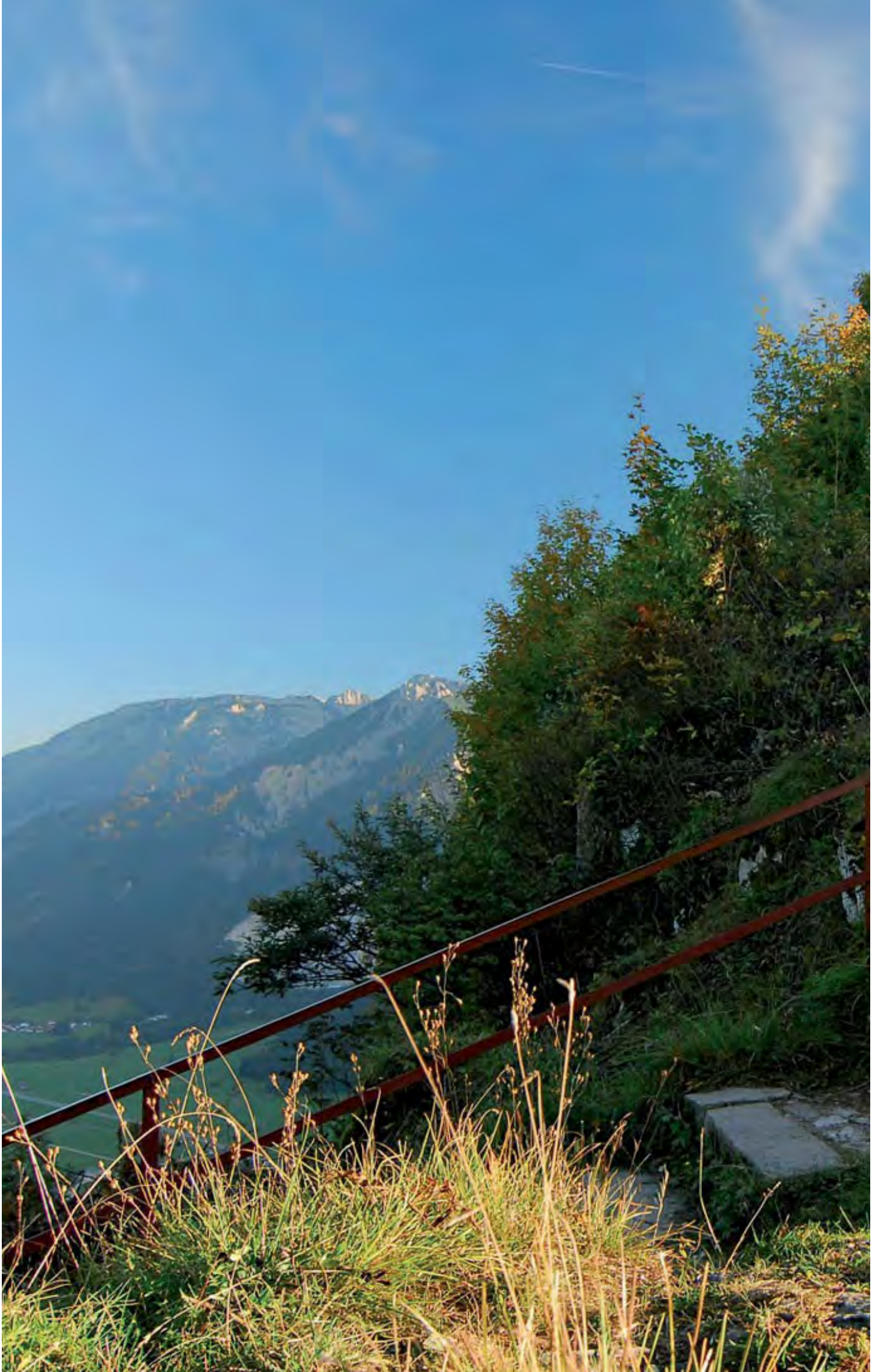
In Sonnenlage – Hotel-Garni Zugspitzblick: Edelsbergweg 71, Pfronten-Halden, Tel. 08363 910 10, www.zugspitzblick.de, DZ p. P. 41–55 €, auch App. Toller Bergblick, Felsenschwimmbad, Wellnesslandschaft und netter Service – einfach gut.

Familienfreundlich – Beim Hummelbaur: Obweg 44, Pfronten-Heitlern, Tel. 08363 85 94, www.beimhummelbaur.de, FeWo 46 €, Kinderparadies auf dem Bauernhof.

Essen & Trinken

Allgäuküche modern interpretiert – Schlossanger Alp: (s. Übernachten). Zu Füßen der Burg Falkenstein steht Barbara Schlachter-Ebert am Herd. Die Meisterköchin ist Mitglied des Gourmetzirkels der Jeunes Restaurateurs und Kochbuchautorin. Sie kocht mit regionalen Zutaten der Saison auf hohem Niveau – z. B. Steinpilzmaultauschen auf Kräutersauce 15,90 € oder Lammfilet mit Kräuterkruste auf Rosmarinjus mit Kürbischutney 28,20 €, Menüs 34–79 €. Selbstverständlich lagern auch gute Weine im Keller.

Hüttenflair – Gundhütte: Weg über Pfronten-Weißbach oder Pfronten-Ried zum Parkplatz in Pfronten-Röfleuten (gegenüber dem Feuerwehrhaus), von dort aus bequemer Fußmarsch in ca. 75 Min. zur Hütte; oder Weg vom Parkplatz im Vilstal über ei-





Ludwigs letzter Traum ► G 5
Oben auf dem **Falkenstein** plante
König Ludwig ein neues Schloss,
das noch viel prächtiger als Neu-
schwanstein werden sollte. Vor-
kammerherr starb Ludwig, und der
Falkenstein blieb eine Ruine.
Aber die Burg wurde nicht abge-
räumt und das Haus nicht abge-
räumt. So ist es heute. Ludwig
hat ohne Neuschwanstein-Bau
nach oben umgesehen zu sein.
Auch das Essen lockt mich hinauf
– auf der Terrasse des Burghotels
oder zu Füßen der Burg in der
Schlossanger Alp (s. S. 127) kann
man wunderbar schlemmen!



Urgemütlich

In der wunderschönen alten Bauernstube mit Kachelofen könnte man stundenlang sitzen und sich verwöhnen lassen. Zum Charakter des Pfrontener Bauernhauses passt die Küche: **Allgäuer Marktküche** mit heimischen Produkten. Klein und sympathisch ist die Speisekarte mit bodenständigen Gerichten wie Allgäuer Maultaschen (9,80 €), aber auch exklusiveren wie Hirschsteaks mit Williamssoße (21,80 €). Dazu serviert man Holundersprudel und Himbeerwasser oder das Bier aus dem Holzfass, das nach eigener Rezeptur gebraut wird.

Schankwirtschaft Wohlfahrt: Kienbergstr. 61, Pfronten-Dorf, Tel. 08363 92 87 95, Mo–Fr ab 16, Sa ab 14, So ab 12 Uhr.

nen Wald- und Wiesenweg, ca. 40 Min. Gehzeit. Ein bisschen muss man sich schon plagen, bevor man sich vor der Hütte oder in einer der urgemütlichen Stuben niederlassen kann. Ob Hüttenfrühstück, zünftige Brotzeiten oder Allgäuer Schmankerln – in frischer Bergluft mit Gipfelblick schmeckt es immer köstlich. Und wenn das Abschiednehmen schwer fällt, kann man sich auch gleich in einem der gemütlichen Zimmer einmieten.

Aktiv & Kreativ

Baden – Alpenbad Pfronten: Falkensteinweg 14, Pfronten-Meilingen, Tel. 08363 85 85, www.alpenbad-pfronten.de. Familienbad für alle Jahreszei-

ten. Im Sommer locken Felsenrutsche, Schwimmen unter freiem Himmel und ein grandioses Bergpanorama; im Winter genießt man das gleiche Panorama durch Glasscheiben, außerdem Sauna- und Fitnessinsel.

Wandern – Breitenbergbahn: Pfronten-Steinach, Tel. 08363 58 20, www.breitenbergbahn.de, 9–16.30 Uhr. Startpunkt für zahlreiche Wanderungen.

Reiten – Fohlenhof Pfronten: Familie Sengmüller, Josbergweg 9, Pfronten-Weißbach, Tel. 0 8363 85 21.

Klettern und Schweben – Waldseilgarten Höllschlucht: Pfronten-Kappl, Tel. 08363 925 98 96, www.waldseilgarten-hoellschlucht.de, Ostern bis Anfang Nov., meist 10–17 Uhr, pro Parcours 21 €. Auf 8 Parcours in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden durch die Baumwipfel schwingen.

Infos

Pfronten Tourismus: Vilstalstr. 2, 87459 Pfronten, Tel. 08363 698 88, www.pfronten.de.

Tannheimer Tal ► F 5

Rund 1000 m hoch liegt das Tannheimer Tal – ein Hochtal inmitten der Allgäuer Alpen und doch schon jenseits der Grenze, in Tirol. Mehrere Seen lugen aus dem Grün der Matten hervor – eine Landschaft, die zum Wandern wie geschaffen ist. Kein Wunder, dass die Österreicher das Tannheimer Tal schon mehrfach zum Wanderziel des Jahres wählten.

Tannheim

Der Hauptort Tannheim bietet mit der Nähe zum **Neunerköpfle** und zum **Na-**

Naturschutzgebiet Vilsalpsee zwei Top-Wanderregionen, ist zugleich aber auch ein Zentrum der Drachenflieger und Paraglider. Ruhiger, ländlicher noch geht es in Grän zu, wo der Haldensee im Mittelpunkt der sportlichen Aktivitäten steht. Weitere Orte im Tal sind Nesselwängle-Haller, Schattwald und Zöblen. Einen Sonderstatus genießt **Jungholz**, österreichische Enklave im Allgäu, die nur am Gipfelkreuz des Sontschrofens mit dem Mutterland verbunden ist, und einziges Tiroler **Alpenkräuterdorf**.

St. Nikolas in Tannheim

Kostenlose Führung Ende Juni bis Anf. Okt., jeweils Fr 16 Uhr

Die Tannheimer Pfarrkirche war einst religiöser Mittelpunkt des gesamten Tals, und der barocke Bau (1722–24) beeindruckt heute noch allein durch seine Größe. Tatsächlich ist St. Nikolas die zweitgrößte Dorfkirche Tirols. Stolz ist man zu Recht auf das einzige vollständig erhaltene **Geläute Tirols**, eine Arbeit der bekannten Tiroler Gießfamilie Löffler.

Gegenüber befindet sich in einem schönen alten Tiroler Haus die **Raiffeisengalerie** mit wechselnden Ausstellungen (15–19 Uhr).

Heimatismuseum

Mitte Mai bis Anfang Okt., Mi, Fr 13.30–17 Uhr, kostenlose Führung Mo 11.15 Uhr

Im alten Bauernhaus in Tannheim-Kienzen erwarten den Besucher Wohnräume mit historischer Ausstattung sowie Geräte, Fahrzeuge, Musikinstrumente sowie Fotodokumente von anno dazumal.

Neunerköpfe

Bergbahn Mai–6. Nov. (Mai, Okt., Nov. nur bei Schönwetter) 8.45–16 Uhr, Berg- und Talfahrt 14 €



Wellnesshotel der Superlative

Wunderschöne Zimmer und Suiten, ausgestattet mit edlen Naturmaterialien – ausgesucht von Chefin Ulrike Gutheinz persönlich –, Gourmetküche und ein Wellnesserlebnis auf 5000 m²: Schwimmbäder und Saunen für jeden Geschmack, Sport und Fitness, Spa-Anwendungen von fernöstlich bis alpin. Wer hier nicht entspannt, ist selber schuld ... Ein Day-Spa für Auswärtige (nur nach Anmeldung) ist für 35 € pro Tag zu genießen.

Hotel Jungbrunn: Oberhöfen 74, Tannheim, Tel. 0043 5675 6544, www.jungbrunn.at, DZ ab 122 € p. P. inkl. Verköstigung.

Mit der Bergbahn kann man ohne Anstrengung nach oben schweben zum schönsten **Wanderparadies**. Die kleine, nicht minder reizvolle Variante bietet der **Erlebnisweg zum Gipfelkreuz** (ca. 1–1 ½ Std.), wo man sich ins größte Gipfelbuch der Alpen eintragen und den großartigen Blick übers Tal und zum **Haldensee** genießen kann. Ein anspruchsvollerer Weg (ca. 5 ½ Std.) führt über die **Landsberger Hütte** (1810 m) hinab zum **Vilsalpsee**.

Vilsalpsee ► F 6

Tiefblaues Wasser, blühende Bergwiesen und Kühe, die vor dramatischer Bergkulisse grasen. Das **Naturschutzgebiet Vilsalpsee** ist zweifellos ein traumhaftes Plätzchen. Von Tannheim aus kann man (ca. 1 Std.) den See erwandern (die Straße ist von 10 bis 17 Uhr für den Privatverkehr gesperrt), dann in einer Stunde umrunden und

Ostallgäu

unterwegs in der **Vilsalpe** einkehren und sich mit einer deftigen Suppe oder Kuchen stärken.

Wer nicht zurücklaufen möchte, nimmt den Bus, die Pferdekutsche oder den **Alpen-Express** (Mini-Bähnchen). Und wer das Naturschutzgebiet ausführlicher erkunden möchte, hat die Qual der Wahl zwischen vier markierten Wanderungen.

Haldensee ► F 5

Ein Bilderbuchsee vor prächtiger Bergkulisse, der anders als der Vilsalpsee auch ein großartiger **Badensee** ist (mit Trinkwasserqualität!) und Ziel zahlreicher **Wander- und Radtouren**.

Übernachten

Sympathisch – Drei Tannen: Geist 2, Tel. 0043 5675 62 61, www.dreitannen.at, DZ p. P. 36–39 €. Mittelklassehotel in frischem Gewand. Netter Service, tolles Frühstücksbuffet und Kaffeehaus.

Ferien auf dem Bauernhof – Vilshof: Unterhöfen 38, Tel. 0043 5675 63 40, www.vilshof.com. FeWo 50–75 €. Bio-bauernhof mitten im Ort mit großem Herz für Familien. Liebevoll eingerichtete Zimmer – und ein besonders nettes Detail: Vom Frühstücksraum blickt man in den Kuhstall.

Campen deluxe – Comfortcamp Grän: Engetalstr. 13, Grän/Haldensee, Tel. 0043 5675 65 70, www.comfortcamp-gehring.at. Luxuriöser Platz mit Hallenbad, Sauna, Jugendraum und Kinderspielplatz.

Essen & Trinken

Für Gourmets – Tannheimer Stube: im Hotel Hohenfels, Tel. 0043 5675 62 86, www.hohenfels.at, Di u. Mi Ruhetag. Mitten im Hotelrestaurant liegt das 3-

Hauben-Lokal mit nur 4 Tischen. Küchenchef Raffaele Cesare Cannizzaro kreiert ambitionierte Menüs (ca. 95 €).

Für Bierfans – s'Höf Brauhaus: An der Kirche, Tel. 0043 676 843 12 82 09. In einem der ältesten Häuser Tannheims werden die köstlichen Biere der Privatbrauerei und deftige Tiroler Hausmannskost (z. B. Schweinsbraten mit Knödel und Kraut 10,20 €) serviert. Di und Sa Haxentag.

Zünftig – Giggi Hi: Oberhöfen 141, Tel. 0043 676 333 62 16, Mi. Ruhetag. Ter-



rasse und gemütliche Stube mit bodenständiger Tiroler Küche (Hauptgerichte ab 8 €), aber auch Mehlspeisen und Eisspezialitäten. Kostenloser Taxitransfer für Gäste.

Bergbahnen: Neunerköpfe (www.lift-tannheim.at), Füssener Jöchle (www.lifte-graen.com), Krinnenalpe (www.lifte-nesselwaengle.at), Wannenjoch (www.lifte-schattwald.at).

Aktiv & Kreativ

Baden – Freibad Haldensee: direkt am See vor Bergkulisse mit Kleinkinderbecken, Massagesprudel und Wasserfall, Sportbecken 50 m, Wasserrutsche.

Infos

Tourismusverband Tannheimer Tal: Oberhöfen 110, A-6675 Tannheim, Tel. 0043 5675 62 20 0, www.tannheimertal.com.

**Blühende Bergwiesen und ein tiefblauer See vor imposanten Berggipfeln:
das Naturschutzgebiet Vilsalpsee**





Das Beste auf einen Blick

Kempten und das Allgäuer Seenland

Highlight!

Kempten: Im Rennen um die älteste Stadt Deutschlands liegt Kempten ganz weit vorn – schließlich waren die Römer schon hier, deren Spuren man in Cambodunum verfolgen kann. Prachtvolle Bürgerhäuser rund ums Rathaus und die fürstbischöfliche Residenz entführen ins Zeitalter der Reformation. Aber nicht nur Altertümer gibt es zu bestaunen: Vor allem an langen Sommerabenden atmet Kempten eindeutig südliches Flair. S. 136

Auf Entdeckungstour

Der Kommissar geht um – auf »Kluftis«
Spuren: Die Allgäu-Krimis rund um den Kemptener Kommissar Kluftinger stehen auf den Bestenlisten bundesweit ganz oben. Kein Wunder, dass so mancher Allgäu-Besucher einen der Bände als Urlaubslektüre im Koffer hat. Wer mehr über die Wirkungsstätten von »Klufti« erfahren möchte, erkundet die Allgäu-Metropole auf neuen Wegen. S. 142



Kultur & Sehenswertes

Prunkräume der Residenz: Die Kemp-
tener Fürstäbte hielten Hof in der Re-
sidenz – Mittelpunkt der katholischen
Stiftsstadt. S. 140

Aktiv & Kreativ

Backen und Basteln auf Römerart: Wie
schmeckt wohl Brot aus dem Lehm-
backofen? Und wie sah die Mode der
Römerinnen aus? Spannende Projekte
im Archäologischen Park Cambodu-
num in Kempten vermitteln unterhalt-
sam historisches Wissen. S. 145

Kräuterwanderungen und -seminare:
Viel Spannendes und Wissenswertes
rund um die Allgäuer Kräuter verraten
die Allgäuer Kräuterhexen aus dem
Kräuterdorf Niedersonthofen. S. 153

Meditation im Waldkloster: Offene
Meditationsabende und Meditations-
kurse bietet ein buddhistisches Wald-
kloster am Rottachsee. S. 153

Genießen & Atmosphäre

Baden im Moorweiher: Krönender Ab-
schluss eines warmen Sommertages –
ein paar Runden im Moorweiher Bu-
chenberg schwimmen. S. 152

Abends & Nachts

THEATERINKEMPTEN: Moderne Büh-
nentechnik trifft im Kemptener Thea-
ter auf mittelalterliches Ambiente.
Hervorragende deutsche Bühnen mit
aktuellen Produktionen sind hier zu
Gast. S. 150

Rund um die Allgäu-Metropole

Kempen ist Kulturmetropole des Oberallgäu, drumherum begeistert eine Region, die sich in punkto landschaftlicher Schönheit nicht vor den auf den ersten Blick spektakuläreren Allgäu-Regionen verstecken muss. Das Allgäuer Seenland liegt nicht in, sondern vor den Bergen – mit herrlichen Badeseen und einem atemberaubenden Blick auf die beeindruckende Alpenkette.

Kempen ! ▶ E 4

Die größte Stadt des Allgäus mit rund 65000 Einwohnern ist Industriestandort, Verwaltungs- und Handelsstadt sowie Sitz einer Hochschule. Doch auch kulturell muss sich Kempen nicht verstecken, und im Umkreis von nur wenigen Kilometern liegen im Allgäuer Seenland beliebte Urlaubsorte.

Infobox

Verkehr

Die **Städtischen Busse** verkehren tgl. zwischen 5 und 20.45 Uhr. Die ZUM ist aber auch Informationszentrum, wo sich Fahrgäste über Fahrzeiten, Linienführung, Fahrpreise, Ermäßigungen und spezielle Angebote informieren können. Kostenlose Service-Nr: 0800 115 46 00 oder 0831 522 88 0.

Sammeltaxis verkehren auf festen Routen – auch in die umliegenden Gemeinden. Die Fahrt Kempen–Wiggensbach beispielsweise kostet 5,50 €. Eine rechtzeitige Buchung ist notwendig: Tel. 0831 125 55.

Stadtgeschichte

Kempen rühmt sich, eine der ältesten Städte Deutschlands zu sein, denn bereits im 1. Jh. erwähnte der griechische Geograf und Geschichtsschreiber Strabon eine Stadt namens **Kambodounon** (lat. Cambodunum), was soviel heißt, wie Siedlung an der Flusskrümmung. Ob es sich dabei um eine keltische Siedlung oder eine erste römische Stadt für die vorwiegend keltische Bevölkerung handelte, ist ungewiss. Sicher ist nur, dass die erste Siedlung aus Holz erbaut war und im Jahr 69 n. Chr. zerstört wurde. Die in Stein wieder errichtete Stadt hielt sich bis zum Einfall der Alemannen 259/60 und wurde anschließend vom rechten Illerufer an den Fuß der Burghalde verlegt.

Im 8. Jh. kamen die St. Gallener **Missionare Magnus und Theodor** ins Allgäu. Magnus zog nach Füssen weiter, Theodor blieb im Illertal und gründete eine Marienkirche und eine Mönchszelle. Das eigentliche Kloster Kempen wurde aber um 752 von einem Franken namens Audogar gegründet und entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem bedeutenden **Reichskloster**. Der Abt des Klosters war auch Herr über die Siedlung, aus der sich später die Reichsstadt entwickeln sollte.

1289 hatte Rudolf I. die Stadt Kempen unter seinen Schutz gestellt. Ein neues Selbstbewusstsein ließ die Bürger fortan nach mehr Unabhängigkeit streben und die Zeit der Streitigkeiten zwischen Stifts- und Reichsstadt begann. Während des **Bauernkriegs** 1525 musste der Fürstabt vor den aufgebracht Bauern in die Stadt fliehen und verkaufte als Gegenleistung für die Aufnahme der Bürgerschaft fast alle seine Rechte an der Stadt. So

wurde Kempten auch auf dem Papier zur Freien Reichstadt und schloss sich zwei Jahre später der **Reformation** an. Als protestantische Stadt lag Kempten inmitten des katholischen Stiftsgebiets. Sie unterstand unmittelbar dem Kaiser und war gewissermaßen ein selbstständiger Staat, dessen Leben von Handwerkern und Händlern geprägt war.

1802 war das Ende der Reichsfreiheit gekommen, und mit der **Säkularisation** waren auch die Tage des Stifts gezählt. Die Stadt Kempten wurde dem Königreich Bayern einverleibt und die bayerische ›Fremdherrschaft‹ vereinte 1803 die feindlichen Gebilde von Reichsstadt und Stiftsstadt.

Mit der **Industrialisierung** entstanden zahlreiche Fabriken in und um Kempten. In der 1842 gegründeten Zündholzfabrik kam 1898 zum ersten Mal ein Fabrik-Dieselmotor zum Einsatz, und der Anschluss an das Eisenbahnnetz zehn Jahre später trieb die Entwicklung voran. Mehr als 1000 Arbeiter saßen 1900 an den Webstühlen der Mechanischen Baumwoll-Spinn- und Weberei. Wie das Stift war das Kemptener Umland zur Zeit der Reformation katholisch geblieben. Die Industrialisierung zog viele Arbeitskräfte aus der Umgebung an, sodass heute wieder zwei Drittel der rund 60 000 Einwohner katholisch sind.

1887 schon war Kempten mit Gründung des Milchwirtschaftlichen Vereins zum Zentrum der Milchwirtschaft geworden. Die Landwirtschaft kränkelte, da die Qualität von Milch und Käse zu wünschen übrig ließ, sodass die Ausbildung der Fachleute verbessert werden musste. Heute ist Kempten ein Zentrum der Molkereiwirtschaft mit der größten Molkerei-Schule Deutschlands sowie einer Reihe von Einrichtungen, die die Qualität der Milch sichern und ihre Vermarktung fördern.

Burghalde mit Allgäuer Burgenmuseum 1

Burgmuseum Sa, So, Fei 10–16 Uhr, Erw. 2 €, Kinder bis 6 Jahre frei

An der Burghalde kann man Reste der alten Stadtmauer ausmachen. Hier an der Iller standen einst die schlichten Häuser der Weber. Der Handel mit Leinwand bildete in Kempten wie in vielen Allgäuer Städten jahrhundertlang die wirtschaftliche Basis. Im Burgenmuseum wird die Entwicklung der einst zahlreichen Allgäuer Burgen nachgezeichnet. Originalfundstücke sowie Modelle, Zeichnungen und Fotos ermöglichen die **Zeitreise ins Mittelalter**. Statt nur graue Theorie zu studieren, dürfen Kinder im Rittersaal an einer Rittertafel Platz nehmen und auch mit Kettenhemden rasseln.

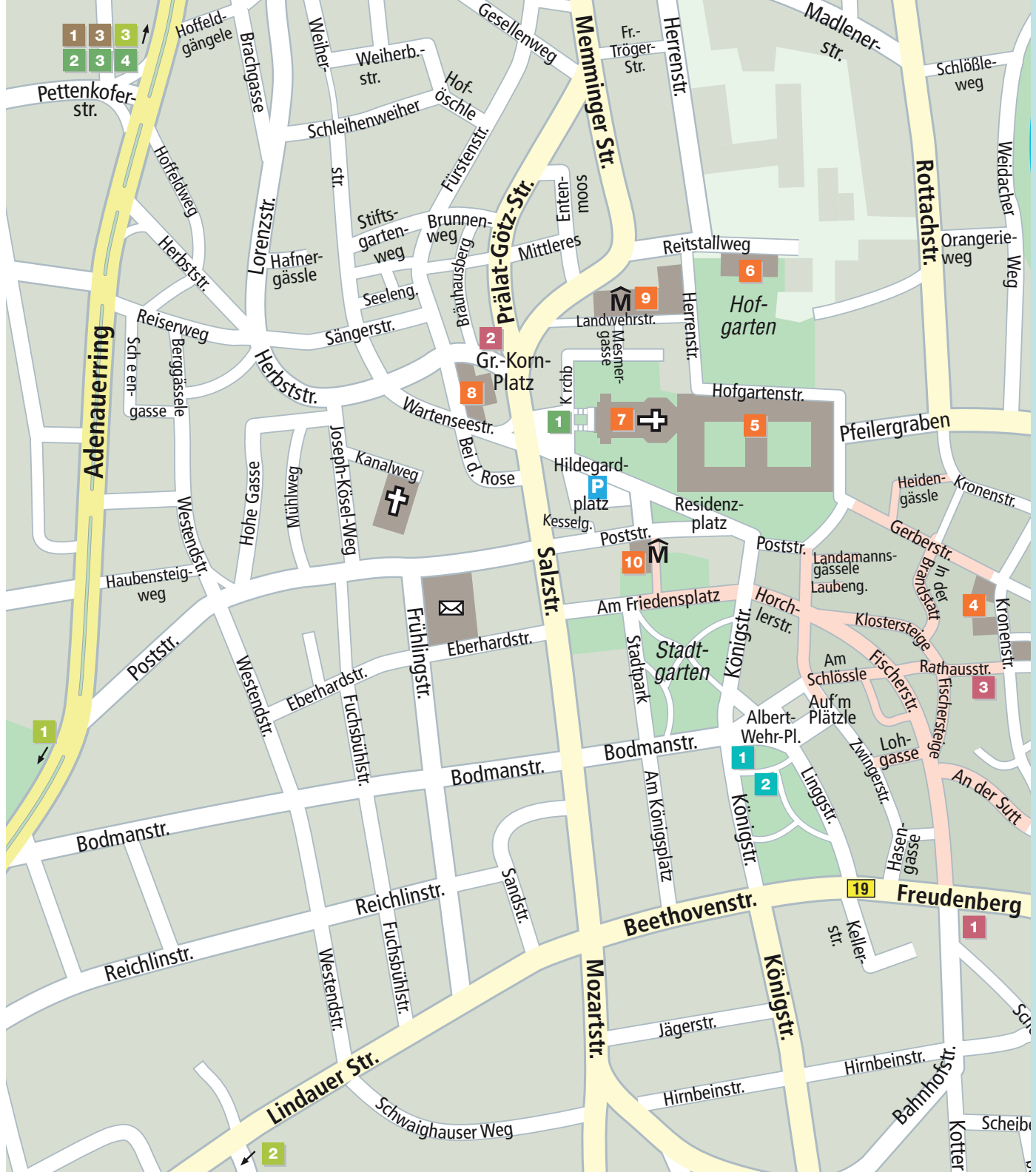
St. Mang und Erasmuskapelle 2

Die evangelische Kirche **St. Mang** war bis 1525 katholisch. Nachdem sich die Stadt der Reformation angeschlossen hatte, wüteten die Bilderstürmer und zerstörten die kostbare Ausstattung. Später wurde der Innenraum barock umgestaltet, im Chor blieb jedoch das Rippengewölbe erhalten. Im Altar sind Kopien ausdrucksstarker Schnitzwerke des berühmten Tilman Riemenschneider zu sehen.

23 Stufen führen am St.-Mang-Platz hinab in Kemptens Geschichte, ins Untergeschoss der Doppelkapelle für St. Michael und St. Erasmus. Im **Schaumraum der Erasmuskapelle** wird Kemptener Stadtgeschichte multimedial erzählt (11, 11.45, 12.30, 13.15, 14, 14.45 und 15.30 Uhr, Eintritt 2,50 €).

Um den Rathausplatz

Hier lag das weltliche Zentrum der protestantischen Freien Reichsstadt. Das heutige **Rathaus** 3, hervorge-



Sehenswert

1 Burghalde mit Allgäuer Burgenmuseum

2 St. Mang und Erasmuskapelle

3 Rathaus

4 König'schen Häuser

5 Residenz

gangen aus der Kornschranne, stammt von 1474, wurde aber mehrfach verändert. Der Habsburger Adler an der Fassade weist darauf hin, dass die Freie Reichsstadt nur dem Kaiser untertan war.

Gesäumt wird der Platz von schön restaurierten Patrizierhäusern. Die Familien, die durch den Leinwandhandel reich geworden waren, veränderten die Fassaden ihrer Häuser mit den Bau-
moden. Bemerkenswert sind der **Lon-**

Kempten

- 10** Römisches Museum im Zumsteinhaus
- 11** Archäologischer Park Cambodunum

Übernachten

- 1** Goldenes Kreuz
- 2** Bayerischer Hof
- 3** Hofgut Kürnach
- 4** Hotel Garni Am Forum

Essen & Trinken

- 1** Skyline
- 2** Zum Stift
- 3** Rendez-vous à Quiberon

Einkaufen

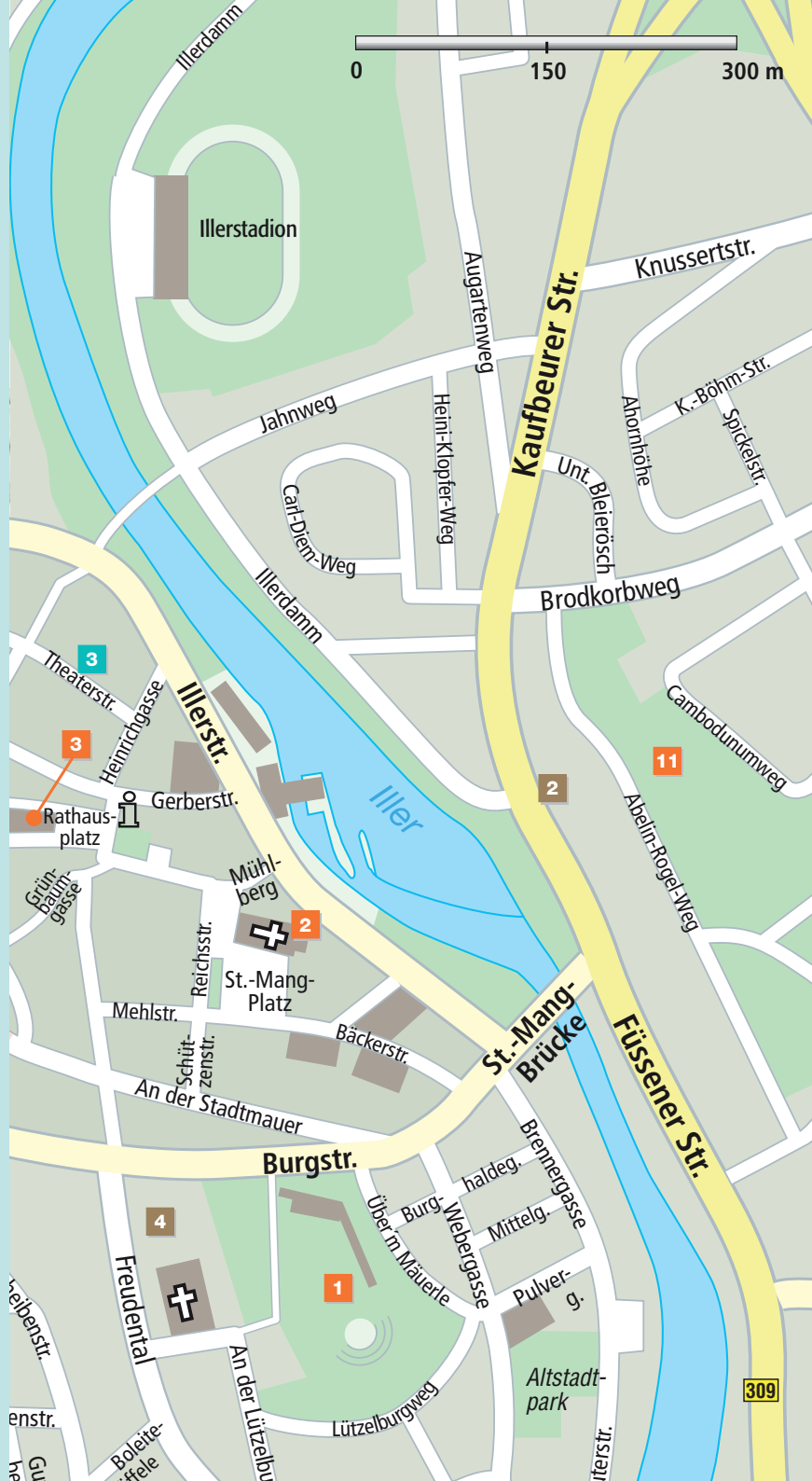
- 1** Wochenmarkt
- 2** Bio-Schaukäserei Wiggensbach
- 3** Speith Keramik
- 4** FilzArt

Aktiv & Kreativ

- 1** CamboMare
- 2** Golfclub Hellengerst
- 3** Golfclub Waldegg-Wiggensbach

Abends & Nachts

- 1** Starlet
- 2** Colosseum Center Kempten
- 3** THEATERINKEMPTEN



- 6** Orangerie
- 7** St. Lorenz
- 8** Allgäu-Museum

- 9** Alpinmuseum und Alpenländische Galerie

doner Hof (Nr. 2) mit der wohl schönsten Rokoko-Fassade der Altstadt oder das im Kern gotische **Ponickauhaus** (Nr. 10) mit großzügig dimensioniertem barockem Treppenhaus und Festsaal. Die damit beschäftigten Künstler ar-

beiteten ohne Gewissensbisse für den Fürstabt und die evangelischen Patri- zier gleichermaßen.

In der Vogtstraße steht das **Müßig- gengelzunfthaus** mit Renaissance-Fas- sade und reich verziertem Portal, einst

das Zunfthaus der Großkaufleute. Die **König'schen Häuser** **4** in der Kronenstraße (Nr. 29 und 31) weisen eine barocke Fassadenbemalung auf.

Die **Freitreppe** zur Stiftsstadt wurde erst 1902/03 angelegt, um die Vereinigung der protestantischen Bürgerstadt und der katholischen Stiftsstadt auch äußerlich sichtbar zu machen.

Die Stiftsstadt

Residenz **5**

Residenzplatz 4–6, Führungen (Treffpunkt Eingang Westseite): April–Sept. Di–So 9–15.45, alle 45 Min., Okt. 10–16, Nov.–März nur Sa 10–16 Uhr, alle 45 Min. Sonderführungszeiten im Dez. während des Weihnachtsmarktes; 3,50 € inkl. Führung

Das katholische Fürststift Kempten mit dem Fürstabt als Oberhaupt regierte ein großes Territorium, zu dem viele Dörfer gehörten, nicht aber die protestantische Reichsstadt. Selbstverständlich unterhielt das Stift Wirtschaftsbetriebe wie Mühlen, eine Druckerei und eine eigene Brauerei.

Die im 17. Jh. nach den Zerstörungen des **Dreißigjährigen Kriegs** im barocken Stil erneuerte Residenz hatte eine Doppelfunktion als **Kloster** und gleichzeitig als **Regierungssitz**. Sie sollte Macht und Reichtum des Stifts zur Schau stellen, war aber eigentlich viel zu groß dimensioniert. Baumeister war zunächst Michael Beer, ein Vertreter der Vorarlberger Barockschule, doch nach einem Streit mit dem Fürstabt wurde Beer durch den Graubündner Johann Serro ersetzt.

Die **Prunkräume** der Residenz – Fürstensaal, Tagzimmer, Audienzzimmer, Thronsaal, selbst das Schlafzimmer – waren die Repräsentationsräume der Fürstäbte und wurden nach französischem Vorbild im feinsten Ro-

koko gestaltet. Von monchischer Kargheit keine Spur, im Gegenteil: Wie jeder weltliche Fürst unterhielt der Fürstabt einen Hofstaat. Vom Stallmeister über den Barbier bis zum Hofnarren reichte die Schar der dienstbaren Geister. Die eigentlichen Mönche waren allesamt adelige Herren, die keine Seelsorger waren, sondern sich wie Adelige bei der Jagd vergnügten. Das spiegelt sich in der Architektur wider. Höhepunkt ist der **Festsaal**, der zu den Meisterwerken des bayerischen Rokoko zählt. Das Deckenbild des mächtigen Tonnengewölbes, begleitet von aufwendigen Stuckkompositionen, verherrlicht das Fürststift und seine Geschichte.

Unrühmliche Berühmtheit erlangte das Stift, als hier 1775 der letzte **Hexenprozess** stattfand. Einer ledigen Dienstmagd warf man Unzucht mit dem Teufel vor. Das Todesurteil wurde jedoch nicht vollstreckt.

In den 1950/60er-Jahren erhielt der einstige **Hofgarten** der Fürstäbte nach seiner wenig rühmlichen Vergangenheit als Exerzierplatz wieder sein altes Gesicht. Seinen nördlichen Abschluss bildet die **Orangerie** **6**, in der in barocker Zeit exotische Pflanzen gezogen wurden und heute die **Stadtbibliothek** untergebracht ist.

Die ursprüngliche Klosterkirche **St. Lorenz** **7**, eine dreischiffige romanische Basilika, fiel im Dreißigjährigen Krieg einem Brand zum Opfer. Die neue Klosterkirche wurde wie die Residenz von Michael Beer und später Johann Serro geplant. Sie war der erste monumentale Sakralbau in Deutschland nach dem Dreißigjährigen Krieg und gleichzeitig **Kloster- und Gemeindekirche** – eine ungewöhnliche Kombination. Der frühbarocke Raum erstrahlt seit der letzten Renovierung in den 1990er-Jahren wieder in den originalen Gold-Weiß-Tönen. Die wahre Pracht des Kir-



Im Herzen Kemptens mit der Treppe zum ›Schlössle‹

chenraums offenbart sich im Oktogon des Chors, das sich über mehrere Etagen in die Höhe zieht. Schwere Altäre in buntem Marmor setzen Akzente. Größte Kostbarkeit aber ist das Chorgestühl mit seltenen Stuckintarsien in der sogenannten Scagliola-Technik, einer aufwendigen Marmorimitation.

Allgäu-Museum 8

*Di–Fr 10–16, Sa, So, Fei (im Sommer)
10–17 Uhr, Führungen So 14 Uhr, Erw.
2,50 €, Kinder 6–15 Jahre 1,25 €*
Die wichtigsten Museen liegen in der

alten Stiftsstadt nur wenige Minuten voneinander entfernt. Im ehemaligen Kornhaus, gegen 1700 erbaut, wurde das Allgäu-Museum eingerichtet, das unterhaltsam Kemptener Stadtgeschichte und die Geschichte des Allgäus vermittelt. Möbel, Mode, Spielzeug, Werkzeug oder Kunsthandwerk entwerfen ein Bild vom Alltag des städtischen Bürgers und der ländlichen Bevölkerung im Allgäu des 19. Jh. Und damit auch die kleinen Besucher sich nicht langweilen, wurde eigens ein **Kinderpfad** konzipiert.



uf Entdeckungstour

Der Kommissar geht um ... – auf »Kluftis« Spuren

Kriminalhauptkommissar Kluftinger, Ermittler der Kripo Kempten und (Anti-)Held der Krimis von Volker Klüpfel und Michael Kobr, ist Allgäuer mit Leib und Seele – ein heimatverbundener Grantler mittleren Alters mit einer Schwäche für Weißbier und Kässpätzten. Seit die Bücher des Allgäuer Autorenduos den Sprung aus der Nische des Regionalkrimis in die Bestsellerlisten schafften, ist »Klufti« Top-Werbeträger fürs Allgäu.

Zeit: 2 Std. in Kempten, mit Ausflügen nach Altusried, zum Alatsee in Füssen oder zur Kartause Buxheim mind. 1–1,5 Tage.

Planung: In Kempten schließt man sich am besten einer Führung auf Kluftingers Spuren an (Infos unter: www.kempten.de oder www.kommissar-kluftinger.de). Doch auch auf eigene Faust lassen sich die Schauplätze der Allgäu-Krimis entdecken.

»Es verschlug Kluftinger manchmal fast den Atem, so sehr liebte er diese Landschaft. Besonders um diese Tageszeit, wenn eine eigentümliche Schwermut über den Wiesen, den Hügeln und den Wäldern lag. (...)« (aus: »Milchgeld«)

Kommissar Kluftinger, Mitte 50, lebt mit Gattin Erika in Altusried bei Kempten, wo er jeden Montag im Blasorchester spielt und zu seinem großen Verdruss immer wieder Dr. Langhammer, dem besserwisserischen Altusrieder Arzt und Ehemann von Erikas bester Freundin, über den Weg läuft. »Klufti« ist kein muskelgestählter Held, kein Allgäuer James Bond, eher ein bayerischer Columbo – kantig, unwirsch, tollpatschig, übergewichtig, stockkonservativ und kein bisschen weltgewandt. Und gerade deshalb wunderbar liebenswert.

Der Erfolg des ersten Kluftinger-Romans überraschte. Regionalkrimis gibt es schließlich fast so viele wie Kühe im Allgäu. Und an einen Bestseller mochten Redakteur Volker Klüpfel aus Altusried und sein Freund Michael Kobr, Realschullehrer in Kempten, nicht glauben, als sie Kommissar Kluftinger erfanden und 2003 der erste Band »Milchgeld« erschien.

Doch aus dem Geheimtipp wurde ein Sensationserfolg. Lesungen sind stets ausverkauft, die Gesamtauflage hat längst die 2-Millionen-Grenze überschritten, der zweite Band »Erntedank« wurde vom Bayrischen Rundfunk verfilmt, und Klufti avancierte zur Kultfigur. 2009 erschien Kluftingers fünfter Fall »Rauhnacht«, der auf Anhieb auf Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste preschte.

Auf Klufti-Spuren durch Kempten
Zugegeben, wer auf Kluftis Spuren in Kempten unterwegs ist, sieht nicht un-

bedingt die klassischen Sehenswürdigkeiten, dafür lernt man mit dem kauzigen Kommissar ganz neue Seiten der Allgäu-Metropole kennen.

Die **Residenz** war einst Mittelpunkt der Stiftsstadt Kempten. Heute ist ein Teil Museum, ein anderer Teil Sitz des Land- und Amtsgerichts, wo Kommissar Kluftinger häufiger zu tun hat. In der Eingangshalle erzählt ein Wandgemälde Szenen aus der Geschichte der Stadt – vom Doppelleben der Fürstäbte etwa oder von der Verurteilung der letzten Hexe durch den Scharfrichter. Dieses Gemälde passiert auch Kluftinger in seinem zweiten Fall (»Erntedank«, S. 363 f.) – es liefert einen entscheidenden Hinweis für die Auflösung des Falles. Es lohnt sich, anschließend einen Blick in den **Hofgarten** zu werfen, wo Kluftinger manchmal eine ruhige Mittagspause auf der Parkbank verbringt. Außerdem lernte er hier während der Allgäuer Festwoche, so weiß der aufmerksame Leser, seine Ehegattin Erika kennen, die den weltbesten Zwetschgendatschi bäckt und Kluftinger jeden Montag sein Leibgericht, Kässpatzen, vorsetzt.

Auf dem Weg in die einst protestantische Bürgerstadt sollte man einen Schlenker zur **Kriminalinspektion** machen (Hirnbeinstr. 10), wo Kluftingers Schreibtisch steht. Schräg gegenüber liegt neben dem **Colosseum Center Kempten** das »Etablissement«, wo Uschi leicht bekleidet ihrem Beruf nachgeht. Eine Szene zwischen Kluftinger und der leichtlebigen Dame wird im »Laienspiel« (S. 234 f.) ausgerechnet von einem endlich einmal sprachlosen Dr. Langhammer beobachtet, der hier in ärztlicher Mission unterwegs ist.

Die **Freitreppe** markiert die einstige Grenze zwischen Stiftsstadt und Bürgerstadt. Nicht weit davon lag früher

eine **Buchhandlung** (heute Boutique), in der Kluftinger ein Sagenbuch kauft, um sich in die Gedankenwelt des Mörders aus »Erntedank« (S. 188–193) einzuarbeiten.

Eine Vorliebe für Shopping kann man dem Kommissar nicht nachsagen. Aber weil Erika mit ihm einen Tanzkurs belegen möchte, müssen neue Schuhe her. Zu diesem Zweck sucht er mit Gattin und Mutter im **Schuhhaus Onkel Hannes** (Kronenstr. 23) nach Tanzschuhen (»Laienspiel«, S. 118–127).

Gegenüber der **St.-Lorenz-Basilika** (Memminger Str. 6) kehrt der Kässpätzen-Fan Kluftinger samt Erika, Sohn Markus und dessen japanischer Freundin ausgerechnet im **Sushi-Haus** (»Seegrund«, S. 88–93) ein und verbrennt sich den Mund an japanischem Meerrettich, den er mit Pistazienmarzipan verwechselt. Kein Wunder, dass Klufti Kässpätzen vorzieht. Die bekommt man übrigens um die Ecke in der Brauereigaststätte **Zum Stift** (s. S. 147).

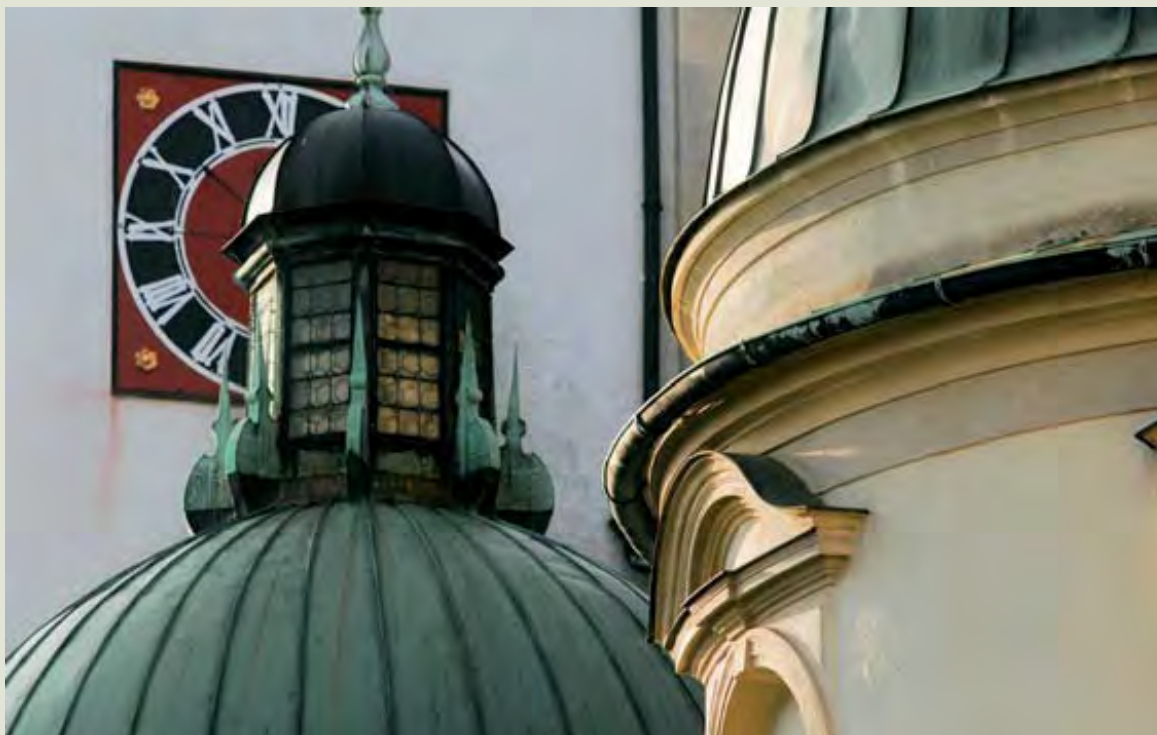
Wo Klufti zu Hause ist

Kommissar Kluftinger lebt in **Altusried** wie auch Dr. Langhammer, an dem sich Klufti häufig reibt. Hier spielt er in der Blaskapelle und hier gehört er zum Kreis der Laienspieler, die alle vier Jahre auf der Freilichtbühne stehen.

Und natürlich wird hier auch gemordet und ermittelt. In Kluftis viertem Fall, »Laienspiel«, macht der Kommissar Bekanntschaft mit dem internationalen Terrorismus. Der Vater von Autor Volker Klüpfel führt u. a. zum Milchwerk Stegmann (»Milchgeld«) zur Allgäuer Freilichtbühne (»Laienspiel«). In den Sommermonaten jeden 2. Sa, 10–12 Uhr, 5 € p. P., Anmeldung im Verkehrsamt Altusried www.altusried.de).

Weitere Klufti-Stationen im Allgäu: **Kartause Buxheim** bei Memmingen (»Erntedank«), **Dorfsennerei Böerscheidegg** an der Westallgäuer Käsestraße (»Milchgeld«), der **Alatsee** in Füssen (»Seegrund«, Infos zu dortigen Führungen bei Füssen Tourismus, S. 90, www.tourismus-fuessen.de).

Birgt ein Geheimnis, das Kluftinger zu lüften hat: Kemptens Basilika St. Lorenz



Alpinmuseum und Alpenländische Galerie 9

*März–Mitte Nov. Di–So 10–16 Uhr,
Erw. 2,50 €, Kinder 6–16 Jahre 1,25 €, Familien 5 €*

Im barocken **Marstall**, wo früher Pferde und Wagen der Fürstäbte ihren Platz fanden, sind heute zwei besondere Museen untergebracht, beide Zweigstellen des Bayerischen Nationalmuseums in München. Zentrales Thema des Alpinmuseums ist »Der Mensch und der Berg«. Dabei geht es um den Berg als Ort der Verehrung in unterschiedlichen Kulturen wie um die Alpen als Lebens- und Handelsraum oder die Anfänge von Alpinismus und Skisport. Die Alpenländische Galerie zeigt spätmittelalterliche Sakralkunst aus dem Alpenraum zwischen Bodensee und Ostalpen, Ulm und Südtirol.

Römisches Museum im Zumsteinhaus 10

*April–Okt., Do, So 10–12, 14–16 Uhr,
Erw. 2 €, erm. 1,00 €, Familien 4 €*

Das Zumsteinhaus, einer der schönsten Profanbauten Kemptens, wurde 1802 für eine wohlhabende Kaufmannsfamilie erbaut und entwirft heute die elegante Kulisse für die wichtigsten Funde der Römerstadt Cambodunum: Gebrauchs- und Kultgegenstände, Schmuck, Keramik (Terra Sigillata) zeugen vom Leben in der antiken Stadt.

Jenseits der Iller

Römerstadt Cambodunum

Mai–Okt, Di–So 10–17, Nov.–April, Di–So 10–16.30 Uhr, kostenlose Führungen jeden So 11 Uhr, 3 €, erm. 1,50 €, Familien 6 €

Auf der östlichen Illerhochterrasse lag einst die Römerstadt Cambodunum, die neben Augusta Vindelicorum (Augsburg) und Castra Regina (Re-

gensburg) bedeutendste römische Siedlung der Provinz Raetien. Die jüngste archäologische Forschung sieht in Cambodunum sogar die erste Hauptstadt Raetiens im 1. Jh. n. Chr.

Im Jahr 1885 begann die Ausgrabung der Stadt, die anders als viele andere Römersiedlungen nicht aus einem Militärlager entstanden war, sondern als reine Zivilstadt, in der vor allem Händler und Handwerker lebten. Das Ausgrabungsgelände vermittelt als **Archäologischer Park Cambodunum** 11 ein lebendiges Bild der Vergangenheit.

Im gallo-römischen **Tempelbezirk** fand man die Spuren keltischer und römischer Kulte. 13 Tempel wurden auf Basis der originalen Grundmauern teilweise rekonstruiert. Kopien von Götterfiguren und Schautafeln geben Einblick in den hier praktizierten Kult.

Der zweite Komplex besteht aus den **Kleinen Thermen**, dem privaten Badehaus, welches zum palastartigen Wohnhaus des römischen Statthalters gehörte. Bestaunen kann man dort die bestens erhaltenen 2000 Jahre alten Heizsysteme (Hypokausten) sowie die öffentlichen Latrinen.

Neben den Kleinen Thermen gab es auch die **Großen Thermen**, öffentliche Bäder mit Schwimmbad, Sauna und Sportplatz. Interessantester Baukomplex ist das *Forum*, das Zentrum des städtischen Lebens. Es ist umgeben von öffentlichen Gebäuden, darunter die **Basilika**, der größte Versammlungsraum der Stadt. Ihr Grundriss ist auf dem Parkgelände markiert. Den Ausmaßen nach stand sie der St. Lorenz-Basilika kaum nach.

Beliebt sind die **Familienprogramme**: Kinder backen auf römische Art im Lehmbackofen und auch Projektthemen wie Römische Mode, Spielen wie die Römer, Schreiben in der Antike machen Geschichte lebendig.



Zeugnisse der römischen Vergangenheit: Archäologischer Park Cambodunum

Kemptens Umgebung

Wiggensbach ► E 3

Die sehenswerte Rokoko-Kirche **St. Pankratius** liegt im Zentrum von Wiggensbach (12 km westlich von Kempten), das sich darüber hinaus mit einem bildhübschen Ortskern und traditionsreichen Fachwerkghof auszeichnet.

Im Informationszentrum locken ein kleines **Heimatmuseum** und eine Filzwerkstatt. Berühmt ist Wiggensbach aber vor allem bei Golfen, die hier nicht nur einen 27-Loch-Platz mit traumhaftem Bergblick, sondern auch den höchsten Abschlag Deutschlands (auf dem Kreuzberg in 1011 m Höhe) vorfinden.

Altusried ► E 3

In Altusried dagegen ist die 1999 neu erbaute, architektonisch gelungene **Freilichtbühne**, unter deren Dach insgesamt 2500 Zuschauer Platz finden, wichtigster Anziehungspunkt. Die Tradition der Freilichtspiele in Altusried ist aber viel älter. 1879 bereits sahen 9000 Zuschauer das erste große Freilichtspektakel, und in dem Theaterstück »Andreas Hofer« spielten im Jahr 1911 500 Altusrieder mit. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weitere Stücke in den Spielplan aufgenommen, und bis heute stehen bis zu 800 Altusrieder ehrenamtlich auf der Bühne oder garantieren den Erfolg der Vorstellung durch unterschiedlichsten Einsatz hinter den Kulissen.

Die Freilichtspiele werden alle vier bis fünf Jahre (zuletzt 2009) abgehalten, aber auch in den Jahren dazwischen wird auf der Bühne ein abwechslungsreiches **Kulturprogramm** geboten (Informationen unter: Tel. 08373 59 22 00, www.freilichtbuehne-altusried.de).

Übernachten

Kemptener Hotels beherbergen in erster Linie Geschäftsreisende. Urlauber finden in der Umgebung vor allem im nahen Wiggensbach ideale Hotels und Pensionen für ein paar Ferientage oder -wochen.

Im Landhausstil – Goldenes Kreuz 1: Marktplatz 1a, Wiggensbach, Tel. 08370 80 90, www.hotel-goldenes-kreuz.de, DZ p. P. 60–80 €. Hotel in einem schönen Fachwerkhaus mit großzügigen Zimmern, Wohlfühlabteilung und Greenfee-Ermäßigung.

Stadthotel – Bayerischer Hof 2: Füsse-ner Str. 96, Kempten, Tel. 0831 571 80, www.bayerischerhof-kempten.de, DZ p. P. ab 52,50 €. Hotel mit Zimmern in

unterschiedlichen Kategorien, Gartenwirtschaft und kleiner Wellness-Abteilung.

Für Familien – Hofgut Kürnach 3: Unterkürnach 2, Wiggensbach, Tel. 08370 80 70, www.kinderland-hotel.de, DZ p. P. ab 56 €. Die einstige Jagd- und Sommerresidenz der Fürstbäbte ist heute ein Familienhotel. Umgeben von saftigen Wiesen und märchenhaften Wäldern können sich Eltern und Kinder wunderbar erholen. Wellness und Golf für die Eltern – Reiten und Tiere für die Kids.

Familiär – Hotel Garni Am Forum 4: Kottener Str. 72, Tel. 0831 52 18 70, www.hotel-am-forum.de, DZ p. P. 44–58 €. Kleines Hotel im Zentrum. Fahrradfreundlich.

Essen & Trinken

Bodenständig – Goldenes Kreuz 1: Marktplatz 1a, Wiggensbach, Tel. 08370 80 90. Ein 400 Jahre alter Gasthof, in dem gut und ehrlich gekocht wird. Selbstverständlich, dass alles aus der Region kommt (Hauptgerichte ca. 15–20 €). Berühmt sind die Krautkräpfen der Wirtin (9,50 €).

Mit Panoramablick – Skyline 1: Bahnhofstr. 1, Tel. 0831 252 75. Geboten wird Regionales und Internationales (Hauptgerichte 12–21 €, vegetarisches Tagesgericht 6,90 €) mit herrlichem Allgäu-Blick im 13. Stock. Im Sommer betreibt das Küchenteam auch die Restaurant-Bar **Alte Bleiche** (Albert-Einstein-Str. 2, Tel. 0831 580 01 98) mit einer wunderschönen Terrasse direkt an der Iller.

Traditionsreich – Zum Stift 2: Stiftsplatz 1, Tel. 0831 223 88, www.zum-stift.de. Haxn, Schweinsbraten & Co. – zünftig bayerisch speist man im Traditionsgasthaus direkt neben der Basilika St. Lorenz.

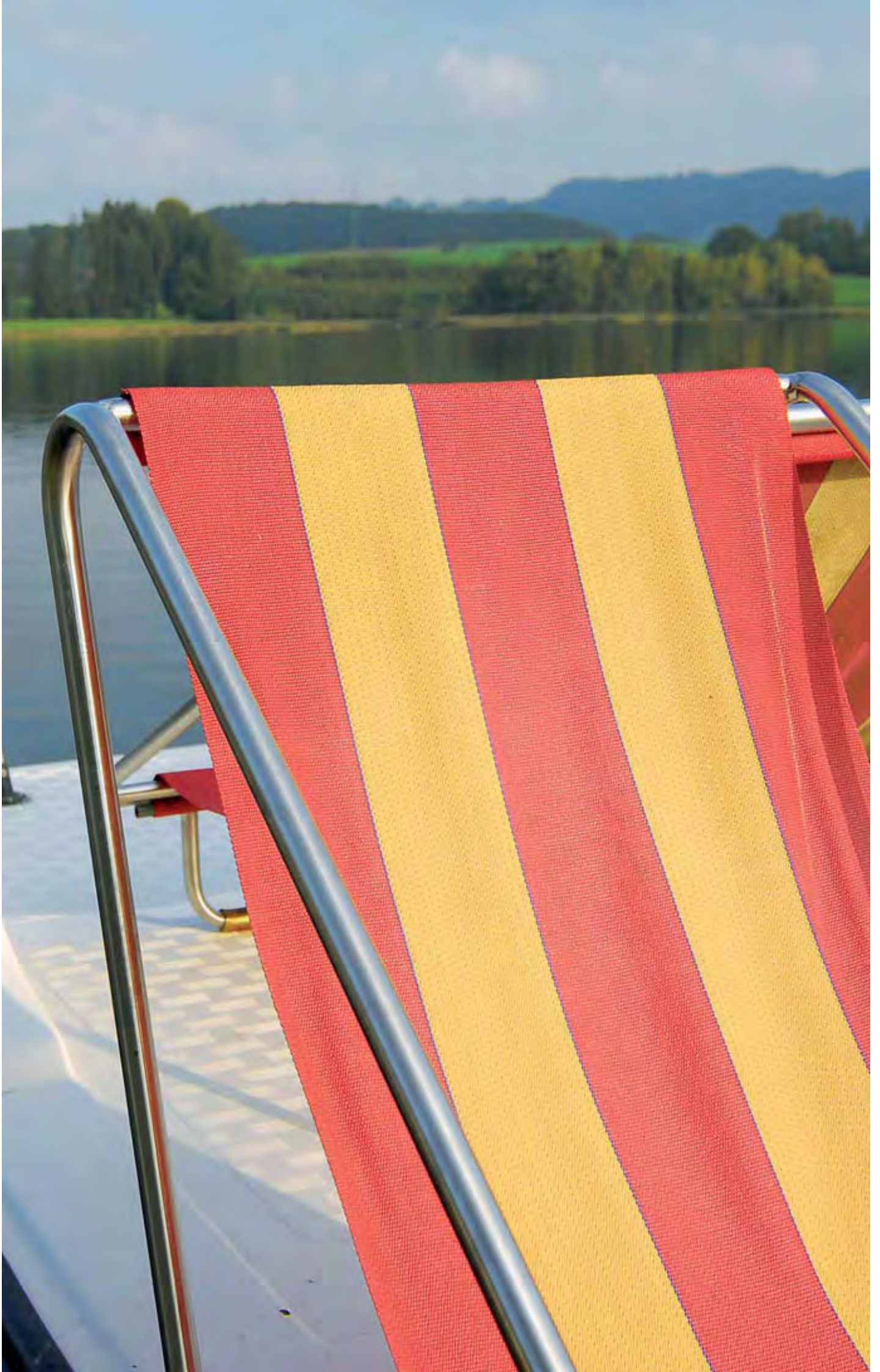


Ein Juwel im Allgäuer Seenland

► E/F 4

Hier ist die Zeit stehen geblieben: Einzige Attraktion des Schwimmbads am Nordufer des **Sulzberger Sees** ist der Sprungturm oder vielleicht noch die Schwimminsel, auf die sich die Teenagerpaare zum Knutschen verziehen. Hierher komme ich gern an schönen Sommerabenden, genieße ich Ruhe, die Naturstimmungen, das nostalgische Flair und hoffe, dass niemand auf die Idee kommt, ein Rutschenparadies zu bauen – davon gibt es nämlich im Allgäu schon genug.





Kempten und das Allgäuer Seenland

Très français – Rendez-vous à Quiberon **3**: Rathausstr. 2, Tel. 0831 520 81 16, So Ruhetag. Crêpes und Buchweizen-galettes wie in der Kempter Partnerstadt Quiberon, aber auch Coq au vin oder Muscheln bretonischer Art. Perfekter Platz für das kleine Mittagessen.

Einkaufen

Allgäuer Schmankerln – Wochenmarkt **1**: Hildegardplatz, im Winter in der Markthalle am Königsplatz, Mi, Sa 7–14 Uhr. Käse aus Allgäuer Käsereien und mehr Verführungen für Feinschmecker.

Käse – Bio-Schaukäserei Wiggensbach **2**: Kempter Str. 9: Bester Biokäse aus der Region.

Keramik – Speith Keramik **3**: Wiggensbach-Westenried, Tel. 08370 81 83. Töpferei und Galerie. Geschirr in fröhlichen Farben und fantasievolle Gartendeko. Sehenswert ist der Garten mit riesiger Keramik-Froschskulptur.

Schickes aus Filz – FilzArt **4**: Kempter Str. 3 (im WIZ); Mi 9–12 und 15–18, Do, Fr 9–12, Sa 10–12 Uhr; Infos über Kursangebote: Tel. 08370 92 12 65. Schmuck, Taschen, Dekosteine, Vasen, Schals und vieles mehr aus Filz.

Aktiv & Kreativ

Baden – CamboMare **1**: Aybühlweg 58, Tel. 0831 58 12 10, www.cambo-mare.de. Badespaß für die ganze Familie mit Rutschen, Strömungskanal, Saunawelt und mehr.

Sight-seeing – Stadtführungen: Sa 11, Mo 14 (ganzjährig) und Do 14 Uhr (Mai–Okt.), ab Tourist-Info, Rathausplatz. **Kinder-Stadtführungen**: Mai–Okt. jeden 2. Sa 11 Uhr ab Tourist-Info. Über Themenführungen und Museumsführungen informiert die Tourist-Info.

Golf – Golfclub Hellengerst **2**: Tel. 08378 920 01 19, www.golf-allgaeu.de; **Golfclub Waldegg-Wiggensbach** **3**: Tel. 08370 930 73, www.golf-wiggensbach.com. 27-Loch-Platz mit höchstliegendem Abschlag Deutschlands.

Reiten – Hofgut Kürnach: s. **3**.

Abends & Nachts

Cocktails & Co. – Starlet **1**: Königstr. 3, Tel. 0831 960 60 66. Hier kann man in schickem Ambiente am Glas nippen (am Wochenende bis 3 Uhr).

Kino – Colosseum Center Kempten **2**: Königsstr. 3, www.kinokempten.de.

Theater – THEATERINKEMPTEN **3**: Theaterstr. 4, Tel. 08370 96 07 88 10, www.theaterinkempten.de. Kein eigenes Ensemble, aber ein breites Spektrum an Gastspielen im ehemaligen Salzstadel.

Infos & Termine

Tourist Information: Rathausplatz 24, 87435 Kempten, Tel. 0831 252 52 37, www.kempten.de.

Gemeinde Altusried: Rathausplatz 1, 87452 Altusried, Tel. 08373 29 90, www.altusried.de.

Amt für Kultur und Tourismus: Kempter Str. 3, 87487 Wiggensbach, Tel. 083 70 84 35, www.marktwiggensbach.de.

Termine

Kemptener Jazzfrühling: Ende April–Anfang Mai, Jazzkonzerte auf Straßen, Plätzen und in Kneipen. Was 1985 klein anging, hat sich zu einem der größten Jazzfestivals in Deutschland gemausert, bei dem auch internationale Größen auftreten.

APC Sommer: Juni–Sept., Konzerte, Lesungen und Theater im Park Cambo-dunum.



Der Niedersonthofener See ist ein kleines Freizeitparadies im Allgäuer Seenland

Allgäuer Seenland

Nicht in den Bergen, sondern vor den Bergen liegt das Allgäuer Seenland mit den Gemeinden Waltenhofen, Buchenberg und Sulzberg. Die Gletscher der Eiszeit schufen eine sanfte Allgäulandschaft mit zahlreichen Seen, unter denen bestimmt jeder seinen Lieblingssee findet. Und beim Baden oder Radeln verliert man niemals das grandiose Panorama der Allgäuer Alpen aus den Augen.

Sulzberg ► E 4

Schon den Rittern des Mittelalters gefiel es hier: Die **Burg Sulzberg** geht zurück aufs 12. Jh., wurde über die folgenden Jahrhunderte hinweg ausgebaut und war bis ins Jahr 1648 be-

wohnt. Das **Burgmuseum** (Mai–Okt. So und Fei 13.30–16.30 Uhr, 2 €, erm. 1 €) im Bergfried der Ruine zeigt Grabungsfunde und ein Modell der eindrucksvollen Burg. Vom Turm genießt man einen herrlichen Blick über das Allgäuer Seenland, bei klarer Sicht bis zu den Alpen. Klein, aber fein ist der **Sulzberger See** (s. S. 148) mit meist naturbelassenen Ufern und hübschem nostalgischen Strandbad.

Rottachsee ► F 4

Nicht eiszeitliche Gletscher, sondern Staumaßnahmen der Neuzeit schufen erst 1992 den Rottachsee. Der jüngste Stausee Bayerns sorgt für den Wasserausgleich von Iller und Donau sowohl in Trocken- als auch Regenperioden und ist ein Paradies für **Schwimmer und Wassersportler**. Rund rund um den See führt ein 15 km langer **Wander- und Radweg**.

Waltenhofen ► E 4

Der Waltenhofener Ortsteil **Niedersonthofen** ist seit 2008 offizielles Kräuterdorf. Ein **Kräutertor** und der **Kräuterschaugarten** im Ortszentrum sorgen für einen duftenden Einstieg ins Thema Kräuter. Bei Kräuterwerkstätten und Kräuterwanderungen unter Leitung einer der ausgebildeten Kräuterfrauen des Ortes kann man tiefer einsteigen (s. S. 153).

Ein beliebtes Wanderziel mit und ohne Kräuter: der **Niedersonthofener Wasserfall**, den man auf einem verschwiegene Weg am Falltobelbach entlang erreicht.

Saftige Wiesen und lichte Wälder umrahmen den **Niedersonthofener See** (s. S. 151) und machen ihn zu einem Juwel inmitten der an Seen beliebte nicht armen Vorgebirgslandschaft. Nur zum Anschauen ist er aber zu schade: Im Sommer trifft man sich hier zum Schwimmen, Rudern, Segeln, Surfen, Angeln oder einfach nur zum Entspannen.

Buchenberg ► E 4

Im Luftkurort in 100 m Höhe verstecken sich gleich zwei der schönsten Badeseen der Region zwischen Hügeln und Wäldern – der **Eschacher Weiher** liegt mitten im Naturschutzgebiet. Eine Längsseite ist in den Sommermonaten aber für Badegäste reserviert – mit einem abgegrenzten FKK-Bereich. Ein weiteres kleines Juwel: der **Moorweiher Buchenberg**.

Übernachten

Dörflich-idyllisch – **Landhotel Adler**: Illerstr. 10, Martinszell-Waltenhofen, Tel. 08379 92 07 00, www.adler-martinszell.de

inszell.de, DZ p. P. ab 54 €. Entspannte Atmosphäre und leckere Küche. Außerdem Golfer-Pauschalen und ein Herz für Biker.

Mit Aussicht – **Golfhotel Hanusel Hof**: Helinger Str. 5, Weitnau-Hellengerst, Tel. 08378 92 00-0, www.hanuselhof.de, DZ p. P. 62–131 €. Erste Adresse für Golfer, denn das elegante Haus ist dem Golfclub Hellengerst mit 18-Loch-Golfplatz angegliedert. Weitere Pluspunkte: tolle Lage auf dem Weitnauer Hochplateau, Spa, Kinderbetreuung und Specials für Golfer.

Kleinod am See – **Pension Seebad**: See 4, Sulzberg, Tel. 08376 493, www.pension-seebad.de. DZ p. P. 26–31 €. Idylle am Sulzberger See, mit eigenem Badestrand und Bootsverleih.

Wellness auf dem Bauernhof – **Gablerhof**: Langenegg 3, Waltenhofen-Martinszell, Tel. 08379 75 24, www.gablerhof-allgaeu.de. FeWo ab 40 € für 2 Pers. Schwimmteich, Kneipp-Anwendungen, Sauna, Massagen und mehr verwöhnen inmitten der Natur. Kühe, Pferde, Katzen, Hasen und Zwergziegen hautnah sind Attraktionen für die Kinder.

Campen – **Camping Zeh am See**: Niedersonthofen, Tel. 0 8379 70 77, www.camping-zeh-am-see.de. **Insel Camping Am See**: Insel 32 ¾, Waltenhofen, Tel. 08379 881, www.insel-camping.de.

Essen & Trinken

Feine Regionalküche – **Hotel Sulzberger Hof**: Sonthofener Str. 17, Sulzberg, Tel. 08376 92 13 30. Verfeinerte Allgäuer Küche mit frischen Zutaten der Region (Hauptgerichte ab ca. 15 €)

Gemütlich – **Gasthof Zur Krone**: Sonnenstr. 1, Niedersonthofen, Tel. 08379 212. Gasthof mit Tradition und bodenständiger schwäbischer Küche (Hauptgerichte ab 8 €).



Mit dem Wasserschmecker unterwegs ► E 4

Die Suche nach Wasser war im Mittelalter Aufgabe des Wasserschmeckers, wie man im Allgäu die Wünschelrutengänger nennt, die die Wasseradern, Verwerfungen und Gittersysteme unter der Erdoberfläche aufspüren.

Entlang des **Buchenberger Wasserschmeckerwegs** (2 km), der durch eine wunderschöne Hügellandschaft führt, informieren Schautafeln über das Handwerk des Wasserschmeckens einst und heute. Stilecht begeht man den Weg mit einer Wünschelroute, eine Art Antenne, die die Messwerte weitergibt, und die man in der Tourist-Info Buchenberg (www.buchenberg.de) oder im Rathaus kaufen oder auch ausleihen kann. Besonders eindrucksvoll sind die von einem leidenschaftlichen Wasserschmecker geführten Wanderungen (Termine ebenfalls in der Tourist-Info Buchenberg erfragen).

Aktiv & Kreativ

Für Kräuterhexen – Kräuterwanderungen und Kräuterseminare für Kinder und Erwachsene werden im Kräuterdorf Niedersonthofen angeboten, Infos unter Tel. 08379 77 92.

Wandern mit Lama – Gschwend-Ranch: Fam. Fellmann, Untermoos, Sulzberg-Moosbach, Tel. 08376 462 oder 0170 31 67 080. Spaziergänge mit Lama und Esel (pro Std. 10 €).

Meditationskurse – Buddha-Haus: Buddhistisches Waldkloster im Meditations- und Studienzentrum e.V., Uttenbühl 5, Oy-Mittelberg, Tel. 08376 502, www.buddha-haus.de. Außerhalb der Kurse gibt es mittwochs einen offenen Meditationsabend, zu dem jeder willkommen ist.

Fahrradverleih – KTM Müller: Buchenberger Str. 10, Waltenhofen, Tel. 0831 520 66 66.

Hochseilgarten – Kletterwald Grüntensee: Am Kletterwald 1, Oy-Mittelberg (Haslach), Tel. 08323 96 80 50, www.kletterwald-gruentensee.de, Einzelkarte 20 €.

Einkaufen

Düfte, Öle & Co. – Primavera Life: Fichtenholz 5, Sulzberg, Mo–Fr 10–18, Sa 10–16 Uhr. Der Duftshop im Firmensitz bietet u. a. Aromaöle. Ware mit kleinen Verpackungsfehlern zu reduzierten Preisen.

Infos & Termine

Allgäuer Seenland: Rathausplatz 4, 87477 Sulzberg, Tel. 08376 920 10, www.allgaeuerseenland.de.

Gästeinformation Sulzberg: Rathausplatz 4, 87477 Sulzberg, Tel. 08376 92 01 19, www.sulzberg.de.

Gästeinformation Waltenhofen: Rathausstr. 4, 87448 Waltenhofen, Tel. 08303 79 29, www.waltenhofen.de.

Tourist-Info Buchenberg: Rathaussteige 2, 87474 Buchenberg, Tel. 08378 92 02 22, www.buchenberg.de.

Termine

Ritterspiele auf Burg Sulzberg: meist im Sept., Termine bei der Tourist-Info.



Das Beste auf einen Blick

Oberallgäu

Highlight !

Bad Hindelang: Grüne Hügel, plätschernde Bäche, Wasserfälle, Sennalpen, zu denen nur Wanderpfade führen, und majestätische Berggipfel, über denen Adler kreisen – die Hindelanger Täler sind Naturparadiese, in denen es viel zu entdecken gibt. Der WWF zählt Bad Hindelang zu den 23 »Edelsteinen der Alpen«. S. 156

Auf Entdeckungstour

Kühe, Käse, Kinder – ein Museum zum Anfassen: Was wäre das Allgäu ohne seine Bergbauern? Längst nicht so attraktiv! Durch ihre harte Arbeit erhalten sie eine einzigartige Kulturlandschaft. Über den Bauernalltag heute und gestern erfährt die ganze Familie auf Entdeckungsreise im Bergbauernmuseum von Diepolz eine ganze Menge. S. 168



Kultur & Sehenswertes

Museumsbergwerk Erzgrube: Der Allgäu-Wächter Grünten ist ein Wanderberg mit Aussicht. Aber es führen auch Wege in den Berg hinein. Ein spannender Ausflug in die Vergangenheit. S. 164

Aktiv & Kreativ

Segeln und Surfen: Der Große Alpsee ist ein wunderbares Segel- und Windsurferrevier – gerade für Anfänger. S. 167

Käserkurs: Einen Crashkurs im Käsen kann man in Thalkirchdorf, einem Ortsteil von Oberstaufen, buchen. Der Renner: Käsen bei Vollmond. S. 177

Genießen & Atmosphäre

Obere Mühle: Laue Sommerabende kann man kaum schöner verbringen als im traumhaft schönen Mühlen-garten unter alten Bäumen auf dem mehr als 500 Jahre alten denkmalge-schützten Anwesen in Bad Oberdorf. S. 161

Café Blaues Haus: Ein bisschen Pippi-Langstrumpf-Idylle im himmelblauen Holzhaus in Oberstaufen, das auf den ersten Blick so gar nicht ins Allgäu pas-sen will. An Sonnentagen schmecken Kaffee und selbst gebackener Kuchen im Garten. S. 177

Abends & Nachts

Enzianhütte in Oberstaufen: Hier macht das Kurleben Spaß! Die Hütten-abende des Enzianwirts sind legendär und beim Tanzabend mit Livemusik geht die Post ab! Sonntags beginnt der Hüttenzauber schon mit dem Früh-schoppen. S. 176

Sennalpen und Kurleben

Im Oberallgäu werden Ferienträume wahr: Die Dörfer sind schmuck und die Wiesen grün, die Berge schwingen sich zu stattlichen Höhen auf. Mit Oberstaufen und Bad Hindelang gibt es gleich zwei Orte, bei denen sich viel um die Gesundheit dreht. Auch Wandervögel, Familien und Aktivsportler kommen voll und ganz auf ihre Kosten.

Bad Hindelang! ► E 5

Es krabbelt, summt und surrt auf den Hindelanger Wiesen. Blumen und Bergkräuter sprießen, Leckereien für glückliche Kühe auf Weiden, die es eigentlich schon gar nicht mehr geben sollte – Buckelwiesen sind anderswo längst plattgewalzt. In der Gemeinde Hindelang, deren 5000 Einwohner sich auf sechs Dörfer verteilen und deren Ausdehnung mit 140 km² fast die Größe des Fürstentums Liechtenstein erreicht, sind diese Naturschätze (wieder) zu erleben. Dahinter stecken eine Philosophie und viel Arbeit.

Ende der 1980er-Jahre beschloss man in Hindelang, nicht länger im Wettrennen um immer mehr Gäste mitzulaufen, denen man immer neue Attraktionen bieten muss. Man wollte auf Qualität setzen, und das bedeutet

in einer Region, die von ihrer landschaftlichen Schönheit lebt: intakte Natur, frische Luft und beste landwirtschaftliche Produkte aus artgerechter Tierhaltung. Der Weg dorthin war steinig, doch heute ist das **Öko-Modell Hindelang** ein vielfach ausgezeichnetes Vorzeigeprojekt für einen sanften Tourismus. In diesem Zusammenhang gewann auch die Direktvermarktung bäuerlicher Produkte immer größere Bedeutung.

Ein Ort auf zwei Etagen

Bad Hindelang liegt auf zwei Etagen: Im Tal der Ostrach, das schon Ende des 12. Jh. besiedelt war, liegen auf 800 m Höhe die Ortsteile Vorderhindelang, Bad Hindelang (Verwaltungssitz der Gemeinde), Bad Oberdorf und Hinterstein, im ›oberen Stockwerk‹ auf über 1100 m Höhe Ober- und Unterjoch.

Hindelang und Oberjoch sind heute durch den **Jochpass** verbunden, die kurvenreichste Passstraße Deutschlands mit 105 Kurven auf 7 km, die 300 Höhenmeter überwindet. Vorläufer der spektakulären Strecke war im 16. Jh. die **Salzstraße** von Tirol, wo es große Salzvorkommen gab, bis an den Rhein und nach Frankreich. Zwischen 1540 und 1823 holperten täglich bis zu 100 Wagen über die Straße, die rund 60 t Salz beförderten. Das brachte Wohlstand in die Region. Vor allem kassierte der Fürstbischof von Augsburg, in dessen Hoheitsgebiet man sich befand, Zoll. Aber auch die hiesigen Wirte verdienten an den Fuhrtransporten wie die Salzroder – Fuhrleute, die die Ware übernahmen und bis Immenstadt weitertransportierten. Die Jochstraße war nicht nur Handelsstra-

Infobox

Information

Oberallgäu Tourismus Service GmbH:
Hindelanger Str. 35, 87527 Sonthofen,
Tel. 08321 800 40, info@oberallgaeu.de,
www.oberallgaeu.de.

ße, sondern auch **Pilgerweg**, denn die Jakobspilger zogen auf dieser Straße zum Bodensee und weiter zum Grab des hl. Jakobus nach Spanien.

Ein zweistöckiges Haus (Marktstr. 22) im Ortskern des Hauptortes Bad Hindelang zeugt vom früheren Wohlstand der Bürger – errichtet wurde es vom Salzfaktor Thomas Scholl im Jahre 1671. Sehenswert ist auch das **Rathaus**, das Mitte des 17. Jh. der Fürstbischof als Jagdschloss erbauen ließ.

Seit 1965 ist Hindelang **Heilklimatischer Kurort** und **Kneippkurort**, seit 2002 darf man sich mit dem Prädikat »Bad« schmücken.

Bad Oberdorf ► E 5

Der Ortsteil Bad Oberdorf bietet bauliche Idylle: schmucke Holzhäuser, teils mit verschindelten Fassaden, blumengeschmückte Balkone und Bauerngärten. Im wohltuend unprätentiösen **Kurort** liegen noch Kuhfladen auf der Straße, Kurkonzert und Shoppingmeile sucht man vergeblich. Dass man sich hier großartig erholen kann, wusste schon Prinzregent Luitpold, der immer wieder gern zur Jagd hierher kam. Der Kurbetrieb begann im 19. Jh. nach Entdeckung einer Schwefelquelle. Die Kombination von Schwefel- und Mooranwendungen als Heilmittel gegen Arthrose und Rheuma ist in Bayern noch heute einzigartig.

Im Februar 1888 wurde der damaligen Badeanlage im Ortsteil Bad Oberdorf durch Seine Königliche Hoheit, Prinzregent Luitpold, der Titel **Prinz-Luitpold-Schwefelmineralbad** zuerkannt – Geburtsstunde eines der ersten Kurhotels Bayerns. Noch heute gehört das Traditionshotel Prinz-Luitpold-Bad zu den ersten Adressen des Ortes. Die Heilquelle des Hauses war auch der Grund, weshalb sich der Ortsteil Ober-

Spar-Tipp: Bad Hindelang PLUS

Seit 2010 können Gäste in Bad Hindelang deutlich an den Nebenkosten sparen. Zahlreiche Gastgeber garantieren einen Urlaub fast ohne Nebenkosten mit freier Nutzung von Bergbahnen, Freibad und mehr – im Winter auch inklusive Skipass.

dorf ab 1902 mit dem Zusatz Bad schmücken durfte. Dem Wohlwollen des Prinzregenten ist es auch zu verdanken, dass eine der ersten Buslinien Bayerns Hindelang mit dem 7 km entfernten Bahnhof Sonthofen verband.

Mariä Himmelfahrt und St. Jodok

Auch der größte Kunstschatz Hindelangs, der **Hindelanger Altar**, ist in Bad Oberdorf zu finden, in der modernen Kirche Mariä Himmelfahrt und St. Jodok. Das großartige Altarbild gaben die Hindelanger beim Bildschnitzer Jörg Lederer aus Kaufbeuren in Auftrag, der es 1519 vollendete. Demütig kniet hier eine volkstümlich anmutende Maria und empfängt von Gott Vater und Sohn die himmlische Krone. Noch zwei weitere Schätze hütet die Kirche: ein **Marienbild** von Hans Holbein dem Älteren (1493) und einen geschnitzten Palmesel (1470).

Hammerschmieden

Die Grafen von Montfort eröffneten im Hintersteiner Tal **Erzbergwerke**, und für frühen Wohlstand sorgten in Hindelang neben dem Salzhandel diese Hammerschmieden an der Ost-rach, die mit Hilfe der reichlich vorhandenen Wasserkraft das an Grünten und Hochvogel geförderte Eisenerz verarbeiteten. Im 15. und 16. Jh. waren Oberdorf und Hindelang gar Zentren der Rüstungsindustrie, die das Heer Kaiser Maximilians mit Landsknecht-



Nostalgie auf der Alpe ► F 6

In einer Stunde steigt man vom Wanderparkplatz Hinterstein zur Willersalpe (1456 m) auf, die von den drei Brüdern Bertele bewirtschaftet wird. Bis heute führt weder Versorgungsstraße noch -lift zur Alpe. Packpferde tragen Tag für Tag den Käse ins Tal und bringen Verpflegung und Werkzeug auf dem Wanderweg hinauf. In der Sennerrei wird feinsten Bergkäse gemacht – ein perfektes Souvenir, das in jeden Wanderrucksack passt. Und in der Stube oder vor der Hütte sitzt man wunderbar bei Bier und Hüttengerichten. So mancher Gast findet nicht den Absprung und bleibt über Nacht.

Willersalpe: Mai–Nov., Tel. 0171 993 98 47. Übernachtungsmöglichkeit im Bettenlager, Brotzeit und kleinere Gerichte, Verkauf von Bergkäse (s. S. 50).

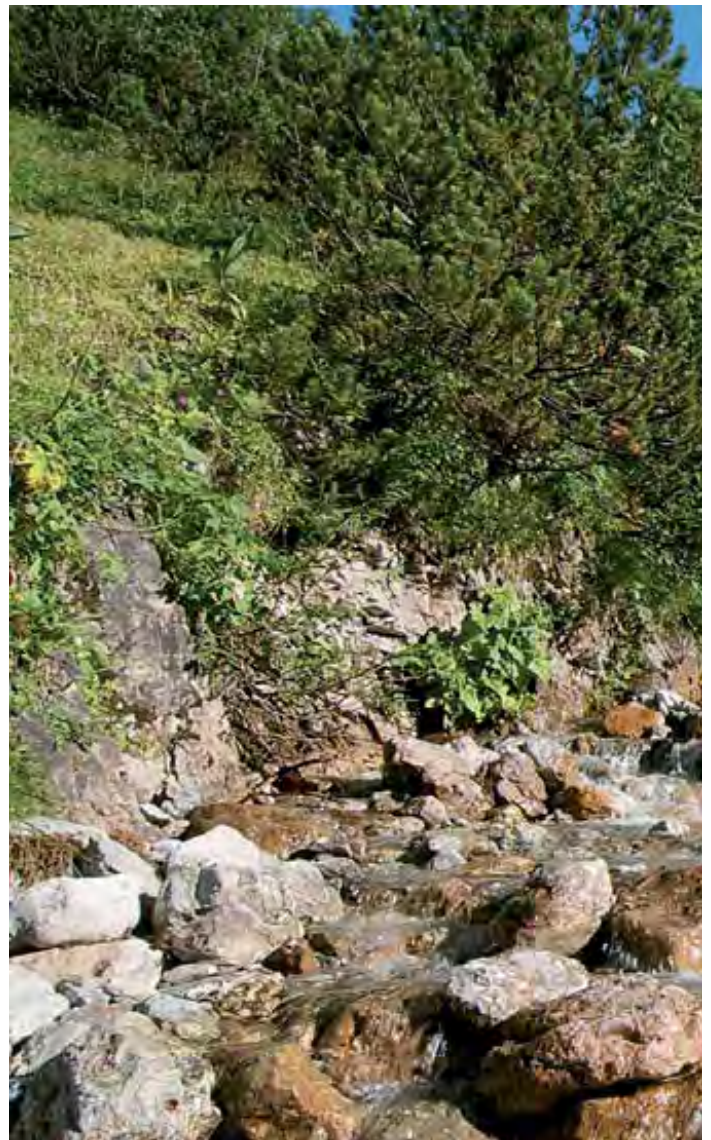
spießen und Hellebarden versorgte. Drei der alten **Hammerschmieden** sind wieder in Betrieb. Hier werden heute hochwertige schmiedeeiserne Pfannen gefertigt (s. S. 161).

Hintersteiner Tal ► F 6

Das weite Ostracher Tal zwingt sich zusammen und öffnet sich nur in Hinterstein noch einmal. Doch hier ist Endstation für Autos und Ausgangspunkt großartiger Wanderungen für jeden Geschmack und jedes Niveau. Ein Bus fährt ein Stück weiter ins Tal bis zum Gasthaus Giebelhaus, von wo aus man in etwa 30 Min. zur **Alpe Laufbichl** hinauflaufen kann. Eine Tour für Könner

ist der Aufstieg zum **Hochvogel** (2592 m), einem der wirklich majestätischen Allgäu-Gipfel.

Entlang der Ostrach führen bequeme Spazierwege, und an heißen Sommertagen bietet sich eine Erfrischung in der **Prinze-Gumpe** an, wo schon Prinzregent Luitpold zu baden pflegte. Das kleine Naturschwimmbad mit Kinder- und Kneippbecken ist etwas für Nostalgiker, die von der liebevoll restaurierten Badeanstalt entzückt sein werden. Ein weiteres Kleinod im Tal ist das **Kutschenmuseum**, das zu einer Fantasiereise in die Zeit der Kutschen und Schlitten einlädt (tgl. 8–20 Uhr, Eintritt frei).



Oberjoch und Unterjoch

► F 5

Wenn im Frühjahr im Tal bereits die Krokusse sprießen, ist es in Hindelangs zweiter Etage oft noch tief verschneit – zur Freude der Wintersportler, die am **Iseler** ein schneesicheres **Skigebiet** vorfinden. Als die 17 km lange Jochstraße Ende des 19. Jh. erbaut wurde, war die Autorennstrecke bald als ›Haarnadelboulevard‹ berüchtigt. Unterwegs hat man an der **Jochpass-Kanzel** einen grandiosen Ausblick auf das Ostrachtal.

Die Kapelle **St. Jakobus** in Oberjoch erinnert daran, dass die Salzstraße

auch Pilgerstraße war. Hier rasteten und beteten die Fuhrleute der Salzkarren, bevor sie ins Tal hinabstiegen.

Die oberen Ortsteile von Bad Hindelang sind beliebte Wintersportorte und **Alpenallergiestationen**, denn die Luft auf über 1000 m lädt ein zu »Ferien von der Allergie«. Mit dem **Iselerlift** fährt man in wenigen Minuten zur Bergstation hinauf (1886 m), von wo aus mehrere familienfreundliche Wanderungen unternommen werden können. Gegenüber der Talstation informiert ein 2,5 km langer **Moorlehrpfad** über Flora und Fauna der Hochmoorlandschaft. Gleich daneben lockt das wunderbar nostalgische **Moorbad**.

Auf dem Weg zum Prinz-Luitpold-Haus im Hintersteiner Tal



Übernachten

Altehrwürdig – Hotel Prinz-Luitpold-Bad: Andreas-Gross-Str. 7, Bad Oberdorf, Tel. 08324 89 00, www.luitpold-bad.de, DZ p. P. ab 69 €. Die Zimmer des 120 Jahre alten Traditionshauses sind in die Jahre gekommen, aber das Kurhotel atmet immer noch nobles Flair. Herzstück des Wohlfühlbereichs: das Mineralwasserbad, gespeist mit Schwefelwasser aus eigener Quelle.

Familiär – Bären: Bäregasse 1, Bad Oberdorf, Tel. 08324 930 40, www.baeren-hindelang.de, DZ p. P. ab 76 €. Sympathisches Hotel mit Wellnessbereich.

Stilvoll – Obere Mühle: Ostrachstr. 36–40, Bad Oberdorf, Tel. 08324 28 57, www.obere-muehle.de, DZ p. P. ab 65 €. Elf individuell gestaltete Zimmer mit ausgesuchten Antiquitäten. Gleich nebenan wird ein kulinarisches Verwöhnprogramm im gleichnamigen Restaurant geboten (s. S. 161).

Familiär – Du-Familotel-Krone: Sorgschrofenstr. 2, Unterjoch, Tel. 08324 98 20 10 oder 90 16 08, www.bibi.de, DZ p. P. 76–123 € inkl. HP und Aktionsprogramm. Tolle Familienzimmer, leckeres Essen, Ponyhof und Reitschule, im Winter Kinderskikurse, Aktionsprogramm für Groß und Klein und Wellness.

Mit Aussicht – Schwandenhof: Schwandenweg 11, Vorderhindelang, Tel. 083 24 23 30, www.hotel-schwandenhof.de, DZ p. P. 26,50–34 €. Ruhige Lage mit Panoramablick auf die Gipfel des Alpenhauptkamms, nette Atmosphäre und sehr persönlicher Service.

Landidylle – Bergbauernhof Hoiser: Steinebergweg 29, Unterjoch, Tel. 083 24 90 16 99, www.hoiser.de, FeWo für 2 Pers. 58–68 €. Bergbauernhof in Alleinlage, auf dem gefährdete Nutztierassen gezüchtet werden. Mit eigener Alpe, Imkerei und Hofladen.

Wellness auf dem Bauernhof – Gesundheitshof Ammann: Untergschwend 14,

Unterjoch, Tel. 08324 76 48, www.ferienhof-ammann.de, FeWo für 2 Pers. ab 57 € inkl. Frühstück. Für Allergiker geeignete FeWo auf dem Bio-Bauernhof, Massagen und Bäder.

Für Allergikerfamilien – Haflingerhof Kematsried: Ornachstr. 29–33, Unterjoch, Tel. 08324 7698, www.haflingerhof.de, FeWo ab 51 €. Ferien auf dem Bio-Bauernhof. In allergenarmer Alpenluft können Allergiker aufatmen. Familienparadies mit Pferden, eigener Käserei, Saunalandschaft, Heuspielmuseum, Molkebädern.

Essen & Trinken

Aus dem Schwyzer Ländli – Chesa Schneider: im Hotel Sonne, Marktstr. 15, Bad Hindelang, Tel. 08324 89 70. Hauptgerichte 14–20 €. Berühmt für die Schweizer Spezialitäten.

Zünftig – Moorbütte: Passstr. 51, Unterjoch, Tel. 08324 7249, Mo–Mi 10–18 Uhr, Do–So 10–22 Uhr. Skihüttenatmosphäre an der Iseler-Bahn. Spezialität: alles was dem Wirt, der auch passionierter Jäger ist, vor die Flinte läuft.

Bürgerlich – Hirsch: Kurze Gasse 18, Bad Oberdorf, Tel. 08324 308. Gute Regionalküche (Hauptgerichte 7,80–18,80 €). Wild, Fisch und auch Vegetarisches.

Abends & Nachts

Kino – Kurfilmtheater: Zillenbachstr. 22, Bad Hindelang, Tel. 08324 22 60, www.kino-hindelang.de.

Einkaufen

Souvenirs zum Schlemmen – Hindelanger Bauernmarkt: Poststr. 3. Köstliche Produkte aus der Region.

Käse & Co. – Hindelanger Käsemarkt: Marktstr. 5, Alp- und Hirtenkäse, Bergbutter, Bienenhonig, Hirschsalami, Gämswurst und Wildpasteten.

Schönes aus Holz – Finkel's Holzlädele: Kurze Gasse 2, Bad Oberdorf. Haushaltsartikel, Spielzeug, Schmuck und Skulpturen aus heimischem Holz.

Pfannen – Hammerschmiede Albert Scholl: Hornweg 3 (beim Parkplatz Grüebplätzle), www.hammerschmiedescholl.de; **Hammerschmiede Franz Scholl:** Schmittenweg 17, www.hammerschmiede-badoberdorf.de; **Hammerschmiede Konrad Nessler:** Ostrachstr. 46, konrad.nessler@t-online.de. Alle in Bad Oberdorf. Schmiedeeiserne Bratpfannen aus unbehandeltem Strahlblech direkt vom Schmied.

Aktiv & Kreativ

Käsereibesichtigungen – Schaukäserei Obere Mühle: Ostrachstr. 40, Bad Hindelang, tgl. 10–13 und 14–18 Uhr, auf Anfrage.

Bergbahnen – Iselerbahn Oberjoch: Tel. 08324 97 37 84, www.bergbahnen-hindelang-oberjoch.de; **Hornbahn:** Tel. 08324 24 04, www.hornbahn-hindelang.de, 9–16/17 Uhr.

Baden – Naturfreibad: Ostrachstr. 21, Bad Hindelang, Tel. 08324 95 30 56. Sprungfelsen, Felsendusche, Wasserfall, schwimmende Pirateninsel und andere Attraktionen; **Hochmoorschwimmbad:** Oberjoch (freier Eintritt); **Prinze-Gumpe Hinterstein:** schönes Naturbad mit Kneippanlagen (freier Eintritt).

Fahrradverleih – Sport Waibel: Unterer Buigenweg 1, Tel. 08324 25 28, www.sport-waibel.de, Mountainbikes, Trekkingräder, Kinderräder, E-Bikes. **Sportstadl Bad Hindelang:** Poststr. 3, Tel. 08324 97 36 12, www.sportstadl-hindelang.de.



Schlemmerparadies ► E 5

Eine alte Mühle mit bildschönem Garten – Idylle pur. Dazu eine raffinierte Küche mit besten ausgewählten Produkten der Region: Tranchen vom Hindelanger Weideochsen über dem offenen Feuer gegrillt oder doch lieber Dreierlei vom Wild aus heimischen Wäldern (beides 26,80 €)? Nicht zu vergessen die hausgemachten Maultaschen mit Bergkäse aus der eigenen Käserei (13,80 €). – Egal, wie die Wahl ausfällt – alles schmeckt hier unglaublich köstlich und der Service ist ausgesprochen freundlich! Zünftige Brotzeiten gibt es in der angrenzenden Käserei.

Gasthaus Obere Mühle: Ostrachstr. 40, Bad Oberdorf, Tel. 08324 28 57, tgl. außer Di ab 16 Uhr.

Reiten – Haflingerhof Kappeler: Winkelgasse 23, Vorderhindelang, Tel. 08324 80 61, Pferdekutschfahrten, Ponyreiten. **Du-Familotel Krone:** Sorgschrofenstr. 1, Tel. 08324 98 20 10. Ponyreiten.

Klettern – Hindelanger Bergführerbüro: Am Bauernmarkt 3, Tel. 08324 95 36 50, www.bergschulen.de. Bergsteigen, Klettern, Berg- und Skitouren.

Canyoning & mehr – Way Beyond: Poststr. 1, Tel. 08324 95 22 10, www.waybeyond.de. Hochseilgarten, Canyoning, Canadier etc.

Infos & Termine

Gästeinformation Bad Hindelang: Am Bauernmarkt 1, 87541 Bad Hindelang, Tel. 08324 89 20, www.hindelang.net

Termine

Jochpass Memorial & Historic Rallye:

Eine Parade von Traumaautos erinnert jährlich im Okt. an die historischen Rennen am Jochpass.

Sonthofen ► E 5

Sonthofen, im 9. Jh. erstmals urkundlich erwähnt, erhielt 1429 durch Kaiser Sigismund das Marktrecht. Die südlichste Stadt Deutschlands (22 000 Einw.) gibt sich beschaulich, besitzt aber dennoch städtisches Flair. Man lebt nicht in erster Linie vom Fremdenverkehr; neben Textilgewerbe und Metall verarbeitender Industrie ist die Bundeswehr ein bedeutender Arbeitgeber, der aus der Garnisonsstadt nicht wegzudenken ist. In der näheren Umgebung locken hübsche Dörfer und beliebte Ausflugsziele wie die Starzlachklamm oder der »Wächter des Allgäus«, der Grünen.

Stadtzentrum

Wie eine Trutzborg wacht die ehemalige NS-Ordensburg Sonthofen über die Stadt. Was die Deutsche Arbeitsfront 1934 als NSDAP-Schulungsstätte erbaute, dient heute der Bundeswehr als **Kaserne**. Einen ganz anderen Akzent setzt auf dem Kalvarienberg der preisgekrönte **Ökologische Kurpark**. Ein Stück Wiesengrund wurde dazu in ein Feuchtbiotop verwandelt und mit seltenen heimischen Blumen und Bäumen bepflanzt – ein grüner Ruhepunkt in der geschäftigen kleinen Stadt.

Bombenangriffe in den letzten Kriegswochen 1945 zerstörten viel vom mittelalterlichen Stadtkern, auch die ursprünglich spätgotische, später barockisierte Stadtpfarrkirche **St. Mi-**



chael, die nach den Kriegswirren wieder aufgebaut wurde. Vor dem **Rathaus** steht der **Egga-Spiel-Brunnen**, der Figuren aus dem uralten pantomimischen Spiel aufgreift, das den Kampf des Menschen gegen die Naturkräfte zum Thema hat. Das Spiel, das in vorchristlich-alemannischer Zeit gründet, wurde 1955 wiederbelebt und wird seither alle drei Jahre (wieder 2012) auf dem Rathausplatz aufgeführt. Eine Hexe symbolisiert die dämonischen Kräfte, die für Misserfolge oder Unheil verantwortlich gemacht werden. Sie



Schöne Aussicht: vom Hochgrat Richtung Allgäuer Hochalpen

stiftet Verwirrung und »eggt« überall an, macht das Vieh scheu und verdirbt die Speisen, bis ihrem Treiben symbolisch durch das Verbrennen im »Funkenfeuer« ein Ende bereitet wird.

Heimathaus Sonthofen

Sonnenstr. 1, Tel. 08321 33 00, Di– Do, Sa, So 15–18 Uhr, Erw. 2,50 €, erm. 1,50 €

Die kunstvoll geschnitzten Masken der Darsteller des **Egga-Spiels** sind im Heimathaus Sonthofen, einem charakteristischen Allgäuer Bauernhaus aus dem

18. Jh., ausgestellt. Das kleine Museum gibt einen Einblick in die Stadtgeschichte und die traditionelle Allgäuer Wohnkultur. Größter Schatz ist die **Alt-mummener Krippe**, die größte Weihnachtskrippe des Allgäus.

Ausflüge in die Umgebung

Berghofen und Starzlachklamm

Berghofen gehört nicht nur zu den besonders idyllischen Orten im Oberall-

gäu, sondern verfügt auch über den größten Kunstschatz Sonthofens: das schindelgedeckte Kirchlein **St. Leonhard**, das auf einem Hügel thronet. Der Schreinaltar, den der Memminger Künstler Hans Strigel 1438 schnitzte, zieht die Blicke auf sich: Maria mit dem Kind wird begleitet von der hl. Agatha und dem Kirchenpatron, dem hl. Leonhard, dem Befreier der Gefangenen, der später zum Patron des Viehs wurde.

Starzlachklamm

Mai–Okt. 8–18 Uhr, je nach Witterung

Ein Muss ist der Weg durch die wildromantische Starzlachklamm beim Ortsteil Winkel. Die Starzlach, die zwischen Grünten und Wertacher Horn entspringt, schuf in jahrtausendelanger Arbeit die Klamm mit ihren tosenden Strudeln, Wasserfällen, kesselförmigen Gletschermühlen und steilen Felswänden. Ein Rundweg führt über die **Alpe Topfen**, wo man sich mit frischer (Butter-)Milch und Brotzeiten versorgen kann, zum Ausgangspunkt.

Burgberg und Grünten

Burgberg war bis 1856 **Bergwerksort**, wo Eisenerz abgebaut wurde. Heute ist Burgberg Ausgangspunkt für die Besteigung des Grünten, der mit seinen 1738 m nicht der höchste Berg der Allgäuer Alpen, aber in seiner Alleinlage, als Vorposten der Gebirgskette gewissermaßen, sicher einer der eindrucksvollsten ist. Nicht zufällig wurde er mit dem Namen »Wächter des Allgäus« bedacht.

Bevor er zum Ziel von wanderfreudigen Urlaubern wurde, war er als Industriestandort von besonderer Bedeutung. Ab dem 15. Jh. machten Eisenerzfunde den Grünten zu einem Revier der Eisenindustrie. Erst im 19. Jh. wurde der Erzabbau unrentabel und eingestellt.

Auch als Touristenattraktion und Wanderziel rückte der Grünten frühzeitig in den Blickpunkt. Im Jahr 1774 ließ sich Kurfürst Clemens Wenzeslaus in einer Sänfte auf den Berg tragen, 51 Pferde und 56 Bauern bildeten seinen Tross. 1851 wurde mit dem **Grüntenhause** die erste Touristenunterkunft in den Allgäuer Bergen eröffnet.

Ein beliebtes Ziel für Bergwanderer ist der **Grüntén** bis heute, denn als Aussichtsblick sucht er weit und breit seinesgleichen. Die ungefährliche, aber dennoch relativ kraftzehrende Besteigung dauert ab Burgberg insgesamt 5 Std. (mit einem Abstecher in die Starzlachklamm ca. 6 Std.). Der Blick auf Bergkette und Voralpenland entschädigt für müde Knochen.

Schon im Mittelalter wurde am Grünten Erz abgebaut – ein wichtiges Zubrot für viele Bauern. Erst im Jahre 1856 wurde das nicht mehr rentable Bergwerk geschlossen. Diese Entscheidung zwang eine ganze Reihe von Familien zum Auswandern. Heute erinnert die **Erzgruben-Erlebniswelt** an die mühevolle Arbeit im Stollen. Den Weg von Burgberg aus zum Bergwerk kann man mit einem Bähnchen abkürzen (Mai–Nov. 10–18 Uhr, geführte Rundwanderungen mehrmals am Tag, Tel. 08321 788 46 46, www.ergruben.de, Erw. 4,50 €, mit Führung 6,50 €, Familie 8,50 €, mit Führung 12,50 €).

Blaichach und Gunzesrieder Tal

Ein Pilgerziel für alle Käsefans – schließlich wurde in dem schönen Hochtal südwestlich von Sonthofen der erste Allgäuer Emmentaler gekäst. Dies geschah 1827 auf der **Au Alpe** durch den Schweizer Senn Johann Althaus. Käse wird hier auch heute noch gemacht. Aber abgesehen davon ist das Tal auch ein schönes Wanderziel. So kann man den **Stuibén** erklimmen oder den **Haldentobel** erkunden.

Rettenberg

Rettenberg war schon im Mittelalter **Bierbrauendorf**. Im Jahre 1447 bereits, vor der Einführung des bayerischen Reinheitsgebots von 1516 (s. S. 117), braute man in der Brauerei Zötler Bier. Man überlebte den Dreißigjährigen Krieg, Pestepidemien und zwei Weltkriege und ist heute stolz darauf, die älteste Familienbrauerei Deutschlands zu sein. Seit 1668 wird im Engelbräu gebraut. Besichtigungen sind in den beiden traditionsreichen Privatbrauereien möglich.

Übernachten

Großzügig – Hotel AllgäuStern: Buchfinkenweg 2, Tel. 08321 27 90, www.allgaeustern.de, DZ mit HP 62–200 €. Riesige Hotelanlage mit mehreren Restaurants, Sportangeboten, Aquapark und Wellnessbereich.

Gemütlich – Schmideler: Grüntenstr. 29 b, Tel. 08321 66 60 0, www.schmideler.de. Zentral und trotzdem ruhig. Zimmer und App. sind für Hausstauballergiker geeignet. Sauna und Liegewiese.
Wellnessbauernhof – Landhaus Waibelhof: Talstr. 74, Gunzesried, Tel. 08321 45 80, www.waibelhof.de, DZ p. P. ab 39 €. Wunderschöner alter Hof in Traumlage mit Badehaus und Kneipp-Anwendungen.

Essen & Trinken

Innovativ – Marend: Richard-Wagner-Str. 18, Tel. 08321 78 89 99, So u. Mo Ruhetag, Hauptgerichte 18–30 €. Hier wird von echten Schwaben spannende Fusion-Küche serviert.

Zünftig – Gasthof Hirsch: Grüntenstr. 7, Tel. 083 21 672 80, Di Ruhetag. Traditionelle Brauhausspezialitäten und Mehlspeisen.

Einkaufen

Für Bierfans – Brauerei-Laden der Brauerei Zötler: Grüntenstr. 2, Tel. 08327 921 28, www.zoetler.de, Führungen Di 10.30, Mi 18.30, Do 14 Uhr nach Anmeldung. Bier, Krüge, Gläser & mehr gibt es hier.

Engelbräu: Burgberger Str. 7, Tel. 08 327 930 00, www.engelbraeu.de, Führungen Mi 10 Uhr nur nach Anmeldung.

Käse – Sennerei Gunzesried: Talstr. 32, Tel. 08321 841 09, www.gunzesriederbergkaese.de, Mo–So 9–12 und 15–18 Uhr (April–Okt. bis 19 Uhr), Sennereiführung Do 10.15 Uhr.

Aktiv & Kreativ

Baden – Erlebnisbad Wonnemar: Stadionweg 5, Tel. 08321 78 09 70, www.wonnemar.de, tgl. 10–21 Uhr; **Freibad Altstädten:** Freibadweg 16, Tel. 08321 811 15.

Fahrradverleih – Radsport Hermann: Eichendorffstr. 1, Tel. 08321 869 58.

Drachen- und Gleitschirmfliegen – Flugschule Mergenthaler: Oberstdorferstr. 12, Tel. 08321 99 70, www.flugschule-mergenthaler.de, Tandemflüge ab 75 €.

Rafting, Canyoning & Co. – Spirits Of Nature: Bergstr. 19, Burgberg, Tel. 08321 61 94 65, www.spirits-of-nature.de. In den Pfingst- und Sommerferien werden Spezialprogramme für Familien angeboten.

Abends & Nachts

Jede Menge Kultur – Kulturwerkstatt Sonthofen: Altstädter Str. 7, Tel. 08321 24 92, www.kult-werk.de. Vielfältiges Kulturprogramm changierend zwischen Techno und Alphorn.

Infos & Termine

Gästeamt Sonthofen: Rathausplatz 1, 87527 Sonthofen, Tel. 08321 61 52 91 oder -292, www.sonthofen.de.

Termine

Egga-Spiel: alle drei Jahre (das nächste Mal 2012) im Februar (s. S. 31, 162).

Immenstadt ► E 5

Hoch über dem Alpsee thronen spätmittelalterliche Burgruinen, die an die einstigen Herren der Stadt, die Grafen von Montfort, erinnern. Während ihrer Herrschaft erhob Kaiser Karl IV. Immendorf zur Stadt. Heute ist die 14 500-Einwohner-Stadt Industriestandort, aber mit seinen eingemeindeten Dörfern und Weilern, attraktiven Wandergebieten und den Badestränden an den beiden Alpseen auch ein anziehender Ferienort.

Stadtgeschichte

Leinen und Salz machten die Stadt einst reich. 1497 erhielt Immenstadt das Recht auf **Leinwandschau** verliehen: Fast 400 Jahre lang mussten die Leinwandhändler der Region ihre Erzeugnisse im hiesigen Weberhaus prüfen lassen. Nachdem die billigere Baumwolle das heimische Produkt unrentabel gemacht hatte, ging 1867 die Zeit der Leinwandmärkte zu Ende.

Im 16. Jh. war die **Salzstraße** von Hall in Tirol über Immenstadt zum Bodensee ausgebaut worden; Immenstadt wurde bis ins 18. Jh. Ober-Salz-faktorei, Zoll- und Umschlagplatz für Salztransporte. Mit dem Salztransport verdienten sich die Bauern, die im Sommer ihre Felder bestellten, im Winter aber zwischen Immenstadt und

dem Bodensee mit Lastschlitten unterwegs waren, ein Zubrot.

Nach der Eröffnung der **Eisenbahnlinie Augsburg–Lindau** 1853 lieferten Senner aus dem gesamten Oberallgäu Käse zum Immenstädter Bahnhof. Das neue Verkehrsmittel transportierte riesige Mengen Butter und Käse in andere Regionen Deutschlands, was zuvor wegen der Verderblichkeit der Ware nicht möglich war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sorgte die Ansiedlung der Kunert-Strumpfwerke für den Ausbau des **Industriestandortes** Immenstadt und damit für einen raschen wirtschaftlichen Aufschwung. 1985 folgte mit einem Industriewerk der Bosch-Unternehmensgruppe ein weiterer wichtiger Arbeitgeber, der die Massenabwanderung verhinderte.

Stadtzentrum

Im Mittelpunkt der Kleinstadt liegt der gemütliche **Marktplatz**, um den herum sich die meisten historischen Gebäude gruppieren. Das **Stadtschloss** der Grafen von Königsegg-Rothenfels, in deren Besitz die Stadt im 16. Jh. übergegangen war, wurde 1550 erbaut. Heute sind hier Vermessungsamt und Stadtbücherei untergebracht, der sehenswerte Rittersaal mit Ahnengalerie ist während der Öffnungszeiten der Bibliothek zugänglich.

Seit 1753 hat die Stadtverwaltung ihren Sitz im **Rathaus** an der Südseite des Platzes. Etwas zurückversetzt liegt die Kirche **St. Nikolaus**. In dem barocken Bauwerk aus dem frühen 18. Jh. gefallen besonders die Marmorkanzel und die Marmoraltäre in Rot und Schwarz sowie eine Muttergottes-Statue an der rechten Langhausseite, die 1470 in der Werkstatt Ivo Strigels in Memmingen entstand.

Museum Hofmühle

An der Aach 14, Mi–So 14–17 Uhr,
Erw. 2,50 €, erm. 1,50 €

Die Hofmühle an der Aach stammt im Wesentlichen aus dem 18. Jh. und war einst die leistungsfähigste Getreidemühle im Bezirk Schwaben, die bereits im 19. Jh. mit Turbinen ausgestattet wurde. Alltagsleben zwischen Mittelalter und High-Tech-Zeitalter vermittelt unterhaltsam das **Heimatmuseum**. Zu sehen gibt es Ritterrüstungen, einen Markt des 19. Jh. oder das Kultmotorrad ›Imme‹ sowie den Damenstrumpf ›Soraya‹ – Immenstädter Produkte aus der Wirtschaftswunderzeit.

Großer Alpsee ► D 5

Der Ortsteil **Bühl** am Großen Alpsee, dem mit rund 2,5 km² Fläche größten Natursee des Allgäus, darf sich Luftkurort nennen. Ende des 19. Jh. entdeckte man im Allgäu die Badefreuden. Bis

1890 blieben sie jedoch den Männern vorbehalten, und noch 1925 waren die Badeanstalten nach Geschlechtern getrennt. Heute tummelt sich Alt und Jung bei sommerlichen Temperaturen am Großen Alpsee und seinen beiden Trabanten, dem **Kleinen Alpsee** und dem **Teufelssee**. Schwimmer, Segler und Surfer finden eine entsprechende Infrastruktur vor, ein Erlebnissteg lädt zum Flanieren ein. Den schönsten Blick auf die Seen genießt man übrigens von der **Salmaser Höhe**, die man von der B 308 in Richtung Oberstaufen, nördlich von Thalkirchdorf, erreicht.

Seit dem 17. Jh. wacht ein Ensemble von Kirchen und Kapellen über den See: die ausgemalte **Loreto-Kapelle**, die der Graf von Königsegg-Rothenfels als Nachbildung des Heiligen Hauses im italienischen Loreto 1666 erbauen ließ, die **Anna-Kapelle** und die Pfarrkirche **St. Stephan** mit einer Nachbildung des Heiligen Grabes in der Unterkirche. ► S. 170

Ein Bade- und Wassersportparadies: der Große Alpsee bei Immenstadt





uf Entdeckungstour

Kühe, Käse, Kinder – ein Museum zum Anfassen

Ohne die harte Arbeit der Bergbauern sähe die Allgäu-Landschaft ganz anders aus. Den Alltag dieser unermüdlichen Landschaftsarchitekten heute und gestern würdigt das Bergbauernmuseum in Diepolz. Und weil eine Brotzeitalpe, Picknickplätze mit Bergblick, zwei Abenteuerspielplätze und Streichtiere die Ausstellungen ergänzen, kann man hier problemlos einen ganzen Tag verbringen.

Reisekarte: ► D 4

Zeit: mind. 2–3 Std.

Planung: Allgäuer Bergbauernmuseum e. V., Diepolz 44, Immenstadt, Tel. 08320 70 96 70, www.bergbauernmuseum.de; Ostern bis 8. Nov. tgl. 10–18, 26.–30. Dez. und 2.–6. Jan. tgl. 12–16 Uhr; 4 €, erm. 2 €, Familien 8 €.

Traumhaft ist das Allgäu als Urlaubslandschaft, doch sie zu gestalten und zu erhalten war und ist letztlich harte (Bauern-)Arbeit. Steile Hanglagen, karge Böden und lange, harte Winter machten den Bergbauern das Leben schwer. Von Heuernte und Hütebuben und vom Käsemachen gestern und heute erzählt die Ausstellung im Eingangsbereich. Ein Spaziergang verbindet die weiteren Museumsstationen.

Zwischen Kuhstall und Waschküche

Der Sattlerhof, ein typisches Allgäuer Bauernhaus, stand ursprünglich in Schöllang bei Oberstdorf. 2007 wurde er Balken für Balken abgetragen und in Diepolz wieder aufgebaut. Im Bauerngarten gedeihen im Sommer Gemüse, Kräuter und Blumen. Innen sieht es aus, als wäre die Familie nur schnell zum sonntäglichen Kirchgang ausgeflogen – Wohntrakt und Wirtschaftsräume vermitteln einen lebendigen Eindruck vom Bauernleben vergangener Zeiten. Plumpsklo, Waschbottich und Nachttopf ersetzen das Badezimmer, warm war es im Winter nur am Kachelofen in der Küche. Waschtage waren für Bauersfrauen Schwerstarbeit – vom Einweichen der Kleidungsstücke in selbst angesetzter Lauge über das Schrubben und Bürsten bis zum Kochen der Wäsche im Kessel. Ein wahrer Festtag dagegen war der Schlachttag, wenn die ganze Familie Blut rührte, Wurst einkochte und Fleisch zum Räuchern vorbereitete.

Rund um die Kuh

Der Bauernhof Wiedemann wird noch bewirtschaftet und ist mitsamt dem Museumsbauern ins Museum eingegliedert. Im Wohntrakt des Hofes lebt die Familie, aber Stall und Scheune stehen den Besuchern offen.

Wie viel Milch gibt eigentlich eine einzelne Kuh pro Jahr? Und warum haben die meisten Kühe heute keine Hörner mehr? Jede Menge Fragen und jede Menge Antworten. Auch das Melken will gelernt sein, und hier kann es jeder ausprobieren. Das Versuchsobjekt ist gutmütig, weil aus Pappmaché.

Höhepunkt des Besuchs für die meisten Kinder: Heuhüpfen im Stadel. Nebenan blöken die Schafe und gackern die Hühner, und wenn der Museumsbauer dann auch noch mit dem Traktor übers Gelände braust, ist das Museum tatsächlich höchst lebendig und lebensnah.

Auf der Alpe

Bergbauernhöfe hatten oft zwei Etagen – den Hof im Tal und dazu auf über 1000 m die Alpe, wo das Vieh den Sommer verbrachte. Die Museumsalpe wurde 1872 bei Oberstdorf erbaut und diente später Prinzregent Luitpold als Jagdhütte. Seit 2001 steht sie in Diepolz. Im Stall erfährt man Interessantes über den Sommer auf der Alp (s. S. 49), nebenan in der Stube werden zünftige Brotzeiten serviert (Topf Griebenschmalz 3,50 €, Käsebrettli' 9,20 €).

Jede Menge erleben

Nach der Theorie in den Ausstellungsräumen können die Kinder sich immer wieder austoben und auf dem Waldspielplatz das Baumtelefon testen, über Baumstämme balancieren oder überdimensionale Klangspiele aus Holz zum Klingen bringen. Währenddessen dürfen die Eltern das Picknick auspacken und das Bergpanorama von den Ammergauer Alpen in Oberbayern bis zu den Appenzeller Alpen in der Schweiz genießen. Kurz vor dem Ausgang wartet noch ein Spiel Landschaft, wo man schaukeln, klettern und mit Wasser experimentieren kann.

Oberallgäu

Der Alpsee ist auch ein Wandergebiet. Abwechslungsreich führt der **Alpsee-Rundwanderweg** (8 km) von der Promenade über **Triblings**, **Gschwend** und **Rieder** zurück nach Bühl. Für Kinderwagen und Fahrräder ist der Weg allerdings nicht geeignet, dafür ist er auch im Winter begehbar. In nur 30 Min. kann man den Felsen mit den Ruinen der alten Ritterburgen **Rothenfels** und **Hugofels** erklimmen (► E 5).

Wandergebiet Mittag

Der Hausberg der Immenstädter ist der **Mittag** (1451 m), Mittelpunkt eines schönen Sennalpgebietes, das zu herrlichen Wanderungen einlädt. Frühaufsteher können auf der **Alpe Oberberg** unweit des Gipfelkreuzes von Ende Mai bis Mitte September zwischen 8 und 10 Uhr beim Käsen zuschauen. Eine anspruchsvollere Wanderung führt von der Bergstation der Bahn über **Steineberg** und **Stuiben** zur **Alpe Gund**, wo man ein einfaches Nachtquartier findet (Mitte Juni–Sept. durchgehend warme Küche und Brotzeiten).

Der Mittag ist aber auch Ausgangspunkt für die traumhaft schöne, aber anspruchsvolle Wanderung über die **Nagelfluhkette** bis zum **Hochgrat** nach Oberstaufen (6–7 Std.).

Alpsee Bergwelt

Jul/Aug. tgl. 9–19 Uhr, www.alpseebergwelt.de; Alpsee-Coaster (ohne Bergfahrt) 6 €, erm. 5 €, Berg- und Talfahrt 9,90 €, erm. 7,90 €

Westlich des Alpsees schwebt man per Sesselbahn in ein Action-Paradies: hier stehen die meisten Besucher Schlange, um mit dem **Alpsee-Coaster**, der mit 3 km Strecke längsten Ganzjahres-Rodelbahn Deutschlands durch 68 Kurven und in rasantem Tempo abwärts zu brausen.

Wer immer schon mal wie Tarzan von Baum zu Baum schwingen wollte, ist im **Kletterwald Bärenfalle** (s. S. 171) nebenan gut aufgehoben. Hier locken Kletterparcours auch für Anfänger.

Übernachten

Mit Bergblick – Bergstätter Hof: Knottenried 17, Tel. 08320 92 30, www.hotel-bergstetter-hof.de, DZ p. P. 39–49 €. Gepflegtes Haus im ruhigen Ortsteil Knottenried. Empfehlenswert sind die Zimmer mit Bergblick. Kleine Wellnessabteilung.

Gemütlich – Bergpension Christine: Rieder 6, Bühl am Alpsee, Tel. 08325 760, www.bergpension.de, DZ p. P. ab 24 €, FeWo ab 43 € für 2 Pers. Schöne Lage direkt am Alpsee-Rundwanderweg, schlichte, aber gut ausgestattete Zimmer und App., nettes Ambiente.

Naturpur – Allgäuer Gesundheitshöfe: www.gesundheitshoeffe.de, DZ p. P. ab 36 €, FeWo ab 50 € für 2 Pers. Zusammenschluss von Bauernhöfen im Raum Immenstadt, die alle u. a. Kräutergarten und Kneipp-Anwendungen bieten.

Camping – Bucher's Alpsee Camping: Seestr. 25, Tel. 08323 77 26, www.alpsee-camping.de, p. P. 8,50 €. Perfekte Lage zwischen Großem und Kleinem Alpsee, mit Blick auf das Immenstädter Horn. An Regentagen locken Sauna und Massagen.

Essen & Trinken

Gutes vom eigenen Hof – Zum lustigen Hirsch: Akams 3, Tel. 08323 49 15. Zünftiges Gasthaus mit Rindfleisch vom eigenen Hof. Ein Gag für die Kids: Pommes von der Kehrschaufel.

Mitten im Ort – Gasthof Drei König: Marienplatz 11, Tel. 08323 86 28. Auf der Sonnenseite des Marktplatzes sitzt

man angenehm bei Allgäuer Küche (Hauptgerichte 8–14 €).

Einkaufen

Fabrikverkauf – Kunert AG: Julius-Kunert-Str. 44, Mo–Fr 10–18.30, Sa 10–16 Uhr. Strumpfwaren, Bekleidung für Damen, Herren, Kinder und Babys; Marken wie Hudson, Kunert, Mistral, Schiesser zu günstigen Preisen.

Aktiv & Kreativ

Baden – Freibad Kleiner Alpsee: mit beheiztem Freibad. **Strandbad Hauser am Großen Alpsee:** Tel. 08323 63 41, auch Tret- und Ruderbootverleih, Windsurfen. Öffentl. Badeplätze an der B 308 und am Ostufer (Nähe Campingplatz).

Wasserski- & Wakeboardpark: Insee bei Blaichach, Tel. 08323 96 89 98.

Wassersportschule Oberallgäu: Burgangerweg 2, Oberstaufen (Büro), Tel. 08323 522 00. Segel- und Surfunterricht, Verleih von Segelbooten und Surfbrettern.

Bergbahn – Mittagbahn: Tel. 08323 61 49, www.mittagbahn.de.

Hochseilgarten – Kletterwald Bärenfalle: Tel. 08323 96 80 50, www.kletterwald-baerenfalle.de.

Rodelbahn – Alpsee-Coaster: s. S. 170.

Infos & Termine

Gästeinformation Immenstadt: Marienplatz 3, 87509 Immenstadt, Tel. 083 23 91 41 76, Fax 91 41 95, www.immenstadt.de.

Termine

Seenachtsfest: Ein Volksfest mit Feuerwerk am letzten Samstag im Juli.

Oberstaufen ► D 5

Der schlesische Arzt Dr. Hermann Brosig machte die **Schrothkur** 1949 im Westzipfel des Oberallgäus bekannt. Seit 1991 darf sich Oberstaufen »einziges Schroth-Heilbad Deutschlands« nennen. Mit Schroth und Korn hat das allerdings überhaupt nichts zu tun. Vielmehr kombiniert das Naturheilverfahren, das Brosigs Landsmann Johann Schroth (1798–1856) entwickelte, die wohltuende Wirkung von feuchter Wärme mit einer speziellen Diät (s. S. 68). Und was Pfarrer Sebastian Kneipp für Bad Wörishofen war, wurde Schroth für Oberstaufen, obwohl er selbst nie im Allgäu praktizierte.

Längst zählt Oberstaufen mit den drei eingemeindeten Orten **Thalkirchdorf**, **Steibis** und **Aach** zu den bayerischen Vorzeigebädern. Und weil die Hotellerie vom Feinsten ist und das Unterhaltungsprogramm legendär, lässt sich auch gern Prominenz aus Kultur, Sport und Wirtschaft blicken, um frische Kraft in Wellnessstempeln zu tanken oder auf den Golfplätzen in und um Oberstaufen mit Panoramablick auf die Alpenkette zu putten. Auch Tina Turner entschlackte schon im Allgäuer Kurort ...

Spar-Tipp: Oberstaufen PLUS

Seit 2008 können Gäste in Oberstaufen deutlich an den Nebenkosten sparen. 320 Gastgeber geben die **Oberstaufen PLUS Card** aus. Das bedeutet: kostenlos sind Bergbahnen, Erlebnisbad, Sommerrodelbahn, Minigolf, geführte Wanderungen – im Winter auch der Skipass. 17 PLUS GOLF-Gastgeber bieten zusätzlich Golfen ohne Greenfee auf fünf Plätzen in Oberstaufen und Umgebung an.



Beliebter Ort für eine erfrischende Wanderpause: Buchenegger Wasserfälle

Doch das mondäne Kurleben ist nur eine Seite – vor allem in den Dörfern ringsum ist Oberstaufen durchaus bäuerlich und bodenständig geblieben. Tatsächlich verteilen sich mehr als 160 **Alpen** und **Alphütten** rund um Oberstaufen. Und Wanderer genießen ein höchst abwechslungsreiches **Wandergebiet**, das von drei Bergbahnen erschlossen wird.

Ortszentrum

Zentrum des Ortes (7200 Einw.), in dem einige schöne alte Schindelhäuser Akzente setzen, ist der **Kirchplatz** mit der neugotischen Kirche, historischen Bürgerhäusern und Traditionsgasthöfen. So wurde das Gasthaus zum Löwen erstmals 1748 erwähnt. Das heutige Hotel Bayerischer Hof, in dem 1949 die Schroth-Kur erstmals praktiziert wurde, war einst der Käsekeller des Händlers Aurel Stadtler, Pionier der

Emmentaler-Käserei im Allgäu. Das Hotel Adler wurde Ende des 16. Jh. als Posthaltereie erbaut. Unbedingt einen Abstecher wert ist das **Färberhaus**, in dem seit 1540 eine Färberei existierte. Am Dachgebälk des restaurierten Hauses sind noch die hölzernen Sprossen zu sehen, an denen die gefärbten Tücher zum Trocknen aufgehängt wurden. Heute bietet das Färberhaus ein stimmungsvolles Ambiente für Ausstellungen.

Heimatmuseum »Beim Strupfar«

Jugetweg 10, So 10–12 und Mi, Fr 15–17 Uhr

In dem ehemaligen Bauernhaus aus dem 18. Jh., in dem einst auch eine Strumpfwirkerei betrieben wurde, demonstrieren eine **Hauskäserei**, eine **Enzianbrennerei** und eine **Mosterei** weitere Formen bäuerlichen Nebenerwerbs. Ausstellungen zu bäuerlichem Wohnen, alten Handwerkstechniken wie Seilerei, Sattlerei und Schuhma-

cherei, Volks- und Sakralkunst, Spielzeug und Puppen ergänzen das Angebot des liebevoll hergerichteten Heimathauses.

Zell

Das Kirchlein **St. Bartholomä** (15. Jh.) im kleinen Ort Zell 3 km nördlich von Oberstaufen wirkt auf den ersten Blick schlicht und unscheinbar inmitten der dörflichen Idylle ehrwürdiger Bauernhäuser. Umso größer ist die Überraschung beim Blick in den Innenraum, der üppig mit **Fresken** geschmückt ist. Im Torbogen schildert der Künstler das Jüngste Gericht: Wehe den armen Sündern, über die sich die garstigen Teufelchen hermachen! An der linken Chorwand werden die Freuden und Schmerzen des Marienlebens vor Augen geführt, rechts dagegen lassen die Folterqualen verschiedener Heiliger erschauern. Allemal ein drastischer Religionsunterricht für die mittelalterlichen genauso wie für die vergesslichen Christen des 21. Jh. ...

Den gotischen **Hochaltar** mit Muttergottes, hl. Barbara und hl. Stephan schnitzte Johann Strigel aus Memmingen. Sinn für Humor zeigt der Künstler beim linken Seitenaltar: Geradezu neckisch enthüllt der Pestheilige Rochus das Knie, um einem Engelchen seine Pestbeule zu zeigen. Heute ist St. Bartholomä beliebte Hochzeitskapelle, und ab und zu trifft man auf Pilger, denn das Kirchlein liegt am **Jakobsweg** nach Santiago de Compostela.

Ausflüge in die Umgebung

Buchenegger Wasserfälle und Hündlebahn ► D 5

Dramatisch stürzt die Weißbach zu Tal. Kein Wunder, dass die Wasserfälle bei Groß und Klein ein beliebtes **Wander-**

ziel (1 Std. von Steibis aus) sind – im Sommer auch erfrischender **Badeplatz**. Auch ein längerer Rundweg über das Hündle (11 km), der sich neuerdings mit dem Titel **Premium-Wanderweg** schmücken darf, schließt das Naturschauspiel ein (Infos zum Wegverlauf unter www.oberstaufen.de).

Auf dem Weg in den ruhig gelegenen Ortsteil **Thalkirchdorf** am Fuß der Berge liegt die Station der **Hündlesesselbahn**, mit der man ins Wanderparadies schwebt.

Die Bergstation ist Ausgangspunkt für einen familienfreundlichen und abwechslungsreichen **Erlebnissrundweg** (6 km) mit insgesamt 22 Stationen, die Eltern und Kindern (geführt von einem schlauen Fuchs als Wegsymbol) die Welt des Waldes und der Berge auf höchst anschauliche und sinnliche Art und Weise näher bringen.

Zunächst wandert man über die **Sennalpe Obere Hündle** und weiter in Richtung Hochsiedel zur **Schwandalpe**. Doch zuvor lockt ein Schlenker zum Gipfelkreuz. Weil Kinder meist wenig Sinn für schöne Ausblicke haben, motivieren Aufgaben am Wegesrand zum Weiterlaufen. Was ist eigentlich eine Sennalpe? Wie wird Käse gemacht? Welche Tiere leben in den Bergen und wie sah das Allgäu eigentlich während der Eiszeiten aus? Man lernt aber auch durch sinnliche Erlebnisse: So kann man das Ohr an einen Summstein legen, ausprobieren, wie unterschiedlich verschiedene Hölzer klingen oder den Tastsinn auf einem Barfußparcours herausfordern. So wird das Wandern zur schönsten Nebensache. Der untere Teil des Wanderwegs zurück in Richtung Hündle führt auf bequemen Wegen durch den Wald.

Zurück im Tal locken zahlreiche Familienattraktionen. Lust auf eine Runde Minigolf oder vielleicht lieber einen Besuch im Streichelzoo? Favorit der

Oberallgäu

Kinder ist jedoch eindeutig die **Sommerrodelbahn**.

Hochgrat ► D 5

Sechs Gemeinden im südwestlichen Oberallgäu und acht Gemeinden im Vorderen Bregenzerwald haben sich im Jahr 2008 zum grenzübergreifenden **Naturpark Nagelfluhkette** zusammengeschlossen.

Der größte Teil des majestätischen Gebirgszugs und mit dem **Hochgrat** (1833 m) auch ihr höchster Gipfel lie-

gen auf Oberstaufener Gebiet. Ein herrliches Gebiet für Wanderer und Mountainbiker gleichermaßen.

Die Fahrt mit der **Hochgrat-Bahn** erspart den schweißtreibenden Aufstieg (ca. 2,5 Std.) zum Bergriesen. Grandios ist der Ausblick vom Gipfel über die Bergwelt zwischen Zugspitze und Säntis und bis zum Bodensee. Erfahrene Bergwanderer werden den Kammweg vom **Hochgrat** über **Rindalphorn** und **Stuiben**, der in 6–7 Std. zum **Mittag** (Immenstadt) führt, genießen. Voraus-

Ein aussichtsreiches Wanderziel: der Seelekopf bei Oberstaufen



setzung sind allerdings neben dem passenden Schuhwerk Trittsicherheit und Schwindelfreiheit.

Eine perfekte Einkehr für hungrige Wanderer: die Berghütte **Staufener Haus**. Hier werden deftige Hüttengerichte (ab 7 €) – sonntags mit Blasmusik – serviert.

Imberger Horn ► D 5

Eine kurvige Straße führt in den hoch gelegenen Ortsteil **Steibis** mit ruhigen, angenehmen Quartieren und herrli-

cher Aussicht auf Oberstaufen. Steibis ist auch Ausgangspunkt zahlreicher Wanderungen. Die **Imbergbahn** bringt Wanderer in ein weiteres ausgedehntes Wandergebiet.

Eine beliebte Wanderung ohne allzu große Steigungen (allerdings größtenteils auf asphaltierter Straße) führt vom Imberghaus zur **Alpe Hörmoos** (1 Std.). Neben dem Gasthof liegt die Kräuteralpe Hörmoos, die höchstgelegene Brennerei Deutschlands. Den Weg zurück zur Bergbahn kann man mit dem Bus abkürzen (nach Fahrzeiten erkundigen!).

Übernachten

Mit großem Spa – **Bergkristall**: Willis 8, Tel. 08386 91 10, www.bergkristall.de, DZ p. P. inkl. HP 89–170 €. Kraft, Harmonie und Licht: Allgäu meets Asia – lautet das Motto im Spa. Erholung pur bieten Garten und Terrasse mit Blick auf die Hirsche im Garten und die Gipfel am Horizont.

Schroth ist Trumpf – **Rosenalp**: Am Lohacker 5, Tel. 08386 70 60, www.rosenalp.de, DZ p. P. ab 93 €. Kurhotel mit Stil, ausgezeichnetem Sportangebot (Schwimmbäder, riesiges Fitnessstudio) und großem Herz für Schrothler. Ruhig und dennoch zentrumsnah.

Wellness aktiv – **Bad Rain**: Hinterstaufen 9, Tel. 0 8386 93 24 0, www.badrain.de, DZ p. P. ab 52 €. Schönes Gasthaus mit Tradition und sportlichen Gastgebern. Die zahlreichen Stammgäste schwärmen vom gemeinsamen Walken, Golfen oder Schneeschuhwandern im Winter.

Bodenständig – **Gasthof Adler**: Kirchplatz 6, Tel. 08386 932 10, DZ p. P. ab 54,50 €. Zentrale Lage, solider Komfort und kleiner Wohlfühlbereich.

Liebevolle Betreuung – **Nagelfluh**: In Pfalzen 2, Tel. 08386 40 73, www.land



Oberallgäu

haus-nagelfluh.de, DZ p. P. ab 37,50 €. Einfache Zimmer für Schrothler. Liebevoller Betreuung und viele Extras wie das berühmte selbstgebackene Brot.

Ein Herz für Kinder – Ferienhof Höss: Höfen 11, Tel. 08386 22 07, www.ferienhof-hoess.de, FeWo für 2 Pers. 45–60 €. Hier werden Kinderträume wahr: Tiere streicheln, Traktor fahren und jede Menge Platz zum Spielen.

Essen & Trinken

Auf hohem Niveau – Ambiente: Kalzhofer Str. 22, Tel. 08386 74 78. Mo Ruhetag. Menüs ab 46 €. Kleine, feine Speisekarte.

Gediegen – Hotel Traube: Thalkirchdorf, Tel. 08325 92 00, Di Ruhetag.



Landlust

Klaus Hauber ist noch immer Landwirt mit Leib und Seele – davon profitieren seine Gäste, die nicht nur 4-Sterne-Luxus genießen, sondern **Luxus-Landleben**. Vom Pool schaut man direkt auf die Berge, und die Glocken von Nachbarn Kühen sorgen für Hintergrundmusik; der hauseigene Wanderweg ist ein **Klimapfad** (2,5 km) mit Hängematten, Schaukeln, Treppen und anderen Elementen für Entspannung und Fitness. Im hofeigenen Bio-Bergheu kann man baden und entspannen, und das Gourmetfrühstück wird sonntags am Berg serviert. Außerdem liegt der Golfplatz gleich nebenan.

Haubers Alpenresort: Meerau 34, Tel. 08386 933 05, www.hauber-hotels.de, DZ oder Studio p. P. inkl. HP ab 116 €.

Sympathischer Familienbetrieb im denkmalgeschützten Fachwerkbau. Bodenständige Regionalküche, aber richtig gut (Hauptgerichte 12–20 €). Schöner Biergarten.

Am Kurpark – Wirtshaus im Park: Argenstr. 3, Tel. 0 8386 27 08. Schöne Terrasse mit Kuhglockengeläut. Fantasiereiche Salate, Risotto, Fisch- und Fleischgerichte (Hauptgerichte 10–15 €).

Kultig – Altstaufer Einkehr: Bahnhofstr. 4, Tel. 08386 71 93, ab 17 Uhr, So auch Frühschoppen, Mo Ruhetag. Eine Institution in Oberstaufen, Regionalküche in uriger Stube (Hauptgerichte 7,80–18,50 €). Der Wirt sorgt dafür, dass sich die Gäste kennenlernen.

Biokäse & mehr – Alpe Sonnhalde: www.alpe-sonnhalde.de. Wanderweg vom Parkplatz an den Buchenegger Wasserfällen (40 Min.). Gebackener Ziegenkäse oder Kräuterquark mit gekräuterten Bratkartoffeln (6–7 €), Brotzeiten, göttlicher Käsekuchen und Kräuterschnaps (Kräuter in Korn gebadet und gebrannt). Milchprodukte in Demeter-Qualität. (s. S. 178)

Vegetarisch – Books Café: Hugo-v.-Königsegg-Str. 12. Trendiges Café mit Terrasse und kleinen vegetarischen Gerichten (5–7 €). Leseratten können in zahllosen Zeitschriften, Zeitungen und Büchern schmökern.

Abends & Nachts

Kultbar – Bubi's Bar: Rainwaldstr. 2, Tel. 08386 1588, So Ruhetag. Klein, eng und urgemütlich: Bei Bubi stehen die Gäste sogar gern in der Warteschlange. Ein Muss: den legendären Schumi probieren.

Hier tanzt der Bär! – Enzianhütte: Mühlenstr. 24, Tel. 08386 661 (unbedingt reservieren!), Di, Mi Ruhetag, So Frühschoppen, Do Tanz – und immer Bombenstimmung. Auch nicht ganz

unwichtig: Das Essen in der schönen Stube oder im Biergarten schmeckt einfach lecker. (Hauptgerichte 8–26 € – Deftiges wie Blut-Leberwurst oder Kutteln, aber auch feine Küche).

Einkaufen

Dirndl & Co. – Trachtenmoden Strele: Rainwaldstr. 1. Hier werden traditionelle Trachten und Landhausmode nach Maß gefertigt.

Teppiche & mehr – Handweb-Tenne Thalkirchdorf: Salzstr. 7–11, Thalkirchdorf. Tel. 08325 92 20. Eine der letzten deutschen Handwebereien, Teppiche aus Schafwolle; Vorführräume.

Käse – Dorfladen im Dorfhaus: Kirchdorfer Str. 7, Thalkirchdorf. Milch- und Käseprodukte aus eigener Dorfsennerei, Holzofenbrot und Heuschnaps.

Hochprozentiges – Michels Kräuter-Alp: Hörmoos, Imbergbahn, Sa-Mo und Fei 14.30–16.30 Uhr, Besichtigung mit Verkostung 3 €. Edelbrände und Liköre aus der höchstgelegenen Brennelei Deutschlands.

Aktiv & Kreativ

Baden – Panorama-Erlebnisbad Aquaria: Alpenstr. 5, Thalkirchdorf, Tel. 08386 931 30. Erlebnisbad mit Saunalandschaft und Wellnessangeboten. Im Sommer lockt auch das **Freibad in Thalkirchdorf**.

Fahrradverleih – Oli's Ski- und Bike-shop: Rainwaldstr. 1, Tel. 08386 96 10 64. **Fahrradecke Thal:** Thalkirchdorf, Tel. 08386 92 70 30.

Golf – Golfzentrum Oberstaufen: Bufings 1 a, Tel. 08386 93 92 50, www.golfclub-oberstaufen.de. 18- und 6-Loch-Platz. **Golfclub Steibis:** In der Au 5, Oberstaufen-Steibis, Tel. 08386 85 29, www.golf-oberstaufen.de.



Wohnräume in Himmelblau

Geschenke, Wohnaccessoires und wunderschöne Bildbände – alles mit viel Geschmack ausgewählt. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt: Kaffee, selbstgebackene Kuchen und leckere Kleinigkeiten schmecken in der guten Stube oder im wunderschönen Garten des Holzhauses mit Skandinavienflair. **Café Blaues Haus:** Freibadweg 2, Tel. 08386 44 76, www.blaueshaus-oberstaufen.de, tgl. 10–18 Uhr.

Bergbahnen – Sesselbahn Hündle: Tel. 08386 27 20, www.huendle.de, mit Sommerrodelbahn und großem Kinderspielplatz. **Hochgratbahn:** Tel. 08386 82 22, www.hochgrat.de. **Imbergbahn:** Tel. 08386 81 12.

Für Eisenbahnfans – Modelleisenbahnschau Miniwelt Oberstaufen: Wengen 15, Tel. 08386 96 07 11, April–Nov., in den Weihnachtsferien tgl. 10–18 Uhr.

Für Fußballkids – Soccer Academy Kalle Riedle: Kalzhofener Str. 50, Tel. 08386 932 90, www.evva.de. Fussballferien-camps für Kinder und Jugendliche.

Käse machen – Käseschule Thalkirchdorf: Kirchdorfer Str. 7, Tel. 0172 890 87 38, www.kaeseschule.de. Im Dorfhaus kann man die Grundbegriffe des Käses erlernen; auch Vollmondkurse.

Infos

Oberstaufen Tourismus: Hugo-v.-Königsegg-Str. 8, 87534 Bad Oberstaufen, Tel. 08386 930 00, www.oberstaufen.de. **Steibis:** Tel. 08386 81 03. **Thalkirchdorf:** Tel. 08325 97 60.



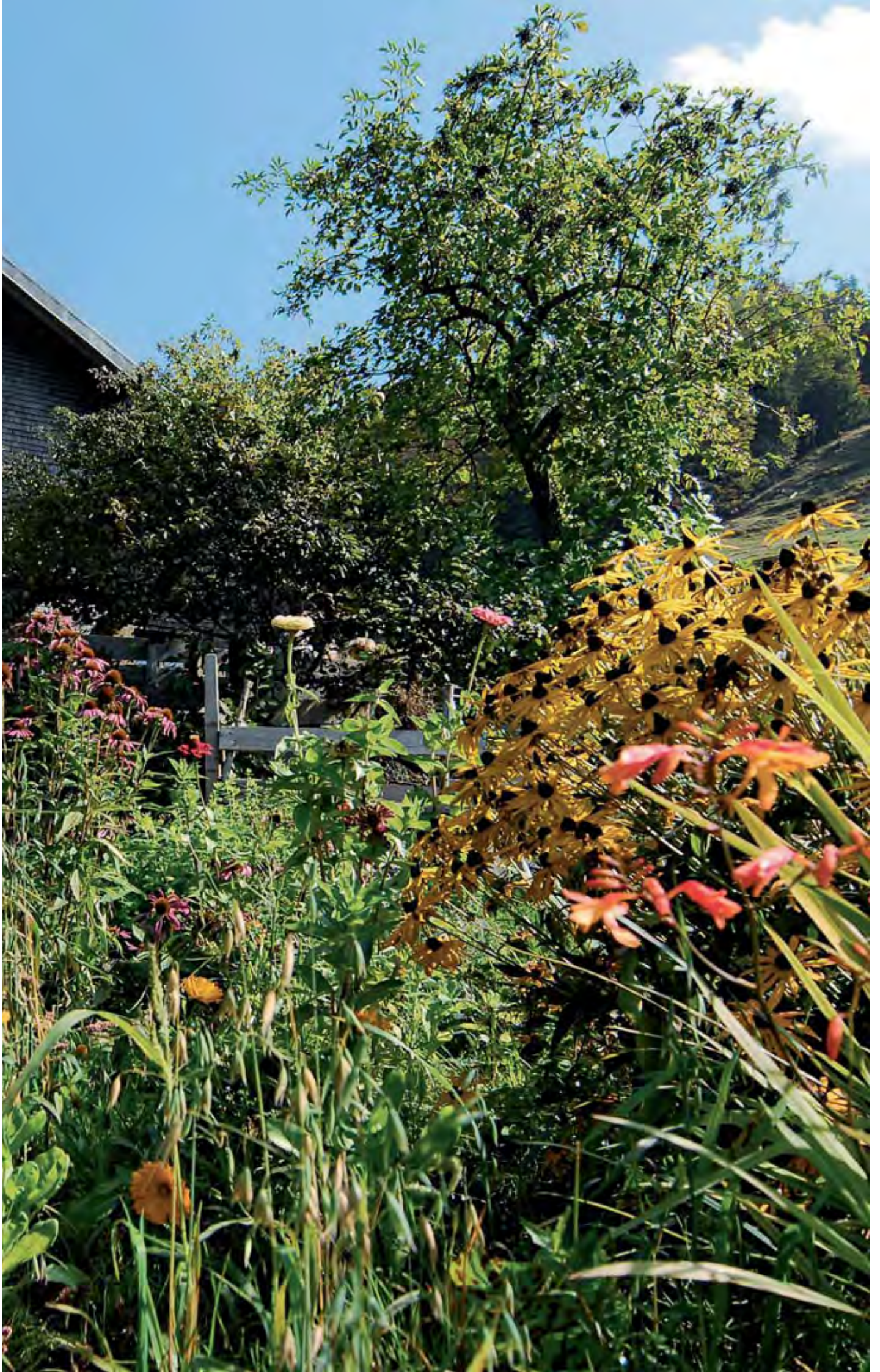
Lieblingssort

Slow Food auf der Bioalpe

► D E U T S C H

Eine Sennalpe erwandern und bei kugellöckengebimmel ein kühles Bier zum Käsebraten genießen – das gehört für mich zu den schönsten Allgäu-Momenten. Besonders gern sitze ich unter dem Hainbuchenbaum auf der Bioalpe Sonnhalde, die Jaki Köhler seit 1989 nach Demeter-Richtlinien bewirtschaftet.

Alles, was aus der Küche kommt, schmeckt herrlich. Mein eindeutiger Favorit aber: Gebackener Ziegenkäse mit gekräuterten Bratkartoffeln – von Jaki mit viel Charme serviert (www.alpe-sonnhalde.de)





Das Beste auf einen Blick

Rund um Oberstdorf und Kleinwalsertal

Highlight!

Breitachklamm: Sie gurgelt, rauscht und plätschert – ein Naturspektakel erster Güte, das man auf einem spektakulären Weg mit Stegen, Brücken und Geländern erkunden kann. S. 188

Auf Entdeckungstour

Grenzenlos wandern – vom Fellhorn ins Kleinwalsertal : Zwischen Oberstdorf und dem Kleinwalsertal sind die Grenzen fließend. Eine besonders schöne Tour führt vom Fellhorn, der sich zur Zeit der Alprosenblüte im Frühsommer von seinen schönsten Seiten zeigt, nach Riezlern. S. 196



Kultur & Sehenswertes

Bergdorf Gerstruben: Im schmucken Dorf sind Sennküche, Sägemühle, die Marienkapelle aus dem 17. Jh. und einige Bauernhäuser längst verlassen, aber wunderbar restauriert. Sie erinnern an den harten Bergbauernalltag vergangener Zeiten. S. 190

Aktiv & Kreativ

Kletterkurse: Oberstdorf und Umgebung sind ideales Terrain für Kletterkurse – für Erwachsene, Jugendliche oder Kinder. Und für jedes Bedürfnis gibt es garantiert das richtige Angebot. S. 186, 187, 194

Eislaufen im Sommer: In Oberstdorf kann man selbst im Hochsommer der Eislaufstern frönen. Während im Eislaufzentrum die Eislaufstars trainieren, ist für Freizeitsportler aber immer eine der drei Eishallen geöffnet. S. 194

Genießen & Atmosphäre

Kulinarisches Alpwandern: Für Wanderer sind die zahlreichen Alpen in den Tälern rund um Oberstdorf wunderbare Ziele. Denn in den meisten servieren Senn oder Sennerin auch hausgemachten Käse, Buttermilch und kleine Gerichte – traumhafte Bergblicke gibt es gratis dazu. S. 187

Moorbad: Im Sommer lockt das wunderbar nostalgische Schwimmbad mit herrlichem Blick auf die Oberstdorfer Gipfel. S. 194

Naturhotel Chesa Valisa: Im Familienbetrieb in Hirschegg harmonisieren traditionsreiches Walserambiente und modernes Design prächtig, genauso wie Alpin-Spa und Ayurveda. S. 199

Abends & Nachts

Casino Austria: Wer abends nicht wandermüde ist, kann in Riezler das Glück herausfordern. S. 200

Im Reich der höchsten Gipfel

Fischen, Ofterschwang, Obermaislestein, Bolsterlang und Balderschwang, die Hörnerdörfer, sind die Vorhut, bevor man in Oberstdorf mit seinen herrlichen Gebirgstälern direkt ins Hochgebirge vorstößt. Von hier ist es nicht mehr weit ins Kleinwalsertal, das zwar bereits zu Österreich gehört, aber nur von Deutschland aus zugänglich ist.

Hörnerdörfer ► E 5/6

Wie aufgereiht liegen die Hörnerdörfer entlang der Kette der (Berg-)Hörner zwischen **Ofterschwanger** (1406 m) und **Riedberger Horn** (1787 m), der höchsten Spitze der Hörnergruppe. Wanderer kommen hier voll und ganz auf ihre Kosten. Ein Highlight ist der Panoramaweg über die Hörnergipfel. Unterwegs locken Hütten zur Einkehr und zwei Bergbahnen (die Hörnerbahnen in Bolsterlang und Ofterschwang) erleichtern Auf- und Abstieg.

Fischen

Das recht kleine Kurdorf nördlich von Oberstdorf ist ländlich gemütlich mit der Bahn zu erreichen. Über den ruhi-

gen Ortskern wacht die Pfarrkirche **St. Verena**, die ursprünglich aus dem ausgehenden Mittelalter stammt, aber im 19. Jh. baulich verändert wurde. Ein schmucker Barockbau ist die **Frauenkapelle** des Vorarlberger Baumeisters Michael Beer, der auch St. Lorenz in Kempten entwarf. Nicht versäumen sollte man den Besuch im **Gschwenderhaus**, einem typischen Allgäuer Bauernhaus des 17. Jh., das in ein Schmuckkästchen verwandelt wurde und heute Heimatmuseum und Skimuseum (Di, Do 17–19 Uhr) beherbergt.

Balderschwang

Der erste Bauer, der das Tal rodete oder »gshwendete«, wie man hier sagt, hat Balthasar geheißen, erzählt man, und von ihm bekam das Bergdorf seinen Namen. Vom Käsen und Schmuggeln sollen die Siedler im abgeschiedenen Tal, das dem Bregenzerwald stets näher lag als dem Allgäu, gelebt haben. Heute ist das Dorf immer noch abgeschieden und nur über den **Riedbergpass** (1420 m), Deutschlands höchste Passstraße, die mit 16 % Steigung auch eine der steilsten ist und die Motorradfahrer als ihr Lieblingsrevier auserkoren haben. Heute lebt man vom Fremdenverkehr und Hauptsaison ist der Winter. Kein Wunder, Balderschwang liegt mitten in einem Schneeloch, das gern halb spöttisch, halb neidisch als »Allgäuer Sibirien« bezeichnet wird.

Auch im Sommer ist Balderschwang ein herrliches Urlaubsziel für alle, die Ruhe und Naturerlebnis dem Rummel vorziehen, und ganz besonders für Eltern mit Kindern, die hier familienfreundliche Unterkünfte und einen rie-

Infobox

Verkehr

Der Walserbus: Im Kleinwalsertal kann man das Auto getrost stehen lassen. 5 Buslinien erschließen es und verbinden es mit dem benachbarten Oberstdorf. Die Nutzung ist bei Vorlage der Kleinwalsertaler Gästekarte gratis.

sigen Tummelplatz zwischen Wald, Wiese und Bergbächen schätzen.

In der Umgebung gibt es viele Sennalpen, die zu Alpwanderungen einladen. Eine schöne Tour beginnt bei der **Schelpenalpe** und führt zur **Höfele Alpe**, wo man morgens zwischen Juni und September beim Käsen zuschauen und natürlich auch den würzigen Bergkäse probieren kann. Zur Brotzeit lädt auch die familiäre **Lappach Alpe** ein. Auf einer Nebenstraße kehrt man zurück zur Hauptstraße und läuft auf dem Höhenweg in Richtung Ortsmitte. Ein Schlenker führt zu einem besonderen Naturdenkmal: Die 2000-jährige Eibe mit zwei Stämmen – so alt wie das Christentum – gilt als ältester Baum des Allgäus.

Obermaiselstein

Nicht nur an Regentagen lohnt der Besuch der **Sturmannshöhle** in Obermaiselstein am Nordostfuß des **Schwarzenbergs**. Die 280 m lange Höhle ist die einzige erschlossene Höhle im Allgäu. Begleitet vom Rauschen und Tosen des Höhlenwassers steigt man hinab zum Höhlensee, wo auch im Hochsommer die Temperaturen winterlich sind (regelmäßige Führungen Mai bis Anfang Nov. 9.30–16.30 Uhr).

Übernachten

Luxus pur – Sonnenalp: Schweineberg 10, Ofterschwang, Tel. 08321 27 20, www.sonnenalp.de, DZ p. P. ab 180 € inkl. Verwöhnnpension sowie riesigem Wellness- und Sportangebot. Ein Haus der Spitzenklasse. Golfer schwärmen von den zwei 18-Loch-Plätzen tollem Bergpanorama. Nach dem Sport kann man direkt ins Wohlfühlparadies entschweben.

Wellnesstempel – Hubertus: Dorf 5, Balderschwang, Tel. 08328 92 00, www.hotel-hubertus.de, DZ p. P. ab 129 € inkl. Verwöhnnpension mit edel gestyltem Wellnessbereich. Hier kann man sich wohlig einkuscheln.

Familienberg – Allgäuer Berghof: Gunzesried-Ofterschwang, Tel. 08321 80 60, www.allgaeuer-berghof.de. Berghütten-Idylle im 4-Sterne-Hotel auf 1200 m Höhe. Oben auf dem Berg haben Kinder das Sagen. Attraktives Familienprogramm.

Sympathisch familiär – Hotel Sonnenbichel: Sägestr. 19, Fischen-Langenwang, Tel. 08326 99 40, www.hotel-sonnenbichl.com. DZ p. P. ab 57 €. Netter Familienbetrieb mit freiem Bergblick, Kuhglockengebimmel und schönem Wellnessbereich im Bauerndorf Langenwang.

Familienparadies – Almhof Lämmer: Balderschwang 8, Tel. 08328 10 18, www.almhof.de, DZ p. P. ab 480 €/Woche inkl. HP und Aktivprogramm. Kinderermäßigungen. Familienhotel mit Saunahaus, Schwimmteich, riesigem Spielplatz und tollem Kinderprogramm.

Oase der Ruhe – Gästehaus Sonnenberg: Dietrichs 6, Bolsterlang, Tel. 08326 364 10, www.gaestehaus-sonnenberg.de, DZ p. P. 31–49 €. Abgeschieden und sehr ländlich mit großem Garten und tollem Bergblick.

Essen & Trinken

Klassiker auf hohem Niveau – Kulinarischer Kitzebichl: Flurstr. 5, Bolsterlang, Tel. 08326 96 09, Di und Mi Mittag Ruhetag. Hauptgericht 16–25 €, Menü ab 28 €. Einfach gut essen.

Dorf gasthof – Krone: Auf der Insel 1, Fischen, Tel. 08326 287, Mo Ruhetag. Deftige Schwabenküche mitten in Fischen. Freitags kommen aber auch Fischliebhaber auf ihre Kosten.

Aktiv & Kreativ

Allgäuer Hörnerbahnen – Hörnerbahn **Bolsterlang**: Tel. 08326 90 93, www.hoernerbahn.de, und **Bergbahnen Ofter-
schwang Gunzesried**: Tel. 08321 67 03
33, www.go-ofterschwang.de. Mit kos-
tenlosem Bike- und Kinderwagentra-
sport. Info allgemein: [www.allgaeuer-
hoernerbahnen.de](http://www.allgaeuer-
hoernerbahnen.de).

Golf – **Golfresort Sonnenalp-Oberall-
gäu**: Oferschwang, Tel. 08321 27 21 81,
www.golfresort-oberallgaeu.de. Das
gesamte Areal umfasst einen 18-Loch-
Platz (Par 72) nebst 9-Loch-Kurzplatz
sowie den 18-Loch-Platz der Sonnen-
alp – zusammen spielbare 45-Löcher.

Fahrradverleih – **G. Voggel**: Weilerstr.
5, Fischen, Tel. 08326 508. **Luggi En-
drös**: Balderschwang, Tel. 083 28 10 47.

Infos & Termine

Tourismusgemeinschaft Hörnerdörfer:
Am Anger 15, 87538 Fischen, Tel. 08326
36 46 0, www.hoernerdoerfer.de.

Termine

Fischinger Kulturzeit: Anfang Mai bis
Sept. werden in Fischen Theatervor-
führungen, Mundart-Dichterlesungen,
klassische Konzerte & mehr geboten.

Oberstdorf ► E 6

Der Kurort Oberstdorf liegt auf 843 m
Höhe inmitten eines weiten Talkessels
im Herzen der Allgäuer Alpen, umge-
ben von imposanten Gipfeln wie **Fell-
horn** (2038 m), **Nebelhorn** (2224 m),

Wunderschön im Tal wie auf dem Berg: Oberstdorf und Allgäuer Hauptkamm



Höfats (2258 m) und **Mädelegabel** (2645 m): unbestritten das touristische Zentrum des Oberallgäus.

Das einst abgelegene Dorf im südlichsten Zipfel Deutschlands wurde gegen Ende des 19. Jh., besonders nach dem Anschluss an die Eisenbahn 1888, bereits von den ersten Sommerfrischlern entdeckt und damit begann sein Siegeszug als Fremdenverkehrsort. Bergbauern verdienten bald als Bergführer und Träger für Sommergäste ein willkommenes Zubrot. Nach und nach verwandelte sich das Bergbaudorf in einen Urlaubsort, dem 1937 die Prädikate »**Heilklimatischer Kurort**« und »**Kneippkurort**« verliehen wurden. Auf 10500 Einwohner kommen heute fast ca. 17 000 Gästebetten. Das Zentrum gibt sich städtisch, und

dennoch legt man Wert darauf, Dorf zu sein – immerhin das südlichste Dorf in Deutschland.

Als **Wintersportort** genießt Oberstdorf Renommee: Als Austragungsort der **Vierschanzentournee** ist es ein Treffpunkt der Skispringer, weltbekannte Eiskunstläufer drehen im Bundesleistungszentrum ihre Runden und Skiläufer schätzen das riesige Skigebiet, das sich bis ins Kleinwalsertal erstreckt. Zusammen mit dem Kleinwalsertal bietet Oberstdorf das größte **Wander-, Berg- und Skisportgebiet** der nördlichen Alpen. Ehrgeizige Bergwanderer tummeln sich auf Klettersteigen, aber auch für den Genusswanderer eröffnet sich eine riesige Auswahl an Touren – im Gipfelbereich der Bergbahnen, auf halber Höhe und auf Wald- und Talwegen. Neben den bekannten Routen auf Fellhorn und Nebelhorn oder durch die Breitachklamm gibt es viele stille Wege für geruhames Wandern oder Nordic Walking.

Doch neben all den sportlichen Aktivitäten kommt auch die Kultur nicht zu kurz: Der **Oberstdorfer Musiksommer** bringt seit mehr als zwölf Jahren Künstler von Rang ins Allgäu. Für die Pflege des Brauchtums sorgt der Trachten- und Brauchtumsverein, der 2001 sein 100-jähriges Bestehen feierte. Ihm ist es auch zu verdanken, dass die **Wilden Männle** bis heute alle fünf Jahre aktiv sind (nächstes Mal 2015). Mit kraftvollen Sprüngen hüpfen 13 wahrlich wilde Gestalten in urtümlichen Kostümen aus Tannenbart über die Bühne. Glaubt man alten Überlieferungen, so geht der kultische Figurentanz schon auf die keltischen Vorfahren zurück. Doch genausowenig, wie man sein genaues Alter oder seine Ursprünge kennt, weiß man um seine Bedeutung, denn die ersten Berichte von Aufführungen stammen aus dem ausgehenden 18. Jh.



Ortsmitte

Bereits 1495 war Oberstdorf zum Markt erhoben worden. Von den älteren Gebäuden sind allerdings nach einem Brand im Jahr 1865 nur noch wenige erhalten. Dazu gehört die **Seelenkapelle** mit Wandmalereien aus dem 16. Jh. auf der Nordwand und der zentralen Skulptur des hl. Michael als Geleiter der Seelen.

Die Pfarrkirche **St. Johannes der Täufer** ist ein neugotischer Bau aus der Zeit nach dem Brand, in dem sich jedoch einige Werke der Gotik finden, darunter eine Figurengruppe der Mutter Anna mit dem Kind Maria (1340) oder die »Schöne Oberstdorferin«, eine Muttergottes im Strahlenkranz, die dem Meister des Imberger Altars zugeschrieben wird und rund 150 Jahre jünger ist.

Heimathaus

Oststr. 13, Di–Sa 10–12, 14–17.30 Uhr, So, Fei bei Regen wie werktags

Das Heimathaus ist in einem alten Bauernhaus untergebracht, das als eines der wenigen der Brandkatastrophe trotzte. Bäuerliches Wohnen, Handwerk, Alp- und Landwirtschaft sowie der Alpinismus gehören zu den wichtigsten Themen der Dauerausstellung. Jäger von Superlativen finden Gefallen am größten Schuh der Welt.

Rund um Oberstdorf

Nebelhorn ► E 6

Nebelhornbahn, Tel. 08322 96 00 14 21, www.das-hoechste.de, Mitte Mai bis Ende Okt. 8.30–16.50 Uhr

Auf dem Nebelhorn (2224 m), wo sich im Winter Skifahrer tummeln, finden Wanderer im Sommer ein ausgeschildertes Wanderwegenetz vor. Von oben genießt man den beeindruckenden

den 400-Gipfel-Blick. Hier ist auch der Ausgangspunkt für den berühmten **Hindelanger Klettersteig**, der allerdings Bergerfahrung voraussetzt. Leicht machbar ist dagegen der Weg von der Station Höfatsblick zum herrlich gelegenen **Seealpsee** und zurück (3 Std.).

Für Familien mit Kindern ist die Station **Seealpe** ein ideales Ziel. Hier beginnt der Naturerlebnispfad »Uff d'r Alp«. Einmal rund um die Seealpe, wo sich rund 200 Kühe in den Sommermonaten wie im Paradies fühlen müssen, führt der 3 km lange Themenweg in 1280 m Höhe.

Fellhorn ► E 7

Fellhornbahn, Tel. 08322 96 00 24 21, www.das-hoechste.de, Mitte Mai bis Mitte Okt. 8.30–16.50 Uhr

Das Fellhorn (2037 m) ist der Oberstdorfer Blumenberg und begeistert besonders im Frühsommer Wanderer mit einem Farbenspiel ohnegleichen.

Türkisfarben glitzert der **Schlappoldsee**, umgeben vom Grün der Wiesen, dem Blau des Allgäuer Himmels und dem tiefen Rot der Alpenrosen im Sommer. In der Gipfelstation stimmt die »Bergschau 2037« (tgl. 8.30–16 Uhr) auf die Wanderung ein und präsentiert Wissenswertes zu Wald, Wild und Jagd, Alpwirtschaft und Tourismus übersichtlich und anschaulich. Mit Kurzfilmen, Kuhglockengeläute und Donnergrollen werden alle Sinne angesprochen. Von der Bergstation steigt man in rund 10 Min. hinauf zum Gipfel, wo man den herrlichen Ausblick auf den Alpenkamm genießt.

Eine schöne Runde (ca. 2 1/2 Std.) führt vom Gipfel den Kamm entlang mit herrlichem Blick auf unzählige Alpengipfel, in deren Falten sich auch im Hochsommer noch Schneereste verbergen können, auf das Kleinwalsertal und den Schlappoldsee. Beim **Söller-**

kopf (1940 m) ist der Weg zur **Schlap-paldalpe** hinunter ausgeschildert, wo eine gute Brotzeit in der größten und höchstgelegenen Sennalpe Deutschlands wartet. Rund 100 Kühe verbringen hier ihre Sommerfrische und produzieren zwischen Juni und September rund 1000–1200 l Milch täglich, beste Basis für Bergkäse, Butter, Buttermilch und Quark.

Eine andere Gratwanderung führt vom Fellhorn zur Bergstation Söllereck, Ausgangspunkt für einen abwechslungsreichen Wanderweg nach **Riezern** im Kleinwalsertal. Eine wunderschöne Tageswanderung führt über die **Fiderepasshütte** ins Kleinwalsertal (s. S. 196)

Söllereckbahn ► E 6

Söllereckbahn, Tel 08322 987 56, www.soellereckbahn.de, Mai–Okt. 9–17 Uhr; SöllereckRodel Mai–Okt. 9–18, Juli/Aug. bis 19 Uhr; Kletterwald Söllereck: tgl. 10–17 Uhr

Rund um die Söllereckbahn ist ein riesiges Familienangebot mit Geo-Caching, Rodelbahn und einem Naturerlebnisweg entstanden – kein Wunder, dass sie zu den Lieblingszielen von Eltern und Kindern zählt.

Das Söllereck hat sich zu einem richtigen Familienberg gemausert. Ein ebenso spannender wie lehrreicher **Naturerlebniswanderweg** führt von der Bergstation in Richtung Hochleite. An der Hochleite angekommen, kann man auf dem gleichen Weg zurückwandern oder weiterlaufen zum **Freibergsee** (Badepause!) und zur **Skiflugschanze** (s. S. 188); insgesamt ist man etwa 2 Std. unterwegs.

Geo-Caching, eine Art Schnitzeljagd mit GPS-Gerät, verlockt zur Schatzsuche am Berg, und neuerdings lockt der **Kletterwald Söllereck**, Deutschlands höchstgelegener Kletterparcour, zu neuen Abenteuern. Höhepunkt für



Familienwanderung ► E 6

Die **Alpwanderung** vom Söllereck nach Riezern im Kleinwalsertal verbindet Deutschland und Österreich und streift gleich zwei Sennalpen. Zwischen Juni und September kann man den hausgemachten Allgäuer Bergkäse vor Ort kosten. Wer früh aufsteht, darf auch beim Käsen zuschauen.

Aber auch außerhalb der Käsesaison begeistert die Wanderung auf dem Höhenweg durch großartige Ausblicke ins Tal. Mehr über das Thema **Alpwirtschaft** gestern und heute vermitteln fünf Infostelen unterwegs. Friedlich grasende Kühe säumen den bequemen und auch kinderwagentauglichen Weg durch das Alpgelände und bald öffnet sich ein großartiger Blick in das Kleinwalsertal mit dem charakteristischen Kalksteinplateau des **Hohen Ifen**.

Unterwegs kann man sich in der **Mittelalpe**, die auf 1359 m Höhe unter dem Fellhornrücken liegt, an leckeren Brotzeiten mit hausgemachtem Käse, einem warmen Mittagessen oder selbst gebackenem Kuchen laben. Dann ist es nicht mehr weit bis Riezern. Von dort geht es mit dem Walserbus zurück zur Talstation der Söllereckbahn (Infos zu dieser und weiterer Wanderungen: www.allgaeu.info/natur/wandern).

viele Kinder aber ist sicherlich der **SöllereckRodel** an der Talstation, eine Bobbahn der rasanten Art: 850 m lang braust man mit bis zu 40 km/h durch die Kurven – und eingebaute Jumps und Wellenstrecken sorgen für Nervenkitzel.

Heini-Klopfer-Skiflugschanze und Freibergsee

Mai – Nov. tgl. Sesselbahn 10–17, Personenaufzug 10–16.45 Uhr, Berg- und Talfahrt mit Personenaufzug Erw. 6,10 €, Jugendliche 4,90 €, Kinder 3,70 €

Pilgerziel für Freunde des nordischen Skisports (aber nicht nur für diese) ist die Heini-Klopfer-Skiflugschanze im **Stillachtal** (Richtung Birgsau), die 1949 erbaut und zur Skiflugmeisterschaft 1973 erweitert wurde. Winter für Winter wird hier ein Springen der Vierschanzentournee ausgetragen, bei dem die besten Skispringer der Welt miteinander wetteifern.

Architektonisch ist die frei auskragende Spannbetonkonstruktion in Leichtbeton bemerkenswert. Die Neigung der Anlaufbahn beträgt 39 Grad, die des Schanzentisches 10,5 Grad. Vom höchsten Anlaufpunkt bis zum Auslauf sind es 207 m Höhenunterschied und der Schanzenrekord liegt (2008) bei stolzen 223 m. Von hoch oben kann man nachvollziehen, wie sich ein Skiflieger vor dem Start fühlt und die meisten Besucher sind sicherlich froh, nach dem Genuss der Aussicht über den türkisgrünen Freibergsee wieder den Lift hinabnehmen zu dürfen.

Wer ein bisschen Zeit mitgebracht hat, sollte unbedingt einen kurzen Spaziergang zum Freibergsee einplanen. So kann man den Besuch der Schanze zum Tagesprogramm ausweiten. Im Sommer locken die kühlen Fluten zum Schwimmen und ein idyllisches kleines Schwimmbad bietet Liegeflächen und Liegestühle – das perfekte Plätzchen, um hier einen schönen Sommertag zu verbringen.

Breitachklamm ! ▶ E 6

Rundwanderweg (1,5–2 Std.) auf schmalem, aber bestens gesichertem

Pfad durch die Klamm, Sommer 8–17, Winter 9–16 Uhr, 3 €, erm. 1,50 €

Die Wassermassen der Breitach, eines der drei Quellflüsse der Iller, schufen in den mehr als 10000 Jahren seit dem Ende der letzten Eiszeit eine rund 2 km lange Schlucht – ein Naturspektakel erster Güte. Glatt geschliffene Kieselsteine und Felsungetüme zeugen von der Kraft des Wassers, das die enge Schlucht mit fast 100 m hohen Wänden durchbricht, mit Getöse über hohe Felsbänke stürzt, Mulden und Abbruchstellen gräbt und blitzende Wassertropfen versprüht. Im Schutz der düsteren Klammwände, die kaum von Sonnenstrahlen erreicht werden, gedeihen Moose und Farne.

Pfarrer Johann Schiebel aus Tiefenbach erkannte bereits vor 100 Jahren, dass die Erschließung der Klamm für den noch jungen Oberstdorfer Fremdenverkehr von großer Bedeutung war. Er trommelte Geldgeber zusammen und 1905 wurde ein spektakulärer Weg durch die Klamm mit Stegen, Brücken und Geländern angelegt. Er musste nach Hochwasserkatastrophen wie zuletzt im August 2005, als das Wasser 6,60 m über dem Steg stand, mehrfach neu befestigt werden.

Ein Geheimtipp ist der Weg durch die Breitachklamm nicht und der schmale Pfad in der Hochsaison entsprechend überlaufen. Wer die Klammwanderung mit dem Weg über die **Alpe Dornach** (Rundweg 1,5–2 Std.) kombiniert, lässt jedoch die Massen hinter sich. Ein abwechslungsreiches Wandererlebnis ist garantiert – auch bei schlechtem Wetter.

St. Loreto

Zu den schönsten Kirchenbauten im Oberstdorfer Tal gehören die drei südlich des Zentrums gelegenen Loretokapellen. Aus dem späten 15. Jh. stammt die **Appachkapelle**, die errich-



Mehr Naturspektakel geht kaum: die Breitachklamm

tet wurde, um die im Mittelalter häufig über die Ufer tretende **Stillach** zu besänftigen.

Ein Freskenzyklus im Inneren zeigt Evangelisten, Kirchenväter, Märtyrer und Szenen aus der Heilsgeschichte. Als nach dem Dreißigjährigen Krieg die Verehrung Unserer Lieben Frau von Loreto im Allgäu heimisch wurde, erbaute man im Jahre 1657 die **Marienkappelle** mit einem sehenswerten Rokoko-Altar des Füssener Bildhauers Anton Sturm, in dessen Mittelpunkt

das aus Ton geformte Gnadenbild steht. Gewissermaßen als Anbau entstand 14 Jahre später die **Josefskapelle** mit Gemälden des Oberstdorfer Künstlers Claudius Schraudolph.

Die Kapellen sind Ausgangspunkt für einen kleinen Spaziergang zum **Moorweiher** und **Moorschwimmbad**.

Trettachtal ► E 6

Von den Loretokapellen führt die größtenteils für den Autoverkehr gesperrte Straße weiter ins Trettachtal bis

Spielmannsau, das bis 1844 noch zu Österreich gehörte. Zur Einkehr hat man die Wahl zwischen dem Berggasthof Spielmannsau mit großem Kinderspielplatz und schöner Sonnenterrasse und der 30 Min. nördlich davon gelegenen **Alpe Oberau**. Auf dem Rückweg kann man eine Rast am türkisgrünen **Christlessee** einlegen, der zwar zum Baden auch in den Sommermonaten zu kalt, aber ein herrlicher Platz zum Entspannen ist. Auch ein Abstecher nach **Gerstruben** bietet sich von hier aus an. Einige Häuser, Sennküche, Sägemühle und die **Marienkapelle** aus dem 17. Jh. des Bergdorfs sind längst verlassen, aber liebevoll restauriert, und ein Berggasthof erwartet hungrige Wanderer.

Rohrmoostal ► E 6

Über Tiefenbach erreicht man auch, am besten zu Fuß oder mit dem Rad, das Rohrmoostal (Mautstraße), Jagdgebiet der Fürsten von Waldburg-Zeil. Hier steht die verschindelte Kapelle **St. Anna**, die um 1568 erbaut wurde und damit wohl eine der ältesten erhaltenen hölzernen Kapellen Europas ist. Die Originalbemalung ist noch vollständig erhalten. Die Darstellung des Jüngsten Gerichts an der Westwand zeigt Teufelsgehaltn und die Qualen der zur Hölle hinabgestoßenen Verdammten. Wunderbarer Kontrast in der naiven Darstellung: die Scharen der von einem Engel mit Lilie geleiteten Seligen. Auch einen Blick wert ist die vermutlich älteste Darstellung eines Alphorns im Allgäu auf dem linken Altarflügel.

Übernachten

Medical Wellness – Schüle's Gesundheitsresort & Spa: Ludwigstr. 37–41 a, Tel. 08322 70 10, www.schueles.com,

DZ p. P. 100–190 € inkl. HP. Stilvolles Ambiente und 2200 m² Vital- und Wellnessbereich. Ärztliche und therapeutische Behandlungen.

Design & Wellness – Hotel Oberstdorf: Reute 20, Tel. 08332 94 07 70, www.hotel-oberstdorf.de, DZ p. P. 65–113 €. Wunderbar frisches Design und toller neuer Wellnessbereich.

Klein & sehr fein – Landhaus Freiberg: Freibergstr. 21, Tel. 08322 96 78 0, www.landhaus-freiberg.de, DZ p. P. 85–110 €. Gemütlich wie ein Privathaus und dennoch so komfortabel wie es sich für ein 4-Sterne-Hotel gehört. Edles Design und Gourmetküche.

Villenflair – Geldernhaus: Lorettostr. 16, Tel. 08322 97 75 70, www.geldernhaus.de, DZ p. P. 73–88 €. Liebevoll restaurierte alte Villa mit großem Garten. Die Einrichtungen des Parkhotels Frank können genutzt werden.

Barrierefrei – Bergland: Oberstdorfer Str. 10, Tel. 08322 967 90, www.bergland-oberstdorf.de. App. mit Hotelervice (30–60 €), Hallenbad, Sauna. Ideale Unterkunft für Gäste mit Handicap.

Naturparadies – Berggasthof Spielmannsau: Tel. 08322 30 15 oder 960 30, www.spielmannsau.de, DZ p. P. 37–42 €. Im wildromantischen autofreien Trettachtal liegt der Gasthof mit einfachen Zimmern, aber sehr netter Atmosphäre und paradiesisch ruhig. Spielplatz, Streicheltiere und ganz viel Platz zum Spielen für Kinder. Auch 2 FeWo.

Ferien auf dem Ponyhof – Landhaus Boxler: Am Dummelsmoos 37, Tel. 08322 962 10, www.landhaus-boxler.de, DZ p. P. 27–30 €, FeWo 62–72 €. Ponyreiten (für Gäste kostenlos), Streicheltiere und viel Auslauf für Kinder.

JuHe – Jugendherberge Oberstdorf: Kornau 8, Tel. 08322 22 25, Ü/F 18,80 €. Die südlichste JH Deutschlands bietet paradiesische Ruhe und gleichzeitig ein tolles Freizeitprogramm: Bolzplatz, Tischtennis, Volleyballplatz, Outdoor-

Kletterwand, Boule- und Outdoor-Bowlingbahn, Flying Fox, Kinderland und mehr.

Camping – Camping Oberstdorf: Rubinger Str. 16, Tel. 08322 65 25, www.camping-oberstdorf.de, 5,10 € p. P. 15 Min. zu Fuß vom Zentrum. Mit Kinderclub (gegen Gebühr). **Rubi-Camp:** Rubinger Str. 34, Tel. 08322 95 92 02, www.rubi-camp.de, 5,35 € p. P. Ruhig und ländlich, mit ADAC-Empfehlung.

Essen & Trinken

Mit Michelinsterne – Maximilians Restaurant: Freibergstr. 21, Tel. 08322 967 80, nur abends, So Ruhetag. Im eleganten kleinen Gourmettempel zaubert Ludger Fetz am Herd (Hauptgerichte 25–33 €, Menüs ab 69 €), der gern Klassiker neu interpretiert, etwa Weißwurst aus Zanderbrät mit Senfkaramell.

Leger bis edel – Königliches Jagdhaus: Ludwigstr. 13, Tel. 08322 98 73 80, Di Ruhetag (Ess-Atelier Strauss auch Mo). Wo Prinz Luitpold von der Jagd entspannte, kann man sich heute kulinarisch verwöhnen lassen: entweder fein in der Gourmetstube **Ess-Atelier Strauss** (Menü 98 €), gediegen in den **Allgäuer Stuben** (Hauptgerichte 15–23 €, Dreigängemenü 26–36 €) oder deftig im **Biergarten** (Hauptgerichte 8–10 €).

Deftig – Saschas Kachelofen: Kirchstr. 3, Tel. 08322 977 50, tgl. Kässpätzchen bis zum Abwinken (9,50 €), gebackener Bergkäse, deftiger Wildschweinbraten, große Schnitzelkarte (Hauptgerichte 12–20 €) – so richtig zum Sattessen.

Idylle mit Bergblick – Café und Restaurant Karatsbichl: Karatsbichl 1, Tel. 08322 45 72, Mo, Di Ruhetag. 1928 wurde hier eine Skihütte am ersten Oberstdorfer Skihang errichtet, heute speist man in der Stube am Kachelofen oder auf der Terrasse mit Ausblick

wunderbar. Spezialitäten sind die Forellen aus dem eigenen Quellwasser (ab 14 €) sowie die selbstgebackenen Kuchen.

Urig – Berggasthof Laiter: Laiter 5, Tel. 08322 48 60, tgl. Zwischen Skiflugschanze und Fellhornbahn, mit dem Auto ins Stillachtal und an der Skiflugschanze rechts. Geniale Kässpätzchen und knackige Salate. Nette Stuben und Natur pur.

Traditionsreich – Berggasthof Rohrmoos: Rohrmoos 5, neben der Kapelle, Tel. 08322 44 17, tgl. Ein krönender Abschluss des Ausflugs ins Rohrmoostal ist die Einkehr im Berggasthof. Rohrmooser Gams und andere Wildschmankerl aus fürstlicher Jagd – am warmen Kachelofen oder im netten Garten – immer köstlich.

Einkaufen

Käse & Kuchen – Käsladen: Oststr. 37, Tel. 08322 86035. Hier kann man nicht nur leckeren Alpkäse kaufen, man kann ihn auch gleich probieren. Für ein Stück superleckeren hausgemachten Kuchen ist sicher auch noch Platz.

Haferlschuhe, Bergschuhe und mehr – Schratt: Weststr. 12. www.schratt-1803.de. Hier im Stammhaus wurde der Haferlschuh erfunden; auch großes Angebot an Sportbekleidung.

Abends & Nachts

Gutes Bier, gute Laune – Dampfbierbrauerei: Bahnhofstr. 6–8, Tel. 08322 89 08, www.dampfbierbrauerei.de, tgl. 11–1 Uhr. Mo ab 17 Uhr Brauereiführung. Bier aus eigener Herstellung, tgl. frische Haxen, zünftige Livemusik, z. T. mit Tanz.

Weinseligkeit – Weinstube am Frohmarkt: Frohmarkt 2, Tel. 08322 39 88,



Berghüttenwanderung

► E 7

Grüne Bergwiesen, auf denen Kühe grasen, und tiefblaue Bergseen, in denen sich die Berggipfel spiegeln – die Region rund um Oberstdorf ist ein Wanderparadies, keine Frage. Und obwohl ich noch längst nicht alle Wanderwege abgelaufen habe, möchte Ziele stehen lassen, immer wieder an. Dazu gehört die Enzianhütte (www.enzianhuetteoberstdorf.de). Schon der Aufstieg ist ein Genuss. Und oben wartet eine Hütte, die gar nicht spartanisch, sondern recht komfortabel ist: Müde Knochen kann man sogar in Sauna und Whirlpool pflegen! Morgens lockt ein Frühstück vor Bergkulisse, das Kraft für weitere Touren verleiht.





Schwimmbad für Nostalgiker

Fast noch idyllischer als das Moorschwimmbad in Oberstdorf ist das **Moorbad** im Ortsteil **Reichenbach**. Nach ein paar Schwimmrunden im wunderbar weichen Moorwasser, kann man an warmen Sommerabenden noch lange im Biergarten des Moorstüble hocken bleiben: Brotzeiten, Kinderteller und Allgäuer Küche, Hauptgerichte 10–13 €. Wer für 6 € konsumiert, spart den Eintritt im Bad.

Moorbad: Oberstdorf-Reichenbach, Tel. 08326 15 09.

17–22 Uhr, Mi Ruhetag. Nettes Weinlokal mit Südtiroler Küche an schönem ruhigem Altstadtplatz.

Aktiv & Kreativ

Baden – Oberstdorf Therme: Promenadestr. 3, Tel. 08322 60 69 60, www.oberstdorf-therme.de, Erlebnisbad mit Saunalandschaft; **Freibad Freibergsee:** Am Freibergsee, Tel. 08322 82 66; **Moorbad Oberstdorf:** Am Rauhen, beim Moorweiher, Tel. 08322 48 63; **Moorbad in Reichenbach:** s. Tipp.

Wandern & Klettern – OASE AlpinCenter: Bahnhofsplatz 5, Tel. 08322 800 09 80, www.oase-alpin.de; **Alpinschule & Alpinshop Oberstdorf:** Im Oberen Winkel 12a, Tel. 08322 953 22, www.alpinschule-oberstdorf.de. Geführte Wanderungen, Kletterkurse (auch für Kinder und Jugendliche) und mehr.

Fahrradverleih – Hasselberger: Hauptstr. 7, Tel. 08322 44 67; **Heckmair:** Nebelhornstr. 46, Tel. 08322 22 10.

Bergbahnen – Fellhornbahn: Tel. 08322 30 35, www.fellhorn.de; **Nebelhornbahn:** Tel. 08322 96 00 96, www.nebelhorn.de; **Söllereckbahn:** Tel. 08322 57 57, www.soellereckbahn.de.

Eislaufen – Eissportzentrum Oberstdorf: Roßbichlstr. 2–6, Tel. 08322 91 51 30, www.oberstdorf-sport.de, Publikumslauf 10–12 und 14.30–16.30 Uhr.

Golf – Golfclub Oberstdorf: Trettachtal, Tel. 08322 28 95. 9-Loch-Golfplatz mit Driving Range.

Reiten – Reiterhof St. Georg: Tiefenbach, Tel. 08322 70 20.

Ponyreiten – Ponyhof Boxler: Am Dummelsmoos 37, Tel. 08322 962 10, www.landhaus-boxler.de.

Kochkurse – Königliches Jagdhaus: (s. S. 191). 3-stündiger Kochkurs bei Küchenchef Peter Strauss mit anschließendem Menü inkl. Wein 99 €, Begleitperson zum Menü 65 €.

Infos & Termine

Tourismus Oberstdorf: Prinzregentenplatz 1, 87561 Oberstdorf, Tel. 08322 70 00, www.oberstdorf.de.

Termine

Oberstdorfer Musiksommer: Mitte Juli–Mitte Aug. Klassische Konzerte und Soireen, außerdem Kurse berühmter Musiker für Musikstudenten.

Oberstdorfer Kulturtage: Ende Sept.–Anf. Okt. Theater, Konzerte, Ausstellungen.

Kleinwalsertal ► D/E 6/7

Das Kleinwalsertal, ein 16 km langes Hochtal mit den vier Orten Riezlern, Hirschegg, Mittelberg und Baad gehört politisch zum österreichischen Bundesland Vorarlberg, zu erreichen ist es aber nur von Deutschland aus.

Auch wirtschaftlich orientiert es sich ganz und gar nach Deutschland. Als Urlaubsziel ist das Kleinwalsertal seit langem etabliert – im Winter wie im Sommer. Fünf Bergbahnen erschließen das abwechslungsreiche Wandergebiet in drei Klimazonen und einer Höhenlage von 1000 bis 2536 m Höhe. Erstklassige Hotels und mehrere Hausköche stellen auch ein verwöhntes Publikum zufrieden.

Geschichte

Ursprünglich stammen die Walser aus der Schweiz, aus dem oberen Teil des Kantons Wallis, was heute noch an der Mundart zu hören ist, die anders klingt als der Allgäuer oder auch Vorarlberger Dialekt. Auch der Baustil der Walserhäuser und die historischen Trachten mit den kostbaren Goldkronen der Mädchen und aufwendigen Stickereien weisen auf alte Traditionen hin.

Politische Unruhen und Naturkatastrophen hatten die Walser ab der Mitte des 13. Jh. gezwungen, ihre Heimat im oberen Rhonetal zu verlassen und ins Tessin, nach Norditalien und nach Vorarlberg zu wandern. Zu den zwischen 1280 und 1300 im westlichen Alpenraum entstandenen Walsersiedlungen gehörten das Großwalsertal und das Kleinwalsertal, das bis dahin ein unbesiedeltes Jagdgebiet war.

Dass das Kleinwalsertal – übrigens schon seit 1453 – zu Österreich gehört, gestaltete das Wirtschaftsleben oft schwierig. Im Winter war man gänzlich vom Mutterland abgetrennt, im Sommer musste man hohe Pässe überwinden. Große Erleichterung schuf deshalb der 1891 in Kraft getretene und heute noch gültige »Zollanschlussvertrag«, der das Kleinwalsertal wirtschaftlich an Deutschland anbindet,

ohne österreichische Hoheitsrechte in Frage zu stellen.

Riezlern ► D 6

Der größte, lebendigste Ort ist Riezlern mit Läden, Restaurants, Cafés und Abendprogramm vom Casino bis zur GoGo-Bar. Ein **Heimatmuseum** informiert über Geschichte und Brauchtum der Walser. Neben Trachten und Hausgeräten ist auch eine Sennerei mit Käsküche zu sehen (Walserstr. 54, Mo–Sa 14–17 Uhr). Die **Kanzelwandbahn** erschließt das Zwei-Länder-Wandergebiet (s. S. 196) und bietet herrliche Blicke auf den Kamm der Allgäuer Alpen mit **Hohem Ifen**, **Höfats**, **Hochvogel**, **Mädelegabel**, **Trettachspitze** und vielen anderen Gipfeln.

Hirschegg ► D 7

Ein Hingucker schon aus der Ferne: der **Hohe Ifen** (2232 m), wie er über dem Schwarzwassertal thront. Nicht der höchste der Bergriesen im Tal, aber sicher der markanteste – wie ein Schiffsbug lugt der Gipfel über dem zerklüfteten Gottesackerplateau – Ziel einer eindrucksvollen Wanderung – hervor.

Im **Walserhaus**, im Ortszentrum von Hirschegg, liegt nicht nur die Zentrale von Kleinwalsertal Tourismus, hier informiert auch die Begschau (Mo–Sa 8–19, So, Fei 8–16 Uhr), eine Multimedia-Ausstellung, die in Oberstdorf im Alten Rathaus und auf dem Fellhorn zwei Dependancen hat, über die Bergwelt der Region. Besucher erfahren anschaulich, dass Steine ganz und gar nicht tot und langweilig sind. Bilder und Installationen veranschaulichen die Geschichte eines Alpentals von der Steinzeit bis in die Gegenwart und erläutern das Zusammenspiel von ► S. 198



auf Entdeckungstour

Grenzenlos wandern – vom Fellhorn ins Kleinwalsertal

Das Allgäu ist herrliches Wanderterrain – für Genusswanderer genauso wie für wagemutige Bergsteiger. Eine besonders schöne Tagestour führt vom Fellhorn über die Fiderpasshütte, die zur Hälfte in Deutschland und zur Hälfte in Österreich liegt, ins Kleinwalsertal.

Reisekarte: ► D/E 7

Zeit: 5–6 Std reine Wanderzeit

Planung: Mit der Fellhornbahn (www.fellhorn.de; Mitte Mai–Juni 9–16.15 und Juli–Mitte Okt. 8.30–16.50 Uhr; Bergfahrt 18 €, Kinder einer Familie fahren kostenlos) bis zur Mittelstation, von dort über die Obere Bierenwang Alpe und Alpe Kühgund zur Fiderpasshütte und Abstieg über das Wildental nach Mittelberg.

Mit der Bergbahn schwebt man hinauf zur Mittelstation des Oberstdorfer Blumenbergs. Das **Fellhorn** (2037 m) ist Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen in allen Schwierigkeitsgraden, so auch für die Bergtour über die Fiderepasshütte ins Wildental. Beste Wandersaison ist der Frühsommer, wenn Alpenrosen die Berghänge in ein leuchtend rotes Blütenmeer verwandeln.

Im Reich der Alpenblüten

Auf breiten Wanderpfaden geht es in Richtung Obere Bierenwangelpe. Hier zweigt der Weg ab über den Untergern an den Katzenköpfen vorbei zur verfallenen Roßgundalpe und hinüber zur Kühgundalpe (1744 m).

Im Sommer ist die Strecke ein Blütenparadies. Die **Alpenrosen**, die in Höhenlagen zwischen 500 und 2800 m gedeihen, zählen zweifellos zu den Stars unter den Alpenpflanzen – gemeinsam natürlich mit **Edelweiß** und **Enzian**. Auch den Blauen Enzian (Kalk-Glocken-Enzian) erspäht man hier manchmal. Verbreiteter als die niedrig wachsende Enzianart ist jedoch ihr Verwandter, der Gelbe Enzian. Aus den Wurzeln dieser hoch wachsenden Blütenart wird der berühmte Schnaps gebrannt. Häufig kann man auch **Arnika** entdecken, eine der wichtigsten Heilpflanzen unter den Alpengewächsen.

Zur Fiderepasshütte

Latschenkiefern säumen den Wanderpfad, der nun unterhalb der Kanzelwand verläuft. Felsspitzen türmen sich auf und schräg durch die Hänge schlängelt sich der Pfad zur Kühgundalpe. Ein letztes Teilstück führt durch eine Hochmulde zunächst sanft, dann in Serpentin steiler empor zum Fiderepass und zur gleichnamigen Hütte – eine Region, in der man mit etwas Glück Steinböcke und Murmeltiere erspähen kann.

Der Name Fidere soll, so erzählen die Walser, »Stelle, über die man befördert« bedeuten. Möglicherweise führte die erste Verbindung aus dem Walsertal nach Oberstdorf über diesen Pass. Eine regelmäßige Verbindung ins Oberallgäu war notwendig, um die Toten zu bestatten und die Kinder taufen zu lassen, bevor das Walsertal eine eigene Kirche bekam.

An der **Fiderepasshütte** (2065 m) angekommen, kann man sich entscheiden, ob man die Kässpätzln lieber in Österreich oder Deutschland genießen möchte – die deutsch-österreichische Grenze verläuft nämlich genau über die Terrasse. Der Blick auf Oberstdorf und die Allgäuer Berge sowie ins Kleinwalsertal mit dem charakteristisch abgeschrägten Ifen-Gipfel ist auf jeden Fall grandios.

Die Idee zum Bau der Hütte hatte der Bergsteiger Anderl Heckmair, Bezwinger der Eiger-Nordwand. 1935 war er Skilehrer in der Region und stieg eines Nachmittags allein zum Fiderepass auf. Von der Nacht überrascht vermisste er eine Hütte, die drei Jahre später auf dem Hochplateau gebaut wurde. Heute ist sie Alpenvereinshütte mit Übernachtungsmöglichkeit (Tel. 0043 6643 203 676, www.fiderepass.at). Viele Wanderer tanken hier aber auch nur frische Kraft, bevor sie weiter zur Mindelheimer Hütte aufsteigen – Ausgangspunkt für den berühmten Mindelheimer Klettersteig.

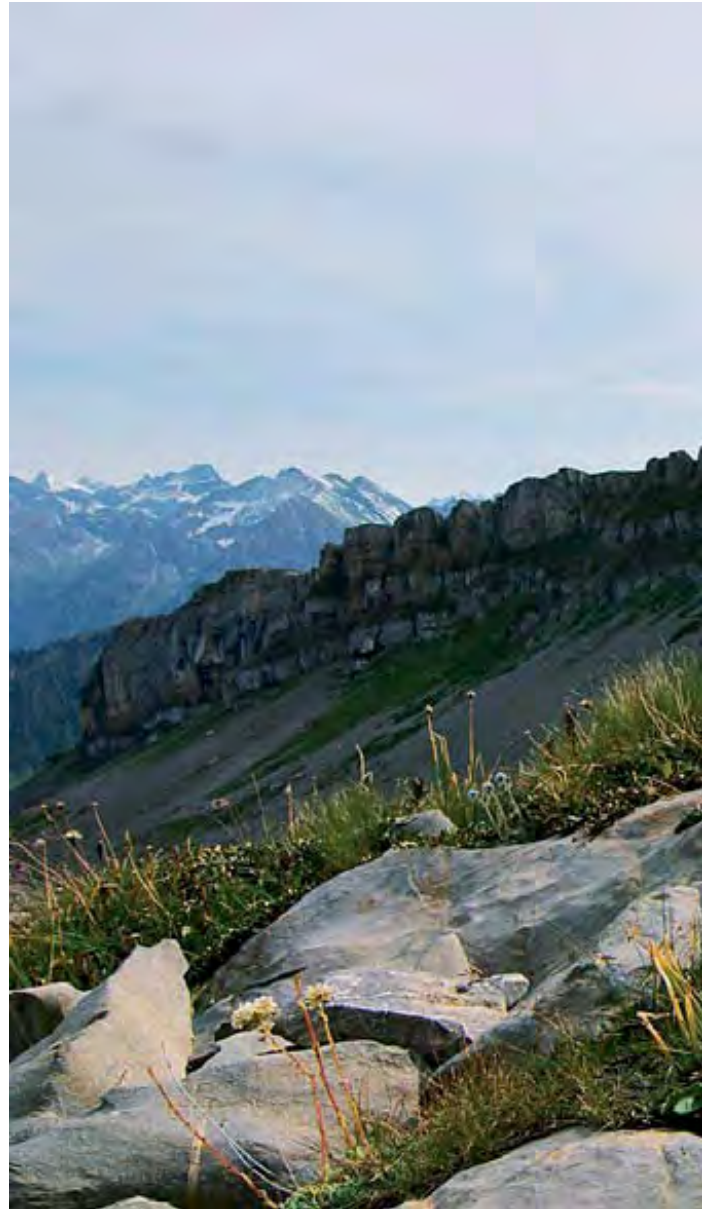
Der Abstieg ins Wildental führt über viele Serpentin, und die gut 800 m Höhenunterschied gehen in die Knie – Wanderstöcke leisten gute Dienste. Vor der letzten Etappe kann man sich in der Fluchtalpe stärken. Dann läuft man auf einem breiten Wanderweg bis zur Haltestelle des Walserbusses, der müde Wanderer nach Mittelberg oder weiter nach Oberstdorf bringt.

Rund um Oberstdorf und Kleinwalsertal

Natur und Kultur. Das **Skimuseum** (Mo–Sa 8.30–17, So, Fei 9–15 Uhr) im selben Haus zeigt originelle Exponate aus den Anfängen des Wintersports.

Gottesackerplateau

Bei gutem Wetter gibt es kaum ein eindrucksvolleres Wandererlebnis als die Überquerung des Gottesackerplateaus, ein Meer aus Felsen geschaffen. Diese einzigartige Karstlandschaft breitet sich unterhalb des **Hohen Ifen** aus und entstand im Laufe von Jahrmillionen durch die lösende Kraft der Niederschläge. Und was auf den ersten Blick wie eine abweisende Steinwüste wirkt, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Blumenparadies. Je nach Route ist man 5,5–7,5 Std. unterwegs, kann aber mit der Ifenbahn den Anstieg verkürzen. Von der Bergstation aus läuft man in Richtung Hahnenköpfe/Gottesackerplateau und lässt den Hohen Ifen links liegen. Nach der Überquerung des Kalkplateaus steigt man ins Rohrmoostal ab.



Mittelberg ► D 7

In Mittelberg liegt die Pfarrkirche **St. Jodok** mit Wandfresken aus dem 15. Jh. Von dort führt das schönste Stück des **Walserkulturwegs** auf einem sonnigen Höhenweg in den Weiler **Baad**, den hintersten Zipfel des Kleinwalsertals. Unterwegs begegnet man schönen alten Walserhäusern, die, abgesehen vom steinernen Fundament, bis zu den Dachschildeln hinauf nur aus Holz erbaut sind. Die schönsten Exemplare, die teilweise unter Denkmalschutz stehen, sind rund 400 Jahre alt. In Baad angekommen, kann man die Wanderung verlängern, indem man durchs wildromantische **Bärgunt-**

tal zur Bärgunthütte aufsteigt (ca. 1 Std.), wo Hüttengerichte auf müde Wanderer warten.

Die **Walmendingerhornbahn** entführt in ein familienfreundliches Wandergebiet. Auf 2000 m Höhe lädt eine Entspannungsstation mit Audiosystem ein: Walser Stubenmusik, klassische Klänge oder Geschichten aus dem Tal.

Übernachten

Eine Klasse für sich – Travel Charme
Ifen Hotel: Tel. 0043 55 17/608-0,



Ein Meer aus Felsen geschaffen: das Gottesackerplateau

www.travelcharme.com/ifenhotel. DZ p. P. ab 109 € mit Frühstück, ab 129 € mit Verwöhpension. Wie ein Phönix aus der Asche erhob sich 2010 die große alte Dame der Walserhotellerie zu neuem Leben – als Designhotel der Extraklasse, mit Gourmetküche, erstklassigem Spa und vielen Extras.

Verwöhnprogramm – Naturhotel Chesa Valisa: Gerberweg 18, Hirschegg, Tel. 0043 5517 541 40, www.naturhotel.at, DZ p. P. 88–113 €. inkl. »Vitalpension«. Modernes Design trifft auf ein 500 Jahre altes Walserhaus, Alpin-Spa trifft auf Ayurveda & Co. Und

natürlich werden die Gäste von Klaus und Sieglinde Kessler mit »grüner Hausküche« auch hervorragend bekocht. Mit ausgesucht bestücktem Weinkeller.

Familienglück – Rosenhof: An der Halde 15, Mittelberg, Tel. 0043 5517 51 82, www.rosenhof.com, DZ p. P. ab 85 € inkl. Verwöhpension (Kinderermäßigungen). Hier kommen Familien ganz auf ihre Kosten: Riesiger Kinderbereich drinnen wie draußen, Kinderbetreuung für drei Altersstufen sowie angenehm große und familiengerechte Zimmer.

Rund um Oberstdorf und Kleinwalsertal

Kleines Juwel – Der Sonnenberg: Am Berg 26, Hirschegg, Tel. 0043 5517 54 33, www.kleinwalsertal-sonnenberg.de, 71 € inkl. Verwöhhnpension. 16 individuell gestaltete Zimmer mit Charme in einem 400 Jahre alten Walserhaus. Kleines Schwimmbad, Sauna und wunderschöner Garten mit Sonnenliegen. Liebevoller Service.

Familiär – S'Breitachhus: Eggstr. 14, Riezlern, Tel. 0043 5517 62 66, DZ p. P. ab 43 €. Familiäre Atmosphäre im alten Walserhaus.

Bikerparadies – Das kleine Berghotel: Westeggweg 6, Riezlern, Tel. 0043 5517 53 38, www.das-kleine-berghotel.at, DZ p. P. ab 33 €. Stets gute Laune, tolle Aussichten und Leihräder vom Wirt, der die besten Mountainbiker-Touren kennt.

Camping – Campingplatz Vorderboden: Vorderboden 1, Mittelberg, Tel. 0043 5517 61 38, www.camping-vorderboden.de, 4,60 € p. P. Angenehmer Platz in naturschöner Lage.

Essen & Trinken

Haubenküche – Humbachstube (Alpenhof Jäger): Unterwestegg 17, Riezlern, Tel. 0043 5517 765, Hauptgerichte 15–28 €, 2-Gänge-Menü ab 29 €. Gourmets kommen im 300 Jahre alten Walserhaus auf ihre Kosten bei kreativer, mehrfach ausgezeichnete Küche. Lieblingsspeise von Küchenchef Martin Jäger: Wild in allen Varianten.

Walserküche light – Walser Stuba: Eggstr. 2, Riezlern, Tel. 0043 5517 534 60, Di Ruhetag, 3-Gänge-Menü mit 0,5 l Älplerbier 29 €, Fleischspezialitäten 20–30 €. Leichte, zeitgemäße Walserküche mit einheimischen Produkten. Auch abwechslungsreiche Gerichte für Vegetarier. Urige Walserstube.

Raffiniert – Scharnagels Alpenhof: Zwerwaldstr. 28, Riezlern, Tel. 0043

5517 52 76, Mi Ruhetag, Hauptgerichte 15–22 €. Alpenküche mit Ausflügen in die Fusion-Cuisine. Besonders gut schmeckt es im herrlichen Garten. Genial ist der Dachsschinken.

Kräuterküche – Alpengasthof Hörnlepass: Außerwald 1, Riezlern, Ortsteil Schwende, Tel. 0043 5517 57 07, Mo Ruhetag, Hauptgericht 10–18 €. Der rustikale Gasthof mit schöner Sonnenterrasse und Kräutergarten ist ein schönes Ausflugsziel. Empfehlenswert sind die Kräuterspezialitäten wie Kräuterpfännle oder Wildkräutersalat. Auch Zimmer ab 28 €.

Einkaufen

Kräuterprodukte – Alpengasthof Hörnlepass: Riezlern (s. Essen & Trinken). Hausgemachte Kräuteröle, Salben, Teemischungen.

Kulinarische Souvenirs – Hoflaada: Mittelberg, ca. 200 m hinter der Walmen-dingerhornbahn, Mi–Sa 14–17 Uhr. Hier gibt es zahlreiche Käsespezialitäten, Honig und andere Leckereien aus dem Tal.

Abends & Nachts

Spielrausch – Casino Austria: Walserstr., Riezlern, Tel. 0043 5517 50 23, tgl. ab 19 Uhr.

Aktiv & Kreativ

Freibad mit Bergblick – Freizeitbad Riezlern: Tel. 0043 5517 61 25.

Reiten für Kids – Berghof Felder: Tel. 0043 5517 6314.

Eberlehof: Mahdtalweg, Riezlern, Tel. 0043 5517 200 73; Ponys.

Bergbahnen – Kanzelwandbahn: Riezlern, Tel. 0043 5517 527 40.

Walmendingerhornbahn: Mittelberg, Tel. 0043 5517 567 40.

Ifen-Sesselbahn: Hirschegg, Tel. 0043 5517 53 34.

Zaferna Sessellift: Mittelberg, Tel. 0043 5517 59 56.

Heuberg Arena: Hirschegg, Tel. 0043 5517 63 95.

Wandern mit Führung – Bergschule Kleinwalsertal: Mittelberg (ggü. Tenniscenter), Tel. 0043 5517 58 60. Geführte Bergwanderungen, Canyoning, Kletterkurse (auch speziell für Kinder).

Infos

Kleinwalsertal Tourismus: im Walserhaus, A-6992 o. D-87568 Hirschegg, Tel. 0043 5517 511 40, www.kleinwalsertal.com.

Verkehr

Walserbus: Für Feriengäste ist ein kostenloser Busverkehr zwischen den Hauptorten im Ort und Oberstdorf eingerichtet.

Nachttaxi: Tel. 0043 5517 5120.

Wie hingegossen auf sonnigen Auen: der Weiler Baad





Das Beste auf einen Blick

Unterallgäu

Highlights!

Memmingen: Beim Bummel zu den Kirchen, Plätzen und Zunfthäusern der ehemaligen freien Reichsstadt wird die mittelalterliche Blütezeit der Stadt lebendig. Doch auch das quicklebendige Kulturleben der Stadt, die mitten im Radlerparadies Illerwinkel liegt, beeindruckt. S. 204

Kloster Ottobeuren: Seiner Bedeutung angemessen bekam das Kloster im 18. Jh. ein repräsentatives, barockes Gesicht, wurde nach der Säkularisierung wieder besiedelt und lohnt auch heute für eine ausführliche Erkundung. Die Klosterkirche ist ein Konzertsaal der Superlative. S. 215

Auf Entdeckungstour

Kloster Ottobeuren – Benediktinischer Geist gestern und heute: Was im 8. Jh. als bescheidenes Benediktinerkloster begann, entwickelte sich zu einem Zentrum der Wissenschaft und ist bis heute ein kulturelles Schwergewicht der Region, in dem es einiges zu entdecken und zu erleben gibt. S. 216



Kultur & Sehenswertes

Antonierhaus: Früher ein Hospital, heute ein Doppelmuseum mit einer sehenswerten Sammlung von Werken der Memminger Künstlerfamilie Strigel, die im Mittelalter europaweit für Furore sorgte. S. 210

Buxheimer Kartause: In die Kartause zogen sich die Brüder des kontemplativen Kartäuserordens zurück. Ein Besuch gewährt Eindruck in den klösterlichen Alltag. S. 212

Aktiv & Kreativ

Radeln an der Iller: Auf einer halbtägigen Radtour kann man einige der schönsten Ecken des Illerwinkels erradeln. S. 220

Wandern auf dem Kneipp-Waldweg: Bewegung ist eine der Säulen der Kneippschen Therapie – nicht nur in Bad Wörishofen. S. 225

Genießen & Atmosphäre

Orgelkonzert im Kloster Ottobeuren: Jeden Samstag um 16 Uhr wird die berühmte Orgel in der Basilika zum Leben erweckt. S. 217

Katzbrui-Mühle: Die 350 Jahre alte Mühle ist heute wunderbares Gasthaus mit urgemütlicher Stube und schattigem Biergarten. S. 226

Kneippianum: Kneippen wie zu Pfarers Zeiten, aber in zeitgemäßem Ambiente – das einstige Kursanatorium der Mallerdorfschen Schwestern in Bad Wörishofen hat sich in ein Designhotel verwandelt. S. 226

Therme Bad Wörishofen: Ein Wellness-tempel der Extraklasse. S. 226

Abends & Nachts

Café und Bar Matzberger: Hier schwingen Bad Wörishofener Kurgäste das Tanzbein zu flotten Rhythmen. S. 227

Im Kneippland

Pfarrer Sebastian Kneipp machte im 19. Jh. das kleine Wörishofen weltbekannt. Heute ist der Kurort Mittelpunkt einer Region, in der sich viel, aber nicht alles, um den Gesundheitstourismus dreht. Unbedingt einen Bummel wert ist die einstige Freie Reichsstadt Memmingen. Und neben der herrlichen Illerlandschaft, die durchradelt werden will, locken zwei so unterschiedliche Klöster wie Buxheim und Ottobeuren.

Memmingen! ► D 2

Die Schwaben jammerten, als 1803 nach mehreren Jahrhunderten die Reichsfreiheit Memmingsens endete. Die Zeit der Fremdherrschaft begann: »Nun müssen wir bayerisch werden. Um unserer vielen Sünden willen haben wir dies nicht anders verdient«, soll ein Pfarrer geseufzt haben. Das Schwäbeln ist den Memmingern nicht vergangen und auch nicht die Fähigkeit, über die den Allgäuer Schwaben nachgesagte Einfältigkeit zu lachen.

Infobox

Information

Kneippland Unterallgäu: Bad Wörishofer Str. 33, 87719 Mindelheim, Tel. 08261 99 53 75, www.unterallgaeu.de

Verkehr

Allgäu Airport: 3 km östlich von Memmingen, zu erreichen mit Bus Nr. 2 vom Stadtzentrum. Tel. 08331 984 20 00, www.allgaeu-airport.de. Wird angefliegen u. a. von Ryan Air und Wizz Air.

Tatsächlich haben die Memminger viel Grund zum Lachen: Die freie Kreisstadt mit großem Einzugsgebiet ist das wichtigste Handelszentrum im Unterallgäu, bedeutender regionaler Industriestandort mit einer lebendigen Kulturszene. Und seit 2007 landen auf dem Allgäu Airport, früher Militärflughafen, auch Chartermaschinen.

Stadtgeschichte

1128 wurde Memmingen erstmals urkundlich erwähnt, bald darauf erhielt es die Stadtrechte, und ab 1268 war es Freie Reichsstadt. Eine einzigartige Blütezeit begann. Im **Spätmittelalter** kooperierten die regierenden Handwerkerzünfte erfolgreich mit dem Patriziat, das allein berechtigt war, Großhandel zu treiben. Grundlagen der Memminger Wirtschaft waren die Produktion von Tuch, Leder- und Eisenwaren sowie der Handel mit Luxusgütern wie Salz, Wein, Gewürze und Seide. Die bedeutendste Memminger Handelsgesellschaft war im Besitz der Familie Vöhlín, die sich mit den Augsburger Welsern Ende des 15. Jh. zur Großen Deutschen Kompanie zusammengeschlossen hatte. So kam es, dass sich die Memminger mit zwei Schiffen an den Handelsfahrten der Portugiesen nach Indien beteiligten. Der blühende Handel brachte auch die Kultur zum Blühen: So wirkte die bekannte Künstlerfamilie Strigel in Memmingen und trug zur prächtigen Ausschmückung der Stadt bei.

Im Brennpunkt stand Memmingen im frühen 16. Jh. während der **Bauernkriege**. Drei schwäbische Bauernhauften formulierten hier, im Kramerzunftshaus am Weinmarkt, die »Zwölf Bau-

ernartikel«, in denen sie unter anderem die Aufhebung der Leibeigenschaft, des Zehnten und der Frondienste forderten.

In der stürmischen Zeit der **Reformation**, um 1530, bekannte sich Memmingen zur neuen Lehre, bis 1803 sollte die Stadt bis auf drei Klöster rein evangelisch bleiben. Durch Zuzug aus dem katholischen Umland sind aber heute von den rund 42 000 Einwohnern wieder zwei Drittel katholisch.

Der **Dreißigjährige Krieg** traf die Stadt schwer. 1630 hielt sich der katholische Feldherr Wallenstein mit seinem Heer für mehrere Monate in der Stadt auf. Zwei Jahre später hielt sein Kontrahent, der Schwedenkönig Gustav Adolf, in Memmingen Einzug. Daran erinnert alle vier Jahre das Histo-rienspektakel der Wallenstein-Spiele. Der wirtschaftliche Niedergang, den der Krieg mit sich gebracht hatte, erreichte seinen Tiefpunkt 1803 mit dem Ende der Reichsfreiheit. Erst 1862, mit dem Anschluss an die Bahnlinie, ging es wieder stetig bergauf.

Heute darf man sich – seit der Allgäu Airport von einer Chartergesellschaft als »München-West« beworben wird – sogar ein ganz klein bisschen großstädtisch fühlen.

Der Fischertag

»Schmotz, Schmotz, Dreck auf Dreck, Schellakönig, wüaschte Sau.« Solch derben Worte hört man am letzten Samstag vor Beginn der Sommerferien überall in Memmingen. – In den frühen Morgenstunden versammeln sich über 1000 Freizeitfischer am Schran-nenplatz, um pünktlich gegen 8 Uhr mit ihren »Bären«, den traditionellen Fischernetzen, in den Bach zu springen oder zu »jucken«, wie man hier sagt. Eine halbe Stunde später ist schon alles vorbei. Die 3000 bis 4000 Forellen, die im September eingesetzt und mit Spe-

zialfutter gemästet worden waren, sind ins Netz gegangen.

Dann schreitet man zum Wiegen. Der Fischer, der die größte und dickste Forelle ergattert hat, darf für ein Jahr die Krone des Fischerkönigs tragen. Erstmals wurde das Fischerspektakel 1572 erwähnt. Damals war das Fischen Privileg der Zunftgesellen und ging einher mit Umzügen und einem zünftigen Festessen. Seit 1900 wird der Fischertag in der heutigen Form durchgeführt. Der Fischertagsverein, der 2000 sein 100-jähriges Bestehen feiern konnte, setzt die Forellen in den Bach ein und organisiert das Ausfischen. Alle vier Jahre aber befasst er sich mit einer ganz anderen Aufgabe: Dann wird in den Werkstätten fieberhaft geschneidert, um 3500 Kostümen im Stil des 17. Jh. den letzten Schliff zu geben. Wenn im Juli die **Wallenstein-Spiele** beginnen, wähnt man sich in Memmingen für ein paar Wochen wie in längst vergangenen Zeiten.

Stadtmauer und Tore

Eine 4 km lange Stadtmauer mit nicht weniger als 32 Toren sollte die Memminger im Mittelalter vor Eroberungs-zügen schützen, und bis zum Dreißig-jährigen Krieg erfüllte sie voll und ganz ihren Zweck. Fünf der Tore sind heute noch erhalten: Ulmer Tor, Wester Tor, Lindauer Tor, Einlasstor und Kempter Tor. Neben dem **Kempter Tor** 1, das erst Ende des 14. Jh. vollendet wurde, kann man noch ein gutes Stück dem ehemaligen Wehrgang folgen. Von einst 4 km Stadtmauer haben andert-halb die Sprengung des Mauergürtels zu Beginn des 20. Jh. überlebt. **Grim-melschanze, Kaisergraben** und **Königs-graben**, die den Verlauf der Stadtbe-festigung markieren, erfreuen sich als Grünanlagen großer Beliebtheit.

Memmingen

Sehenswert

- 1** Kempter Tor
- 2** Rathaus
- 3** Steuerhaus
- 4** Großzunft
- 5** Kreuzherrnsaal
- 6** Städtisches Museum
- 7** St. Martin
- 8** Antonierhaus
- 9** Kinderlehrkirche
- 10** Fuggerbau
- 11** Kramerzunftthaus

- 12** Stadttheater
- 13** Siebendächerhaus
- 14** Frauenkirche
- 15** MEWO Kunsthalle

Übernachten

- 1** Hotel Falken
- 2** Weißes Ross
- 3** Pension Erb
- 4** Camping am See

Essen & Trinken

- 1** Weber am Bach
- 2** Klösterle
- 3** Moritz
- 4** Wiesenbräu
- 5** Grand Café und Confeiserie Rau

Abends & Nachts

- 1** Zum Goldenen Löwen
- 2** Parterretheater im Künerhaus

Um den Marktplatz

Schon im Mittelalter wurde hier Markt abgehalten, wie auch heute dienstags und samstags. Neben historischen Bauwerken säumen Cafés und Geschäfte die gute Stube der Stadt. Das **Rathaus** **2** passte sich im Laufe der Geschichte den Baumoden an. Ende des 15. Jh. wurde es als gotisches Giebelhaus errichtet, 100 Jahre später im Stil der Renaissance umgebaut. Erker und Hauben erhielt es zur Zeit des Rokoko. Das **Steuerhaus** **3** wurde Ende des 15. Jh. als »Schuhhaus« mit Schuhmacherwerkstätten errichtet, heute hat hier die Stadtverwaltung ihren Sitz. Erst Anfang des 20. Jh. wurde der Bau mit den charakteristischen, farbenfrohen Malereien geschmückt. Die Arkaden verleihen dem Bau südländisches Flair.

Die **Großzunft** **4** schließt den Platz zur Ostseite hin ab. Hier hatte die Zunft der Stadtadeligen ihren Sitz, die bis 1347 das alleinige Sagen in der Reichsstadt hatten. Dann erkämpften die Handwerker eine »Zunftverfassung«, die verlangte, dass auch die Patrizier sich in einer Zunft organisierten – der Großzunft. Von nun an hatten beide Parteien im Rat Sitz und Stimme – sehr zum Wohle der Stadt. Mitte des 16. Jh. setzte Kaiser Karl V. jedoch wieder ein Patriziatsregiment ein.

Kreuzherrnsaal **5**

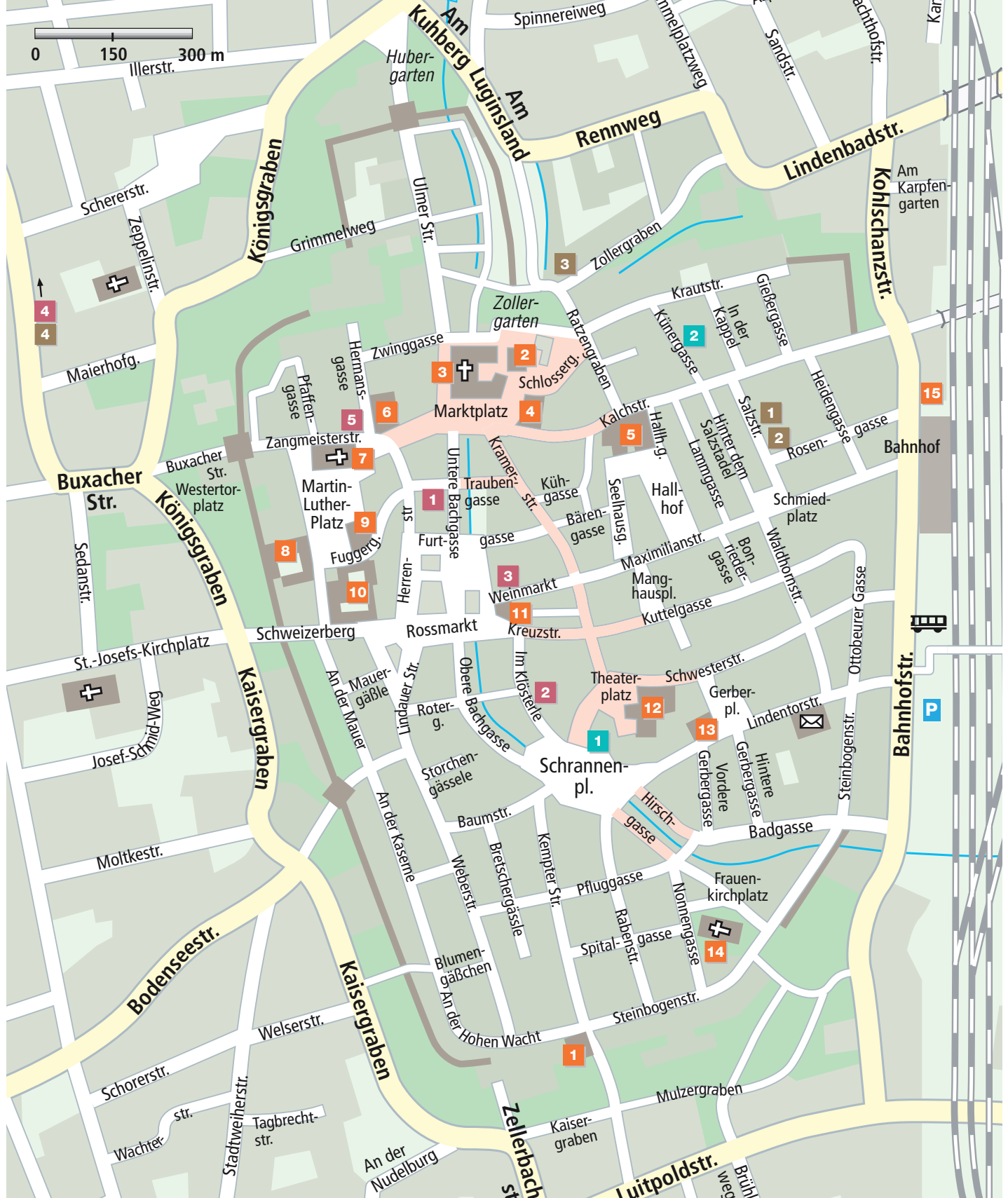
Hallhof 5, April–Okt. Di–So 14–17, Sa 10–12.30 Uhr

In westlicher Richtung vom Marktplatz passiert man die säkularisierte Kreuzherrenkirche. 1210 wurde hier das **Heilig-Geist-Spital** des Ordens St. Spiritus de Roma in Saxia, in Memmingen Kreuzherren genannt, zur Armen- und Krankenpflege gegründet. Die alte Spitalkirche des Ordens wurde Ende des 15. Jh. nach einem Brand neu erbaut, im 18. Jh. barockisiert. Das Innere besticht durch die feinen Arbeiten der Wessobrunner Stuckateure und dient heute als städtischer Festsaal.

Städtisches Museum **6**

Zangmeisterstr. 8, Mai–Okt. Di–Sa 10–12 und 14–16, So, Fei 10–16 Uhr, Erw. 3,30 €, erm. 2,20 €

Der **Hermannsbau** in der Zangmeisterstraße wurde im 18. Jh. im spätbarocken Palazzostil vom Kaufmann Benedikt von Hermann errichtet, der in Venedig ein Vermögen erworben hatte. Die eleganten Räume bieten den idealen Rahmen für das Städtische Museum, wo vor allem die Periode der Memminger Reichsstadt am Beispiel konkreter Lebensläufe erlebbar wird. Weitere Ausstellungen widmen sich dem Thema »Jüdisches Leben in Memmingen (1862–1945)« und zeigen edle



Feinkeramik der Memminger Fayence-manufaktur Künersberg seit dem 18.Jh.

St. Martin 7

April 11–14, Mai–Sept. 10–17,
1.–15. Okt. 10–16 Uhr

Das geistliche Zentrum der mittelalterlichen Stadt lag nicht weit vom Markt-

platz entfernt. Die heutige evangelische Stadtpfarrkirche St. Martin ist ein typischer Bau der Spätgotik, der während der Reformation 1531 fast sämtlicher Bildwerke beraubt wurde.

Als letzter Teil der Kirche war 1505 die **Zangmeisterkapelle** errichtet worden, gestiftet von der gleichnamigen



Mittelalterflair in Memmingen

Auf ihr Stadtiuwel mit viel Mittelalterflair sind die Memminger zu Recht stolz. Mittendrin der Marktplatz: Vor der historischen Kulisse mit Rathaus, Steuerhaus und Großzunft wird heute wieder zweimal pro Woche Markt abgehalten. Hier kann man wunderbar Produkte der Region von Käse über Holundermispel und Wildblütenhonig bis zu Bio-Äpfeln einkaufen. Und danach geht es auf einen Capuccino ins Café Rau. **5** Abends dann taucht eine festliche Illumination den Platz in ein fast unwirkliches Licht.





Patrizierfamilie. Sie wurde von Bernhard Strigel, dem berühmtesten Mitglied der Memminger Künstlerfamilie, ausgemalt. Die Fresken, die nach der Reformation übertüncht worden waren, wurden zusammen mit älteren Freskenzyklen im Kirchenschiff im 20. Jh. wieder freigelegt. Als Kontrast zu den unerwünschten Heiligendarstellungen schufen protestantische Künstler 1588 einen Freskenzyklus zur Passion Christi, dessen überlebensgroße Figuren den Kopfbereich der Seitenschiffe und den Chorbogen schmücken. Der Altar entstand unter Einfluss des Schweizer Reformators Zwingli: Ein schlichter Steinaltar versinnbildlichte den Tisch des Herrn und ersetzte den gotischen Schnitzaltar.

Das Meisterwerk der Kirche ist jedoch zweifellos das Chorgestühl. Die Werkstatt der Schnitzerschule Ivo Strigels schuf ab 1501 charaktervolle Darstellungen von Aposteln und Propheten. Ein Geniestreich sind die Porträts, die die Wangen der Sitze schmücken: Memminger Bürger vom Bürgermeister über Kirchpfleger, Schulmeister, Antonierpräzeptor bis zum Maler Bernhard Strigel blicken dem Betrachter mal würdevoll, mal schelmisch, mal verschlagen ins Gesicht.

Antonierhaus 8

Martin-Luther-Platz 1, Di–Sa 10–12 und 14–16, So, Fei 10–16 Uhr, Erw. 3,30 €, erm. 2,20 €

Die Antoniter waren im Mittelalter ein angesehener Hospitalorden mit Kranken- und Pflegehäusern in ganz Europa. Antonius war der Schutzpatron der am »Heiligen Feuer« oder Mutterkornbrand Erkrankten. Die Krankheit war in einer Zeit, als Brot und Getreidebrei das Hauptnahrungsmittel war, nicht selten.

1214 hatte Kaiser Friedrich II. dem Antoniterorden das Patronatsrecht

über die Pfarrkirche St. Martin verliehen. Die damit verbundenen Zehnteinkünfte bildeten den Grundstock für eine Niederlassung, ab 1267 gab es hier ein Hospital. Mitte des 15. Jh. wurde das Antonierhaus erbaut, das seinerzeit zu den fortschrittlichsten Hospitälern gehörte. Drei Jahrhunderte lang war die Niederlassung der Antoniter in Memmingen ein fester Bestandteil der Krankenfürsorge in der Stadt.

Das einstige Kloster wurde nach wechsellvoller Geschichte als Pfarrhaus, Knabenschule, Kaserne, Bierkeller, Zuckerraffinerie und Wohnhaus 1987 von der Stadt erworben und mit viel Geld und Aufwand instand gesetzt. Heute ist es zusammen mit der Antoniterkapelle (s. Kinderlehrkirche) das besterhaltene spätmittelalterliche Beispiel einer Antoniterniederlassung in Europa. Zwei Museen teilen sich die Ausstellungsfläche im Antonierhaus: das **Antonitermuseum** widmet sich der Geschichte des vergessenen Ordens, das zweite erinnert an die bekannteste Künstlerfamilie der Stadt, der **Familie Strigel**. Drei Generationen der Künstlerfamilie, Bildhauer und Maler, allesamt typische Vertreter der Spätgotik in Schwaben, waren in Memmingen ansässig. 1430 kam Hans Strigel d. Ä. in die Stadt. Ivo Strigel brachte es als Bildhauer zu einigem Ruhm in der Region. Berühmtheit weit über Schwaben hinaus erlangte aber der Maler Bernhard Strigel, der um 1460 geboren wurde. Sein Hauptbetätigungsfeld war die Tafelmalerei, insbesondere als Porträtmaler war er höchst gefragt. Kaiser Maximilian I., Angehörige des schwäbischen Adels und Patrizier aus den großen Handelsstädten der Region gehörten zu seinen Auftraggebern. Als Vorstand der Familienwerkstatt nahm er Aufträge an, die ihn bis nach Wien führten. Er wohnte im angesehenen

Stadtviertel um St. Martin, bekleidete städtische Ämter und wurde als angesehenen Bürger im Chorgestühl von St. Martin verewigt. Mit seinem Tod 1528 verlieren sich die Spuren der Sippe.

Die heutige **Kinderlehrkirche** ⁹, einst Klosterkirche des Antoniterordens, ist leider meist geschlossen. Über dem Portal prunkt eine Kreuzigungs-szene von Bernhard Strigel, in die eine Szene aus der Antoniuslegende eingefügt wurde: Der heilige Antonius segnet Tiere und Menschen. Besonders nah standen dem Heiligen die Schweine, der Volksglaube erzählt sogar, dass der »Sautoni« aufdringliche Frauen in Schweine verwandelte.

Fuggerbau ¹⁰

Der Fuggerbau wurde Ende des 16. Jh. als Handelsniederlassung der Augsburger Fugger errichtet. 1630 nahm hier der kaiserliche Feldherr Wallenstein Quartier, bis er von seiner Absetzung erfuhr. Sein Kontrahent, der Schwedenkönig Gustav Adolf, hielt hier zwei Jahre später ein öffentliches Gastmahl ab. Ende des 17. Jh. wurde das Gebäude an die Reichsstadt verkauft und diente u. a. als Gästehaus für prominente Besucher. Heute ist nur der Innenhof des Gebäudes zugänglich.

Südliche Altstadt

Weinmarkt

Der Weinmarkt war einst der Platz der Zünfte. Hier ragt noch der Fachwerkgiebel der Weberzunft auf, der größten der Memminger Handwerkerzünfte im Mittelalter. Der steinerne Giebel am entgegengesetzten Ende des Platzes gehört zum einstigen **Kramerzunftthaus** ¹¹, wo 1525 die aufständischen Bauern die »Zwölf Artikel« formulierten, die zum Manifest der Bauernbewegung wurden.

Stadtbach

Der Memminger Bach wurde schon Mitte des 12. Jh. erwähnt. An ihm siedelten sich Handwerker an, die auf das Wasser als Antriebskraft, zur Kühlung oder zum Wässern ihrer Waren angewiesen waren: Müller, Töpfer, Schmiede, Metzger und Gerber. Um der Hygiene willen musste das gemächlich dahinfließende Gewässer einmal jährlich abgelassen und gereinigt werden.

Die schönsten Wege durch die Stadt führen am Stadtbach entlang. Zahlreiche Weinstuben und Bierkneipen säumen die Bachgassen, schließlich hat Memmingen den Ruf zu verteidigen, nach Düsseldorf und Berlin die Stadt mit der höchsten Kneipendichte zu sein. Einmal im Jahr ist der Stadtbach Schauplatz des größten Stadtspektakels – des **Fischertags** (s. S. 205).

Um den Schrankenplatz

Der Schrankenplatz entstand erst 1951 nach dem Abbruch der alten Getreideschranne. Hier war im 15. Jh. das Zentrum des städtischen Kornhandels: drei Getreidespeicher, Kornhaus, Haberhaus und Gerstenstadel nahmen das Getreide auf. An ihrer Stelle erhebt sich heute das Verlagshaus der Memminger Zeitung, eine der schwersten Bausünden der Nachkriegszeit.

Das Memminger **Stadttheater** ¹² am Theaterplatz verfügt über ein eigenes Ensemble, das Gastspiele in der gesamten Region gibt. Tatsächlich hat das Theaterspielen seit Langem hier Tradition. Schon im Mittelalter wurden auf dem Weinmarkt Osterspiele aufgeführt, und bereits 1802 wurde das einstige Zeughaus der Stadt zum Theater umgebaut. Die Gerber spielten im Mittelalter eine große Rolle. Ihr Viertel, das 1945 schwere Bombenschäden erlitt, war von vielen Bächen durchflossen, die vom Stadtbach abzweigten, heute aber längst zugeschüttet

sind. Im Zentrum steht das **Siebendächerhaus** **13**. Seine zahlreichen luftigen Dachböden boten viel Platz für das Trocknen der gegerbten Felle.

Die evangelische **Frauenkirche** **14** (Mo 9–12, Di 16–19, Mi–Fr 9–12 Uhr; Schlüssel im Pfarramt nebenan), die älteste Pfarrkirche der Stadt, ist ein schlichter Bau des 15. Jh. Aus dieser Zeit blieben schöne Wandmalereien erhalten, die Szenen aus dem Marienleben zeigen. Ähnlich wie in St. Martin wurden sie während der Reformation übertüncht und erst 1890 wieder freigelegt. Die liebeliche Hawanger Madonna an der linken Chorbogenwand stammt von Ivo Strigel. Fielen der Reformation auch viele Kunstwerke zum Opfer, so hat man der Tatsache, dass die Freie Reichsstadt Memmingen evangelisch wurde, sicher zu verdanken, dass die während der Gegenreformation übliche Barockisierung ausblieb und die Kirchen ihr gotisches Gesicht behielten, obwohl die Frauenkirche von 1569–1804 von beiden Konfessionen genutzt wurde.

MEWO Kunsthalle Memmingen **15**
Bahnhofstr. 1, Tel. 08331 85 07 71, mewo.kunsthalle@memmingen.de, Di–So, Fei 11–17 Uhr, Erw. 3 €, erm. 2 €
Mit Eröffnung der Kunsthalle Memmingen 2005 erhielt das Kulturleben der mittelalterlichen Stadt einen Platz für die Moderne. Im klassizistischen Ambiente der ehemaligen königlichen Post ranken sich helle Ausstellungsräume um einen überdachten Lichthof – beste Bedingungen für Wechselausstellungen, die ein überregionales Publikum anlocken. Permanent werden Werke von Max Unold (1885–1964), ein Maler der Neuen Sachlichkeit, und Josef Madlener (1881–1967) gezeigt, der in Amendingen bei Memmingen lebte und arbeitete. Der Naturmaler Madlener rückte wieder ins Interesse

der Öffentlichkeit, als bekannt wurde, dass ein Bild Madleners Vorbild für die Figur des Gandalf in J. R. R. Tolkiens Romanzyklus »Herr der Ringe« war. Vorträge, Konzerte und Lesungen ergänzen das Programm des MEWO.

Buxheimer Kartause

April–Okt. 10–17 Uhr, Führungen jeden So 14 Uhr, Erw. 4 €, inkl. Führung 6,50 €

Das kunsthistorische Kleinod lohnt den Abstecher ins kleine **Buxheim** (3000 Einw.), 3 km nordwestlich von Memmingen. Das einst bedeutende Kartäuserkloster ist heute Klostermuseum. Doch neben Kunstfreunden pilgern seit einiger Zeit auch Krimifans nach Buxheim: Schließlich spielt das berühmte Chorgestühl eine wichtige Rolle im berühmten Allgäu-Krimi »Erntedank« von Volker Klüpfel und Michael Kobr (s. S. 142).

Der **Kartäuserorden**, im 11. Jh. durch Bruno von Köln ins Leben gerufen, erlebte mit der mystischen Bewegung im 15./16. Jh. seine größte Verbreitung. 195 Klöster zählte der Orden zu dieser Zeit in Europa, allein 84 im deutschen Sprachgebiet. Anders als die Antoniter in Memmingen, die sich der Krankenpflege widmeten, lebten die Kartäuser in Abgeschiedenheit, verschrieben sich ganz Gott und dem Gebet.

1402 wurde die **Kartause** in Buxheim gegründet und im 16. Jh. zur einzigen Reichskartause des gesamten Ordens ernannt. Im Zeitalter des Barock fand ihrer Bedeutung gemäß eine aufwendige Umgestaltung statt, zahlreiche Kunstwerke wurden integriert. Nach der Säkularisation ging die Kartause in den Besitz des Grafengeschlechts Waldbott zu Bassenheim über. Hoch verschuldet verschleuderte Graf Hugo noch im 19. Jh. die Kunst-



Das barocke Buxheimer Chorgestühl erlebte eine wahre Odyssee

schätze. Heute ist in der Kartause eine **Schule der Salesianer Don Boscos** eingerichtet sowie ein **Museum**, das das Leben des Ordens präsentiert.

Der lange **Kreuzgang** verbindet die wichtigsten Abschnitte des Klosters und heutigen Kartausenmuseums. Die Kirche wird durch den Kreuzgang in zwei Teile geteilt: den Priesterchor im vorderen und den Chor der Laienbrüder im hinteren Teil. Der ursprünglich gotische Raum wurde im frühen 18. Jh. von den Gebrüdern Zimmermann barock umgestaltet.

Das berühmteste Kunstwerk der Kirche ist das barocke **Chorgestühl**, für viele überhaupt das schönste des gesamten süddeutschen Raums, das erst nach einer Irrfahrt 1980 wieder nach Buxheim zurückfand. 1684 hatte der junge, noch wenig bekannte Schnitzer Ignaz Waibel vom Prior des Klosters den Auftrag erhalten, 31 Chorstühle und einen Zelebrantenstuhl zu fertigen. In nur vier Jahren vollbrachte er ein Wunder in Eichenholz: Apostel und

Ordensstifter, Mönche und Heilige zeigen sich mal beschwingt und leidenschaftlich, mal kontemplativ und würdevoll – und jedes der wunderbaren Porträts fesselt.

Als Graf Hugo im 19. Jh. den Ausverkauf der Kunstwerke veranlasste, ging das Chorgestühl für einen Spottpreis nach Holland, dann weiter nach London, wo es vom Direktor der Bank of England erworben wurde. Dieser schenkte es den Schwestern eines Hospitals, das in den 1960er-Jahren seinen Sitz in die Grafschaft Kent verlegte. Im Laufe dieser Irrfahrt wurde es teilweise zersägt und zerhackt, um es immer wieder anderen Räumlichkeiten anzupassen. 1980 gelang es dem Bezirk Schwaben, das Chorgestühl zurückzukaufen. Umfangreiche Restaurierungsarbeiten waren nötig, damit es sich heute wieder in seiner ganzen Pracht präsentieren kann.

Ein weiteres Kleinod der Kartause ist die der hl. Anna geweihte **Rokoko-Kapelle**, die 1738–40 von den Gebrüdern

Unterallgäu

Zimmermann gestaltet wurde. Illusionstechnik spiegelt eine Einheit von Architektur und Ausstattung.

In den Alltag der Kartäusermönche führt eine **historische Mönchszelle** aus den Anfängen des Klosters. Die kargen Zellen, in denen die Mönche für sich allein beteten und arbeiteten, waren nur mit Bettstatt, Waschtisch und Gebetsnische ausgestattet.

Zum Abschluss lohnt ein Abstecher in die barocke Pfarrkirche mit der berühmten **Buxheimer Madonna** auf dem linken Seitenaltar, eine farbig gefasste Tonfigur um 1420 im sogenannten Weichen Stil geschaffen.

Übernachten

Hotel Falken 1: Rossmarkt 3–5, Tel. 08331 945 10, www.hotel-falken-memmingen.de, DZ ab 55 € p. P. Komfortables Haus in zentraler Lage; schlichte, geschmackvoll renovierte Zimmer.

Ein Hauch von Mittelalter – Weißes Ross 2: Salzstr. 12, Tel. 08331 93 60, www.hotelweissesross.de, DZ p. P. ab 57,50 €. Historisches Flair in einem Bürgerhaus des 15. Jh.

Familiär – Pension Erb 3: Zollergraben 5, Tel. 08331 848 68, www.pension-erb.de, DZ p. P. ab 35,50 €. Familiäres Haus mit schlichten, aber renovierten Zimmern. Mitten in der Stadt mit Parkplätzen.

Camping – Camping am See 4: Am Weiherhaus 7, Memmingen-Buxheim, Tel. 08331 718 00, www.camping-buxheim.de, 4,80 € p. P. Mit eigener Badewiese und Restaurant nebenan.

Essen & Trinken

Gediegen – Weber am Bach 1: Untere Bachgasse 2, Tel. 08331 24 14, Mo Ruhetag. Gepflegte schwäbische Küche

(Hauptgerichte ca. 15 €) in schönen Stuben am Stadtbach. Ab und zu Degustationsmenüs.

Allgäuküche mit Pep – Klösterle 2: Im Klösterle 1, Tel. 08331 49 76 00, So/Mo Ruhetag. Saisonale Allgäuer Kreativküche im Herzen der Altstadt, die auch Vegetarier nicht vergisst. Hauptgerichte 10–19 €. Im Sommer lockt die hübsche kleine Dachterrasse.

Kultig – Moritz 3: Weinmarkt 6–8, Tel. 08331 929 92 24. Ein Lokal für jede Gelegenheit, das die Generationen 20+ bis 50+ gleichermaßen lieben – zum Frühstück, Brunchen, Lunchen (kleine Mittagsgesichte 5–6 €), Kaffee trinken, Abendessen (z. B. Wildschweinbraten Toskanische Art an schwarzen Oliven und Rosmarin mit Gnocchi 12,80 € oder Thai-Edelfisch-Curry mit Garnelen, Red Snapper und Thaimüse 13,60 €), für den Pre-Party-Cocktail und den Absacker danach.

Urgemütlich – Wiesenbräu 4: Am Weiherhaus 7, Buxheim, Tel. 08331 696 27, www.wiesenbraeu.de. Mo–Sa ab 17 Uhr, So/Fei ab 12 Uhr. Wirtsstube mit viel bayerischem Charme – im Sommer schattige Terrasse mit Seeblick, im Winter heimeliges Kaminfeuer. Bayerische Wirtshausküche (Bratwurst 6,90 €, Schupfnudeln 8,90 €). Legendär sind die Sparribs (12,90 €).

Kaffeehausatmosphäre – Grand Café und Confiserie Rau 5: Zangmeisterstr. 4, Tel. 08331 34 24. Schönstes Café der Stadt, das Alt und Neu aufs Beste vereint. Tolles Frühstück, erstklassiger Kuchen und kleine Gerichte.

Museumscafé – Café Kunz im Antonierhaus 8: Di–So 10–18 Uhr. Leckere Kuchen und günstige Tagesgerichte.

Aktiv & Kreativ

Baden – Buxheimer Weiher: Insgesamt acht Weiher, die im Mittelalter von den

Mönchen der Kartause angelegt wurden, verstecken sich im Buxheimer Wald. Zum größten der Weiher gehört ein Strandbad mit Café-Restaurant.

Abends & Nachts

Weinstube mit Tradition – Zum Goldenen Löwen **1**: Schrankenplatz 2, Tel. 08331 52 90, tgl. außer Mo ab 18 Uhr. 500 Jahre Tradition und beliebt wie eh und je – der schönste Platz für ein Viertele vor oder nach dem Abendessen.

Kleinkunst – Parterretheater im Künerhaus **2**: Künergasse 8, Tel. 08331 98 08 07 (Abendkasse), 08334 987 68 88 (Vorverkauf), www.pik-mm.de.

Theater für Groß und Klein – Stadtheater Memmingen **12**: Theaterplatz 2, Tel. 08331 94 59 16 (Vorverkauf), Tel. 08331 94 59 18 (Abendkassen), www.landestheater-schwaben.de. Das Ensemble beherrscht ein buntes Programm: Klassiker, Musicals, Kinderstücke und mehr.

Infos & Termine

Stadtinformation: Marktplatz 3, 87700 Memmingen, Tel. 08331 85 01 72, www.memmingen.de.

Termine

Fischertag: großes Ausfischen des Memminger Stadtbachs mit anschließendem Fest im Juli.

Kinderfest: Jeweils am Donnerstag vor dem Fischertag (s. S. 205).

Wallenstein-Spiele: Feierlicher Einzug des Feldherrn Wallenstein mit seinem Tross in historischen Kostümen, Lagerleben, Turniere und mehr; alle vier Jahre im Juli (s. S. 32, 205).

Memminger Meile: Musik, Theater, Kabarett. Zwischen Mitte Juni und Mitte Juli wird die Stadt zur Bühne.

Ottobeuren ► E 2

Der kleine Ort ist Kneippheilbad – kein Wunder: Im Dörfchen Stephansried bei Ottobeuren wurde der heilkundige Pfarrer geboren. Trotz aller Tradition blickt man im Gesundheitstourismus seit Eröffnung der TCM-Klinik (Traditionelle Chinesische Medizin) 1999 aber auch weit über den Allgäurand hinaus. Anziehungspunkt Nummer eins aber ist das Kloster Ottobeuren, dessen mächtige Basilika hoch über dem Ortszentrum thront.

Kloster Ottobeuren!

Museum Palmsonntag bis Allerheiligen tgl. 10–12 und 14–17 Uhr, Führungen Basilika April–Okt. Sa 14 Uhr
Wo im 8. Jh. ein bescheidenes Benediktinerkloster gegründet worden war, das sich im 12. Jh. zu einer renommierten Stätte der Wissenschaft entwickelte, entstand rund 1000 Jahre später unter Abt Rupert II. Neß von Wangen ein repräsentativer barocker Klosterkomplex, für den man hervorragende Meister des süddeutschen Barock heranzog: Ab 1711 arbeitete Johann Michael Fischer an der doppel-türmigen Basilika, Johann Michael Feichtmayr schuf die Stuckaturen, Johann und Franz Zeiler die Fresken und Karl Joseph Riepp baute die Orgeln – schon wegen der gewaltigen Ausmaße ein »Schwäbisches Escorial« (s. S. 216).

Übernachten

Wellnessoase – Parkhotel Maximilian: Bannwaldweg 11, Tel. 08332 923 70, www.parkhotel-ottobeuren.de, DZ p. P. ab 71 €. Golfer schätzen das komfortable Wellnesshotel am Wald.

A detailed baroque sculpture featuring two cherubs. The cherub in the foreground is looking upwards with an open mouth, holding a large, ornate golden key. The cherub behind it is partially obscured by a blue cloth. The background is a dark, textured wall.

uf Entdeckungstour

Kloster Ottobeuren – Benediktinischer Geist gestern und heute

Majestätisch thront die Klosterbasilika hoch über dem kleinen Ottobeuren mitten im Unterallgäu – ein barockes Gesamtkunstwerk, das seine spirituelle Kraft beim feierlichen Klang der Orgeln voll entfaltet. Die herrliche Akustik macht die Ottobeurer Basilika zu einem Konzertsaal von Weltrang. Doch darüber hinaus ist Kloster Ottobeuren nach wie vor geistliches Zentrum und Heimat von rund 20 Benediktinermönchen.

Reisekarte: ► E 2

Zeit: Besichtigung ca. 2 Std.

Planung: Basilika 9 Uhr bis Sonnenuntergang, Do 13–15 Uhr; Museum Palmsonntag bis Allerheiligen tgl. 10–12 und 14–17 Uhr, im Winter eingeschränkte Öffnungszeiten.

Ein barockes Gesamtkunstwerk

Der erhabene, helle Innenraum der Klosterkirche St. Alexander und St. Theodor zieht den Besucher in seinen Bann. Hier waren mehrere große süddeutsche Meister am Werk: Johann Michael Fischer übernahm die Bauleitung, Johann Michael Feichtmayr schuf die Stuckarbeiten, die Gebrüder Zeller aus Tirol malten die Deckenfresken. Ein Höhepunkt ist die Vierungskuppel, die das Pfingstwunder zum Leben erweckt.

Die beiden Orgeln von Orgelbaumeister Joseph Riepp gelten als Vollendung barocker Orgelbaukunst und erwachen jeden Samstag um 16 Uhr bei Orgelkonzerten zum Leben.

Eingegliedert sind sie dem kunstvollen Chorgestühl, an dem vier Meister 12 Jahre lang schnitzten. Vergoldete Reliefs erzählen Geschichten aus dem Alten Testament und aus dem Leben des hl. Benedikt.

Wunderbar schlicht inmitten der barocken Pracht wirken Schätze aus der Frühzeit des Klosters: der romanische Christus am Kreuzaltar und die gotische Madonna am Alexanderaltar.

Seit 1959 wird die Basilika mit herrlicher Akustik auch als Konzertsaal genutzt (s. S. 219). Schon Dirigenten Größen wie Herbert von Karajan und Leonhard Bernstein schwingen hier den Taktstock.

Ora et labora – das Erbe des hl. Benedikt

Benedikt von Nursia gilt als Vater des abendländischen Mönchtums und über mehrere Jahrhunderte lang trieben Benediktinermönche die Kultivierung des Abendlandes entscheidend voran: Sie machten weite Landstriche urbar, unterrichteten Söhne aus Herrscherfamilien im Lesen und Schreiben, sammelten und verarbeiteten das Wissen

ihrer Zeit und waren selbst wissenschaftlich tätig.

Die Klöster lebten nach der Regula Benedicti, der berühmtesten aller Klosterregeln, die Benedikt für die Mönche seines Klosters Montecassino im frühen 6. Jh. verfasst hatte. Sie schreibt ein Gleichgewicht zwischen Gebet und Arbeit (*ora et labora*) vor, das im Laufe der Jahrhunderte jedoch immer wieder aufgeweicht wurde.

Im Jahre 764 wurde das Benediktinerkloster Ottobeuren gegründet und von Mönchen aus dem Bodenseeraum besiedelt. 1268 erlangte es Reichsunmittelbarkeit – sein Gebiet, das neben Ottobeuren 27 umliegende Dörfer umfasste, war innerhalb des deutschen Reiches unabhängig und allein dem Kaiser verpflichtet. Nach mehreren Blütephasen, in denen Ottobeuren bedeutendes Kulturzentrum war, wurde es im Dreißigjährigen Krieg schwer zerstört.

Unter Abt Rupert II. Neß lebte das Kloster im 18. Jh. glanzvoller denn je wieder auf. Sichtbares Zeichen dieser Renaissance ist die mächtige Klosteranlage, die zu den herausragenden Meisterwerken des europäischen Barock zählt. 1802 wurde Ottobeuren säkularisiert, wird aber seit 1918 wieder als selbstständige Abtei geführt.

Prunk und Pracht – Klosterleben zur Barockzeit

Von klösterlicher Kargheit keine Spur: An Pracht stehen die Räume des Klosters denen einer weltlichen Residenz in nichts nach – das Armutsgelöbnis des hl. Benedikt war längst in Vergessenheit geraten, als Kloster Ottobeuren im 18. Jh. ein neues Gesicht bekam. Die Einnahmen aus dem Eigenbesitz des Klosters und dem Reichsstift hatten, gut verwaltet, für das nötige Finanzpolster gesorgt. »Zur Ehre der Dreifal-

tigkeit« brauchte Abt Rupert keine Kosten zu scheuen.

Die Kunstsammlungen des Klosters von schwäbischen Meistern der Gotik bis zu barocker Malerei waren weithin berühmt. Nach der Säkularisation in alle Winde verstreut, konnten sie zumindest teilweise wieder zusammengetragen werden, als das Kloster 1918 neu besiedelt wurde. Das **Klostermuseum** gibt einen guten Eindruck vom Klosterleben des 18. Jh.

Ein Höhepunkt unter den zahlreichen Sälen, die durchwandert werden wollen, ist die **Bibliothek** mit rund 15 000 Bänden, allesamt in Schweinsleder gebunden. Die Bestimmung des Raumes illustrierte der Bauherr durch die Inschrift: »Der Mönch möge von diesen Schätzen des Geistes Gebrauch machen, damit er immer zur Verfügung habe, wovon er Altes und Neues schöpfen könne.«

Mönche waren Jahrhunderte lang die Bildungselite Europas. Ihnen verdanken wir die Rettung des antiken Erbes, denn die Gelehrten sammelten und übersetzten antike Schriften. Nicht verwunderlich also, dass Pallas Athene, Schutzgöttin der Wissenschaft, einen Ehrenplatz im »Palast der Musen« erhielt.

Im **Theatersaal** pflegte man das benediktinische Barocktheater, wichtiger Bestandteil der Klostererziehung. Bis zur Säkularisation 1802 brachten die Schüler Jahr für Jahr kunstvoll zur Auf-
führung, was die Patres als Lehrer dichteten und komponierten. Das Deckenfresko zeigt die antiken Patrone von Tragödie und Komödie – die Gottheiten Apollo und Athene.

Der **Kaisersaal** schließlich ist der größte Repräsentationsraum des Klosters. In diesem prächtig ausgestatteten Saal mit 16 lebensgroßen Statuen deutscher Kaiser wird dem Kaisertum

»von Gottes Gnaden«, der Idee des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, gehuldigt.

Zwischen Shop und Seminar – Klosterleben heute

Seit 1918 leben und arbeiten im Kloster wieder Mönche getreu der benediktinischen Regel. Wie zur Zeit Benedikts steht das gemeinsame Gebet im Zentrum des Klosterlebens, das noch immer den Tagesablauf gliedert. Die rund 20 Ottobeurer Mönche beten und singen jeden Tag viermal gemeinsam – zwischen 5.30 und 19.30 Uhr – und widmen sich darüber hinaus dem stillen Gebet oder der geistlichen Lektüre.

Arbeit bietet den nötigen Ausgleich und sichert den Lebensunterhalt des Klosters. Vorrang haben in Benediktbeuren Arbeiten und Dienste für Haus und Klostergemeinschaft. So sind neben der Klosterleitung durch den Abt Positionen vom Pförtner bis zum Bibliothekar, Imker oder Bäcker zu besetzen. Aber auch außerhalb des Klosters sind Brüder in der Seelsorge in Ottobeuren und Umgebung oder in Schulen als religiöse Erzieher tätig.

Ein wichtiges Standbein der Gemeinschaft sind aber auch der Klosterladen, in dem Klosterprodukte wie Liköre oder Honig verkauft werden, und das hauseigene Bildungshaus mit umfangreichen Angeboten. Männer können zeitweise (»Kloster auf Zeit«) am Leben der Gemeinschaft teilhaben. »Einkehr im Kloster« heißt ein Programm, das sich an Männer und Frauen wendet, die in der Stille des Klosters Besinnung und Ruhe suchen und am Gebet der Mönche teilnehmen möchten. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl touristischer Angebote wie Schweigemeditation, Musikmeditation oder Kalligrafie.

Essen & Trinken

Schwabenküche – Gasthof zum Mohren: Marktplatz 1, Tel. 08332 921 30, Bodenständige Gerichte im Traditionsgasthof.

Wildromantischer Garten – Klostercafé: im Kloster, Tel. 08332 74 62. Zwar nicht mit Klosterblick, dafür direkt auf dem Klostergelände gelegen, bietet das Café eine schlichte Gaststube, vor allem aber einen Garten, wo man wunderbar bei Kaffee und Kuchen sitzt.

Aktiv & Kreativ

18- und 6-Loch-Golfplatz – Hofgut Boschach: Tel. 08332 925 10, www.aglc.de. Abwechslungsreicher Platz vor historischer Kulisse.

Infos & Termine

Touristikamt Kur & Kultur: Marktplatz 14, 87724 Ottobeuren, Tel. 08332 92 19 50 53, www.ottobeuren.de.

Termine

Ottobeurer Konzerte: Mai–Okt., Programminfo s. Touristikamt, www.ottobeuren.de/konzerte

Orgelkonzerte im Kloster: jeden Sa 16 Uhr, Eintritt frei.

Illerwinkel ► D 2

Der Illerwinkel mit den Gemeinden **Kronburg** mit **Illerbeuren**, **Legau** und **Lautrach** ist ein wunderbares Ausflugsziel. Neben der landschaftlichen Schönheit der Region – wie geschaffen für (Rad-)Wanderungen – lohnen unbedingt das Bauernhofmuseum Illerbeuren und die Wallfahrtskirche Maria Steinbach einen Besuch.

Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren

Museumsstr. 8, Kronburg–Illerbeuren, Tel. 08394 14 55, www.bauernhofmuseum.de, März und 16. Okt.–Nov. 10–16, April–15. Okt 9–18 Uhr sowie Dez. –6. Jan. 13–17 Uhr (nur Sonderausstellungen nach Vorankündigung), Erw. 4 €, erm. 3,50 €, Kinder ab 6 Jahren 1 €, Familien 7,50 €

Das älteste Freilichtmuseum Bayerns erinnert bereits seit 1955 an den bauerlichen Alltag anno dazumal. Einige Häuser der Ortschaft Illerbeuren wurden integriert und immer wieder ergänzt durch historische Gebäude aus dem Raum Bayerisch-Schwaben. So vermittelt das Ensemble einen authentischen Eindruck von einem Bauernalltag: Insgesamt gibt es mehr als 30 Gebäude aus vier Jahrhunderten zu bestaunen, dazu Möbel, Hausrat und Gerätschaften aus der Landwirtschaft. Ein Backhaus und eine Schmiede erzählen vom Alltag der Handwerker. Und natürlich gehören auch Bauerngärten, Obstgärten, und Weiden, auf denen alte Tierrassen grasen – darunter Zaupelschafe, Oberländer Noriker (Süddeutsches Kaltblut) oder das Allgäuer Original Braunvieh – Rassen, die vom Aussterben bedroht sind.

Maria Steinbach

Die Wallfahrtskirche Maria Steinbach thront auf einem Hügel, und ihr heller Ockerton kontrastiert wirkungsvoll mit dem kräftigen Grün der Wiesen. Schon in romanischer Zeit stand hier eine erste Kirche, die durch einen spätgotischen Bau ersetzt wurde. Nachdem der Abt des Klosters Rot a. d. Rot der Kirche einen Span vom Kreuz Christi vermacht hatte, zogen die ersten Pilger zum Kirchlein. Doch erst nachdem mehrere Zeugen schworen, die frühbarocke Skulptur der Schmerzhafte Muttergottes habe wahrhaf-



Radeln im Illerwinkel ► D 2

Wunderbar lässt sich der Illerwinkel auf einer Radtour (20 km) erkunden. Ausgangspunkt des Rundwegs ist der Wanderparkplatz an der Ostseite der Illerbrücke bei Au. Über Au und Rothenstein geht es zunächst in Richtung Bad Grönenbach, dann biegt man auf den Iller-Radweg ab, der durch Rothmoos und Unterbinnenwang führt – nun in Richtung Illerbeuren. In Wagsberg folgt man einem Wegweiser zur Fähre. Beim Fährmann Josef Fischer (einen Tag vorher bestellen unter Tel. 08394 665) klingelt man und trägt das Rad hinunter zum Fluss. Die Räder werden aufs Boot verladen, und dann darf man die Ruderpartie über den Fluss genießen (1 €). Hoch über der Iller thront das nächste Ziel: die Wallfahrtskirche Maria Steinbach. Nach der Besichtigung geht es zurück zum Ausgangspunkt (Richtung Au/Bad Grönenbach).

tige Tränen vergossen, ihre Gesichtsfarbe habe von weiß zu tiefrot gewechselt und sie habe die Augen geöffnet und geschlossen, strömten die Massen. Unter den nicht wenigen Marienwallfahrtsstätten im Allgäu wurde Maria Steinbach die bekannteste. Bald platzte die Kirche aus allen Nähten, und 1742 wurden Pläne für den Neubau gezeichnet: An der kostbaren Innenausstattung des schwungvollen Barockbaus arbeiteten Wessobrunner Stuckateure und der Kemptener Maler Franz Georg Hermann. Die Fresken erzählen die Geschichte der Wallfahrt, und über dem Eingang zum Chor fällt der Blick auf das verehrte Gnadenbild.

Übernachten

Wohnen im Schloss – Gästehaus Schloss Kronburg: Woringener Str. 5, Kronburg (10 km südl. von Memmingen), Tel. 08394 92 10, www.schloss-kronburg.de, App. für 2 Pers. 63–78 €. Im Gästehaus einer Allgäuer Adelsfamilie wohnt man stilvoll und himmlisch ruhig – zu angemessenen Preisen.

Essen & Trinken

Feine Landküche – Museumsgasthof Gromerhof: Museumsstr. 4, Illerbeuren, Tel. 08394 594. Hier kocht man regional und saisonal, und die schwäbischen Spezialitäten schmecken in der gemütlichen Stube des Fachwerkhäuses oder im Wirtsgarten gleich gut.

Infos

Verwaltungsgemeinschaft Illerwinkel: Marktplatz 1, 87764 Legau, Tel. 08330 940 10, www.illerwinkel.de

Mindelheim ► F 1

Die Kleinstadt Mindelheim (14 000 Einw.) wurde erstmals 1046 urkundlich erwähnt, gegen 1250 erhielt es das Stadtrecht. 1467 erwarben Ulrich und Hans von Frundsberg aus Schwaz in Tirol die Stadt Mindelheim und bezogen Residenz auf der Mindelburg. Ein Bronzestandbild am 1897 historistisch erneuerten **Rathaus** erinnert an das bekannteste Mitglied der Familie, den kaiserlichen Obristen und Rat Georg von Frundsberg. Man nennt ihn auch »Vater der Landsknechte«. Frundsberg machte aus diesem zusammengewürfelten Haufen armer Knechte und Tagelöhner eine schlagkräftige Truppe



Historistisch und farbenfroh erneuert: Mindelheims Rathaus

und zog mit ihnen als Feldherr Maximilians I. und Karls V. in die Schlacht. Seine bedeutendsten Siege errang er in Bicocca (1522) und Pavia (1525) gegen die Franzosen, aber auch gegen die aufständischen Allgäuer Bauern zog er zu Felde. 1528 starb er auf der Mindelburg.

Zur Erinnerung an die Freuden und Schrecken frundsbergischer Herrschaft feiert Mindelheim alle drei Jahre ein Mittelalterfest mit Lagerleben, Bauernmarkt, Handwerkerhof, Theater und Musik sowie einem großen Umzug von 2000 Mindelheimern in prächtigen mittelalterlichen Kostümen. Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jh., als man den Feldherrn als beispielhaften Patrioten der deutschen Geschichte wiederentdeckt hatte, wurde das Fest ins Leben gerufen. In den 1980er-Jahren entwickelte es sich zum bunten Mittelalter-Spektakel jenseits jeglicher Kriegsverherrlichung – Wiederbelebung eines Stücks Stadtgeschichte.

Mindelburg

Bevor man die Altstadt Mindelheims erkundet, lohnt es, auf den **Bergfried** der Mindelburg – im 13. Jh. errichtet und im 15./16. Jh. umgestaltet – zu klettern und die mittelalterliche Pracht von oben zu betrachten.

Der Blick fällt auf das reich mit Fresken verzierte **Einlasstor** im Norden der Stadt, wo gegen eine Gebühr auch nach Torschluss Einlass gewährt wurde. Das **Obere** und das **Untere Tor** bewachen die alten Hauptzugänge, und innerhalb der Mauern überragen der Kirchturm von **St. Stephan**, der runde »Malefiz«- oder **Gefängnisturm** und der 48 m hohe Turm der ehemaligen Silvesterkapelle, der **Kappelturm**, die Häusergiebel.

Maximilianstraße

Die heutige Haupteinkaufsstraße der Stadt führt über den **Marienplatz** vom Unteren zum Oberen Tor und ist identisch mit der mittelalterlichen Salz-

Unterallgäu

straße. Benannt wurde sie nach Maximilian I., Herzog von Bayern, unter dessen Herrschaft die Stadt erstmals bayerisch wurde. Bis sie 1801 schließlich endgültig unter bayerische Herrschaft geriet, war sie jedoch zeitweise österreichisch und für ein paar Jahre gar Lehen des englischen Herzogs von Marlborough.

Mariä Verkündigung

1618, also noch während des Dreißigjährigen Krieges, übernahmen die Jesuiten die ursprünglich gotische Kirche am Unteren Tor, die barock umgestaltet als Jesuitenkirche Mariä Verkündigung wiederbelebt wurde, aber erst 1721/22 ihre Vollendung erfuhr. Stuckarbeiten höchster Qualität und figürliche Reliefs schaffen einen feierlichen Raum. In ein wahres Schmuckstück verwandelte der Rokoko-Baumeister Matthias Willerooter 1743 die Franz-Xaver-Kapelle.

Museumszentrum im Jesuitenkolleg

Hermelesstr. 4, Di–So 10–12 und 14–17 Uhr, 2,50 €

Nebenan, im einstigen Jesuitenkolleg, haben drei interessante Museen ein Zuhause gefunden: das Textilmuseum mit herrlichen Stoffen aus allen Kontinenten sowie interessanten Sonderausstellungen und Workshops; außerdem das Schwäbische Krippenmuseum, eine schöne Sammlung von Figurenkrippen aus fünf Jahrhunderten sowie das Schwäbische Vorgesichtsmuseum, in dem die Besiedlungs- und Kulturgeschichte Südschwabens von der Eiszeit bis ins Mittelalter präsentiert wird.

Turmuhrenmuseum

Hungerbachgasse 9, Mi 14–16 Uhr sowie letzter So im Monat 14–17 Uhr, 2,50 €

Ein Museum der besonderen Art fand seinen Platz in der profanisierten Silvesterkapelle: Das Turmuhrenmuseum ermöglicht einen Spaziergang durch die 700-jährige wechselhafte Geschichte der mechanischen Turmuhren, die erst etwa 1970 zu Ende ging.

Übernachten

Stilvoll – Gasthof Alte Post: Maximilianstr. 39, Tel. 08261 760 76 0. DZ p. P. ab 48 €. Gepflegte Zimmer im historischen Gasthof mitten im Stadtzentrum. Gutes Restaurant und schöne Weinstube.

Essen & Trinken

Romantisch – Weberhaus: Mühlgasse 1, Tel. 08261 73 72 72, Di Ruhetag. Im ehemaligen Weberhaus an der Mindel kann man ganz nach Lust und Laune rustikal in der Stube oder gediegen im 1. Stock essen. Beliebte Adresse im Sommer: die Terrasse am Fluss.

Aktiv & Kreativ

Radverleih – Radpavillon Steinmaier: Landsberger Str. 36, Tel. 08261 67 22.

Infos & Termine

Tourist-Information: Maximilianstr. 26, 87719 Mindelheim, Tel. 08261 99 15 20, www.mindelheim.de.

Termine

Mindelheimer Jazztage: im März, www.jazz-isch.de. Legendäre Jazzmusiker spielen im Theater im Forum und anderswo.

Frundsbergfest: Stadtfest, alle drei Jahre im Juli (nächstes Mal 2012).

Bad Wörishofen ► G 1

Wörishofen wäre wohl ein unbedeutendes kleines Dorf geblieben, hätte es nicht den jungen Pfarrer **Sebastian Kneipp** 1855 hierher verschlagen. Mittelpunkt des 1000-Seelen-Ortes war damals das Kloster der Dominikanerinnen, das Kneipp als Geistlicher betreuen sollte. Doch für Furore sorgte Kneipp als Wunderheiler und »Wasserdoktor«, der Kranke aus aller Welt ins Unterallgäu lockte: 1890 konnte Wörishofen stolz 5000 Kurgäste aus aller Welt zählen. Die Abstimmung im Gemeinderat, ob Wörishofen Kurort werden oder Dorf bleiben solle, wurde dennoch mit nur einer Stimme Vorsprung entschieden.

Kneipp hatte sich gewünscht, dass Wörishofen Pflegestätte seiner Heilmethode bleiben möge, und bis heute ist die 15 000-Einwohner-Stadt, der 1920 das Prädikat »Bad« verliehen wurde, das Mekka der Kneippianer. Neben Entspannung und Therapie kommt die Unterhaltung mit vielen Angeboten zwischen Tanztee, Kurkonzert, geführten Wanderungen oder Vorträgen nicht zu kurz. Und natürlich sollte man den Ort auf den Spuren des Wasserdoktors erkunden (s. a. S. 68).

Kneipp-Denkmal und Sebastianäum

Am Denkmalplatz thront der Pfarrer auf einem Sockel. Drumherum die Einkaufszone mit dem schicken Kurleben der Kuranlagen, Hotels, Restaurants, Cafés, Geschäften. In der Kneippstr. 8 stößt man auf das 1892 erbaute Sebastianäum – nach dem Badedoktor benannt und gegründet als Haus für »kranke Amtsbrüder und arme Studenten«, heute elegante Kneippklinik in der Trägerschaft des Ordens der Barmherzigen Brüder.

St. Justina

Die »Kneippsche Route« durch die Stadt beginnt am Pfarrhof St. Justina. In dieser Pfarrkirche war Sebastian Kneipp von 1881 bis zu seinem Tod 1897 zusätzlich zu seinen Aufgaben im Kloster als Seelsorger tätig. 1932 wurde der predigende Pfarrer im Zuge des Kirchengumbaus im Deckenfresko verewigt. Im Pfarrhaus nebenan lebte und arbeitete er, und im Garten des Hauses lag die »Waschküche«, wo er seinen Patienten Güsse mit der Gießkanne verabreichte.

Dominikanerinnenkloster

Das Dominikanerinnenkloster Maria Königin der Engel wurde im frühen 18. Jh. unter der Leitung von Franz und Michael Beer erbaut, die Stuckaturen schuf Dominikus Zimmermann. Pfarrer Sebastian Kneipp, der am 2. Mai 1855 zum neuen Beichtvater berufen wurde, gelang es innerhalb kürzester Zeit, die marode Landwirtschaft zu sanieren und eine Schule zu gründen – bevor er als Heilkundiger von sich Reden machte.

Kleinod der Klosterkirche ist die Marienkapelle, über der sich ein »Pflanzenhimmel« wölbt, den Mater Donatilla von Eckhart vom Orden der Englischen Fräulein in München 1956 schuf. Rund 60 Heilpflanzen, die auch Kneipp verwendete, kopierte sie mit großer Genauigkeit und Hingabe.

Heute leben noch 16 Schwestern im Kloster, die ein Hotel (Kuroase im Kloster) und das Kneipp-Museum im Nordtrakt des Klosters unterhalten.

Kneipp-Museum

15. Jan.–15. Nov. Di–So 15–18 Uhr

Im Kneipp-Museum illustrieren Möbel, Bücher und Originaldokumente das Leben des heilkundigen Pfarrers. Eindrucksvoll sind die historischen Fotos, die keinen gestählten Wellnessjünger



Er machte Bad Wörishofen zu einem der bekanntesten Kurorte der Welt:
Pfarrer Sebastian Kneipp

zeigen, sondern einen ebenso kräftigen wie tatkräftigen Mann, der Lebenserfahrung und Herzenswärme ausstrahlt.

Schräg gegenüber liegt der Friedhof, auf dem der Pfarrer nach seinem Tod am 17. Juni 1897 begraben wurde. Erst Jahre später ersetzte man das schlichte Grab durch ein Marmormausoleum.

Badehaus und Wandelhalle

Kneipps erstes »Männerbad«, dem bald ein »Damenbad« folgen sollte, ist nur im Rahmen von Stadtführungen zugänglich. Von der Kanzel der Wandelhalle nebenan hielt Kneipp im Ok-

tober 1890 seinen ersten Vortrag. Ein Foto zeigt Kneipp inmitten seiner Anhänger.

Kurpark und Gärten

Der Kurpark mit altem Baumbestand und gepflegten Kneippanlagen führt von der Kneippschen Theorie zur Praxis und lädt zum Flanieren, Walken oder Joggen ein. Zu den Höhepunkten gehören drei Gartenanlagen: Der berühmte **Rosengarten** im südlichen Bereich des Parks verführt im Sommer zum Schnuppern. Der **Heilkräutergarten** teilt sich in verschiedene Abschnitte, die nach Heilkundigen aus unterschiedlichen Epochen benannt

wurden: Abt Strabo (9. Jh.) repräsentiert den Garten des Mittelalters; dem Botaniker Leonhart Fuchs (16. Jh.) wurde der Renaissance-Garten gewidmet und der Garten der Neuzeit schließlich Sebastian Kneipp (19. Jh.).

»Immer der Nase nach« heißt es im **Duft- und Aromagarten**. Der Weg führt von Minzwiesen durch duftendes Gehölz und über Lavendelhügel, aber auch zur Gruppe der Stinker. Schließlich hatte schon Kneipp 1893 gesagt: »Den Pflänzchen, welche durch die ihnen vom Schöpfer angehängten Riechfläschchen den würzigen Heilduft sich uns selbst ankündigen und freundlich zuvorkommend stellen, wollen wir fleißig nachgehen.« Blinde und Sehbehinderte können Pflanzen in der modernen Tast-Galerie beschnuppern und ertasten.

Am Nordende des Parks liegt das **Kneippianum**, das noch von Pfarrer Kneipp selbst erbaut und zusammen mit der Kneippschen Kinderheilstätte den Mallersdorfer Schwestern übergeben wurde.

Kneipp-Waldweg

Der 9 km lange Wanderweg macht an 25 Stationen mit den Elementen der Kneippschen Lehre bekannt. Wasserretanlagen, ein Trimm-Pfad und ein Barfußpfad, Waldpflanzen und Holzarten sind zu entdecken, ein »Kalorienpfad« informiert über gesunde Ernährung, Grotten und Rastplätze schließlich sorgen für Entspannung.

Übernachten

Wellnesstempel – Steigenberger Sonnenhof: Hermann-Aust-Str. 11, Tel. 08247 95 90, www.spahotel-sonnenhof.de, DZ ab 99 €. Haus der Spitzenklasse in schöner Lage am Kurpark. Riesige Wellnessabteilung, die keine

Wünsche offen lässt, und zahlreiche interessante Pauschalen.

In Traumlage – Hotel Tanneck: Hartenthaler Str. 29, Tel. 08247 30 70, www.tanneck.info, DZ p. P. ab 75 €. Großes elegantes Haus mit freiem Blick in die Natur, Wellnessabteilung, herrlicher Außenpool und vielfältige Sportangebote.

Wo alles begann – Kuroase im Kloster: Klosterhof 1, Tel. 08247 962 30, www.kuroase-im-kloster.de, DZ p. P. 46–56 €. Hier entwickelte Kneipp als Beichtvater der Dominikanerschwestern seine Therapie. Heute treffen sich klösterlicher Geist und professioneller Service. Neben körperlicher Therapie viele spirituelle Angebote.

Kneipp-Paradies – Hotel Edelweiß: Bgm.-Singer-Str. 11–13, Tel. 08247 35 01 -0, www.hotel-edelweiss.de, DZ p. P. ab 46 €. Das Herz des Traditionshauses ist die Kneipp-Abteilung, und die zahlreichen Stammgäste schätzen den persönlichen Service. Eine schicke neue Wellnessabteilung gibt es außerdem.

Familiär – Kneipp-Pension Linder: Bachstr. 7, Tel. 08247 52 79, www.linder-linke.de, DZ p. P. 25–27 €. Gemütliche Familienpension mit liebevoller Betreuung und professionellen Kuranwendungen.

Kneipp-Bauernhof – Wellness-Ferienhof Lang: Kirchdorfer Str. 7 a, Tel. 08247 99 73 00, www.wellnessferienhof-lang.de, FeWo 82–99 € für 2 Pers. Wellness für die Eltern, Tiere im Stall und viel Auslauf für die Kinder. In den schönen Ferienwohnungen fühlt sich die ganze Familie wohl.

Essen & Trinken

Frische Marktküche – Muschitz: Fidel-Kreuzer-Str. 4, Tel. 08247 99 73 97, Mi. Ruhetag. Klein, aber sehr fein: Der österreichische Küchenchef versteht zu



Kneipp zeitgemäß interpretiert

Das im Jahre 1896 von Sebastian Kneipp gegründete **Kneippianum** ist heute ein Designhotel und erstklassiges Naturheilzentrum. 2000 m² Kneipp-Spa und ein breites Spektrum an Möglichkeiten – von der klassischen Kneippkur über Medical-Wellness-Wochenenden bis zu Fastenkuren. Und trotz modernsten Designs ist der Geist des Pfarrers stets präsent. Erstklassig auch die Lage: direkt am Kurpark. Manchen geht es wie Hans Castorp in Thomas Manns »Zauberberg«: Sie kommen für ein Wochenende und erliegen der Faszination des Platzes.

Kneippianum: Alfred-Baumgarten-Str. 6, Tel. 08247 35 10, www.kneippianum.de, DZ p. P. 74–88 € inkl. VP.

zaubern. Die Speisekarte ist saisonal ausgerichtet und wechselt wöchentlich. Mittagsmenü 35 €, Abendmenü ab 2 Pers. 58 €. Hauptgerichte 18–35 €.

East meets west – Calla: im Steigenberger Sonnenhof (s. S. 225). Raffinierte Euro-asiatische Küche auf hohem Niveau, aber auch – für alle, die es schnörkellos mögen – saftige Steaks. Hauptgerichte 16–28 €, Menüs ab 42 €.

Schwäbisch mit Tradition – Gasthof Rössle: Hauptstr. 14, Tel. 08247 53 97. Mi Ruhetag. Bodenständige Küche zu fairen Preisen, z. B. Kalbslängerl 6,50 € oder Schnitzel 7,80–12,80 €. Immer gut besucht.

Mühlenromantik – Mühlengasthof Katzbrui: Katzbrui 7, Köngetried, Ausflugslokal 5 km westl. von Bad Wörishofen, Tel. 08269 575, www.katzbrui-muehle.de. Hausgemachtes Bauern-

brot, hausgeräucherter Schinken und fangfrische Forellen in einer der ältesten Mühlen Bayerns.

Kuchenschlacht – Café Schwermer: Hartenthaler Str. 36, Tel. 08257 902 13. Der perfekte Platz für süße Sünden nach dem Waldspaziergang. Hausgemachte Kuchen und Torten sowie kleine Gerichte.

Einkaufen

Süße Souvenirs – Café Schwermer: s. o. Die Confiserie, Ende des 19. Jh. in Königsberg gegründet, verwöhnt seit 1945 die Wörishofener Leckermäuler mit Königsberger Baumkuchen, Königsberger Marzipan und Pralinen, aber auch trendigen Schokoladenspezialitäten aus eigener Produktion. Auch am Sonntag geöffnet.

Kneipp-Produkte – Kneipp-Shop in der Therme Bad Wörishofen. Badezusätze, Massageöle und mehr zu Sonderpreisen.

Aktiv & Kreativ

Baden – Therme Bad Wörishofen: Thermenallee 1, Tel. 08247 39 93 00, www.therme-badwoerishofen.de, Mo–Do 10–22, Fr bis 23, So 9–22 Uhr (Zutritt ab 16 Jahre), Sa 9–18 Uhr Familientag, 19–24 Uhr textilfrei. Ein Wellnessstempel der Extraklasse. Das Thermalbad unter der Glaskuppel, die sich im Sommer öffnet, lockt mit Südseefeeling und grandiosem Saunaparadies. Spannend wie ein Kurzurlaub! Familien kommen nebenan im Sport- und Familienbad **blueFun** mit Rutschen und Wildwassercanyon auf ihre Kosten, www.bluefun.info, Mo–Fr 11–20, Sa 9–18, So, Fei 9–20 Uhr; **Freibad am Sonnenbüchl:** schönes Naturbad mit großer Liegewiese, Tel. 08247 51 24.



Himmelwärts ganz ohne Wanderschuhe: der Skyline Park

Golf – Golf-Club Bad Wörishofen: Rieden, Schlingener Str. 27, Tel. 08346 777, www.gc-bw.de. Herrlicher 18-Loch-Platz.

Für Kids – Allgäu Skyline Park: Im Hartfeld 1, direkt an der A 96 München–Lindau, Besucher-Hotline Tel. 082 45 966 90, www.skylinepark.de. Karussells und Spielplätze für die Kleinen, rasanten Fahrgeschäfte für Teens oder die gemütliche Riesenradrunde mit Bergblick für die Großen – im Wörishofener Freizeitpark kommt die ganze Familie auf ihre Kosten. Ein Schnäppchen am Morgen: das Frühstück für 1 €!

Abends & Nachts

Tanzcafé mit Tradition – Café und Bar Matzberger: Kneippstr. 10, Tel. 08247 961 20. Seit 1893 schwingt man hier das Tanzbein – jetzt im schicken neuen Ambiente.

Rambazamba – Brauereigasthof Löwenbräu: Hermann-Aust-Str. 2, Tel.

08247 968 40. In der »Löwengrube« geht abends die Post ab. Es darf getanzt werden! Wer noch Hunger hat, sollte die Biergerichte des Hauses probieren – von der Biersuppe bis zum Braumeistermenü (25 €).

Programmkino – Filmhaus Bad Wörishofen: Tel. 08245 16 10, www.filmhaus-huber.de.

Infos & Termine

Städtische Kurdirektion: Luitpold-Leusser-Platz 2, 86825 Bad Wörishofen, Tel. 08247 99 33 55, www.bad-woerishofen.de.

Termine

Jazz goes to Kur: Ende Okt. im Filmhaus in der Bahnhofstr.

Festival der Nationen: Ende Sept./Okt., www.festivaldernationen.de, Konzert-Hotline Tel. 08245 96 09 63. Das Festival steht unter dem Motto: Stars und junge Weltelite.



Das Beste auf einen Blick

Westallgäu

Highlight !

Wangen: Die einstige Freie Reichsstadt ist eine Stadtschönheit: mittelalterliche Mauern, Tore und Türme, garniert mit Barockfassaden und modernen Brunnen – und trotzdem wirkt die Stadt kein bisschen museal, sondern quicklebendig. S. 238

Auf Entdeckungstour

Tour de Fromage – Radeln auf der Westallgäuer Käsestraße: Nirgendwo sonst im Allgäu liegen so viele kleine Sennereien so dicht beieinander wie im Westallgäuer Voralpenland. S. 240

Glasmacher in der Adelegg – die Renaissance traditioneller Handwerkskunst: Auf den Spuren der Glasmacher, die vom 17. bis 19. Jh. Leben und Wohlstand in die abgelegene Region brachten, kann man in Schmidsfelden im Museum wandeln oder auf einem Themenweg wandern. S. 248



Kultur & Sehenswertes

Kunsthalle am Schloss in Isny: Das »Schloss« von Isny, ursprünglich als Kloster erbaut, ist heute Kunstmuseum und beweist, dass im Allgäu auch moderne Kunst ihren Platz findet. S. 247

Wurzacher Ried und Oberschwäbisches Torfmuseum: Das Wurzacher Ried gilt als das größte noch intakte Hochmoor Mitteleuropas. Ein Torfmuseum informiert anschaulich über den Lebensraum Moor und die Geschichte des Torfabbaus. S. 258, 259

Aktiv & Kreativ

Jakobsweg: Der Zubringerweg von München bis Bregenz ist anders als die nordspanische Etappe noch ein Geheimtipp. S. 232

Kräuterwochenende: Im Kräuterdorf Stiefenhofen wird man schneller als gedacht zum wahren Kräuterspezialisten. S. 234

Genießen & Atmosphäre

Bacalau in Lindenberg: Der krönende Abschluss eines Badetags am Waldsee, ist das Abendessen auf der Seeterrasse im nostalgischen kleinen Waldhotel. S. 230

Teestube im Artemisia-Kräutergarten: Der Kräutergarten Artemisia in Stiefenhofen begeistert nicht nur Kräuterfans. Nach dem Streifzug durch den Garten kann man im Lädle stöbern und die ein oder andere Stunde in der urgemütlichen Teestube oder auf der Sonnenterrasse verträdeln. S. 234

Abends & Nachts

Bräustatt mit Taferne: In der Erlebnisbrauerei in Simmerberg sorgen süffiges Bier und nettes Ambiente dafür, dass Gäste sich wohlfühlen. S. 232

Barock und bodenständig

In sanften Wellen zieht sich der Westzipfel des Allgäus in Richtung Schwäbisches Meer, dem Bodensee – eine durch und durch unspektakuläre, geradezu beruhigende Landschaft, die durchwandert und durchradelt werden will.

Aber auch Kunstfreunde finden so manches Juwel: In Isny und Wangen stehen noch heute die prächtigen stolzen Patrizierhäuser sowie trutzige Tore und Türme der alten Stadtbefestigungen, mit denen sich die einstigen Freien Reichstädte über Jahrhunderte hinweg mit einigem Stolz als wohlhabende Handelszentren repräsentierten.

Entlang der Oberschwäbischen Barockstraße, in Bad Wurzach, Wolfegg oder Kißlegg, zeugen barocke Kirchen und Schlösser vom Geist der Gegenreformation, von der Lebenslust und religiösen Erneuerung nach dem Dreißigjährigen Krieg. Gehören diese Orte größtenteils zu Baden-Württemberg, so ist man in der Hutmacherstadt Lindenberg wieder auf bayerischem Boden, kreuzt mehrfach den bayerischen Jakobsweg in Richtung Bodensee und macht entlang der Westallgäuer Käsestraße oder im Kräuterdorf Stiefenhofen Bekanntschaft mit den Raffinessen der Allgäuer Küche.

Lindenberg ► C 5

Pferdehändler brachten die Kunst des Hutflechtens aus Italien mit und machten das kleine Lindenberg zur **Strohhutmetropole** Europas, zum »Klein-Paris« der Hutmode. Schon zu Beginn des 17. Jh. sorgte das Verflechten des einheimischen Naturmaterials Stroh für ein wichtiges Zubrot in der bäuerlichen Region. Ende des 19. Jh. versorgten 34 Hutfabriken in Lindenberg das Westallgäu mit Arbeitsplätzen, 1933 produzierte Lindenberg noch Hüte für alle fünf Kontinente. Zum Bedauern aller eingefleischten Hutträger hat nur eine einzige Lindenerger Hutfabrik die Ära der hutlosen Mode überlebt.

Hutmuseum

Brennterwinkel 4, Führungen gratis
Lindenerger Hutgeschichte präsentiert das Hutmuseum: Man erfährt interessante Details aus der Hutproduktion und gewinnt anhand von Metallformen und Pressformen Eindrücke vom Arbeitsablauf in den Fabriken. Eine typische Heimarbeiterrecke erinnert an die Frauen Linderbergs, die in Heimatarbeit Hüte nähten. Wichtige Modelle Lindenerger Hutdesigner dürfen nicht fehlen.

Essen & Trinken

Aus Fluss und Meer – Bacalau: Austr. 41, im Waldsee-Hotel, Tel. 08381 926 10. Fangfrischer Fisch ist Spezialität des Hauses (15–20 €), dazu kreative Salate oder Pastagerichte (9 €) und Klassiker aus der Region (ab 12 €). Menü 34 €. Zum Essen empfiehlt der Chef des Hauses Weine aus dem Keller.

Infobox

Information

LAG Regionalentwicklung Westallgäu – Bayerischer Bodensee e. V.: Bahnhofstr. 8, 88161 Lindenberg, Tel. 08381 891 64 83, www.westallgaeu.de

Ein Hauch von Frankreich – **Goldener Adler**: Gossholz 11, Tel. 08381 92 86 78, www.goldener-adler-gossholz.de. Mo, Di Ruhetag, Hauptgerichte 11–19 €. Im 300 Jahre alten Gasthaus kocht Küchenchef Wolfgang Bauer leicht und modern. Dass er in Frankreich lernte, kann und will er auch gar nicht verleugnen.

Gediegen – **Lindenberger Hof**: Hauptstr. 50, Tel. 08381 30 40, Hauptgerichte 8–12 €. Gute saisonale Küche mit Produkten aus der Region.

Einkaufen

Hüte – **Mayser**: Bismarckstr. 4, Tel. 08381 50 70, www.mayser.de. **Steiner-Hüte**: Hauptstr. 56 (neben Einkaufspassage), Tel. 08381 16 33.

Aktiv & Kreativ

Baden – **Moorfreibad** am Waldsee, ein ökologisches Naturparadies.

Infos

Tourist Information: Stadtplatz 1, 88161 Lindenberg, Tel. 08381 803 28, www.lindenberg.de

Weiler, Simmerberg, Ellhofen ► C 5

Ein Ort auf drei Etagen: Vor rund 1100 Jahren erstmals erwähnt, liegt der Hauptort Weiler auf 632 m Höhe im Tal der Rothach. Auf einem Höhenrücken folgen auf 700 bis 800 m die beiden Ortsteile Simmerberg und Ellhofen, die Panoramablicke auf die Allgäuer und Vorarlberger Berge bis zum Schweizer Säntis-Massiv bieten.



Seehotel mit Flair

100 Jahre alt ist das kleine, behutsam renovierte Hotel am **Waldsee** – ein perfekter Platz für kleine Fluchten aus dem Alltag. Bei Iris und Bodo Hartmann genießt man wunderbare Ruhe und nostalgisches Flair. Besonders empfehlenswert sind die Zimmer mit Balkon zum See. Das Tagesprogramm im Sommer bietet Schwimmen und Radeln oder Walken, im Winter Eislaufen oder Eisstockschießen. Den Abend genießt man auf der Seeterrasse oder im bildhübschen Restaurant mit einer Fischküche vom Feinsten.

Waldsee-Hotel: Austr. 41, Lindenberg, Tel. 08381 926 10, www.hotel-waldsee.de, DZ p. P. ab 45 €.

Zentrum des Hauptortes **Weiler** ist der historische Kirchplatz mit dem schmucken **Rathaus** aus dem Jahre 1681 und der klassizistischen **St.-Blasius-Kirche**. Vor 200 Jahren wurde das Kornhaus als Kornspeicher erbaut, um die Versorgung der Bevölkerung mit dem lebenswichtigen Getreide auch in Notzeiten sicherzustellen. Heute ist es Museum.

Museum im Kornhaus und Heimatmuseum

April–Okt. Mi 10–12 und 14.30–21, Do–Sa 14.30–17 Uhr, 5 €

Das Museum im Kornhaus zeigt Gegenstände des bäuerlichen Alltags von anno dazumal, das Heimatmuseum im ehemaligen Gasthaus Zum Löwen eingerichtete bürgerliche Wohnstuben des 18. Jh., einen Tante-Emma-Laden der exklusiven Art aus dem 18. Jh., in

Westallgäu

dem man Gläser, Porzellan und Kleidung aller Art erstellen konnte, sowie Trachten und religiöse Volkskunst.

Übernachten

Sport ist Trumpf – Tannenhof: Lindenberger Str. 33, Tel. 083 87 12 35, www.tannenhof.com, DZ inkl. Halbpension p. P. 75–133 €. Komfortables Kur- und Sporthotel mit Bade-Erlebnis-Landschaft, Tennishallen, Golf-Kompakt-Anlage, Hotel-Kindergarten und eleganten Zimmern.

Essen & Trinken

Gepflegt – Gasthaus zur Traube: Hauptstr. 1, Tel. 08387 991 20, Hauptgerichte 10–25 €. Das Traditionsgasthaus bietet schnörkellose Regionalküche mit Blick zum Bodensee und weiter in die Schweiz: Bodenseefelchen mit Kartoffelkruste und viele Rösti-Varianten.

Gutes zum Bier – Bräustatt und Tafferne: Ellhofer Str. 2, Simmerberg, Tel. 08387 38 06. Im historischen Brauereigebäude hielt eine Erlebnisbrauerei mit großem Biergarten Einzug. Die zünftig bayerische Küche passt bestens zum süffigen Bier, z. B. Bierkutschers Schweinebraten mit Dunkelbiersoße und Servietten-Brezelknödel oder Schweinshaxe mit Knödel und Sauerkraut (beides 9,50 €).

Einkaufen

Hüte – Fabrikverkauf Hutfabrik Seeberger: Alois-von-Brinz-Str. 26, Tel. 08387 92 32 -0, www.seeberger-hats.com. Seit 1890 stattet der Familienbetrieb Männer wie Frauen mit modischen Kopfbedeckungen aus.

Aktiv & Kreativ

Baden – Freibad Weiler. Mit Beach-Volleyball-Anlage.

Infos

Kur- und Gästeamt Weiler-Simmerberg-Ellhofen: Hauptstr. 14, 88171 Weiler im Allgäu, Tel. 08387 391 50, www.weiler-tourismus.de

Scheidegg ► C 5

Der heilklimatische Kurort und Kneippkurort Scheidegg glänzt mit Panoramalage in 800 m Höhe auf dem Rücken des **Pfänders**, hoch über dem Bodensee. Von einigen Ortsteilen aus genießt man herrliche Blicke auf die Alpenkette und weder Österreich noch die Schweiz sind weit entfernt.

Galluskapelle

Der **Jakobsweg** nach Santiago de Compostela (Spanien) führt auch durchs Westallgäu, und von Scheidegg aus stieg im Mittelalter und steigt auch heute wieder mancher Pilger zum Bodensee ab. Die kleine Galluskapelle (1798) ist eine Station der Einkehr, bevor ein aussichtsreicher Höhenweg weiterführt. In **Pilgerzentrum** Scheidegg (Tel. 08381 94 85 61) können Pilger aber auch übernachten.

Scheidegger Wasserfälle

Ein wunderbares Wanderziel, zu dem zuletzt 200 Stufen abwärts führen: Die beiden eindrucksvollen Wasserfälle des Rickenbachs in der tief eingeschnittenen **Rohrach-Schlucht** stürzen hier über 18 bzw. 22 m tosend in die Tiefe.

»Bayerns schönste Biotope«:
die Scheidegger Wasserfälle



Westallgäu

In der Freizeitanlage Scheidegger Wasserfälle kommen vor allem Kinder im Streichelzoo und mit dem neuen Wasserspielplatz auf ihre Kosten.

Übernachten

Kur & Wellness – Landhotel Herzberger: Bräuhäusstr. 28, Tel. 08381 25 63, www.haus-herzberger.de, DZ p. P. 33–38 €. Persönlich geführtes Hotel mit 18 Zimmern mit großzügigen Balkons oder Terrassen. Hübsche kleine Wellness-Abteilung, Yoga-Kurse und Therapieabteilung (Kneipp, Schroth).

Essen & Trinken

Regional mit Pfiff – Zum Hirschen: Kirchstr. 1, Tel. 08381 21 19. Di, Mi Ruhetag. Im 300 Jahre alten Schindelhaus wird bodenständige Regionalküche serviert – immer fantasievoll variiert.

Aktiv & Kreativ

Baden – Alpenfreibad: Naturwasserfreibad in herrlicher Lage (von Scheidegg 1 km in Richtung Scheffau).



Radtour ► B 5

Eine herrliche Radtour führt vom Scheidegger Hochplateau auf 800 m immer bergab zum Bodensee (400 m). Zurück geht es von Bregenz aus mit der Kabinenbahn auf den Pfänder (1064 m) und von dort wiederum bergab zurück nach Scheidegg.

Reiten – Ponyhof Rief: Denzenmühle beim Alpenfreibad, Tel. 08381 836 80.

Für Kids – Reptilienzoo: Feb.–Nov. tgl. außer Fr 10–18 Uhr. Echsen, Spinnen, Skorpione, Warane und Schlangen.

Infos & Termine

GästeService-Kurverwaltung: Rathausplatz 4, 88175 Scheidegg, Tel. 08381 895 55, www.scheidegg.de.

Termine

Fasnacht: Traditioneller Fasnachtsumzug und »Gumpiger Donnerstag« mit Narrensturm auf das Rathaus.

Wendelinsritt: Reiterprozession zur Wendelinskapelle am zweiten Oktobersonntag.

Stiefenhofen ► C 5

800 Einwohner verteilen sich auf 25 Weiler und eine Handvoll Bauernhöfe, die rund um den Hauptort liegen. Das kleine Bilderbuchdorf im östlichsten Zipfel des Westallgäus machte eine steile Karriere. Das Wunder passierte vor einigen Jahren, als Stiefenhofen Kräuterdorf wurde. Seither kommen Gäste, um den Kräutergarten zu bestaunen, auf Kräuterwanderungen zu gehen, Kräuterseminare zu buchen und beim Kräutewirt zu schlemmen.

Kräutergarten Artemisia

*Garten rund um die Uhr geöffnet,
Eintritt frei; Laden Mi–Fr 14–17.30,
Sa 9–13 Uhr*

Der Kräutergarten von Tilmann Schlosser, 1997 im Ortsteil Hopfen gegründet, ist ein wahres Kräuterparadies. Auf 10 ha Land gedeihen alle denkbaren Kräuter und Kräutlein – auch solche, die längst in Vergessenheit oder als Unkräuter in Verruf geraten waren.



Kräuter-Cuisine für Gourmets

Das älteste Wirthaus der Region schrieb Geschichte: Nach Querelen zwischen Adelshäusern führte ab dem 16. Jh. die Grenze zwischen Bayern und Österreich 300 Jahre lang mitten durch die Gaststube des Rössle. Erst nach Napoleons Sieg bei Austerlitz wurde das Gasthaus wieder ganz und gar bayerisch. Doch auch Traditionshäuser können manchmal ein bisschen frischen Wind vertragen. Und der weht in der Rössle-Küche, seit Axel Kulmus das elterliche Restaurant übernahm. Er entdeckte, dass Allgäuer (Un-)Kräuter köstlich schmecken und ist heute als Kräuterwirt weit über die Grenzen des Allgäus hinweg bekannt. Wiesenschaumkraut-Prosecco als Aperitif, dann vielleicht ein Wildkräutersalat an Holunderblütenvinaigrette mit Kräutermousse, gefolgt von einem Heublumensüppchen? Und nach dem Hauptgang mit Lammkarree oder Zanderfilet schmeckt die Lavendel-Creme-brûlée mit Estragon-Limonensorbet einfach göttlich ... (5-Gänge-Menü mit Aperò 34,50 €). Unbedingt probieren! Kulmus kocht aber auch Regionalküche auf höchsten Niveau. Ein Renner seit Jahren sind die Sauren Kutteln.

Landgasthof Rössle: Hauptstr. 14, Stiefenhofen, Tel. 08383 920 90, www.roessle.net, Mi Ruhetag.

Heute ist der Garten ein Dorado für Kräuterkonsumenten oder einfach für Neugierige, die mehr über die Magie der Pflanzen erfahren möchten. Viele der Kräuter werden auf dem Dachboden des Hofes getrocknet und zu Tees gemischt. Angegliedert sind ein Seminarhaus, ein Laden und die Teestube.

St. Stephan in Genhofen

Das spätgotische Kirchlein (s. S. 236) – der Chor wurde wohl 1495 erbaut, das Kirchenschiff ist älter – steht an der alten Salzstraße, die den Bauern der Region einst einen wichtigen Nebenerwerb sicherte. Nur sie waren in ihrem Gebiet zu Roddiensten berechtigt, durften also den Transport auf Pferdefuhrwerken durchführen. Bevor die Fuhrleute die im Immenstädter Salzstadl geladene Ware in Simmerberg, der nächsten Station, abliefern konnten,

war eine gefürchtete Steigung zu überwinden. Deshalb betete man in der kleinen Stephanskirche, um den hl. Stephanus, den Schutzpatron der Pferde, gnädig zu stimmen für die Unternehmung.

Ein gefragter Mann war immer der in Genhofen ansässige Schmied, der, wenn nötig, die Pferde vor dem letzten harten Anstieg noch beschlug. Hufeisen als Votivgaben zieren folglich die Tür zur Sakristei. Und noch heute hütet der Schmied, der schräg gegenüber der Kirche seine Werkstatt unterhält, den Kapellenschlüssel.

Höchst ungewöhnlich sind die Maleien im Kirchenschiff. Sie scheinen gänzlich dem Volksglauben verhaftet, erinnern gar an Höhlenmalereien: primitive Tier- und Menschendarstellungen, Drudenfüße und Hakenkreuze (Sonnenrunen), alles in Schwarz und



Lieblingsort

Ein Kraftort (nicht nur) für Pilger C 5

Die Jakobspilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela zogen von München aus durchs Allgäu. In der kleinen **Stephanskapelle** in Genhofen (s. S. 235) beteten sie für eine gute Reise. Immer wenn ich auf Durchreise bin, mache ich hier Halt, hole beim Schmied gegenüber den Kirchenschlüssel und lasse mich für ein paar Minuten in der Kirchenbank nieder, um den hl. Jakobus und all die anderen in Holz geschnitzten Heiligen zu bewundern. Oder ich setze mich draußen auf die Mauer und sauge die besondere Atmosphäre des Platzes auf.





Westallgäu

Rot gehalten. Über den Sinn dieser Malereien hat man lange gerätselt, möglicherweise entsprangen sie einfach einer Laune der Zeit. Sie gerieten mit dem Wandel der Mode in Vergessenheit, wurden übertüncht und erst in den Jahren 1938/40 wieder entdeckt.

Übernachten

Beim Kräuterwirt – Landgasthof Rössle: Hauptstr. 14, Tel. 08383 920 90, www.roessle.net, DZ p. P. 30–37,50 €. Sympathischer Familienbetrieb mit hellen, freundlichen Zimmer.

Auf dem Kräuterhof – Kräuterlandhof Grath: Rutzhofen 25, Tel. 08384 744, www.kraeuterlandhof-grath.de. Die Allgäuer Kräuterfrau Betha Grath hat einen Kräutergarten angelegt und gibt ihr Wissen gern weiter. Kräuterkosmetik oder die Geheimnisse des Räucherns sind Themen der Bäuerin. Eine geräumige FeWo, Ruhebänke und Schwimmteich im Kräutergarten sowie eine herrliche Natur rund um den Hof garantieren einen erholsamen Urlaub.

Kräuter & Kinder – Kräuterlandhof Baur: Hopfen 8, Tel. 08386 21 90, www.ferienhof-baur.de. Wer sich für Kräuter interessiert und mit Familie unterwegs ist, ist auf dem Ferienhof Bauer bestens aufgehoben. Neben einem Spielplatz gibt es jede Menge Freiraum für kleine und größere Kinder. FeWo für 2 Pers. ab 40 €.

Essen & Trinken

Reiten & Schlemmen – Königsalpe: Mittelhofen 1, Tel. 08386 71 77, www.landhaus-haflingerhof.de, Mai–Okt. tgl. ab 11.30 Uhr. Ein wunderbares Ausflugsziel, das man am besten erwandert oder erradelt. Kutschfahrten oder Ausritte auf Haflingerpferden nach

Voranmeldung. Brotzeit und Kuchen schmecken hervorragend. Ein Blick in die hauseigene Bonaventura-Kapelle macht die Allgäu-Idylle perfekt.

Einkaufen

Alles aus Kräutern – Kräuterladen im Kräutergarten Artemisia: (s. S. 234), Mi–So 12–18 Uhr. Teemischungen, Räucherwerk, Kosmetika und jede Menge Literatur. Pflanzenverkauf in der Gärtnerei Mi–Fr 14–17.30, Sa 9–13 Uhr.

Aktiv & Kreativ

Kräuter & mehr – Kräutergarten Artemisia: Hopfen 29, Tel. 08386 96 05 10, www.artemisia.de. Seminare, Alpkräuterwanderungen, Räucherurse, Vorträge rund um Kräuter, Berge, Mythen; Yoga-Kurse und Trommelworkshops.

Infos

Gästeamt Stiefenhofen: Hauptstr. 16, 88167 Stiefenhofen, Tel. 08383 72 00, www.stiefenhofen.de

Wangen! ► C 4

Die einstige Freie Reichsstadt Wangen lockt mit einem wunderschönen Stadtensemble, das nicht nur im Allgäu seinesgleichen sucht. Der mittelalterliche Ortskern ist umgeben von Mauern, Toren und Türmen und prunkt mit barocken Fassaden, kunstvoll geschmiedeten Wirtshausschildern und modernen Brunnenanlagen.

Doch Achtung: »In Wange bleibt ma hange«, warnen die Wangener, die um das besondere Flair ihrer denkmalgeschützten Altstadt wissen.



Ein mittelalterliches Kleinod: die Wangener Oberstadt

Stadtgeschichte

Erwähnt findet man Wangen erstmals im Jahr 815, unter staufischer Oberhoheit wurde es im frühen 13. Jh. Stadt und durfte sich mit einer Mauer schützen. Nach Erhalt des Marktrechts im Jahr 1286 folgte 1347 die Bestätigung als Freie Reichstadt; ein Bürgermeister und die Vertreter der Zünfte bestimmten von da an die Geschehnisse der Stadt.

Die Stadt wuchs mit ihrer Bedeutung: 1400 wurde die Unterstadt in den Stadtmauerring einbezogen, galt aber bis ins 20. Jh. als der »unfeinere« Stadtteil. Schmiede und Leinweber sorgten zusammen mit den heimischen Kaufleuten, die deren Produkte bis nach Spanien lieferten, für den Wohlstand der Stadt.

Während der Reformation blieb Wangen katholisch. Es folgten schwere Schicksalsschläge: Kriege, Seuchen und Feuersbrünste, von denen sich die Stadt nur schwer erholte. Das heutige Stadtbild stammt zum großen Teil aus der Zeit des Neuaufbaus nach 1539, nachdem ein Stadtbrand große Teile der Oberstadt in Schutt und Asche gelegt hatte. 1802 verlor Wangen die Reichsfreiheit, wurde zunächst bayerisch, wenige Jahre später württembergisch. Mehr als 100 Jahre dauerte der Dornröschenschlaf. Erst ab den 1980er-Jahren wurde umsichtig saniert, und heute erstrahlt Wangen wieder im alten Glanz. Die 26 000-Einwohner-Stadt präsentiert sich als lebendige Handelsstadt, die als Ganzes unter Denkmalschutz steht.



auf Entdeckungstour

Tour de Fromage – Radeln auf der Westallgäuer Käsestraße

Allgäu ohne Käse? Undenkbar! Seit 200 Jahren prägt die Milchwirtschaft die Region und nirgendwo sonst liegen so viele kleine Sennereien so dicht beieinander wie im Westallgäuer Voralpenland. Auf der »Westallgäuer Käsestraße« kann man einige davon erwandern oder erradeln – und neben Sennereien liegen auch traditionelle Gasthäuser am Wegesrand. Auf zur Tour de Fromage!

Reisekarte: ► C 5

Zeit: je nach Route 4 Std. bis 1 Tag

Planung: Informationsmaterial verschickt die Initiative Westallgäuer Käsestraße, Tel. 08382 27 01 36, www.westallgaeuer-kaesestrasse.de. Voranmeldung von Sennereiführungen für Einzelreisende oder Kleingruppen: Tel. 08384 13 73 oder service@westallgaeuer-kaesestrasse.de.

Alles Käse!

Bergkäse ist nicht gleich Bergkäse: Käsespezialisten erkennen sofort, ob sie einen Sommer- oder Winterkäse anschneiden. Die frischen Frühlingskräuter färben den Maikäse genau wie die Maibutter gelb, der Herbstkäse ist würzig-nussig, aber vornehm blass. Auch die Rasse der Kühe, die Lage der Wiesen, die Art der Gräser und Kräuter und viele andere Faktoren bestimmen den Geschmack des herzhaften Bergkäses – das erfahren Besucher bei einer Sennereiführung in einer der Heumilch-Sennereien entlang der Westallgäuer Käsestraße. Hier ist das Käsen noch Handarbeit, die großen Einsatz, Erfahrung und Feingefühl verlangt. Die Führungen für Besucher erfordern zusätzliche Arbeit. Doch es lohnt sich: Besucher, die sehen, wie viel Arbeit in einem Laib Käse steckt, verstehen, dass die Preise höher sein müssen als im Supermarkt. Und meist packen sie ein Stück Käse in die Fahrradtaschen.

Klasse statt Masse

Kunden haben an der Käsetheke der Westallgäuer Sennereien die Qual der Wahl zwischen Allgäuer Emmentaler, Allgäuer Bergkäse, Alpkäse, Romadur, Adelleger, Isnyer Rahmkäse, Bockshornklee-Käse, Knoblauchkäse und zahlreichen anderen Sorten. Diese Vielfalt wurde aus der Not geboren: Dumpingpreise für Industrie-Emmentaler verdrängen in den 1960- und 1970er-Jahren zusehends den Käsemarkt, und mehr und mehr kleine Sennereien mussten schließen. Käseexperte Herbert Baldauf hatte die rettende Idee: Er propagierte den Umstieg auf einen Käse, der noch nicht industriell gefertigt wurde und angemessene Preise erzielte – Bergkäse. Der erste Bergkäse, der nicht auf der Hochalpe, sondern im Tal produziert wurde,

läutete die Wende ein. Noch heute zählt er zu den beliebtesten Allgäuer Sorten.

1997 schlossen sich einige Sennereien und Gasthöfe im Westallgäu zur Westallgäuer Käsestraße zusammen, um durch gemeinsame Marketingaktivitäten den Profit zu steigern – mit großem Erfolg. Die Mitgliedsbetriebe garantieren Qualitätsstandards – das beginnt beim Futter der Kühe, die den Rohstoff für den Käse liefern. Rund 2500 Milchkühe von rund 100 Bauern geben die Milch für rund 1500 t Käse, die von den Mitgliedsbetrieben der Käsestraße produziert werden. Kühe sind Feinschmecker und genießen frisches Gras und sonnengetrocknetes Heu. Und weil das Futter außerdem entscheidend die Milch- und somit die Käsequalität bestimmt, zeigt man Silofutter klar die Rote Karte. Kein Wunder, dass es für die leckeren Heumilchkäse aus Allgäuer Sennereien bei der Käseolympiade und anderen Meisterschaften regelmäßig Auszeichnungen hagelt.

Auch wenn die Qualität für sich spricht: einfallsreich muss man bleiben. So gibt es auch Käsemoden. War der Bärlauchkäse viele Jahre ein Renner, so steht Blütenkäse neuerdings auf der Beliebtheitsskala ganz oben, verrät Käsermeister Alois Keck von der Sennerei Hopfen beim Rundgang durch seinen Käsekeller und streicht liebevoll über einen Käseleib.

Unterwegs mit dem Fahrrad

Die Käsestraße ist im Laufe der Jahre auf 150 km Länge angewachsen. Entlang der Strecke locken elf Heumilch-Sennereien. Wer nicht alle besuchen kann oder will, trifft eine Auswahl. Der Käsestraße angegliedert sind neben den Sennereien auch Gasthöfe, die Pauschalen mit Fahrradmieta,

Abendessen und Sennereibesichtigungen anbieten.

Ein idealer Ausgangspunkt beispielsweise für die Erkundung des östlichen Teils der Käsestraße mit dem Fahrrad ist Stiefenhofen (s. S. 234), von wo aus man zunächst die Sennerei Rutzhofen ansteuern, weiter zur Sennerei Hopfen radeln und im Ort einen Abstecher zum Kräutergarten Artemisia (s. S. 234) machen kann. Wer nach dem kulinarischen Genuss noch etwas Kunst tanken möchte, macht einen Schlenker zur Kirche von Genhofen (s. S. 235), einer Station der Jakobspilger

auf dem Weg nach Santiago de Compostela, bevor es zurück nach Stiefenhofen geht.

Baldauf Sennerei Hopfen: Hopfen bei Stiefenhofen, Tel. 08386 28 33, www.baldauf-kaese.de, Mo, Di, Do, Fr 7.30–12 und 15–18.30, Mi, Sa 7.30–12 und 17.30–18.30, So, Fei 8–9 und 17.30–18.30 Uhr; Führung: Fr 17 Uhr oder nach Absprache.

Sennerei Rutzhofen: Stiefenhofen, Tel. 08384 580, www.sennerei-rutzhofen.de, Mo–Sa 7–12 und 17–19, So, Fei 7–9 und 17–19 Uhr; Käsereibesichtigung Fr ab 10.30 Uhr.

Regelmäßige Pflege und Kontrolle verlangen die Käselaibe im Käsekeller



Oberstadt

Die Entwicklung der Stadt lässt sich am **Rathaus 1** ablesen, das von seinen Anfängen in romanischer Zeit bis ins 18. Jh. stetig erweitert wurde. Zum Marktplatz hin zeigt es seine repräsentative Barockfassade, zur Unterstadt hin sein mittelalterliches Gesicht.

Das markante **Hinderofenhaus 2** am Marktplatz wurde drei Jahre nach der verheerenden Feuersbrunst von 1542 vom Kaufmann Onofrius Hinderofen im italienischen Stil mit schönem Innenhof erbaut. Heute genießt man italienische Kaffeespezialitäten im trendigen **HinderOfenCafé**.

Die gotische Stadtkirche **St. Martin 3** ist Nachfolgerin eines ersten, romanischen Gotteshauses an diesem Ort, das vor rund 1200 Jahren entstand.

In der Paradiesstraße fällt ein Haus mit barocken Fresken auf, das die Geschichte von Jonas und dem Wal in drastischen Bildern erzählt. Das **Café Walfisch 3** ist, wie der **Fidelisbäck 2** nebenan, eine Wangener Institution. Die Backstube ist seit 1505 in Betrieb, und bei einem Blick hinter die Kulissen kann man sich davon überzeugen, dass die Brezeln auch heute noch von Hand geschlungen werden. Natürlich sollte man die Allgäuer Seelen probieren, gesalzene Brotstangen – frisch aus dem Ofen unwiderstehlich.

Die Innenstadt verlässt man durch das **St.-Martins-Tor 4**, das aus der ersten Stadtummauerung stammt, aber später mit einem Renaissance-Aufsatz versehen und mit Malereien zur Stadtgeschichte geschmückt wurde.

Ein Schlenker führt zum Alten Friedhof mit der **Rochus-Kapelle 5** aus dem späten 16. Jh. Die 66 Felder ihrer Holzdecke zeigen eine originelle Bilderbibel und die Wappen Wangener Familien (Juli–Okt. Sa 10–12 Uhr und im Rahmen von Stadtführungen).

Herrenstraße

Die Herrenstraße, an der im Mittelalter die Stadtherren residierten, ist die wichtigste Geschäfts- und Flanierstraße. Sie erhielt ihr Gesicht vor allem nach dem Stadtbrand des 16. Jh. Gotische Treppengiebel, farbenfrohe Fassadenmalereien und Wirtshausschilder aus dem 18. Jh. bilden ein schönes Ensemble. Das heutige **Hotel Mohren-Post** war bis 1903 Poststation. Dort, wo heute der **Marienbrunnen** steht, erhob sich im Mittelalter der Pranger. Den Abschluss der Herrenstraße bildet das **Liebfrauentor 6**. Im Mittelalter zahlten die Besucher, die durch das Tor in die Stadt strömten, Pflasterzoll. Wer allerdings beim Verlassen einen Beichtzettel vorweisen konnte, dem wurde der gezahlte Betrag wieder erstattet. Das **Weberzunftthaus 7**, 1342 erbaut, gilt als ältestes Bürgerhaus im süddeutschen Raum und wurde aufwendig restauriert. Die Weberzunftthalle wird heute für kulturelle Veranstaltungen genutzt.

Museumslandschaft Eselsmühle

April–Okt. Di–So 14–17 Uhr, Vorführung der mechanischen Musikinstrumente Mi und Sa 15 Uhr, Museumsdruckerei Di 14–17 Uhr, in den Wintermonaten nur mit Führung, Erw. 2 €, erm. 1 €

Heute dreht sich das Wasserrad der **Stadt- oder Eselsmühle 8** wieder. Sie stammt aus dem Jahr 1568 und war bis 1937 als Mühle in Betrieb. Hier beginnt eine einzigartige Museumslandschaft, deren einzelne Stationen z. T. über den Wehrgang der wieder instand gesetzten Stadtmauer verbunden sind.

Das **Heimatmuseum** erzählt Wangener Geschichte: vom Wesen der Zünfte, vom religiösen Leben und von den Gewerben, die die Stadt reich machten, vor allem die Flachsverarbeitung und

die Leinenweberei. Sie wurde im 19. Jh. von der Käseherstellung abgelöst, daher ist die nächste Station das **Käse-reimuseum**. Vom **Museum für Mechanische Musikinstrumente** führt der Weg auf dem Wehrgang ins ehemalige städtische Färbereigebäude zu den beiden Wangener **Literaturmuseen**, die Leben und Werk des Romanciers Gustav Freytag (1816–1895) und des Dichters und Erzählers Joseph von Eichendorff (1788–1857) dokumentieren. Über die **Museumsbuchdruckerei** mit einer originalen Druckereiausstattung des 19. Jh. führt der Weg zur größten Kostbarkeit des Wangener Museumskomplexes: der **Badstube** **9**.

Die massive, kreuzgewölbte Halle war Ort mittelalterlicher Badefreuden. Sie wurde 1589 über einer fast 200 Jahre älteren Anlage erbaut und war zuletzt als Obdachlosenheim zweckentfremdet. Eine Ausstellung erzählt von den Baderitualen im Mittelalter, als auch das Bartscheren und der Aderlass zu den Dienstleistungen eines Badehauses gehörten.

Der **Postplatz** in der Unterstadt wird von dem Anfang des 17. Jh. errichteten **Kornhaus** **10** dominiert. Bis ins 19. Jh. wurde hier Getreide gelagert und gehandelt. Die ehemalige Posthalterei ist bereits seit 1884 Hotel.

Brunnenkunst

Die zahlreichen Stadtbrunnen sind Wahrzeichen der Stadt und bestes Beispiel für das Miteinander von mittelalterlicher Bausubstanz und moderner Kunst. Zu den frühesten Beispielen zählen die schönen Steinbrunnen der Oberstadt, die früher vom Wohlstand einer Stadt zeugten, wie der **St.-Martins-Brunnen** auf dem Marktplatz. In der Unterstadt dominieren gusseiserne Brunnen aus dem 19. Jh. In den 1980er-

Jahren schließlich kamen die Figurenbrunnen hinzu, die liebevoll schwäbische Eigenarten aufs Korn nehmen. Als einen »Beitrag zur Selbstironie der Bürokratie« bezeichnete der Ravensburger Landrat den **Amtsschimmel-Brunnen** des Aachener Bildhauers Bonifatius Stirnberg, der 1984 vor dem Landratsamt aufgestellt wurde. Vorerst letztes Werk der Serie ist das »Denkmal für den verdruckten Allgäuer« des niederbayerischen Künstlers Josef Michael Neustifter, ein »Denkmal wider die Humorlosigkeit«, das sich erst in letzter Minute als Brunnen zu erkennen gibt: wenn nämlich einer der »Verdruckten« hinterrücks auf arglose Passanten spuckt. Besonders beliebt bei Kindern: der **Antonius-Brunnen** auf dem Saumarkt.

Übernachten

Gepflegt und zentral – Blaue Traube **1**: Zunfthausgasse 10, Tel. 07522 66 27, www.blauetraube.com, DZ p. P. 44–55 €. Renovierte Zimmer, teilweise mit Dachterrasse. Beliebt bei Radlern.

Ruhig – Allgovia **2**: Scherrichmühlweg 15, Tel. 07522 91 688 90, www.hotel-allgovia.de, DZ p. P. 44–50 €. In Altstadtnähe mit Biergarten und Sauna.

Essen & Trinken

Authentische Schwabenküche – Gasthaus Lamm **1**: Bindstr. 60, Tel. 07522 66 75, Mo Ruhetag, Hauptgerichte 10–15 €. Saure Linsen, Saure Kutteln, Schupfnudeln oder Schweinsbäckle und zahlreiche Maultauschen-Varianten (auch vegetarisch) – hier steht zweifellos ein Schwabe am Herd.

Ländlich & stilvoll – Weinstadel Rimmele **2**: Hiltensweiler 25, Tel. 07528 970 30, www.weinstadl-rimmele.de,



Wangen

Sehenswert

- 1** Rathaus
- 2** Hinderofenhaus
- 3** St. Martin
- 4** St.-Martins-Tor
- 5** Rochus-Kapelle
- 6** Liebfrauentor
- 7** Weberzunftthaus
- 8** Eselsmühle
- 9** Badstube
- 10** Kornhaus

Übernachten

- 1** Blaue Traube
- 2** Allgovia

Essen & Trinken

- 1** Gasthaus Lamm
- 2** Weinstadel Rimmele
- 3** Café Walfisch

Abends & Nachts

- 1** Zum Kornhausmeister
- 2** Weinstube Kempter

Einkaufen

- 1** Bio-Käserei Zurwies
- 2** Fidelisbäck

Aktiv & Kreativ

- 1** Freibad Stefanshöhe
- 2** Zieglerhof

Mo Ruhetag, Hauptgerichte 15–20 €, mittags günstiger. Regionale und mediterrane Küche im alten Stadl oder im Biergarten mit Bergblick. Spielplatz und Schafwiese begeistern Kinder.

Conditoresque – Café Walfisch **3**: Paradiestr. 7. Feinste Torten und Pralinen.
Trendig – HinderOfenCafé **2**: Am Marktplatz, Tel. 07522 34 56, www.hinderofencafe.de. Frühstück, Kaffee-

spezialitäten, kleine Gerichte (Mittagsmenüs 5,50–7 €). Trendiges Ambiente in historischem Gemäuer mit hübschem Innenhof mitten in der Altstadt.

Abends & Nachts

Altdeutsch – Weinstube zum Kornhausmeister **1**: Bindstr. 29, Tel. 07522 23 83, So, Mo Ruhetag. Traditionsreiche Weinstube im Herzen der Altstadt.

Jugendstilstube – Weinstube Kempfer **2**: Bindstr. 54, Tel. 07522 220 20, So Ruhetag.

Einkaufen

Käse – Bio-Käserei Zurwies **1**: Zurwies 11, Tel. 07522 55 81, Mo, Mi, Do 10–12 und 16–18, Fr und Sa 10–12 Uhr. Großes Sortiment an Bio-Rohmilch-Weichkäse.

Traditionsbrezeln – Fidelisbäck **2**: Paradiesstr. 3, www.fidelisbaeck.de. 500 Jahre Backtradition garantieren die besten Seelen und Laugenhörnle! Auch Gastwirtschaft und Biergarten.

Aktiv & Kreativ

Rundgang – Stadtführungen durch die historische Altstadt: jeden Do 15.30 Uhr, Treffpunkt Gästeamt, 3 € p. P.

Baden – Freibad Stefanshöhe **1**: Burgelitz 15. Beheiztes Bad mit Rutsche und Erlebnisbecken.

Reiten – Zieglerhof **2**: Tel. 07528 23 82, www.zieglerhof.com. Reitkurse auf Anfrage, 65 € pro Tag.

Infos

Gästeamt: Bindstr. 10, 88239 Wangen, Tel. 07522 742 11, www.wangen.de.

Isny ► D 4

Isny, die mit knapp 15 000 Einwohnern kleinste der ehemaligen Freien Reichsstädte des Allgäus, liegt inmitten von sanften Hügeln und Mooren. Ein fast vollständig erhaltener Mauergürtel und sechs mittelalterliche Türme und Tore bezeugen das ehrwürdige Alter der Stadt, die im 11. Jh. erstmals erwähnt wurde. Ein Brand im 17. Jh. zerstörte viele Gebäude, sodass der Wiederaufbau im barocken Stil die Stadt heute ebenso prägt wie das Mittelalter.

Ab dem 13. Jh. wurde Isny durch die Flachsverarbeitung und den Handel mit Leinwand wohlhabend. Die Ravensburger Handelsgesellschaft, an der Isnyer Bürger beteiligt waren, hatte ihre Niederlassungen in ganz Europa. Noch heute spiegeln die Fassaden der Altstadthäuser vergangene Größe und Weltoffenheit wider. Der Dreißigjährige Krieg brachte den Leinwandhandel zum Erliegen. Die Aufhebung der Reichsfreiheit und die neu gezogene Grenze zwischen Bayern und Württemberg zu Beginn des 19. Jh. setzten der wirtschaftlichen Blüte endgültig ein Ende. Heute sind eine ganze Reihe von Industrieunternehmen in und um Isny ansässig, Innovation hat Tradition – so baute hier beispielsweise Arist Dethleffs 1931 das erste »Wohnauto«, und bis heute werden Caravans gefertigt. Darüber hinaus ist Isny Sitz einer Hochschule mit einem Schwerpunkt auf Technik und Naturwissenschaft sowie Kurort mit zahlreichen Kliniken.

Marktplatz

Das **Rathaus**, der schönste Profanbau der Stadt, erinnert an glorreiche vergangene Zeiten. 1365 hatten sich die Isnyer Bürger von ihrem Schutzvogt, dem Truchsess von Waldburg, freigekauft und Reichsfreiheit erworben.



Der goldene Ochse verspricht zünftige Allgäuer Küche

Wenige Jahre später hatten sie auch das Recht erworben, einen Bürgermeister frei zu wählen, und so wurde der Bau eines Rathauses notwendig. Das erste Rathaus der Stadt wurde beim großen Stadtbrand 1631 zerstört. 1733 erwarb die Stadt das heutige Ensemble von Patriziergebäuden, das schon gegen 1500 entstanden, aber barock verändert worden war.

Ebenfalls am Marktplatz steht das ehemalige **Hospital zum Hl. Geist**, dessen gotische Halle im Erdgeschoss heute einen vorzüglichen Ausstellungsraum abgibt. Das **Tuchhaus** auf der anderen Seite des Platzes war einst der Ort der Leinwandschau, wo die Leinwand begutachtet und vermessen wurde. Auch der Salzhandel wurde hier abgewickelt, und im 19. Jh. wurde aus der Leinwandschau das Hallamt (Hall = Salz). Auf dem angrenzenden **Blaserturm** hielt der Feuerwächter Tag und Nacht Ausschau.

Museum am Mühlurm

Sa, So 14–17 Uhr, Erw. 3 €, erm. 1 €
Zwei der mittelalterlichen Türme bzw. Tore wurden zu Museen umgestaltet: Im Museum am Mühlurm geht es um Stadtgeschichte. Die Ausstellung zur Geschichte der Leinwand würdigt das

für Isny jahrhundertlang unverzichtbare Gewerbe.

Wassertormuseum

Mai–Okt. Sa 14 Uhr, nur mit Führung, Erw. 3 €, erm. 1 €

Im Torturm des Wassertormuseums aus dem 13. Jh. erinnern 500 Jahre alte Malereien und Inschriften an die Gefangenen, die bis zur Auflösung des Gefängnisses Mitte des 19. Jh. einsaßen. Ausstellungen zur Feuerwehrgeschichte, zu den Anfängen des Wintersports in Isny und eine Schuhmacherwerkstatt lohnen den Besuch. Aus der Türmerwohnung genießt man einen schönen Ausblick über die Stadt der Türme.

Kunsthalle am Schloss

Schloss 1, Tel. 07562 91 41 00, www.hechelmann.de, Mi–Fr 14–18, Sa, So, Fei 11–18 Uhr, Erw. 5 €, erm. 3,50 €

Die Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters wurden nach dem großen Stadtbrand 1631 errichtet. Nach der Säkularisation verwandelten die Fürsten von Quadt-Wykradt die Räumlichkeiten für anderthalb Jahrhunderte in eine weltliche Residenz. Zu besichtigen ist das **Refektorium**, ein lichter Rokoko-Raum, der den stim- ➤ S. 250



auf Entdeckungstour

Glasmacher in der Adelegg – die Renaissance traditioneller Handwerkskunst

Ein dunkler, geheimnisvoller Höhenzug, der so gar nicht ins liebliche Allgäu passen will: die Adelegg, die sich zwischen Leutkirch, Isny und Kempten spannt. Wohlstand brachten der dünn besiedelten Region im 17. Jh. die Glasmacher, und auf ihren Spuren kann man im einstigen Schmidsfelden wandeln oder an der Eschach entlangwandern.

Reisekarte: ► D 3

Zeit: Museumsbesuch, Glasmachervorführung und Spaziergang zum Quarzpocher ca. 2 Std.

Planung: Glashütte Schmidsfelden, Leutkirch, Tel. 07567 18 21 93, www.schmidsfelden.net. Glasmuseum April–Okt. Sa 13–17, So 10–17, Juni–Aug. auch Mi 14–17 Uhr, Erw. 2,50 €, erm. 1 €. Termine unter www.michaelis-glas.de. Im Bistro Remise gibt es kleine Gerichte und Kuchen.

100 Jahre hielt das Glasmacherdorf Dornröschenschlaf, heute ist in der Glashütte wieder ein Glasmacher am Werk, der seine Glaspfeife allerdings nicht in den historischen Ofen aus dem 19. Jh., sondern in einen gasbefeuerter Hightech-Ofen hält. Glasmacher Stefan Michaelis demonstriert Besuchern, wie viel Geschick nötig ist, um die kleinen Kunstwerke durch Blasen, Drehen und Formen mit der Zange zu gestalten.

Adelegger Glasgeschichte

Ein dünn besiedeltes Mittelgebirge zwischen Kempten, Isny und Leutkirch – die Adelegg. Bis ins 17. Jh. streiften nur Jäger und Hirten durch die dunklen Wälder mit ihren verborgenen Schluchten und Tobeln. Dann erst kamen die Holzfäller, gefolgt von den Glasmachern, die riesige Mengen Holz zum Feuern ihrer Öfen brauchten. Auch andere Rohstoffe, die man zum Glasmachen benötigte – Kalk und Quarz –, waren hier im Überfluss vorhanden. Die Glasmacher brachten Leben und Wohlstand in die abgelegene Region – 13 Glashütten entstanden zwischen 1660 und 1898. Waren die Wälder der Umgebung abgeholzt, zog das Dorf allerdings weiter. 1825 wurde Schmidtsfelden gegründet, das einen letzten Aufschwung erlebte, als 1874 die Eisenbahnstrecke nach Isny ausgebaut wurde. Doch immer häufiger benötigte man das Adelegger Holz in der Papierherstellung, und 1898 wurde in der Adelegg das letzte Glas gefertigt.

Schmidtsfelden heute

Ein Dorfensemble aus Herrenhaus, Arbeiterhäusern, Kapelle, Glashütte und Glasmagazin zeugt von alten Zeiten. 1995, als Schmidtsfelden zu verfallen drohte, beschlossen Heimatpfleger die Sanierung. Heute ist der Ort an der Grenze zwischen Bayern und Würt-

temberg wieder ein Schmuckstück. Ein bisschen wie in Astrid Lindgrens Bullebü fühlt man sich beim Bummel entlang der einzigen Dorfgasse, wo inzwischen wieder rund 40 Menschen leben – darunter auch Glasmacher der neuen Generation mit Familie. In den oberen Stockwerken der alten Glashütte kann man im Glasmuseum in Dokumenten zur Glasgeschichte stöbern und einiges über die Geschichte der Glasbarone, aber auch über den Alltag des einfachen Glasmachers, erfahren.

Im Zentrum des Ortes liegt das Glasmagazin, wo noch heute verstaubte Flaschen, Röhren und Apothekengeräte aus dem 19. Jh. lagern. Im Verwalterhaus waren Kornspeicher und Backofen untergebracht. Hier wurden auch die Junggesellen gepflegt – unter ihnen Glasmacher, Schürer, Schmelzer und Handlanger aus Böhmen, die den Glasmacherdörfern internationales Flair verliehen. Überhaupt waren im Bauernland Allgäu die Glasmacherdörfer frühindustrielle Inseln, in denen ein liberaler Geist wehte.

Glasmacherweg

Schmidtsfelden liegt am Glasmacherweg, einem Wanderweg durch die Adelegg, der an mehreren der einstigen Produktionsstätten vorbeiführt. Wer keine Lust zum Wandern hat, sollte zumindest ein Stück zum Ufer der Eschach spazieren: Wie einst die Frauen und Kinder der Glasmacher kann man hier nach Quarzbrocken suchen – dem wichtigsten Rohstoff der Glasmacher. Bevor das Quarz bei großer Hitze eingeschmolzen wurde, musste der Quarz im Pocher zermahlen werden – eine undankbare Tätigkeit, denn der Staub setzte sich in den Lungen fest, und die Lautstärke war enorm. Heute ist das Mahlen am Quarzpocher vor allem für Kinder ein Riesenspaß.

Westallgäu

mungsvollen Rahmen für Konzerte bildet. Die erst vor wenigen Jahren stillvoll renovierten Räume, die die Kunsthalle mit einer Werkschau des zeitgenössischen Isnyer Malers Friedrich Hechelmann sowie Repliken antiker Skulpturen und Reliefs beherbergen, sind sehenswert.

Nikolaikirche

Bibliotheksbesichtigung mit Führung Ostern–Okt. Mi 10.30 Uhr

Die katholische Stadtpfarrkirche **St. Georg und St. Jakob** zeigt sich barock mit üppiger Rokoko-Ausstattung. Die protestantische **Nikolaikirche** nebenan präsentiert sich in schlichter Gotik und entsprechend bescheiden. Die Bilder hatte man nach der Reformation verkauft, die meisten verbliebenen Ausstattungsstücke fielen dem Stadtbrand zum Opfer.

Verschont blieb die Predigerbibliothek. Sie wurde von Prädikanten gegründet, die von wohlhabenden Isnyer Kaufleuten eingestellt worden waren. Die weltgewandten und weit gereisten Bürger der Stadt wünschten neben den Dorfpfarrern noch Gelehrte, die Griechisch und Hebräisch sprachen. Diese sammelten Handschriften und frühe Buchdrucke. Zu den Kostbarkeiten der original erhaltenen Bibliothek aus dem ausgehenden 15. Jh. gehören ein Messbuch (12. Jh.), Stadtansichten des Kupferstechers Merian und sein sechsbändiger Amsterdamer Atlas aus dem 17. Jh. sowie zahlreiche Schriften aus der Zeit der Reformation, u. a. von Luther, Melanchthon und Zwingli.

Übernachten

Adelsflair – Schloss Neutrauchburg: Schlossstr. 11, Isny-Neutrauchburg, Tel. 07562 975 64 60, www.schloss-neutrauchburg.de, DZ p. P. ab 55 €. Ele-

gante Zimmer im Schlosshotel. Herrliche Terrasse mit Blick auf den Park.

Mit Bergblick – Berghotel Jägerhof: Tel. 07562 770, www.berghotel-jaegerhof.de, DZ p. P. ab 43 €. Wellnesshotel in wundervoller Lage.

Radlertreff in der Altstadt – Hotel Garni am Roßmarkt: Roßmarkt 8–10, Tel. 07562 97 65 00, www.hotel-garni-isny.de, App. für 2 Pers. ab 78 €. Zentrale Altstadtlage, ideal für Radler.

Essen & Trinken

Feinschmeckerküche – Isnyland Terrassen Hotel: Alpenblickweg 3, Isny-Neutrauchburg, Tel. 07562 971 00, www.terrassenhotel.de, Gerichte 12–26 €, Menü ab 40 €. Das 1970er-Jahre-Hotel ist keine Schönheit, aber die Küche hat es in sich. Von der karamellisierten Gamsschulter auf rosa Grapefruit mit Süßkartoffelmousse und Gamsrücken schwärmen auch Gourmets.

Bodenständig – Schlossgasthof Sonne: Schlossstr. 7, Isny-Neutrauchburg, Tel. 07562 71 975 64 60. Eine solide Regionalküche mit Gerichten von Schnitzel bis Zwiebelbraten von 12 bis 16 € wird hier geboten.

Hausmannskost – Berggasthaus Haldenhof: Halden 25, Isny-Neutrauchburg, Tel. 07562 557 70 oder 934 30, www.haldenhof-allgaeu.de, Hauptgerichte ab 8 €. Kässpätzlen, Krustenbraten oder Kuchen aus eigener Backstube auf der Terrasse mit Bergblick oder in der urgemütlichen Stube mit Kachelofen.

Einkaufen

Bio-Käse – Käsküche Isny: Maierhöfener Str. 78, Tel. 07562 91 27 00. Mehrfach ausgezeichnete Biokäse aus eigener Herstellung, Imbisse.



Gasthof mit Geschichte

Hier wurde (Literatur-)Geschichte geschrieben. Um 1400 als Wasserburg errichtet, war der spätere **Gasthof Adler** 1525 schon Zeuge der Zusammenkünfte und Beratungen aufständischer Bauern. Gekrönte Häupter von Marie Antoinette bis Prinzessin Anne von England waren hier zu Gast. Und 1958 diskutierten hier junge Literaten der legendären Gruppe 47, darunter Günter Grass, der aus der damals noch unveröffentlichten »Blechtrommel« las. Literaturpapst Marcel Reich-Ranicki war auch mit von der Partie und lobte den Autor als »vorzüglich und originell«. Noch heute kann man im Gästebuch nachlesen, dass dem späteren Literaturnobelpreisträger Grass die Küche schmeckte. Und auch heute noch stimmen Küche und Ambiente (Hauptgerichte 10–15 €).

Gasthof Adler: Isny-Großholzleute, Tel. 07562 20 41, Mo Ruhetag.

Ort geistigen Austauschs und kulinarischer Freuden: der Adler in Isny



Aktiv & Kreativ

Malen & mehr – Kunstraum Isny: Bergtorstr. 6, Tel. 07562 97 52 31, www.kunstraum-isny.de. Der Kunstraum bietet ein Podium für die Künste mit vielen Kursen, Vorträgen und mehr.

Baden – Naturbad am Badsee Beuren in Isny–Beuren.

Infos & Termine

Isny Marketing GmbH: Unterer Grabenweg 18, 88316 Isny, Tel. 07562 975 63-0, www.isny-tourismus.de

Kinderfest: zweites Juli-Wochenende.

Theaterfestival: im Juli, www.theaterfestival-isny.de.

Opernfestival: Aug., www.isny-oper.de.

Eistobel

Die Umgebung Isnys ist ideal für Wanderer und Radler. Das spektakulärste Naturschauspiel der Umgebung lässt sich kaum jemand entgehen: der Eistobel liegt 7 km südlich an der Straße Isnys–Maierhöfen–Oberstaufen. Ein vor-zeitliches Erdbeben ließ einen Höhenzug entstehen, der später vom Schmelzwasser des Rheingletschers durchsägt wurde. Die Erosion verwandelte den Einschnitt in eine 3 km lange Schlucht. Das Wasser des Argen zwingt sich durch ein Gewirr riesiger Nagelfluhblöcke und bildet malerische Wasserfälle. Der Wanderer findet inmitten von Naturgewalten und Wassergetöse gesicherte Wege vor, die mit dem richtigen Schuhwerk zu jeder Jahreszeit begehbar sind. Im Winter entsteht durch die Eisbildung, die der Schlucht zum Namen verhalf, eine wahre Zauberwelt.

Leutkirch ► D 3

23 000 Einwohner zählt die Große Kreisstadt heute, die zu den flächenmäßig größten Gemeinden Baden-Württembergs zählt. Die einstige Freie Reichsstadt kam im Mittelalter durch Leinweberei zu Wohlstand. Heute ist Leutkirch wieder beliebte Einkaufsstadt und nicht zuletzt liegt hier die Zentralredaktion der Schwäbischen Zeitung, der größten Allgäuer Tageszeitung.

Marktstraße

Die Marktstraße – im Mittelalter von zwei Toren begrenzt – ist heute wie damals Hauptachse der Stadt und wird jeden Montag zum Marktplatz. Traditionreich und schön restauriert sind die meisten Häuser, darunter so manches Gasthaus. Eindrucksvoll ist das **Gotische**

Haus, 1378 erbaut und damit eines der ältesten Gebäude Oberschwabens.

Gänsbühl mit Bockturm

Der Gänsbühl, ein ansteigender Platz, ist die gute Stube der Stadt und war einst Bühne im Freien – perfekte Kulisse für Märkte, Feste und Theater. Hier stand aber auch manch armer Sünder am Pranger. Der Blick fällt auf den Bockturm, einst Auslug und Quartier des Turmwächters, und das spätgotische Haus zum Bock, in dem heute das **Heimatmuseum** untergebracht ist. Ein schönes modernes Detail schließt den Platz ab: der **Gänselieselbrunnen**.

Museum im Bockturm

Gänsbühl 6, Mi 14–17, So, Fei 10–12 und 14–17 Uhr, Erw. 2 €, erm. 1 €

Hier dreht sich alles um die Stadtgeschichte. Handwerker und Bauern als Träger des mittelalterlichen Wirtschaftslebens werden gewürdigt – vor allem die Leinweber, die den Wohlstand der Stadt begründeten. Vom Leben wohlhabender Bürger der Barockzeit zeugen barocke Möbel. Aber auch gotische Holzskulpturen und schwäbische Volkskunst werden ansprechend präsentiert.

Rathaus

Mo–Fr 8–12, Do auch 14–17.30 Uhr

Über dem Balkon des spätbarocken Repräsentationsbaues des 18. Jh. in elegantem Rot prangt das alte Wappen der Stadt, das die »Leutekirche« zeigt, den Namensgeber der Stadt, sowie den Doppeladler, Symbol der Freien Reichsstädte. Prunkstück im Innern ist der Ratssaal mit prächtigem Deckenstuck, den ein Schüler des berühmten Dominikus Zimmermann meißelte.

Schräg gegenüber liegen das **Kornhaus** von 1500, heute Stadtbibliothek und Galerie, sowie zwei Traditionsgasthöfe. Die Fassade des ehemaligen

Gasthofs Traube (heute Blauer Affe) schmücken Renaissance-Malereien.

Geistliches Viertel

Zurück zu den Wurzeln: Die **Leutekirche**, 848 erstmals erwähnt, war Keimzelle der Siedlung, die später den Namen der Kirche übernehmen sollte. Im frühen 16. Jh. trat die Pfarrkirche **St. Martin** an ihre Stelle, eine gotische Hallenkirche mit gleichhohen Schiffen und einem schönen Netzgewölbe, allerdings nur spärlichen Resten der gotischen Ausstattung. Das Gotteshaus blieb übrigens katholisch, als die Reformation sich in Leutkirch durchsetzte. Nur 25 Katholiken duften 1546 noch innerhalb der Stadtmauern leben, zu denen sich aber zum Gottesdienst die Dörfler der Umgebung gesellten, die dem alten Glauben treu geblieben waren. Angrenzend liegen das alte Pfarrhaus und das ehemalige **Franziskanerinnenkloster**.

Dreifaltigkeitskirche

Nach dem die Stadt 1546 mehrheitlich protestantisch geworden war, hatte man den Gottesdienst zunächst in der kleinen Spitalkirche unweit der katholischen Kirche abgehalten. Erst zu Beginn des 17. Jh. wurde ein repräsentativer Bau errichtet – die erste Predigtsaalkirche in Oberschwaben. Anders als katholische Gotteshäuser besaß sie keinen Chor und stellte entsprechend dem neuen Gottesdienstverständnis die Predigt in den Mittelpunkt des Gottesdienstes. Schon von Weitem sichtbar ist der schlanke, helle Turm. Das Innenleben wurde mehrfach umgestaltet.

Übernachten

Solide – Brauerei Gasthof Mohren: Wangener Str. 1, Tel. 07561 985 70,

www.brauereigasthofmohren.de, DZ p. P. 35 €. Freundliche Gastzimmer ohne Schnickschnack.

Camping – Campingplatz am Ellerazhofer Weiher: Fam. Guggemos, Campingweg 13, Leutkirch-Ellerazhofen, Tel. 07563 70 18, www.robacamping.de. **Moorfreibad Campingplatz:** Moorfreibad 7, Tel. 07561 55 13, www.moorfreibad-herlazhofen.de.

Essen & Trinken

Regionalküche vom Feinsten – Brauerei Gasthof Mohren: s. o. Das Beste vom Schlachtfest oder Fisch aus heimischen Weihern – dazu schmeckt das braufrische Bier der Brauerei Härle. Einfach gut!

Drinks & Co. – Café Bock: Am Gänsbühl 6, Tel. 07561 91 24 02. Nettes Café am schönsten Platz der Stadt. Perfekt für Sommernachtsdrinks (tgl. bis 24 Uhr). Kuchen und kleine Mittagsgerichte 4,50–8,50 €.

Einkaufen

Kulinarische Souvenirs – Bauernmarkt: jeden 1. Sa im Monat 7–13 Uhr. Produkte der Region.

Abends & Nachts

Kleinkunst, Kino & mehr – Kulturverein Larifari e. V.: Tel. 07561 711 61, www.larifari-ev.de.

Aktiv & Kreativ

Baden – Naturfreibad Stadtweiher: Kemptener Str. Kinderstrand, Wasser-rutsche und Erlebnis-Schwimmbecken; **Moorfreibad Herlazhofen;** Freibad am

Hinterweiher: Herlazhofen-Viehweid. Naturfreibad mit Liegewiese, Kiosk mit Terrasse, Mai–Anfang Sept.

Angeln – Stadtweiher und Weiher der Umgebung. Angelkarten in der Tourist-Info.

Infos & Termine

Touristinfo Leutkirch: Marktstr. 32, 88299 Leutkirch, Tel. 07561 871 54, www.leutkirch.de.

Termine

Leutkircher Kinderfest: Jährlich in der zweiten Julihälfte mit großem Umzug der Leutkirchner Schüler.

Kißlegg ► C 3

1394 verlieh König Wenzel IV. den Herren von Schellenberg, Marquard IV. und seinen Vettern Märk und Tölzer III., das Marktrecht und die Gerichtsbarkeit. Mit dem Marktrecht kamen Handel und damit Kaufkraft in die Gemeinde. Auch heute noch hält man in Kißlegg den wöchentlichen Markt am Samstag auf dem Marktplatz ab.

Das kleine Kißlegg mit seinen knapp 9000 Einwohnern besitzt gleich zwei Schlösser und eine Kirche, die die Zugehörigkeit des Ortes zur Barockstraße mehr als rechtfertigen. Eingebettet ist er in eine Landschaft, die mit acht Naturseen und sieben Mooren zum Erkunden und Entdecken einlädt. Der Tatsache, dass der Rheingletscher während der letzten Eiszeit gleich viermal ins Alpenvorland vorstieß und sich wieder zurückzog, hat Kißlegg sein abwechslungsreiches Umland mit Seen und Mooren zu verdanken. Hinzu kommen Weiher, die im Mittelalter für Löschwasser, als Leinenbleiche oder als

Fischteiche angelegt wurden. Heute sind einige von ihnen herrliche Badeseen. Andere sind als Naturschutzgebiete Rückzugsorte für Vögel, Frösche, Kröten, Unken und Molche. Radtouren und Wanderwege erschließen die Feuchtregionen.

St. Gallus und Ulrich

Kirchenführungen April–Okt.

Mi 15 Uhr

Mitten im Ort thront die barocke Pfarrkirche St. Gallus und Ulrich, die auf dem Fundament einer mittelalterlichen Basilika erbaut und im 18. Jh. umgestaltet wurde. Das Tonnengewölbe wurde aufs Prächtigste ausgemalt. Eine elegante Madonna des schwäbischen Barockmeisters Hans Zürn und der wertvolle Augsburger Silberschatz (zu besichtigen im Rahmen der Kirchenführungen) gehören zu den bestgehüteten Besitztümern der Kirche.

Altes Schloss

Das Alte Schloss in malerischer Lage am Zeller See wurde im 16. Jh. unter Hans Ulrich von Schellenberg errichtet, das Innere 1717–21 ausgebaut und barockisiert. Seit dem 13. Jh. hatten die Schellenberger in Kißlegg regiert. Ihre Nachfolge teilten sich die Grafen zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee und Waldburg-Wurzach-Zeil, sodass ein zweiter Schlossbau notwendig wurde. Das alte Schloss wird heute noch von den Angehörigen des fürstlichen Hauses Waldburg-Wolfegg-Waldsee bewohnt und kann nur von außen bewundert werden.

Neues Schloss

Erster So im April bis letzter So im

Okt. Di, Do, Fr 14–17, Sa 13–17, So,

Fei 13–17 Uhr, Erw. 4 €, erm. 2,50 €

Das Neue Schloss am Rande des ausgedehnten Schlossparks wurde von 1721

bis 1727 von Johann Georg Fischer, einem Schüler des Dominikus Zimmermann (s. S. 101) erbaut. Heute sind hier das Fremdenverkehrsamt und zwei Museen untergebracht: Die **Heimatstube** zeigt vor allem Volkskunst, hat aber auch der Käserei einen Raum gewidmet. Das **Museum Rudolf Wachter** dokumentiert das Werk des Holzbildhauers Wachter.

Doch auch die Schlossausstattung verdient Würdigung – so beispielsweise die acht lebensgroßen Sibyllenskulpturen aus Stuckmarmor im Treppenhaus, die der Rokoko-Künstler Joseph Anton Feuchtmayer schuf, die hübsche **Schlosskapelle** oder das beachtliche Deckenfresko im Bankettsaal, das Siegesgöttin Nike verherrlicht.

Der 8 ha große **Schlosspark** wurde im englischen Stil von Fürst Eberhard von Waldburg-Wurzach angelegt. Prächtige Alleen, Entenweiher, ein kleines Wildgehege sowie Spielplatz und Boulebahn gehören dazu. Boulekugeln können im Gästeamt ausgeliehen werden.

St. Anna

Nicht versäumen sollte man einen Besuch der Friedhofskirche St. Anna, die der Füssener Architekt Johann Georg Fischer im frühen 18. Jh. schuf. Die Deckenfresken malte Cosmas Damian Asam in seinen jungen Jahren praktisch en passant, während er an der Basilika im nahen Weingarten arbeitete.

Übernachten

Jede Menge Tradition – **Hotel-Gasthof Ochsen**: Herrenstr. 21, Tel. 07563 910 90, www.ochsen-kisslegg.de, DZ p. P. ab 45 €. Im 18. Jh. als Tafernwirtschaft gegründet, heute Traditionsgasthof mit separatem Gästehaus. Gediegene

schwäbische Küche wird geboten – zu empfehlen ist der Kißlegger Wilderer-Teller, 15,80 €.

Family & Co. – **Landhotel Zerlaut**: Haslach 1, Tel. 07563 91 53 00, www.family-inn.de, DZ ab 45 €. Familiengerechte Zimmer, Spielplatz, Spielzimmer, Swimmingpool, viel Auslauf, Reitmöglichkeit auf einem Reiterhof in der Umgebung und immer wieder Familienprogramme.

Essen & Trinken

Tendenz zu Bio – **Gasthaus zum Löwen**: Herrenstr. 15, Tel. 07563 909 08 52, Mi Ruhetag, Hauptgerichte 9–16 €. Regionalität ist Trumpf in diesem sympathischen Gasthaus. Ein Hit ist die monatlich wechselnde Bio-Genießer-pasta.

Aktiv & Kreativ

Baden – **Strandbad Obersee**: mit Warmbadebecken und Bootsverleih; **Kißelegger Seenplatte** mit zahlreichen kleinen Seen und Weihern.

Boule – **Boulebahn**: im Schlosspark, Ausleihe von Kugeln im Gästeamt.

Malen & mehr – **Kißelegger Kunstwochen**: Osterferien und Herbstferien, Kurse von namhaften Künstlern, www.kisslegg.de.

Infos & Termine

Gäste- und Bürgerbüro: Neues Schloss, 88353 Kißlegg, Tel. 077563 93 61 42, www.kisslegg.de.

Termine

Kißelegger Sommer: Juni – Sept. jeden Di. 19.30 Uhr Sommerabendkonzerte im Schlosshof.

Wolfegg ► B 3

Hoch über dem Achtal, inmitten einer sattgrünen voralpinen Moränenlandschaft, erhebt sich die mächtige Vierflügelanlage des **Schlusses** der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee. Der Renaissancebau ersetzte im 16. Jh. eine frühmittelalterliche Burg. Bauherr war der Enkel des Truchsesses Georg II., der im Bauernkrieg als »Bauernjörg« eine unrühmliche Rolle spielte.

Heute befindet sich das Schloss in Privatbesitz, öffnet aber anlässlich hochkarätiger klassischer Konzerte rund ums Jahr seine Pforten. Den passenden Rahmen für die Klassik-Events bieten die Repräsentationsräume des Schlosses allemal – vor allem der **Rittersaal** mit den überlebensgroßen Ritterfiguren, die säkularisierte **Pfarrkirche** (»Alte Pfarr«) sowie die **Orangerie** im Fürstlichen Hofgarten, die 1700 der Mode der Zeit entsprechend zur Überwinterung exotischer Pflanzen erbaut wurde.

St. Katharina

Die barocke ehemalige Stiftskirche St. Katharina (Mitte 18. Jh.), heute Pfarrkirche, ist Wolfeggs Beitrag zur Oberschwäbischen Barockstraße. Sie beeindruckt vor allem durch das farbenfrohen Deckenfresko, das die Geschichte des einstigen Wolfegger Chorherrenstifts erzählt und das gesamte Langschiff durchzieht, sowie die kunstvollen Wessobrunner Stuckaturen in Rosa, Ocker und Türkis. Aber auch die kostbare Orgel und das Chorgestühl mit prächtigen Intarsienarbeiten beeindrucken.

Automuseum Fritz B. Busch

www.automuseum-busch.de, Mitte März–Anfang Nov. tgl. 9.30–17.30, im Winter nur So 10–17 Uhr, Erw. 7 €, erm. 3 €, Familien 15 €

Weit über die Grenzen Württembergs hinaus bekannt ist das Automuseum Wolfegg von Fritz B. Busch, das in den Schlossbezirk eingegliedert ist. Der Automobiljournalist und Autosammler Busch versteht es, die rund 200 Autos, Traktoren und Motorräder spannend zu präsentieren. Episoden und Schlager betten die Exponate in die Zeitgeschichte ein – das begeistert auch Besucher, die nicht zu den Autofreaks zählen. Genial: Im Cadillac von Hans Albers liegt der Regenmantel des Herzensbrechers, und auf Knopfdruck schnulzt der schöne Hans »Hoppla, hier kommt Hans«. Und natürlich ist vom »Buckel«-Taunus über Goggomobil, Ford Capri oder Trabi alles vertreten, was (nicht nur) Automobilgeschichte schrieb.

Bauernhaus-Museum Wolfegg

Weingartener Str. 11, www.bauernhaus-museum.de, Mai–Sept tgl. 10–18, April, Okt., Anfang Nov. Di–So 10–17 Uhr, Erw. 4,50 €, erm. 2 €

Auf dem Hügel erhob sich die elegante Residenz, im Tal lebten die Bauern, denn das Allgäu war und ist Bauernland. Auf Einöden, in Dörfern und Weilern wurde und wird das Land bebaut. Im Bauernhofmuseum Wolfegg, das aus dem Fischerhaus des Schlossherrn hervorging, macht man einen Zeitsprung um 200 Jahre zurück. Hart war der Alltag, gering der Verdienst. Das Miteinander von Herrschaft, Dienerschaft und Vieh stellte hohe Anforderungen. Nicht immer reichten die Erträge, um die ganze Gemeinschaft auf den oberschwäbischen Bauerngütern zu ernähren.

Das Museumsgelände wirkt belebt, als wären die Bauern gerade aufs Feld gezogen. Die Betten sind zerwühlt, die Wäsche flattert im Wind, Gänse watscheln und schnarren, Hühner scharren auf dem Misthaufen.

Beim Rundgang durch ein Dutzend Bauernhäuser geht es nicht nur um die Vergangenheit, sondern auch um die Situation der Bauern heute. Die Wohnstuben und Bauernküchen muten gar nicht museal an und laden den Besucher geradezu ein, Platz zu nehmen, um am Leben teilzuhaben.

Loretokapelle

Die kleine Kapelle thront pittoresk auf einem kleinen Hügel an der Straße nach Rötenbach – ein idealer Platz für den Alpenblick. Das Kirchlein aus dem 17. Jh. beherbergt eine Madonna aus Zedernholz, eine genaue Kopie des Gnadenbildes im italienischen Loreto.

Essen & Trinken

Kaffee & Kuchen – Café am Schlossplatz: Wette 2, Tel. 07527 95 40 54. Kuchen aus der hauseigenen Backstube und kleine Gerichte am Weiher.

Aktiv & Kreativ

Baden – Naturbadeseen **Stockweiher**, **Metzisweiler Weiher**, **Premmer Weiher**.
Malen – Aquarellkurse von Künstlern, Infos über Wolfegg Information.

Infos & Termine

Wolfegg Information: Rötenbacher Str. 13, 88364 Wolfegg, Tel. 07527 96 01 51, www.wolfegg.de.

Termine

Internationale Wolfegger Konzerte: Ende Juni; **Internationale Festspiele Baden-Württemberg:** Anfang Sept.; **Wolfegger Wintermusik:** Konzerte zum Jahreswechsel jeweils auf Schloss Wolfegg.



Schlemmen am Bauernhaus-Museum

Nicht nur nach dem Museumsbesuch eine tolle Adresse – idyllisch im Garten oder gemütlich in einer der vier Stuben – das Ambiente der ehemaligen fürstlichen Hoffischerei von 1788 stimmt. Und erst die Küche! Serviert werden schwäbische Klassiker, Fischgerichte, Salate und mehr (vegetarische Gerichte ab 8,60 €, Fischgerichte ab 13 €). Die Kräuter wachsen im Garten, Gemüse, Fisch und Fleisch kommen aus der Region und deshalb frisch auf den Tisch. Leckere Ergänzung der Speisekarte: saisonale Schmankerl wie Kürbisgerichte im Herbst.

Museumsgaststätte Fischerhaus: Fischergasse 29, Tel. 07527 51 50, www.fischerhaus-wolfegg.de, Mo Ruhetag (nicht im Sommer).

Bad Wurzach ► c 2

Bad Wurzach (14 000 Ew.) liegt dort, wo sich **Schwäbische Bäderstraße** und **Oberschwäbische Barockstraße** treffen. Die kleine ehemalige Residenzstadt am Wurzacher Ried, dem größten noch intakten Hochmoor in Mitteleuropa, kann sich rühmen, das älteste Moorheilbad im württembergischen Allgäu zu sein. Seit 1936 wird das Moor zu therapeutischen Zwecken genutzt, seit 1950 trägt Wurzach das Prädikat »Bad« und seit 1996 ist man auch Thermalheilbad.

Kloster Maria Rosengarten

Das Kloster wurde 1514 von der Truch-



Auf Torfwegen und Holzpfaden kann man das Wurzacher Ried erkunden

sessin Helena von Waldburg gestiftet, der Mutter des »Bauernjörg«, der 1525 in Wurzach den Bauernaufstand mit Kanonen niederschlug. Im 18. Jh. wurde das Kloster im Stil der Zeit modernisiert, und 1936 wurde hier die erste Moorbadeanstalt eingerichtet und auch heute noch kann man hier kuren. Die Rokoko-Hauskapelle ist das Kleinod des Klosters. (Wegen Renovierung geschlossen. Wiedereröffnung voraussichtlich 2012.)

Schloss

Tgl. 8–12 und 14–18 Uhr

Das weltliche Pendant zum Kloster ist das Wurzacher Schloss. 1723–28 erbaut, diente es bis 1903 als Residenz der Fürsten von Waldburg-Zeil-Wurzach. Das berühmte, elegant geschwungene Treppenhaus, überwölbt vom Deckenfresko mit Szenen aus der Herkulesage, wirkt ein bisschen überdimensioniert für die kleine Residenz, ist aber ohne Frage ein Meisterwerk. Früher war es Traumkulisse für höfische Feste und diente dem Zeremoniell der ersten Begegnung zwischen Gast

und Gastgeber. Heute bietet es den stimmungsvollen Rahmen für die klassischen Residenzkonzertere.

Wallfahrtskirche auf dem Gottesberg

In der **Barockkapelle zum Heiligen Kreuz**, 1709 erbaut, wird seit Mitte des 19. Jh. die Heilig-Blut-Reliquie verehrt. Mehr als 1700 Reiter ziehen Jahr für Jahr am zweiten Freitag im Juli in der zweitgrößten Reiterprozession Mitteleuropas zusammen mit bis zu 15 000 Wallfahrern auf den Gottesberg.

Wurzacher Ried

Vor rund 200 000 Jahren formte der Rheingletscher das Wurzacher Becken, in welchem sich dann vor etwa 20 000 Jahren das Schmelzwasser des abtauenden Gletschers zu einem See aufstaute. Mit zunehmender Klimaerwärmung verlandete er, abgestorbene Pflanzenpartikelchen lagerten sich ab, ohne zu verrotten, weil der Sauerstoff fehlte. Im Lauf der Jahrtausende bilde-

ten sie dicke Torfschichten. Hochmoor und Niedermoor sowie verschiedene Übergangsformen prägen heute das Wurzacher Ried, das größte noch intakte Hochmoor Mitteleuropas.

Wie in vielen Mooren Oberschwabens wurde hier mehr als 200 Jahre lang Torf gestochen – Brenntorf, Streutorf für den Garten oder Badetorf, der schon früh als Heilmittel genutzt wurde. Moorerde besitzt eine einzigartige Wärmespeicherkraft und ist wirkungsvolles Heilmittel bei rheumatischen Erkrankungen, Arthrose und Bandscheibenleiden. 1996 wurde das Ried unter **Naturschutz** gestellt. Das rettete es davor, entwässert und abgetorft zu werden. So blieb ein Stück nacheiszeitlicher Urlandschaft erhalten, in dem mehr als 700 verschiedenen Pflanzen gedeihen wie Orchideen, Heidelbeeren, Wollgras, Sonnentau oder Moosbeere. Weitere Riedbewohner sind rund 1000 Tierarten.

Oberschwäbisches Torfmuseum

April–Okt. jeden 2. So und jeden 4. Sa im Monat 13.30–17 Uhr, Erw. 2 €, erm. 1 €, Info: Naturschutzzentrum Bad Wurzach, Rosengarten 1, Tel. 07564 931 20, www.naturschutzzentren-bw.de

Eine Ausstellung im ehemaligen Zeiler Torfwerk, das 1880 im Oberen Ried gegründet wurde, informiert anschaulich über den Lebensraum Moor und die Geschichte des Torfabbaus zu industriellen Zwecken bis 1996, über die Heilkraft des Badetorfs und die Lebensbedingungen der Torfstecher.

Ergänzen kann man den Museumsbesuch durch eine Fahrt mit dem Torfbähnchen, das heute Besucher an den Öffnungstagen wie einst die Torfstecher ins Moor bringt. Jederzeit kann man auf dem 1,5 km langen Torfweg, der hier seinen Ausgangspunkt hat, u. a. zum Riedsee wandern, der größ-

ten Wasserfläche im Ried, die durch Torfstich entstand.

Übernachten

Einfach und gut – Gasthof Adler: Schlossstr. 8, Tel. 07564 930 30, www.hotel-adler-bad-wurzach.de, DZ p. P. ab 55 €, Mo Ruhetag. Schlichte, gepflegte Zimmer und ehrliche, bodenständige Küche (vegetarische Hauptgerichte ab 7,80 €, Fleischgerichte ca. 12 €) – alles ohne Schnickschnack und direkt im Zentrum.

Essen & Trinken

Küche & Kabarett – Gasthaus Adler: Ochsenhausener Str. 44, Bad Wurzach-Dietmanns, Tel. 07564 912 32, www.adler-dietmanns.de, Hauptgerichte ab 7,50 €. Gekocht wird, was dem Wirt gefällt – mal schwäbisch, mal exotisch – immer aus besten Zutaten. Berühmt ist die Kleinkunstbühne, lauschig der Biergarten.

Aktiv & Kreativ

Baden – Vitalium: Karl-Wilhelm-Heck-Str. 10, am Moorsanatorium. Thermalbad mit großer Saunalandschaft.

Infos & Termine

Städtische Kurverwaltung: Mühltorstr. 1, 88410 Bad Wurzach, Tel. 07564 30 21 50, www.bad-wurzach.de.

Termine

Heilig-Blut-Fest: 2. Freitag im Juli.

Residenzkonzerte: Konzerte im Schloss, Auskunft über Termine erteilt die Kurverwaltung.



Das Beste auf einen Blick

Bayerischer Bodensee

Highlight !

Lindau: Ein kleines Eckchen am Schwäbischen Meer ist bayerisch, und so wacht denn auch der bayerische Löwe über den Hafen von Lindau. Die Bodenseeperle liegt nicht am, sondern im See – zumindest die Altstadt ist eine Insel. Eine bildhübsche noch dazu und randvoll mit Kunst und Kultur. S. 262

Auf Entdeckungstour

Dichterspuren – Wasserburg, ein Romanschauplatz: Das kleine Wasserburg am Bodensee kann sich gleich mit zwei Schriftstellern schmücken: Martin Walser, einer der großen deutschen Nachkriegsschriftsteller, wuchs im 3000-Einwohner-Ort am Bodensee auf; Romanautor Horst Wolfram Geißler lebte zwar selbst in Oberbayern, ließ aber den Helden seines bekanntesten Romans, der Spieldosenmacher Augustin, im Pfarrhaus von Wasserburg Kindheit und Jugend verbringen. S. 274



Kultur & Sehenswertes

Haus zum Cavazzen in Lindau: Eines der schönsten Bürgerhäuser des gesamten Bodenseegebiets prunkt von außen mit prächtiger Illusionsmalerei. S. 270

Kunsthau Bregenz: Der spektakuläre Bau des Architekten Peter Zumthor stellt die erste Garde internationaler zeitgenössischer Künstler aus. S. 280

Aktiv & Kreativ

Radeln zwischen Berg und See: Von Lindau aus kann man am Wasser entlang ins österreichische Bregenz radeln oder mit der Seilbahn samt Fahrrad zum Pfänder hinaufschweben und dann zum See hinunterbrausen. S. 276

Genießen & Atmosphäre

Hotel Bad Schachen und Lindenhofpark in Lindau: Ein herrlicher Park im englischen Stil, direkt am Ufer des Bodensees und ein mehr als 200 Jahre altes Grandhotel. S. 272

Montfort-Schlössle in Lindau: Wahrhaft königlich ist der Blick vom romantischen Garten über die Weinberge bis zum See – hier sitzt man nachmittags beim Kaffee genauso nett wie abends beim Bodenseewein. S. 273

Abends & Nachts

Marmorsaal in Lindau: Erste Partyadresse am See. Im historischen Bahnhofsgelände werden Cocktails und ein bunter Musikmix serviert. S. 276

Rädelewirtschaft Peter Hornstein: Bodenseeweine direkt beim Winzer in Nonnenhorn kosten, dazu eine zünftige Brotzeit und jede Menge gute Stimmung. S. 278

Obst, Wein und Wasserfreuden

Am sogenannten Schwäbischen Meer, dem mit 572 m² drittgrößten Binnensee Europas, weht ein milderes Lüftchen als nebenan im Allgäu: Hier hält der Frühling früher Einzug, im Sommer wähnt man sich fast schon in Italien, und die warme Herbstsonne haucht Obst und Trauben noch die letzte Süße vor der Ernte ein. Unbedingt sehenswert ist Lindaus Altstadt, die sich in ihrer ganzen Schönheit auf einer Insel im See räkelt. Wasserburg und Nonnenhorn, die letzten bayerischen Bastionen am Bodensee, sind kleine Ferienparadiese. Und Bregenz schließlich, die Hauptstadt Vorarlbergs, ist nur ein paar Schiffsminuten oder einen kurzen Radlausflug entfernt.

Lindau! ► B 5

Lindau (24 000 Einw.) liegt nicht am, sondern im Bodensee, nämlich auf einer 62 ha großen Insel mit geschichts-

trächtigen Gassen. Aber auch in den Hügeln über dem Seeufer und im Vorort Bad Schachen lässt es sich wunderbar Urlaub machen.

Stadtgeschichte

Graf Adalbert von Rätien geriet eines Tages, es war um das Jahr 800 herum, auf dem Bodensee in Seenot, erzählt die Legende. In Todesangst legte er ein Gelübde ab: Dort, wo er wieder festen Boden unter den Füßen spüren würde, wolle er ein Kloster stiften. Und tatsächlich: Er wurde gerettet, hielt sein Wort und gründete auf der heutigen Insel Lindau ein Frauenkloster, das spätere **Damenstift**.

Ein knappes Jahrhundert später tauchte erstmals der Name »Lindau« auf. Obwohl das genaue Datum nicht bekannt ist, geht man davon aus, dass Lindau im ersten Viertel des 13. Jh. zur **Reichsstadt** erhoben wurde. Im Jahr 1241 wird es bereits als eine der wohlhabendsten Städte weit und breit erwähnt. Kein Wunder, denn hier liefen die Handelsstraßen aus Südwestdeutschland zusammen, von hier transportierte man Leinwand und Tuch, Korn und Salz und andere Waren über den See, weiter das Rheintal hinauf und über die Graubündner Alpenpässe nach Italien. Der »Mailänder Bote« – für die Mailänder der »Lindauer Bote« – brachte vom frühen 16. Jh. bis etwa 1825 Woche für Woche Waren, Briefe oder Geld nach Mailand und zurück oder fungierte als Reisebegleiter, zum Beispiel für Johann Wolfgang von Goethe, der 1788 von Mailand aus den Heimweg antrat.

Lindaus **Erhebung zur Stadt** mit all den damit verbundenen Rechten be-

Infobox

Touristeninformation

ProLindau Marketing GmbH & Co KG: Alfred-Nobel-Platz 1, 88131 Lindau, Tel. 08382 26 00 30, www.lindau.de.

Verkehr

Parkplätze: Auf der Insel selten, teuer und zeitlich begrenzt. Die Parkplätze auf dem Festland (Blauwiese, Karl-Bever-Platz, Inselhallen-Parkplatz, Seeparkplatz) sind durch Shuttle-Busse mit der Insel verbunden.

Taxipool Lindau: Tel. 08382 66 66, www.taxipool.li.

obachteten die Stiftsdamen mit Argwohn, sah sich doch die Äbtissin als Herrin der Insel an. Als dritte Kraft neben Handelsherren und Stiftsdamen traten zusehends die Handwerkszünfte auf den Plan, die ebenfalls an der Macht teilhaben wollten. Mitte des 14. Jh. erzwangen sie, dass zu den 14 Patriziern auch acht Zunftmeister Mitglieder im Rat der Stadt wurden.

Ende des 14. Jh. wurde Lindau die Hohe Gerichtsbarkeit über Leben und Tod verliehen, der sogenannte Blutbann. Der Äbtissin blieb nur das »Scherenrecht« zum Durchtrennen der Fesseln der Verurteilten, also das Recht zur Begnadigung.

Prozessakten im Stadtarchiv geben Zeugnis vom ständigen Zwist zwischen Stadt und Stift, der schließlich zum unlösbaren Konflikt wurde, als 1528 die **Reformation** in Lindau Einzug hielt. Die Stadt wurde protestantisch, die Stiftsdamen blieben selbstverständlich katholisch.

Lindau blieb nicht gänzlich vom **Dreißigjährigen Krieg** verschont. Die protestantische Stadt musste die kaiserlich-katholische Besatzung erdulden und gemeinsam mit dem kaiserlichen Heer die protestantischen Schweden verjagen. Um die verwahrloste Jugend wieder auf den rechten Weg zu führen, wurde 1655 das Kinderfest ins Leben gerufen. Bis heute ziehen alljährlich an einem Sonntag Ende Juli die festlich gekleideten Lindauer Kinder mit Musikbegleitung durch die Stadt und treffen sich vor dem Rathaus zu einem großen Fest.

1720 suchten Brände die Stadt heim, und mit dem Wiederaufbau erhielt das Stadtbild ein neues Gesicht. Auch Stiftskirche und Kloster wurden neu erbaut. Stärker noch litt die Stadt unter den **Napoleonischen Kriegen**. Truppendurchzüge forderten hohe Kontributionszahlungen, Krieg und Konti-

nentalsperre brachten den Handel zum Erliegen. 1802 verlor die Stadt ihre Reichsfreiheit, das Stift wurde aufgehoben. Fürst Karl von Betzenheim, ein unehelicher Sohn des bayerischen Kurfürsten Karl Theodor und Bruder der vorletzten Fürstäbtissin Friederike von Betzenheim, wurde Landesherr. Zwei Jahre später bereits trat er die Stadt an Österreich ab, im dritten Jahr, also 1805, wechselte Lindau erneut die Nationalität und wurde (und blieb mit kurzer Unterbrechung nach dem Zweiten Weltkrieg) bis heute bayerisch.

Für einen erneuten Aufschwung in der Stadt sorgte der florierende Kornhandel. Weizen wurde über Lindau in die Schweiz transportiert, bis der Bau der **Arlbergbahn** 1884 neue Handelswege eröffnete und Lindau ins wirtschaftliche Abseits rückte.

Die Verbesserung der Infrastruktur durch die Gründung der ersten bayerischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Lindau (1835), die Eröffnung des Eisenbahnverkehrs (1854) und die Fertigstellung des Lindauer Hafens in der heutigen Form zwei Jahre später begünstigten die Entwicklung des Fremdenverkehrs. Außerdem gewann der Obstanbau Bedeutung, und im 20. Jh. kam es zur Ansiedlung verschiedener Industriebetriebe.

Den **Zweiten Weltkrieg** überstand Lindau ohne großen Schaden. 1945 wurde die Stadt nicht von den Amerikanern, sondern von den Franzosen besetzt und erhielt einen Sonderstatus. Erst zehn Jahre nach Kriegsende gehörte Lindau wieder zu Bayern.

Stadtrundgang

Oberer und Unterer Schranneplatz

Hier siedelten wohl bereits um das Jahr 800, als das Damenstift gegründet

Bayerischer Bodensee

wurde, Fischerfamilien. Der Name des Platzes erinnert daran, dass hier im 19. Jh. das Zentrum des Kornhandels lag – Schranne ist das bayerische Wort für Kornhalle. Die alten Kornhäuser wurden jedoch abgerissen, als der Kornhandel an Bedeutung verlor.

Wahre Schmuckstücke sind einige restaurierte Bürgerhäuser, so das **Haus zur Glogge**, in dem die Glockengießerfamilie Ernst wohnte. Den Platz dominiert aber das mächtige **Zeughaus** Kaiser Maximilians aus dem Jahr 1508, das in späterer Zeit als Theatersaal, Kaserne und Salzstadel diente. Heute unterhält hier der Jugendtreff Scheune eine Kleinkunstabühne. Der **Narrenbrunnen**, den Michael Veit im Auftrag der Narrenzunft der Stadt Lindau 1989 errichtete, erinnert mit seinen Mostköpfen, Binsengeistern und Pflasterbutzen daran, dass die »Fasnet«, die schwäbisch-alemannische Fasnacht, in Lindau immer noch von großer Bedeutung ist. Hinter den merkwürdigen Namen der Figuren verbergen sich Vertreter der hiesigen Narrengruppen. Denn anders als im rheinischen Karneval etwa verkleidet man sich nicht individuell, sondern kommt gruppenweise im gleichen Kostüm.

Diebesturm 1

Aus dem Mittelalter stammt auch der Diebes- oder Malefizturm mit seinen vier kleinen Erkern, der Teil der alten Stadtbefestigung des 14. Jh. war und als Gefängnis diente. Man nennt ihn auch Körbler in Erinnerung daran, dass unehrliche Bäcker, die zu kleine Brote gebacken hatten, hier in einen Korb gesteckt und damit in den Inselgraben getaucht wurden. Der Graben, an den heute noch ein Straßename erinnert, teilte damals die Insel in zwei Hälften, die durch den Festungswall verbunden waren, und das Graben-Bad war sicher nicht nur wegen der Temperaturen,

sondern auch wegen der Qualität des Wassers alles andere als angenehm. Schließlich landete der Unrat der Stadt in den Stadtbächen. Die westliche Inselhälfte war ein einziger großer Weingarten, in dem sich einige wenige Winzerhäuser versteckten.

Peterskirche 2

Die Peterskirche ist rund ein Jahrtausend alt und nicht nur Lindaus älteste Kirche, sondern überhaupt eine der ältesten Kirchen im Bodenseeraum. Weil



sie mitten im Fischerviertel stand, wurde der Schutzheilige der Fischer zum Patron der Kirche. Zur Zeit der Gotik wurde das kleine Kirchlein erweitert und zur Pfarrkirche erhoben. Sehenswert sind die **Wandmalereien**: Zu den ältesten Motiven gehören der hl. Christopherus, der wohl aus der Zeit um 1300 stammt, Christus als Weltenrichter und das Motiv der Seligen und der Verdammten. Von höchster Qualität sind die Fresken an der Nordwand, die im späten 15. Jh. kein Geringerer

als Hans Holbein d. Ä. schuf. In drastischen und gleichzeitig innigen Bildern beschreibt er die Passion Christi.

Nach der Reformation diente die Kirche als Werkstatt und Lagerraum, bis sie endlich nach dem Ersten Weltkrieg als Kriegergedächtnisstätte wieder einem würdigeren Zweck zugeführt wurde.

Maximilianstraße

Die **Haupteinkaufsstraße** der Stadt wird von Häusern des 16. Jh. gesäumt.

Lindaus Peterskirche zieren Fresken, die Hans Holbein d. Ä. zugeschrieben werden



Lindau

Sehenswert

- 1 Diebesturm
- 2 Peterskirche
- 3 Altes Rathaus
- 4 Inselhalle
- 5 Haus zum Cavazzen mit Stadtmuseum
- 6 Heilig-Geist-Spital
- 7 St. Stephan
- 8 Mariä Himmelfahrt
- 9 Ehemaliges Damenstift
- 10 Heidenmauer
- 11 Gerberschanze
- 12 Stadttheater
- 13 Reichsplatz und Lindavia-Brunnen
- 14 Bayerischer Löwe
- 15 Leuchtturm
- 16 Mangturm
- 17 Pulverturm

Übernachten

- 1 Hotel Bad Schachen
- 2 Hotel Reutemann, Hotel Seegarten
- 3 Hotel Lindenhof
- 4 Gasthof Alte Post
- 5 Gasthof Monfort-Schlössle

- 6 Jugendherberge
- 7 Park-Camping Lindau am See

Essen & Trinken

- 1 Hoyerberg Schlössle
- 2 Gasthaus zum Sünfzen
- 3 Nana
- 4 Raichlebeck

Aktiv & Kreativ

- 1 Radsport Jausovec
- 2 Fahrrad Unger

Abends & Nachts

- 1 Marmorsaal
- 2 Spielbank



Gotische Treppengiebel, Spitzbögen, Laubengänge und Aufzugsgauben bildeten die pittoreske Kulisse mittelalterlicher Geschäftigkeit. Unter den Spitzbögen der Brodlaube etwa verkauften die Bäcker, deren Zunft haus auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand, ihr Brot.

Das sicherlich prächtigste Haus der Straße ist das **Alte Rathaus** 3, das im frühen 15. Jh. erbaut und im Laufe der Jahrhunderte den Baumoden der jeweiligen Epoche angepasst wurde. So erhielt der gotische Treppengiebel barocken Schwung und wurde mit einem Glockenturm und, in Anlehnung an den Stadtnamen, einem Lindenbaum bekrönt. Farbige Wandmalereien erin-

nern seit dem mittelalterbegeisterten 19. Jh. an den Lindauer Reichstag im Jahre 1496, zu dem Kaiser Maximilian seinen Sohn Philipp den Schönen von Flandern schickte. Zu den Teilnehmern gehörte auch ein Götz von Berlichingen, dem nicht zuletzt Goethe durch sein Drama zur Unsterblichkeit verhalf. Die prächtigen gotischen Räume und Hallen sind während spezieller Rathausführungen zu bewundern.

Der Platz vor dem Rathaus erfüllt als Versammlungs- und Festplatz heute immer noch seine Funktion, etwa wenn anlässlich des Kinderfestes, das seit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges in Lindau begangen wird, Hunderte von Kindern sich hier versam-



meln. Das **Neue Rathaus** aus dem frühen 18. Jh. beherbergte einst die Stadtverwaltung, bis sie 1926 auf das Festland zog.

So mancher traditionsreiche Gasthof ist erhalten geblieben, etwa das **Weinhaus Frey**, das – wie früher üblich – die Schankstube im ersten Stock hatte, oder auch das **Gasthaus zum Sünfzen**, das frühere Gesellschaftshaus der Lindauer Patrizier. Der ungewöhnliche Name des Gasthauses leitet sich möglicherweise vom althochdeutschen Wort *sufan*, schlürfen, ab – genauso gut könnte man vom »saufen« sprechen, denn sicher tranken die hohen Herren während ihrer Versammlungen so manches »Viertel« vom süf-

figen Bodenseewein. Durch das **Zitronengässle** musste man sich schon im Mittelalter hindurchzwängen.

Inselhalle 4

Ein Abstecher in die Moderne führt zur Inselhalle, ein modernes Kongresszentrum, das auf neu gewonnenem Land errichtet wurde, denn im 19. Jh. reichte der See bis zur alten Stadtmauer. Seither wurde ein Drittel der Insel Fläche neu aufgeschüttet.

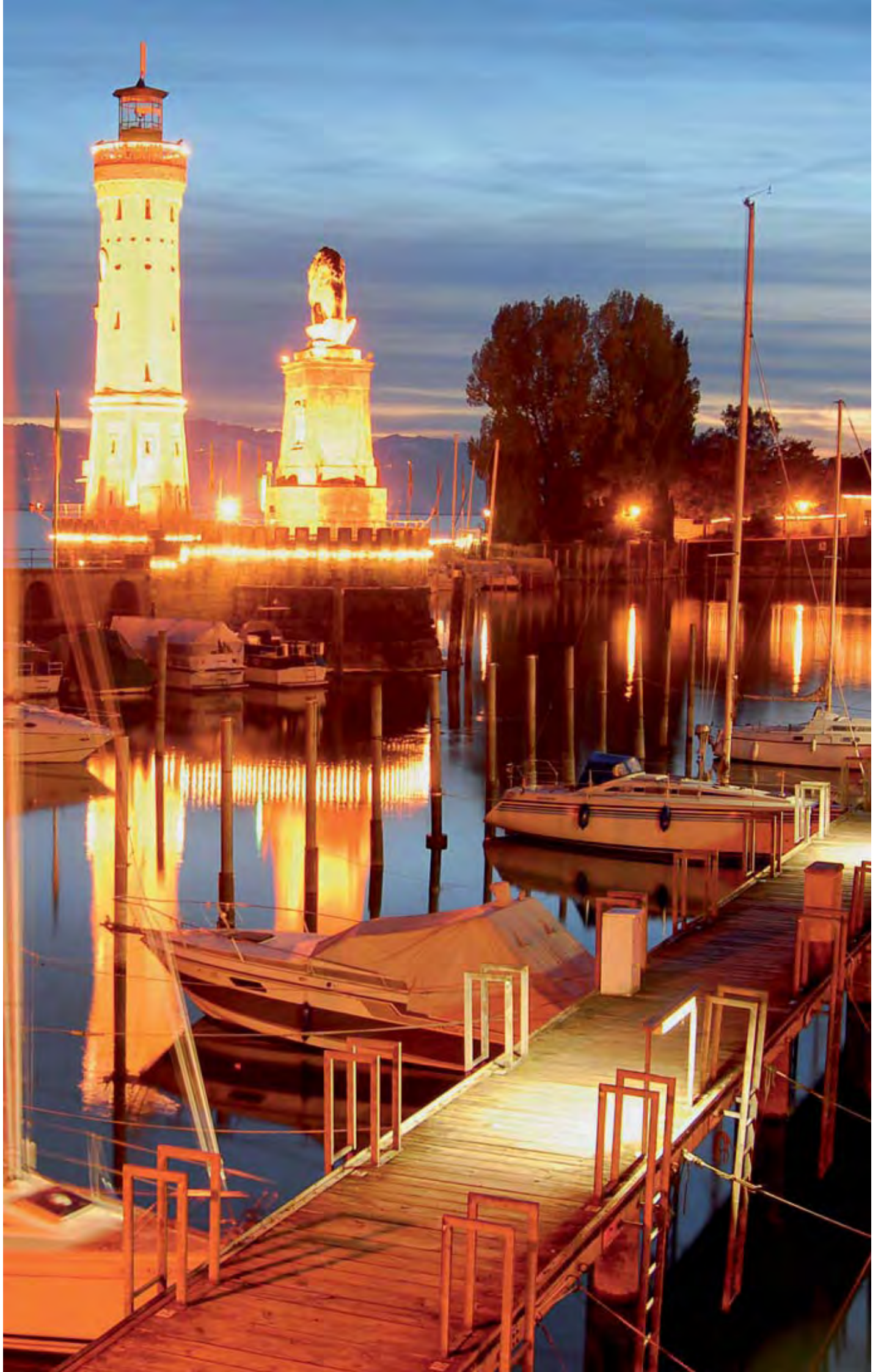
Marktplatz

Bereits im Jahre 1079 wurde der Markt von Äschach auf dem Festland auf die Insel verlegt, die besseren Schutz gewährte. Die Markttradition ist bis



Hafenfeeling am Schwäbischen Meer ► B 6

Berge und Seen gibt es im Allgäu in Hülle und Fülle. Aber der Bodensee hat natürlich andere Dimensionen. An der Promenade in Lindau kann man den Ausflugschiffen zuschauen, die in den Hafen einlaufen, in dem der einzige Leuchtturm Bayerns steht. Will ich dem Rummel ein bisschen entfliehen, steuere ich die Dachterrasse des Nana beim alten Bahnhof an und schaue bei einem Viertele Bodenseewein zu, wie die Sonne in den See sinkt.



heute in Lindau lebendig: Jeden Mittwoch und Samstag werden von 7 bis 13 Uhr Brot, Käse, Fleisch, Obst, Gemüse auf dem Marktplatz angeboten.

Der gusseiserne **Neptunsbrunnen** in seinem Zentrum entstand Mitte des 19. Jh., die Gebäude ringsum fast alle aus der Zeit des Barock. Sie wurden errichtet, nachdem 1728 ein Brand die mittelalterliche Bausubstanz zerstört hatte.

Stadtmuseum im Haus zum Cavazzen 5

April–Okt. So, Di–Fr 11–17, Sa 14–17 Uhr, Vorführung der mechanischen Musikinstrumente 14.15 und 15 Uhr, Erw. 3 €, erm. 1,50 €

Zu den schönsten Bürgerhäusern des gesamten Bodenseegebiets zählt das Haus zum Cavazzen, das mit prächtiger Illusionsmalerei verziert ist. Der seltsame Name ›Cavazzen‹ geht wohl auf eine Familie de Kawatz zurück, in deren Besitz sich das Grundstück im bereits 16. Jh. befunden hatte.

Heute kann man hier die Sammlungen des **Lindauer Stadtmuseums** bewundern: darunter Möbel von der Gotik bis zum Jugendstil, Silber, Glas, Zinn, Keramik, historisches Spielzeug, aber auch Gemälde, Grafikarbeiten und Plastiken sind zu sehen. Eine besondere Attraktion für viele Besucher aber ist die Sammlung mechanischer Musikinstrumente.

Derselbe Appenzeller Baumeister zeichnet auch für das **Haus zum Baumgarten** nebenan verantwortlich, das an der Stelle entstand, an der früher die Stiftsfräulein durch den klostereigenen Obstgarten spazierten.

Heilig-Geist-Spital 6

Das Heilig-Geist-Spital ist eine der ältesten Wohlfahrtseinrichtungen im süddeutschen Raum überhaupt. Gegründet wurde es ursprünglich zur

Aufnahme von Pilgern, war aber in seiner weiteren Geschichte Waisenhaus und Krankenhaus, heute ist es ein Altersheim.

St. Stephan 7 und **Mariä Himmelfahrt** 8

Im 12. Jh. wurde St. Stephan als katholische Pfarrkirche erbaut, nachdem die Peterskirche zu klein geworden war. In den folgenden 300 Jahren wurde die Kirche mehrfach vergrößert, während der Reformation vernichteten allerdings Bilderstürmer einen Großteil der wertvollen Inneneinrichtung. Heute präsentiert sich die Stephanskirche als schlichte protestantische Predigerkirche in Grün und Weiß, in der die mächtige Orgel einen Akzent setzt. Ein barockes Epitaph im Chor erinnert an den einstigen Rechtsreferenten Valentin Heyder, den Gründer des Lindauer Kinderfestes.

In nächster Nachbarschaft zur protestantischen Pfarrkirche steht die frühere Stiftskirche und heute katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, die 1728 beim großen Stadtbrand bis auf die Grundmauern niederbrannte und im barocken Stil wieder aufgebaut wurde. Doch das Unglück hielt an: In den 1920er-Jahren zerstörte ein Brand den Dachstuhl, 1987 stürzte der gesamte Stuck von der Decke.

Zwischen beiden Kirchen steht eine Linde, wie sie die Stadt im Wappen führt.

Ehemaliges Damenstift 9

An die Stiftskirche schließt sich im Süden das ehemalige Damenstift an – um 800 als Benediktinerinnenkloster gegründet. Die strengen Regeln des hl. Benedikt lockerten sich im Laufe der Zeit. Wohl im 13. Jh. entschied man sich für die Augustinerregel, die weder zu persönlicher Armut noch zu Klausur oder lebenslangem Zölibat verpflichtete.

tete. Das Kloster wurde zu einem Heim für unverheiratete Damen des schwäbischen Adels, und manche Klosterfrau hielt hinter dem Schleier nach dem Mann fürs Leben Ausschau. Seit 1466 durfte die Vorsteherin sich mit dem Titel Fürstäbtissin schmücken und war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der Stadt. Zu literarischen Weihen stieg die Fürstäbtissin Friederike von Betzenheim (1771–1816) auf: Als Heldin des Romans »Der liebe Augustin« von Horst Wolfram Geißler (s. S. 274) verfiel die Stiftsdame dem Charme des Spieldosenmachers Augustin. Im wahren Leben verheiratete sie sich allerdings standesgemäß. Mit der Säkularisation wurde das Stift aufgelöst und ist heute Sitz des Landratsamtes und des Amtsgerichts.

Fischergasse und Gerberschanze

Die **Heidenmauer** ¹⁰, die man früher irrtümlicherweise für ein Bollwerk der Römer gegen eindringende Alemannen hielt, stammt aus der Stauferzeit und bewachte im Mittelalter den Zugang zur Insel. Dahinter liegt die Seebrücke und schräg gegenüber die Spielbank, die 1950 gegründet, aber 2000 neu erbaut wurde. Die Fischergasse säumen die schmalen Häuser, in denen einst die Lindauer Bodensee-fischer lebten.

Das Gasthaus Zur Post war bis ins 17. Jh. Poststation für den Lindauer bzw. Mailänder Boten (s. S. 262), der erst zu Beginn des 19. Jh. von der bayesischen Staatspost ersetzt wurde. An der **Gerberschanze** ¹¹, die im frühen 17. Jh. zur Sicherung der Insel gegen Angriffe vom See her angelegt wurde, breiteten früher die Gerber ihre Felle zum Trocknen aus. Während des großen Stadtbrandes 1728 retteten sie viele Häuser der Umgebung, indem sie die nassen Häute zum Schutz gegen den Funkenflug auf die Dächer legten.

Heute ist die Gerberschanze ein herrlicher Platz, um, auf der Mauer hockend, den Blick vom **Yachthafen** über den See bis nach Bregenz und ins Rheintal, oder auch über die Garten- und Dachlandschaften der Stadt zu genießen.

Stadttheater ¹²

Das Lindauer Stadttheater war nicht immer der Schauspielkunst gewidmet. Wo heute Schauspieler ihre Texte deklamieren, beteten früher die Franziskanermönche. Bis zum 13. Jh. gab es in Lindau nur ein Benediktiner- und ein Zisterzienserklöster. Doch diesem Orden durfte nur der Hochadel beitreten. Die Bettelorden dagegen, zu denen die Franziskaner oder Barfüßer gehören, verlangten keine Mitgift. Ihre Kirchen waren schlicht, hatten zum Beispiel keinen Turm, sondern nur einen kleinen Dachreiter. Auch das Lindauer Franziskanerkloster wurde nach der Reformation aufgelöst, die Kirche Ende des 19. Jh. schließlich in ein Theater umgewandelt. 1950 fand hier das erste Treffen der Nobelpreisträger in den Disziplinen Physik, Chemie und Medizin statt. Die höchst erfolgreiche Veranstaltung, die neben den Referaten der Preisträger auch Diskussionen mit Studenten vorsieht, feierte im Jahr 2000 ihr 50-jähriges Jubiläum.

Reichsplatz und Lindavia-Brunnen ¹³

Am Reichsplatz kann man das Alte Rathaus noch einmal von hinten bewundern, wo es sich im rein gotischen Stil der Erbauungszeit präsentiert. In der einstigen Markthalle im Erdgeschoss sind das Stadtarchiv und die ehemals Reichsstädtische Bibliothek untergebracht. Wo heute der Lindavia-Brunnen Lindavis, die weibliche Verkörperung der Stadt Lindau ehrt, wurde bis ins 19. Jh. der Fischmarkt abgehalten.

Schiff ahoi!

Unvergesslich ist der Blick auf die Insel vom See aus. Die Flotte der Bodenseeschifffahrt bietet unterschiedliche Rundfahrten, z. T. auch mit Abendessen und musikalischer Begleitung, an. Eine sicherlich stilvolle Wahl für Nostalgiker ist eine Seerunde mit dem alt ehrwürdigen Schaufelraddampfer Hohentwiel.

Freunde des »Lieben Augustin« (s. o.) sollten nicht versäumen, einen Blick in die Dammgasse zu werfen: Das Haus Nummer 4 war Schauplatz der Schäferstündchen des Spieldosenmachers mit der Fürstäbtissin.

Hafen

Am Hafen wacht seit dem 19. Jh. der **Bayerische Löwe** 14, dem man sich auf einem Damm nähern kann. Ihm gegenüber steht der **Leuchtturm** 15, der im Zuge der Erneuerung des Hafens errichtet wurde – der einzige Leuchtturm Bayerns. An schönen Tag öffnet sich von oben ein herrlicher Blick auf Stadt und See. Der alte Leuchtturm an der Uferpromenade wird auch **Mangturm** 16 genannt, nach den Wäschemangeln, die hier früher eingerichtet waren. Er war der äußerste Punkt der Stadtbefestigung, denn hier endete der Inselgraben, der die Stadt in zwei Hälften teilte.

Der westliche Teil diente der Versorgung – vor allem mit flüssiger Nahrung –, denn hier lagen die Weingärten der Lindauer. Heute noch wird dieser Teil der Insel durch die Bahngleise von der Stadt abgetrennt. Ein schöner Uferweg führt zum **Pulverturm** 17, der 1508 in die Stadtbefestigung einbezogen wurde. Die Uferpromenade mit ihren Cafés und Restaurants ist herrlicher Platz zum Flanieren und Entspannen,

vor allem, wenn am Abend die Seehafenbeleuchtung den Lindauer Hafen in ein magisches Licht taucht.

Lindau Festland

Die meisten Lindauer leben auf dem Festland, in den Gemeinden, die sich zu beiden Seiten der Insel am Ufer entlang erstrecken und ins Hinterland hineinreichen. Bei schönem Wetter gibt es kaum etwas Schöneres als einen Radelausflug über den Ortsteil Schachen nach **Wasserburg** und **Nonnenhorn** oder in die andere Richtung, nach **Bregenz**. Im Nobelvorort **Schachen** mit seinen schönen Gründerzeitvillen lockt ein wunderbar altmodisches Jugendschwimmbad.

Museum Friedensräume in der Villa Lindenhof

Lindenhofweg 25, www.friedensraeume.de, Di–Sa 10–17, So 14–17 Uhr, Erw. 3 €

Das Museum in der Villa Lindenhof am Rande des Lindenhofparks im englischen Stil liegt die gleichnamige Villa mit dem Museum Friedensräume, ein »Museum in Bewegung« mit Bildern und Objekten, Lesecken und vielen Veranstaltungen. Im Anschluss an den Besuch kann man auf der Terrasse des vornehmen alten Hotels Bad Schachen stilvoll Kaffee trinken.

Übernachten

Alt ehrwürdig – Hotel Bad Schachen 1: Lindau-Bad Schachen, Tel. 08382 29 80, www.badschachen.de, DZ ab 98 €/p. P. Inmitten einer Parklandschaft am See gelegen ist die große alte Dame der Lindauer Hotellerie seit 1752 in Familienbesitz – in Würde ergraut, aber weiterhin höchst attraktiv.

Promenadenschönheit – Hotel Reutemann, Hotel Seegarten **2**: Seepromenade, Tel. 08382 91 50, www.reutemann-lindau.de, DZ p. P. 68–122 €. Zentraler geht's nicht: elegantes Hotel-Geschwisterpaar an der Hafenpromenade, mit Schwimmbad, Sauna, Spa.

Design am Park – Hotel Lindenhof **3**: Lindau-Bad Schachen, Dennenmoos 3, Tel. 08382 931 90, www.lindenhofhotel.com, DZ p. P. ab 58 €. Zwischen dem Lindenhofpark im englischen Stil und dem Bodenseeuferr liegt das Familienhotel. Für Entspannung sorgt der wunderschöne Bellini-Garten. Zimmer und Restaurant in modernem Design. Golfpauschalen.

Im Inselherzen – Gasthof Alte Post **4**: Fischergasse 3, Tel. 08382 934 60, www.alte-post-lindau.de, DZ p. P. 60–75 €. Renoviertes Haus mit gemütlichen Zimmern und nettem Gasthaus im Herzen der Insel.

Mit Traumblick – Gasthof Monfort-Schlössle **5**: Streitlesfinger Str., Tel. 08382 728 11, www.montfort-schloessle.de, DZ p. P. ab 33–45 €. Gasthof in 400 Jahre altem Gemäuer inmitten von Obstplantagen. Mit Berg- und Seeblick, Kaminstube und herrlichem Biergarten. Die Zimmer klein, aber fein.

JuHe – Jugendherberge **6**: Herbergsweg 11, Tel. 08382 967 10, www.jugendherberge.de, 240 Plätze im denkmalgeschützten Gutshof Rosenhof.

Camping – Park-Camping Lindau am See **7**: Fraunhoferstr. 20, Tel. 08382 722 36, www.park-camping.de. Schattiger Platz am See.

Essen & Trinken

Gourmettempel – Hoyerberg Schlössle **1**: Hoyerbergstr. 64, Tel. 08382 252 95, Mo geschl. Menü 65–90 €. Bekannter Gourmet-Treff mit Traumblick auf See und Insel.

Schwabenküche – Gasthaus zum Sünfzen **2**: Maximilianstr. 1, Hauptgerichte 8–18 €. Berühmtes altes Gasthaus, früher Trinkhaus der Patrizier. Heute wird hier beste schwäbische Traditionsküche serviert.

Kultig – Nana **3**: Bahnhofplatz 1, Tel. 08382 9 34 70, www.nana-lindau.de, Hauptgerichte 7–20 €. Terrasse mit traumhaftem Seeblick und Orientambiente. Auf der Speisekarte Steaks, Klassiker der Bodensee(fisch)küche, Ethno-Food oder Pizzas. Junges Publikum.

Echte Hausmannskost – Raichlebeck **4**: Linggstr. 14, So Ruhetag, Spätzlegerichte 7–12 €. Eine Institution in Lindau. In der Küche wird schnörkellos schwäbisch gekocht – wie bei Muttern.

Stimmungsvoll – Gasthaus Alte Post **4**: Fischergasse 3, Tel. 08382 97 63 63. Bayerische und schwäbische Gerichte. Rostbratwürstel 7 €, Hauptgerichte ca. 15 €.

Einkaufen

Antiquitäten – In der **Ludwigstraße**, Nähe Reichsplatz, laden mehrere Antiquitätengeschäfte zum Stöbern ein.

Keramik – Keramik am Diebesturm **1**: Oberer Schrankenpl. 3, Tel. 08382 248 92. Schöne Gebrauchskeramik.

Aktiv & Kreativ

Fahrräder – Radsport Jausovec **1**: Schulstr. 28, Tel. 08382 798 70; **Fahrrad Unger** **2**: Inselgraben 14, Tel. 08382 94 36 88, www.fahrrad-unger.de.

Kids – Märchenstunden im historischen Verlies des Diebesturmes **1**, Juli bis Anfang September, Di 16 Uhr, Treffpunkt am Diebesturm.

Boot fahren – Boote aller Art kann man an der **Seebrücke im** ➤ S. 276



auf Entdeckungstour

Dichterspuren – Wasserburg, ein Romanschauplatz

Die Bodenseeidylle zwischen Lindau und dem kleinen Wasserburg prägte gleich zwei Schriftsteller, auf deren Spuren man wandeln (oder radeln) kann: Martin Walser, einer der wichtigsten zeitgenössischen deutschen Schriftsteller, verbrachte Kindheit und Jugend in Wasserburg. Horst Wolfram Geißler wählte den bildhüb-

schen Ort als Kulisse für seinen heiteren Roman »Der liebe Augustin« – die ideale Urlaubslektüre.

Reisekarte: ► B 5

Zeit: Mit dem Fahrrad in Wasserburg
½ Tag, mit Abstecher nach Lindau
1 Tag.

Eine Kindheit am See

Gegenüber vom Wasserburger Bahnhof liegt das schlichte Haus, in dem Martin Walser aufwuchs. Hier betrieb seine Mutter die Bahnhofsrestauration mit einigen Fremdenzimmern und zog nach dem frühen Tod des Vaters die drei Söhne allein groß. Der Schriftsteller, Jahrgang 1927, beschreibt in seinem autobiografischen Roman »Ein springender Brunnen«, der 1998 erschien, (s)eine Kindheit und Jugend in der NS-Zeit. Der Vater, ein Schönggeist, weckt beim kleinen Johann alias Martin die Liebe zur Sprache. Die pragmatische Mutter dagegen tritt in die Partei ein, um künftig in ihrer Gaststube die Parteiversammlungen beherbergen zu können. Im Hof des Gasthofs schlägt aber auch ein Wanderzirkus seine Manege auf, und Johann knüpft zarte Bande zur Artistentochter Anita. Der älteste Bruder fiel im Krieg und während Martin sein Leben der Literatur widmete, trat der jüngste der Walserbrüder in die Fußstapfen der Mutter: Das Hotel-Gasthof Walserhof liegt in der Nonnenhornerstr. 15. Die Regie in der Küche hat inzwischen der Neffe des Schriftstellers übernommen, aber nach wie vor verspricht die Speisekarte beste Bodenseeküche. Und manchmal ist in der Gaststube auch der berühmte Bruder und Onkel anzutreffen.

Weiter geht es zur Halbinsel mit Kirche, Pfarrhaus, Friedhof und dem Malerhaus, früher Gerichtshaus – heute Museum der Gemeinde. Eine Etage ist dem berühmten Sohn Wasserburgs gewidmet, der 1984 zum Ehrenbürger ernannt wurde. »Das Schreiben wird als notwendig erlebt«, steht auf dem Bogen, der in die Original-Schreibmaschine des Schriftstellers eingespannt ist. Zahlreiche Fotos zeigen ihn mit der Familie sowie Kollegen und Weggenossen wie Max Frisch oder Jürgen Ha-

bermas. Signierte Bücher des Autors sind an der Kasse erhältlich und sporadisch kann man Walser, der heute in Nussdorf am Bodensee lebt, hier bei einer Lesung begegnen.

Eine Affäre ohne Happyend

Horst Wolfram Geißler (1893–1983) war nicht in Wasserburg zu Hause. Der gebürtige Dresdner verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in Oberbayern, verliebte sich aber 1919 auf einer Reise in den hübschen Ort am Bodensee und siedelte die Handlung seines berühmtesten Romans »Der liebe Augustin« (1921) in Wasserburg und Lindau zur napoleonischen Zeit an.

Der Romanheld Augustin Sumser wächst nach dem Tod der Mutter beim Onkel im Pfarrhaus (neben der Kirche St. Georg auf der Halbinsel) in Wasserburg auf und verbringt hier glückliche Tage. Auf dem Friedhof nebenan fand der Autor selbst auf eigenen Wunsch hin unter der großen Friedenseiche von 1871 seine letzte Ruhestätte. Seinem Romanheld wurde am Bodenseeufer beim Freibad (Richtung Sumserhalle fahren) ein Denkmal gesetzt. Sehnsuchtsvoll blickt Augustin hinüber zur Wasserburger Halbinsel.

In Lindau feiert er nach Lehrjahren als Geigenbauer in Mittenwald als Spieldosenmacher erste Erfolge. Wer Augustins Spuren nach Lindau folgen will: In der Dammgasse, unweit der heutigen Seepromenade, bezieht er eine kleine Wohnung, die zum Liebesnest wird, als er die blutjunge und bildhübsche Friederike von Bretzenheim, Fürstäbtissin des Lindauer Damenstifts, kennenlernt. Das Damenstift liegt nur einen Katzensprung entfernt. Ein Denkmal an der Promenade vor dem Hotel Lindauer Hof schließlich erinnert an die beiden Liebenden, denen kein Happyend vergönnt war.



Radeln zwischen Berg und See

Die Bodenseeregion ist ideales Terrain für Fahrradfahrer. Der See lässt sich sehr gut in Tagestouren, u. a. auf dem Bodensee-Radweg umradeln (www.bodensee-radweg.com).

Von Lindau aus kann man immer am Wasser entlang ins österreichische Bregenz fahren. Und wer abends zu müde für den Heimweg per Rad ist – Alternative ist eine Bootsfahrt.

Wer den Bodensee einmal von oben bestaunen möchte, schwebt ganz entspannt mit der Seilbahn samt Fahrrad zum Pfänder hinauf. Auf dem Bregenzer Hausberg angekommen, kann man in Richtung Scheidegg radeln und dann immer bergab wieder zum See hinunterbrausen.

Kleinen See, bei der **Inselhalle** **4** sowie beim **Hotel Bad Schachen** mieten.

Zu Lande – Stadtführungen: April–Okt. Di 10 und Fr 14.30 Uhr, zusätzlich 10. Mai–27. Sept. So 10.30 und 14. Mai–27. Aug. Do 20 Uhr ab Tourist Information, Dauer 1,5 Std., 5,50 €.

Zu Wasser – Ausflugsfahrten: Infos an der Tourist Information gegenüber dem Hauptbahnhof oder bei der Bodensee-Schiffahrt am Hafenschalter der Bodensee-Schiffsbetriebe, Tel. 08382 275 84 10, www.bsb-online.com. Regelmäßige Verbindungen nach Bregenz, Konstanz, Überlingen, Kreuzlingen, Radolfzell und Rorschach (während der Hauptsaison meist stdl.), Schalter für Tages- und Rundfahrten am Seehafen, Tel. 08382 48 98.

Baden – Strandbad Eichwald: im Ortsteil Reutin (Stadtbus Nr. 3 bis Kamel-

buckel), Tel. 08382 55 39, Mitte Mai bis Mitte Sept.; **Strandbad Lindenhof:** in Bad Schachen ► B 5. Nostalgisches Jugendstilbad im Lindenhofpark; **Spaß- und Vitalbad Limare:** Bregenzer Str. 37 ► B 5, Tel. 08382 70 41 30.

Golf – 18-Loch-Golfplatz am Schönbühl ► B 5: Tel. 08382 961 70, www.gc-lindau-bad-schachen.de; **18-Loch-Golfplatz in Weißensberg bei Lindau** ► B 5: Tel. 08389 91 90, www.logic-golf.com.

Reiten – Reitstall Ungern-Sternberg: Taubenberg, Tel. 08382 12 57 u. 287 71.

Abends & Nachts

Für Theaterfreunde – Stadttheater Lindau **12**: Barfüßerplatz 1, Tel. 08382 94 46 50, www.theater-guide.de, Vorverkauf Mo–Fr 10–13.30 und Mo–Do 15–17.15 Uhr, Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung. Abwechslungsreiches Programm.

Puppentheater für Erwachsene – Lindauer Marionettenoper im Stadttheater **12**: Fischergasse 37, Tel. 08382 94 46 50, www.marionettenoper.de; Vorverkauf s. Stadttheater.

Partyfeeling – Marmorsaal **1**: Bahnhofplatz 1, Tel. 08382 9 34 70. Im historischen Bahnhofsgelände nächtigte König Ludwig manchmal auf Durchreise. Wo er von den Reises Strapazen entspannte, schlürft man heute in der Lounge-Bar Cocktails mit Hafenblick oder feiert Salsapartys.

Nervenkitzel – Spielbank **2**: Chelles-Allee 1, tgl. ab 15 Uhr, Tel. 08382 277 40, www.spielbanken-bayern.de. Hier lässt sich das Glück herausfordern.

Termine

Insselfest: im Juli.

Kinderfest: im Juli, eine Woche vor Beginn der bayerischen Sommerferien.

Wasserburg am Bodensee ► B 5

Hinter Lindau prägen Obstplantagen und Weinberge die Landschaft, die ihren alpenländischen Charakter nun ganz und gar verloren hat. Der sympathische kleine Urlaubsort Wasserburg, Heimat des »Lieben Augustin«, Romanfigur von Horst Wolfram Geißler, und des Schriftstellers Martin Walser (s. S. 274), kann ein erlauchtes Alter vorweisen.

Bis ins 18. Jh. war Wasserburg wie Lindau eine Insel, jüngste Funde lassen vermuten, dass diese schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Ganz sicher war eine »Burg im Wasser« bereits im 8. Jh. im Besitz des Klosters St. Gallen. Die einstige Inselfestung auf der heutigen Halbinsel wurde teilweise ausgegraben.

Die Halbinsel

Das ehemalige Schloss geht im Kern auf das 13. Jh. zurück und erhielt sein heutiges Gesicht zwischen dem 16. und 18. Jh., als die Kaufmannsfamilie Fugger hier eine Niederlassung unterhielt. Diese war es auch, die den Seegraben 1720 zuschüttete und Wasserburg zur Halbinsel machte.

In einem Vorgängerbau der Pfarrkirche **St. Georg** beteten im 8. Jh. St. Gallener Mönche. Der heutige Bau mit dem üppig-bayerischen Zwiebelturm wurde nach einem Brand im frühen 19. Jh. errichtet. An drei Säulen im Inneren erinnern Steintafeln an die »Seegfrörnen«, das gänzliche Zufrieren des Bodensees in den Jahren 1573, 1830 und 1963.

Das Gerichtshaus (Malhaus), heute **Museum im Malhaus**, stammt aus der Zeit der Fugger, die hier Gericht hielten. Auch die Hexenprozesse, das düsterste Kapitel der Wasserburger Ge-

schichte, wurden hier abgehalten. Im Erdgeschoss, am Gässchen zum See, lagen die Gefängniszellen. Im ersten Stock ist das **Heimatmuseum** untergebracht, wo u. a. die Zeit der Hexenprozesse beleuchtet wird und der Schriftsteller Martin Walser, der berühmteste Sohn der Stadt, gewürdigt wird (Wechselausstellungen; April–Okt. Di–So 10–12, Mi, Sa auch 15–17 Uhr.)

Übernachten

Wellness am See – Hotel zum Lieben Augustin am See: Halbinsel 70, Tel. 08382 98 00, www.hotel-lieber-augustin.de, DZ p. P. ab 62 €. Gediegenes Haus in erster Reihe am See, mit eigenem Strandbad, Hallenschwimmbad, Sauna, Spa.

Gemütlich – Gästehaus Seemann: Uferstr. 6–8, Tel. 08382 897 55, www.haus-seemann.de, DZ p. P. ab 37 €. Nettes Gästehaus, nur einen Katzensprung vom See entfernt. Mit eigener Bade- stelle.

Beim Obstbauern – Ferien- und Obsthof Martin: Martinshöhe 58, Wasserburg-Hegnau, Tel. 08382 892 82, www.haus-martin-wasserburg.de, DZ p. P. 20 €. Schlichte, aber gemütliche Zimmer im Obsthof mit eigener Brennerei. Traumhafter Blick über Obstplantagen bis zum See.

Essen & Trinken

Auf Dichterspuren – Walserhof: Nonnenhorner Str. 15, Tel. 08382 985 60, www.walserhof.de. Ein Neffe Martin Walsers führt den sympathischen Familienbetrieb und kocht Bodenseefisch, aber auch bodenständige schwäbische Küche. Hauptgerichte 5,50 € (Saure Kutteln mit Bratkartoffeln) bis 19,50 € (Filetsteak).

Einkaufen

Hochprozentig – Gierer Edelbrände: Auf der Egg 1, Bodolz, Tel. 08382 94 41 90, www.gierer.li. Hier wird eine große Auswahl an Obst- und Weindestillaten in elegantem Ambiente geboten; auch Degustationen. Spezialitäten u. a. Elstar Edelbrand, Orange, Waldhimbeere oder Haselnuss Geist.

Aktiv & Kreativ

Angeln – Angelscheine sind an der Tourist-Information Wasserburg erhältlich, Tagesschein 10 €, Monatschein 30 €.

Baden – Aquamarin: Reutener Str. 12, Tel. 08382 251 87, www.wasserburg-bodensee.de/aquamarin. Frei- und Strandbad mit riesiger Liegewiese und vielen Attraktionen für Kinder.

Segeln – Bodensee-Segelschule Wasserburg: Fam. Jörg K. Fischer, Tel. 08382 892 38, www.segelschule-wasserburg.de

Surfen – Windsurfschule im Aquamarin: Tel. 08382 99 80 97.

Infos

Verkehrsamt Wasserburg: Lindenplatz, 88142 Wasserburg, Tel. 08382 88 74 74, www.wasserburg-bodensee.de.

Nonnenhorn ► A 5

Der Luftkurort Nonnenhorn ist letzte bayerische Bastion am Schwäbischen Meer. Ein historischer Weintorkel, eine Weinpresse aus dem 16. Jh., im Zentrum des Ortes weist auf die lange Tradition des Weinbaus in Nonnenhorn hin. Bodenseeweine wie »Sonnenbichel« und »Seehalde« kann man vor

Ort bei den Winzern oder in den Gaststätten kosten. Besonders gut munden sie aber in den zünftigen Rädlewirtschaften, den improvisierten Gaststuben der Winzer.

Am schattigen Kapellenplatz erinnert die kleine spätgotische **St.-Jakobus-Kapelle** daran, dass eine Route des **Jakobsweges** nach Santiago de Compostela auch am Bodensee entlang führte.

Übernachten

Zum Wohlfühlen – Hotel Haus am See: Uferstr. 23, Tel. 08382 98 85 10, www.haus-am-see-nonnenhorn.de, DZ p. P. ab 62,50 €. Familiäres Haus mit Garten und eigenem Badestrand, gepflegtes Restaurant mit leichter Bodensee-Küche und neuer Spa.

Zum Wohlfühlen – Landhaus Hornstein am See: Conrad-Forster-Str. 50, Tel. 08382 987 80, www.hornstein-am-see.de, DZ p. P. ca. 40 €. Nette Zimmer und FeWo und noch nettere Vermieter. Mit riesigem Garten und eigener Badestelle am See, die man auf einem kleinen Spaziergang durch die hauseigenen Weinstöcke und Obstgärten erreicht.

Essen & Trinken

Historischer Gasthof – Zur Kapelle: Kapellenplatz 3, Tel. 08382 82 74. Ein historischer Gasthof mit Geschichte und schönem Gastgarten. Saisonale, regionale Küche: Bodenseefisch (ca. 15 €) und mehr.

Rädlewirtschaft – Peter Hornstein: Uferstr. 14. Frische Bodenseeweine direkt vom Winzer, gute Brotzeiten und kleine Gerichte (6–9 €). Innen sitzt man auf langen Bänken, an warmen Abenden auch draußen auf der Terrasse.

Einkaufen

Wein – Weingut Roland Hornstein: Conrad-Forster-Str. 50, Tel. 08382 987 80. Wein, Sekt, Edelbrände. Weinproben nach Absprache.

Aktiv & Kreativ

Baden – Freibad Aquamarin: Reuten-
erstr. 12. Freibad in herrlicher Lage am
See mit Rutschen, Fußballfeld und Au-
gustins Kinderland.

**Bootsverleih – Bodensee Segelschule
Wasserburg:** Tel. 08382 892 38 oder
99 81 17, [www.segelschule-wasser-
burg.de](http://www.segelschule-wasserburg.de).

Fahrradverleih – Kugel: Seestr. 58, Tel.
08382 81 10.

Infos

Verkehrsamt Nonnenhorn: Seehalde 2,
88149 Nonnenhorn, Tel. 08382 82 50,
www.nonnenhorn.de.

Abstecher nach Bregenz ► B 5

Nicht nur zur Festspielzeit, wenn große Stimmen von der Seebühne klingen, ist die Hauptstadt des österreichischen Bundeslandes Vorarlberg einen Ausflug wert. Besonders schön ist die Anreise per Schiff oder mit dem Rad von Lindau am See entlang – auch wenn man an schönen Sommertagen früh aufbrechen muss, um nicht im ›Verkehrsstau‹ auf dem Radweg stecken zu bleiben. Mit dem Kunsthaus Bregenz (KUB) und zahlreichen Galerien ist die 29 000-Einwohner-Stadt ein Treffpunkt für Liebhaber moderner Kunst. Auch Fans moderner Architektur kommen

angesichts von Bauten berühmter Architekten wie Jean Nouvel oder Hans Hollein auf ihre Kosten.

Ober- und Unterstadt

Die Bregenzer **Altstadt** thront auf einem Hügel, der den frühen Stadtherren nicht nur einen großartigen Seeblick, sondern auch Schutz vor Angreifern gewährte. Ruhig und sehr beschaulich geht es hier zu, seit sich das Geschäftszentrum in die Unterstadt verlagerte.

Am **Ehregutaplatz** erinnert ein Brunnen an den Minnesänger Hugo von Montfort. Alljährlich zur Faschingszeit kommen die ›Oberstädtler‹ hier zur traditionellen ›Geldbitlwäsch‹ zusammen und waschen ihre Geldbeutel, auf dass sie immer gut gefüllt seien.

Das alte Fachwerk-**Rathaus** aus dem 17. Jh. ist heute Wohnhaus. Der **Martinsturm** mit seiner mächtigen Schindelhaube wurde um 1600 vom Speicher zum Wachturm ausgebaut. Sehenswerter als die militärische Sammlung im Turm ist die angrenzende **Martinskapelle** mit Fresken aus dem 14. und 15. Jh.

Das hübsche **Deuring Schlössle** hat römische Grundmauern. Im 17. Jh. wurde es von Johann Albert von Deuring zum Schloss umgebaut. Seine efeuüberwucherten Mauern entzückten schon den Maler Egon Schiele, der es in einem Bild verewigte. Heute beherbergt das Barockschlösschen ein Hotel mit Gourmetrestaurant.

In der Unterstadt rund um den **Leutbühel** herrscht quirliges Leben, und besonders im Sommer sind die unzähligen Cafés gut besucht. Am **Kornmarktplatz**, wo früher Korn gehandelt wurde, wird zweimal in der Woche Markt abgehalten. Im einstigen **Kornhaus** wird heute Theater gespielt.

Kunsthhaus Bregenz

Karl-Tizian-Platz, Tel. 0043 5574 48 59 40, www.kunsthhaus-bregenz.at, Di–So 10–18, Do 10–21 Uhr, Erw. 9 €, erm. 6,50 €

Ein richtiger Hingucker ist das Kunsthhaus Bregenz, das der Schweizer Architekt Peter Zumthor in den 1990er-Jahren erbaute, schon tagsüber. 700 Glastafeln sind an die Außenwand des Kubus montiert und zitieren die in der Bautradition des Bregenzerwaldes vorherrschenden Holzschindeln. Das ins Innere strömende Licht wird durch diese Glashaut zweimal gebrochen und beleuchtet die Exponate ideal. Nachts strahlt das Gebäude von innen geheimnisvoll und verwandelt das KUB in eine Lichtschönheit. 1999 wurde es mit dem Mies-van-der-Rohe-Preis für europäische Architektur ausgezeichnet. Schwerpunkte der Sammlung sind zeitgenössische Werke der bildenden Kunst und Architektur sowie Design. Ausstellungen von zeitgenössischen Künstlern von Rang wie Jeff Koons oder Roy Lichtenstein ziehen ein kunstsinniges Publikum an.

Seepromenade mit Seebühne

Der Bummel auf der Seepromenade, der längsten im Bodenseeraum, ist zu jeder Jahreszeit unterhaltsam – besonders aber zur Festspielzeit. Dann wird flaniert, geschaut und vor allem gelauscht: den Arien von der Probebühne, die sich mit den Gitarrenakkorden der Straßenmusiker mischen.

Der funktionale Bau des Festspielhauses wurde in den 1990er-Jahren um eine architektonisch bemerkenswerte Werkstattbühne erweitert und um weitere Zubauten ergänzt, die außerhalb der Festspielzeit für Kongresse genutzt werden. Herzstück der Bregenzer Festspiele aber ist die größte Seebühne der Welt mit ihrer fast 7000 Zuschauer fassenden Tribüne.

Große Oper wird Jahr für Jahr geboten, namhafte Stars sind schon in Bregenz zu Gast gewesen, Bühnenbildner und Techniker schaffen Wunderwerke der Fantasie und das Publikum kann sich der Verzauberung hingeben – wenn der Wettergott günstig gestimmt ist. Wenn der Regen prasselt, dürfen nur die glücklichen Besitzer einer Schlechtwetterkarte im Schauspielhaus Platz nehmen.

Eine spannende Vorbereitung auf die Festspielvorführung sind die Führungen »Blicke hinter die Kulissen« (www.bregenzerfestspiele.com). Seit Daniel Craig alias James Bond 2008 im Festspielhaus und auf der Seebühne in den Kulissen der »Tosca« auf Verbrecherjagd ging, sind hier zahlreiche Bond-Fans auf Spurensuche unterwegs (James-Bond-Führungen auf Anfrage).

Übernachten

Mit aristokratischem Flair – Gourmet-hotel Deuring Schlössle: Ehregutaplatz 4, Tel. 0043 5574 478 00, www.deuring-schloessle.at. Ein kleines Juwel mit Verwöhngarantie. Historisches Schlossambiente mit modernem Innenleben und feine Küche im angegliedertem Gourmetrestaurant. Auch Kochkurse. DZ p. P. ab 101 €.

Großstädtisch – Hotel Weißes Kreuz: Römerstr. 5, Tel. 0043 5574 498 80, www.hotelweisseskreuz.at, DZ p. P. ab 73 €. 4-Sterne-Stadthotel mit viel Flair. Geschmackvoll renovierte Zimmer und tolles Frühstücksbuffet mit hausgemachten Produkten.

Klein, aber oho – Hotel Kaiser: Kaiserstr. 2, Tel. 0043 5574 529 82, www.kaiser-hotel.at. Kleines Stadthotel mit individuell gestalteten Zimmern und sehr persönlichem Service in der Fußgängerzone. Mit Bistro und Kaffeehaus. DZ p. P. ab 72,50 €.



Wirkungsvoll wird die Seebühne bei den Festspielen in Bregenz in Szene gesetzt

Essen & Trinken

Neue österreichische Küche – Stadtgasthaus Weißes Kreuz: Römerstr. 5, Tel. 0043 5574 49 88. Historisches Wirtshaus mit haubenbekrönter Regionalküche. Wiener Schnitzel 18 €, Steak vom Almochsenfilet mit weißem Pfefferschäum, Rotwein-Zwiebelkompott und Kartoffelgratin 29 €. Themenabende.

Bayern meets Austria – Kornmesser: Kornmarktstr. 5, Tel. 0043 5574 548 54, www.kornmesser.at, außer im Sommer Mo Ruhetag. Traditionsgasthaus mit über 300-jähriger Geschichte. Geboten wird gehobene österreichische Küche zu süffigem bayerischem Bier. Hauptgerichte ab 9 €, 2-Gänge-Mittagsmenü 7,90 €.

Fernost-Kost – Manga Café Restaurant Bar: Seestr. 6, Tel. 0043 5574 528 08 12,

www.asiagourmet.at. Hier schmeckten bereits 2008 Daniel Craig alias 007 während der Dreharbeiten zu »Ein Quantum Trost« Teigtaschen und Beef Lamian (12 €). Die Plätze von Bond und Begleiterin sind markiert. Reis- und Nudelgerichte – japanisch und thailändisch – ab 10 €. Cooles Ambiente. Chen's Dining Bar im OG mit Seeblick (nur abends geöffnet).

Zwischen See und Seebühne – Wirtshaus am See: Seepromenade 2, Tel. 0043 5574 422 10. Solide Regionalküche in toller Lage, z. B. offenfrischer Schweinsbraten 11 €, Bodenseefelchenfilet 17,50 €.

Süße Sünden – Theatercafé: Kornmarktplatz 4, Tel. 0043 5574 471 15. Italienisch inspiriertes Ambiente mit leckeren Kuchen, hauseigenen Schokoladenspezialitäten und kleinen Mittagsgespeisen (ab 6 €).

Abends & Nachts

Faites vos jeux – **Spielcasino**: Platz der Wiener Symphoniker 1, Tel. 0043 5574 451 27, 15–3 Uhr.

Kult – **KUB-Café**: s. S. 280, 8.30–1.30 Uhr. Abends verwandelt sich das Tagescafé neben dem Museum in eine schicke Cocktailbar.

Einkaufen

Strümpfe & mehr – **Die Welt von Wolford**: Wolfordstr. 1, Tel. 0043 5574 69 00, www.wolford.at, Mo–Do 9–19.30, Fr 9–21, Sa 9–17 Uhr. Strumpfmode und Lingerie vom Feinsten sowie andere Verlockungen für die modebewusste Dame auf 600 m² Verkaufsfläche in schickem Ambiente mit Restaurant. Für Schnäppchenjäger gibt es den Outlet-Store nebenan.

Museums-Design – **KUB Shop**: beim Kunsthaus Bregenz, Karl-Tizian-Platz, Tel. 0043 5574 541 86. Spiele, Schreibgeräte, Bücher, Geschenkartikel in trendigem Design im Museumsshop des KUB.

Möbel und Wohnaccessoires – **Kokon**: Lindauer Str. 64, Lochau. Lifestylich – viel aus Asien.

Aktiv & Kreativ

Baden – **Strandbad Bregenz**: zwischen Festspielhaus und Bodenseestadion gelegen. Großzügiges Gelände am See mit angegliedertem Saunenparadies. **Mili**: Nostalgiefans baden im Holzpfehlbau des ehemaligen Militärschwimmbads, ab Mitte Mai tgl. 10–20 Uhr, Erw. 3,80 €, erm. 1,80 €.

Fahrradverleih – **Radsport Drissner**: Rheinstr. 64, Tel. 0043 5574 660 22.

Bootsverleih – **Elektro-, Tret- und Ruderbootverleih** an der Seepromenade.



Bergbahn – **Pfänderbahn**: Steinbruchgasse 4, tgl. 8–19 Uhr, Tel. 0043 5574 42 16 00, www.pfaenderbahn.at. Mit Alpenwildpark, Greifvogelschau und Spielplatz. Fahrradbeförderung 8–10 Uhr kostenlos. Informationen zu Wanderungen und Radkarten (2,50 €) mit den zehn schönsten Radtouren sind an der Kasse der Pfänderbahn erhältlich.

Wasserski & Wakeboard – **Wasserski-schule Schneeweiß**: Am Brand 2, Tel. 0043 5574 433 33, fsschneeweiss.info@aon.at.

Infos & Termine

Bregenz Tourismus: Bahnhofstr. 14, A-6900 Bregenz, Tel. 0043 5574 495 90, www.bregenz.at.



Die Pfänderbahn führt auf den Aussichtsberg mit Dreiländerblick

Termine

Bregenzer Festspiele: Platz der Wiener Symphoniker 1, Tel. 0043 5574 40 70, www.bregenzerfestspiele.com. Auf der Seebühne und im Festspielhaus.

Bregenzer Frühling: Symphoniekonzerte und Ballettgastspiele, März–Mai.

Pfänder ► B 5

Vom See ist es nicht weit in die Berge. Der Pfänder (1064 m), Hausberg der Bregenzer, ist ein rechter **Aussichtsberg mit Dreiländerblick** über den Bodensee und bei entsprechender Sicht auf nicht weniger als 240 Alpengipfel. Kinder begeistert der Alpenwildpark sowie die Adlerwarte mit Flugschau (Mai–Okt. tgl. 11 und 14.30 Uhr).

Wer auf diesen alpinen Rummelplatz aber keine Lust hat, kann in kürzester Zeit in die Einsamkeit entfliehen. Mehrere Wanderwege stehen zur Auswahl – von der einfachen Talwanderung über Fluh, wo man im schönen Gasthaus Adler einkehren kann, bis zur Tageswanderung.

Rund 16 km lang ist der **Käsewanderweg** bis nach Scheidegg und zurück (5 Std., Infos zu den Wanderungen an der Talstation der Bergbahn). Unterwegs locken Bauernhöfe, Sennereien und Käseläden. Man geht vom Pfänder Richtung Eichenberg und Möggerberg. Wenn man sich auf ein Teilstück beschränkt, eine schöne Familienwanderung. Aber auch Radler kommen auf ihre Kosten, denn in der Pfänderbahn lassen sich sogar Räder transportieren.

Register

- Aach 171
Adelegg 248
Aichinger, Ilse 98
Alatsee 85, 86
Allgäuer Alpen 44
Allgäuer Bergbauern-
museum 53, 168
Alpe Dornach 188
Alpe Gund 170
Alpe Hörmoos 175
Alpe Laufbichl 158
Alpenflora 47
Alpenrosenweg 97
Alpe Oberau 190
Alpe Salober 86
Alpe Sonnhalde 178
Alprosenweg 97
Alpsee 97
Alpsee-Coaster 170
Alpspitzbahn 123
Alpspitze 123
Alpwirtschaft 49
Altusried 147
Ammergebirge, Natur-
schutzgebiet 98
Anreise 19
Antonius, hl. 210
Apfeltrang 118
Arlbergbahn 263
Auerberg 122
- Baad 198
Badeseen 27, 85, 88, 97,
98, 123, 132, 148, 151,
152, 167, 187, 194,
254, 257, 278, 282
Bad Faulenbach 85
Bad Hindelang 156
Bad Oberdorf 157
Mariä Himmelfahrt
157
Prinz-Luitpold-Bad
157
St. Jodok 157
Bad Wörishofen 68,
223
Dominikanerkloster
223
Kneippianum 71, 226
Kneipp-Museum 223
Kneipp-Wanderweg
225
Kurpark 224
- Sebastianeum 223
St. Justina 223
Bad Wurzach 257
Balderschwang 182
Bannwaldsee 95, 98
Baselitz, Georg 119
Bauernhofurlaub 22, 54
Bärguntal 198
Beer, Michael 140
Bergbahnen 133
Berghofen 163
Bergschule 28, 201
Beuys, Joseph 119
Blaichach 164
Bleckenau, Jagdhütte
96, 97
Bodensee 230, 234, 262
Böll, Heinrich 98
Braukunst 25, 105, 116,
120, 123, 165,
Bregenz 279
Kunsthause Bregenz
280
Seepromenade mit
Seebühne 280
Bregenzer Festspiele 33
Breitachklamm 46, 188
Buchenberg 152
Buchenberger Wasser-
schmeckerweg 153
Buchenegger Wasserfälle
173
Burgberg 164
Burg Eisenberg 124
Burg Falkenstein 126,
128
Burg Hohenfreyberg
125
Burg Sulzberg 151
Buxheimer Kartause
212
Buxheimer Madonna
214
Bühl am Alpsee 167
- Camping 22
Christlessee 190
Crescentia, Äbtissin 63,
111, 114
- Deutsche Alpenstraße 17,
20
Diepolz 53, 168
- Egga-Spiel 31, 163
Edelweiß 47
Eisenberg 124
Eistobel 252
Ellhofen 231
Enzensberger, Hans
Magnus 113
Enzianhütte
Erzgrube 164
Essen und Trinken 23
Ettal, Kloster 105
- Familienurlaub 14, 21,
187
Feichtmayr, Johann
Michael 215
Feiertage
Fellhorn 45, 184, 186,
196
Ferienwohnung 22
Feste 29
Festkalender 30
Fiderepasshütte 196
Fischen 182
Fischer, Johann Georg
121
Fischer, Johann Michael
215
Forggensee 84, 95
Freibergsee 188
Füssen 76
Brotmarkt 80
Franziskanerkloster
78
Heilig-Geist-Spittalkir-
che 80
Hohes Schloss 83
Kloster St. Mang
80
Kornhaus 78
Lechfall 84
Lechpromenade 79
Museum der Stadt Füs-
sen 81
Pfarrkirche St. Mang
82
St. Nikolaus 78
St. Sebastian 78
Staatsgalerie 83
Stadt der Lautenma-
cher 77
Städtische Gemäldegä-
lerie 83

- Ganghofer, Ludwig 113, 115, 119
 Geißler, Horst Wolfram 275
 Genhofen 235, 236
 Gerstruben 190
 Glasmacherweg 249
 Golf 26
 Gottesackerplateau 45, 198
 Graswangtal 105
 Großer Alpsee 167
 Gruppe 47 251
 Grünten 44, 164
 Grüntensee 123
 Gschwend 170
 Gunzesrieder Tal 164

 Haldensee 132
 Hammerschmieden 157
 Heilig-Blut-Fest 29, 63, 258
 Heini-Klopfer-Skiflugschanze 188
 Herkomer, Johann Jakob 77, 78, 81, 82, 122
 Hindelanger Klettersteig 186
 Hintersteiner Tal 158
 Hirschegg 195
 Historienfeste 31
 Hochgrat 1745
 Hochvogel 44, 158, 195
 Hohenschwangau 91, 95, 96
 Hoher Ifen 195, 198
 Hopfen am See 85
 Hopfensee 85, 88, 95
 Höfats 44, 185, 195
 Höfele Alpe 183
 Hörnerdörfer 182
 Hugofels 170
 Hündlebahn 173

 Illerbeuren 219
 Schwäbisches Bauernhofmuseum 219
 Illerwinkel 219, 220
 Immenstadt 166
 Bühl 167
 Museum Hofmühle 166
 Imberger Horn 175
 Informationsquellen 14

 Irsee, Kloster 117, 120
 Iseler 159
 Isny 246

 Jakobsweg 17, 28, 61, 173, 157, 230, 232, 278
 Jens, Walter 98
 Jochpass-Kanzel 159
 Jungholz 131

 Kamelfarm 123
 Kanzelwandbahn 195
 Kaufbeuren 63, 110
 Crescentia-Kloster 114
 Dreifaltigkeitskirche 113
 Ganghoferhaus 115
 Geburtshaus der hl. Crescentia 115
 Isergebirgsmuseum 119
 Kunsthau 115
 Neugablonz 119
 Puppentheatermuseum 113
 Stadtmuseum 115
 St. Blasius 113
 St. Martin 115
 Käse 24, 49, 55, 164
 Kässpätzen (Rezept) 24
 Kempten 136
 Allgäu-Museum 141
 Alpinmuseum 145
 Alpenländische Galerie 145
 Burghalde mit Allgäuer Burgenmuseum 137
 König'sche Häuser 140
 Residenz 140, 143
 Römerstadt Cambodunum 145
 St. Lorenz 140
 St. Mang und Erasmuskapelle 137
 Zumsteinhaus 145
 Kinder 34
 Kinderfeste 31
 Kißlegg 254
 Klausentreiben 31
 Kleiner Alpsee 167
 Kleinwalsertal 44, 187, 194, 196

 Klettern 27, 44, 130
 Kletterwald Bärenfalle 170
 Kletterwald Söllereck 187
 Kloster Ottobeuren s. Ottobeuren
 Klostermusik 33
 Klüpfel, Volker 142
 Kneipp, Sebastian 68, 204, 223
 Kneippkur 28, 185, 215, 223
 Kobr, Michael 142
 Kochkurs 60, 194, 280
 Kräuter 23, 59, 131, 152, 234, 235
 Kräutergarten Artemisia 234
 Kronburg 219
 Kur 21, 68
 Kurtaxe 34

 Landwirtschaft 52
 Lappach Alpe 183
 La Roche, Sophie von 113
 Lautenmacher 77
 Lechfall 84
 Legau 219
 Lesetipps 14
 Leutkirch 252
 Lindau 262
 Altes Rathaus 265
 Diebesturm 264
 Ehemaliges Damenstift 270
 Hafen 268, 272
 Haus zum Cavazzen 270
 Heilig-Geist-Spital 270
 Inselhalle 267
 Mariä Himmelfahrt 270
 Peterskirche 262
 Schrannenplatz 263
 St. Stephan 270
 Villa Lindenhof 272
 Lindenberg 230
 Linderhof, Schloss 64, 105
 Maurischer Kiosk 106
 Venusgrotte 65, 107
 Ludwig II. 15, 64, 94, 97, 105
 Lüftlmalerei 104

Register

- Maria Hilf, Wallfahrtskirche** 124
Maria Rain, Wallfahrtskirche 62, 123
Maria Steinbach, Wallfahrtskirche 62, 219
Maria Trost, Wallfahrtskirche 62, 123
Marktoberdorf 120
Mädelegabel 44, 185, 195
Medien 34
Memmingen 204
 Antonierhaus 210
 Fischertag 205
 Frauenkirche 212
 Fuggerbau 211
 Kreuzherrnsaal 206
 Marktplatz 208
 MEWO Kunsthalle 212
 Schrannenplatz 211
 Siebendächerhaus 212
 Städtisches Museum 206
 Wallenstein-Spiele 32, 205
 Weinmarkt 211
Mindelheim 220
 Jesuitenkolleg 222
 Mariä Verkündigung 220
 Mindelburg 221
 Turmuhrenmuseum 222
Mittag 170, 174
Mittelberg 198
Mittersee 86
Moorweiher Buchenberg 152
Musikfestspiele 32

Nagelfluhkette 45, 174
Nebelhorn 184, 186
Nesselwang 123
Neugablonz 119
Neunerköpfe 131
Neuschwanstein, Festspielhaus 85
Neuschwanstein, Schloss 64, 91, 95, 96
Niedersonthofen 152
Niedersonthofener See 152

Niedersonthofener Wasserfall 152
Nonnenhorn 278
Notruf 35

Oberammergau 103
 Passionsspielhaus 104
 Pilatushaus 104
Oberjoch 159
Obermaiselstein 183
Oberschwäbische Barockstraße 17, 19, 230, 256, 257
Obersee 86
Oberstaufer 68, 171
 Heimatismuseum »Beim Strupfar« 172
 Zell 173
Oberstdorf 184
 Reichenbach 194
Ofterschwanger Horn 182
Ottobeuren 62, 215
 Kloster Ottobeuren 215, 216

Pannenhilfe 35
Passionsfestspiele 103
Pfänder 45, 283
Pfronten 126
Pilger s. Jakobsweg
Pöllatschlucht 93

Quaglio, Domenico 91

Radfahren 17, 26, 85, 99, 132, 151, 220, 231, 234, 240, 254, 272, 274, 276, 27, 282, 283
Reisen mit Handicap 35
Reisezeit 15
Reiterprozession 29, 63, 97
Rettenberg 165
Riedberger Horn 45, 182
Riedbergpass 182
Rieder 170
Riepp, Karl Joseph 215
Riezlern 187, **195**
Rindalphorn 174
Rohrmoostal 190

Romantische Straße 76, 78, 79
Roßhaupten 85
Rothenfels 170
Rottachsee 151
Rundreise 17

Salmaser Höhe 167
St. Coloman 63, 7
St. Loreto 188
Scheidegg 232
Scheidegger Wasserfälle 232
Schelpenalpe 183
Schlappoldsee
Schmidfelden 249
Schroth, Johann 68
Schrothkur 28, 68, 71, 171
Schwandalpe 173
Schwangau **90**
Schwansee 98
Schwarzenberg 183
Schwäbische Bäderstraße 257
Schwind, Moritz von 91
Seealpe 186
Seealpsee 186
Seeg 122
Sennalpe 49, 183
Serro, Johann 140
Simmerberg 231
Sommerrodelbahn 103, 124, 170, 173, 177, 187
Sonthofen 162
Souvenir 35
Söllereckbahn 187
Spartipp 35
Spiellmannsau 189
Starzlachklamm 163, 164
Steibis 171, 175
Steingaden 101
Stiefenhofen 60, 234
Stillachtal 188
Stuiben 174
Sturmannshöhle 46, 183
Sulzberg 151
Sulzberger See 148
Tannheim 130

- Tannheimer Tal 130
 Tänzelsfest 110
 Tegelberg 95, **98**,
 Tegelberghaus 95
 Teufelssee 167
 Thalkirchdorf 171, 173
 Tieffenbrucker, Kaspar
 77, 81
 Tourismus 52
 Tourismusverbände 14
 Trettachspitze 195
 Trettachtal 189
 Triblings 170

 Übernachten 21
 Unterjoch 159

 Verkehrsmittel 19
 Viehscheid 51
 Vilsalpsee 131

 Wagner, Richard 64, 91,
 93
 Waibel, Ignaz 213
 Waldsee 231
 Wallfahrtskirche zum
 gegeißelten Heiland in
 der Wies s. Wieskirche
 Walmendingerhornbahn
 198
 Walser 195
 Walser, Martin 98, 275,
 277
 Walserkulturweg 198
 Waltenhofen 152
 Wandern 27, 44, 50, 85,
 86, 93, 94, 97, 102, 122,
 123, 124, 126, 130, 132,
 153, 158, 164, 170, 172,
 173, 175, 178, 185, 186,
 187, 188, 192, 195, 196,
 198, 225, 232, 240, 249,
 259, 282, 283
 Wanderführer 14
 Wanderkarten 15
 Wangen 238
 Museumslandschaft
 Eselsmühle 243
 Wasserburg 274, 276
 Weiler 231
 Weißensee 95
 Wellness 21, 28, 68, 90,
 131

 Westallgäuer Käsestraße
 240
 Wetter 15, 35
 Wieskirche 100
 Wiggensbach 146
 Wilde Männle Tanz 31,
 185
 Willersalpe 50, 158
 Wintersport 28
 Wittelsbacher 97
 Wolfegg 256
 Wurzacher Ried 46, 258

 Zeiler, Johann 215
 Zeiler, Franz 215
 Zell 173
 Zimmermann, Dominikus
 101, 213, 223, 252,
 255
 Zimmermann, Johann
 Baptist 101, 213
 Zum Heiligen Kreuz,
 Wallfahrtskirche 258
 Zumthor, Peter 280
 Zürn, Hans 254
 Zwinck, Franz Seraph
 104

Das Klima im Blick

atmosfair



Reisen bereichert und verbindet Menschen und Kulturen. Wer reist, erzeugt auch CO₂. Der Flugverkehr trägt mit einem Anteil von bis zu 10 % zur globalen Erwärmung bei. Wer das Klima schützen will, sollte sich für eine schonendere Reiseform (z. B. die Bahn) entscheiden – oder die Projekte von *atmosfair* unterstützen. *Atmosfair* ist eine gemeinnützige Klimaschutzorganisation. Die Idee: Flugpassagiere spenden einen kilometerabhängigen Beitrag für die von ihnen verursachten Emissionen und finanzieren damit Projekte in Entwicklungsländern, die dort den Ausstoß von Klimagasen verringern helfen. Dazu berechnet man mit dem Emissionsrechner auf www.atmosfair.de, wie viel CO₂ der Flug produziert und was es kostet, eine vergleichbare Menge Klimagase einzusparen (z. B. Berlin – London – Berlin 13 €). *Atmosfair* garantiert die sorgfältige Verwendung Ihres Beitrags. Klar – auch der DuMont Reiseverlag fliegt mit *atmosfair*!

Abbildungsnachweis/Impressum

Abbildungsnachweis

Wilfried Bahn Müller, Geretsried: S. 281

Elke Homburg, München: S. 8, 21, 96, 172, 224, 229 li., 239, 242, 258

Bildagentur Huber, Garmisch-Partenkirchen: S. 36/37, 48, 181 li., 201, (Schmid); S. 75 li., 106/107 (Simeone); S. 46, 92 (o. N.)

DuMont Bildarchiv, Ostfildern: Titelbild, S. 12/13, 26/27, 32/33, 44/45, 74 re., 82/83, 94, 108 re., 109 li., 114, 118, 132/133, 146, 154 li., 154 re., 155 li., 158/159, 167, 168, 174/175, 184/185, 189, 198/199, 202 re., 203 li., 213, 216, 227, 228 re., 233, 251, Umschlagrückseite, (Kreder); S. 47 (Bernhart); S. 52, 55, 79, 111, 141, 221 (Heimbach); S. 260 li., 282/283 (Kiedrowski)

Laif, Köln: S. 58 (Lengler); S. 61 (Hollandse Hoogte); S. 65 (Neumann); S. 116, 151, 135 li. (Standl); S. 125

(Heidorn); S. 142 (Rigaud)

Look, München: Umschlagklappe vorn, 102 (Greune); S. 72/73 (Ehn); S. 100 (Stankiewicz)

Mauritius, Mittenwald: S. 264/265 (Yankushev)

Visum, Hamburg: S. 9 (Hanke)

Thomas Peter Widmann, Regensburg: S. 10 o. li., 10 o. re., 10 u. li., 10 u. re., 11 o. li., 11 o. re., 11 u. re., 11 u. li., 66, 68/69, 74 li., 88/89, 108 li., 128/129, 134 li., 134 re., 144, 148/149, 162, 163, 178/179, 180 li., 180 re., 192/193, 196, 202 li., 208/209, 228 li., 236/237, 240, 247, 248, 260 re., 261 li., 268/269, 274

Kartografie

DuMont Reisekartografie, Fürstenfeldbruck

© DuMont Reiseverlag, Ostfildern

Umschlagfotos

Titelbild: Am Hergradtsrieder See nördlich von Schwangau

Umschlagklappe vorn: Alpenstraße beim Weißensee bei Füssen

Hinweis: Autorin und Verlag haben alle Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt geprüft. Gleichwohl sind Fehler nicht vollständig auszuschließen. Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Bitte, schreiben Sie uns! Über Ihre Rückmeldung zum Buch und über Verbesserungsvorschläge freuen sich Autorin und Verlag:

DuMont Reiseverlag, Postfach 3151, 73751 Ostfildern,
info@dumontreise.de, www.dumontreise.de

2., aktualisierte Auflage 2012

© DuMont Reiseverlag, Ostfildern

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat/Redaktion: Christine Traber, Silvia Engel

Grafisches Konzept: Groschwitz/Blachnierek, Hamburg

Printed in China



Das besondere Plus: 10 Entdeckungstouren

- ▶ **Der Märchenkönig** – Wandern auf den Spuren König Ludwigs
- ▶ **Wieskirche** – Meisterstück der Rokoko-Zauberer
- ▶ **Allgäuer Braukunst** – Hopfen und Malz, Gott erhalt's
- ▶ **Der Kommissar geht um ...** – auf ›Kluftis‹ Spuren
- ▶ **Kühe, Käse, Kinder** – ein Museum zum Anfassen
- ▶ **Grenzenlos wandern** – vom Fellhorn ins Kleinwalsertal
- ▶ **Kloster Ottobeuren** – Benediktinischer Geist gestern und heute
- ▶ **Tour de Fromage** – Radeln auf der Westallgäuer Käsestraße
- ▶ **Glasmacher in der Adelegg** – traditionelle Handwerkskunst
- ▶ **Dichterspuren** – Wasserburg, ein Romanschauplatz

Reise-Taschenbuch für individuelles Reisen

Rundgänge und Ausflüge, Tipps für Genießer und Aktive, persönlich bewertete Adressen – und ein aktuelles Porträt der Region



www.dumontreise.de

DUMONT
Reise-Taschenbuch

ISBN 978-3-7701-7320-4



9 783770 173204

€ 16,99 [D]
€ 17,50 [A]